

1) Der Eurabia-Code

Übersetzt von Eisvogel um 19:35 am 1. Oktober 2006

Ich beschloss, dieses Essay zu schreiben, nachdem ich gehört hatte, dass ein Journalist - für die Verhältnisse meines Landes kein Linker - Eurabia als reine Verschwörungstheorie abqualifizierte, vergleichbar mit den Protokollen der Weisen von Zion. Ich bestreite weder, dass es Verschwörungstheorien gibt noch dass sie gefährlich sein können. Schließlich halfen die Protokolle und die Dolchstoßlegende - die Ansicht, dass Deutschland den ersten Weltkrieg gar nicht verloren hatte, sondern von Sozialisten, Intellektuellen und Juden verraten worden war - vor dem zweiten Weltkrieg Adolf Hitler und den Nazis den Weg zu ebnen.

Was mich jedoch verblüfft, ist, dass es eine weit verbreitete Meinung vieler (nicht nur in der islamischen Welt, sondern auch in Europa und sogar den Vereinigten Staaten) ist, dass die Terroranschläge auf die Twin Towers am 11. September 2001 in Wirklichkeit eine kontrollierte Aktion der amerikanischen Regierung gewesen seien, die dann Moslems angehängt worden wäre. Ich habe oft erlebt, dass diese These in westlichen Medien besprochen wurde. Obwohl sie oft (aber nicht immer) zurückgewiesen und lächerlich gemacht wird, wird sie immerhin erwähnt.

Im Gegensatz dazu wird die Eurabia-These - die besagt, dass die Islamisierung Europas kein zufälliges Geschehen ist, sondern unter aktiver Mithilfe führender europäischer Politiker stattfindet - kaum jemals erwähnt, obwohl sie einfacher zu belegen ist. Schneidet die Erwähnung von Eurabia zu sehr ins eigene Fleisch? Passt sie vielleicht nicht zu der antiamerikanischen Haltung vieler Journalisten? Eigenartigerweise schreiben auch jene linksgerichteten Journalisten, die der Europäischen Union ansonsten wegen ihrer marktwirtschaftlichen Elemente kritisch gegenüber stehen, niemals über Eurabia.

Deshalb werde ich versuchen, herauszufinden, ob die Eurabia-These korrekt oder zumindest plausibel ist. Ich habe dieses Projekt in Anlehnung an Dan Browns Bestseller „*Der Da Vinci Code*“ den Eurabia Code genannt. Browns fiktiver Bericht „dokumentiert“ eine Verschwörung der Kirche, um die Wahrheit über Jesus zu verbergen. Ich bin nicht sicher, ob mein Werk gleichermaßen berühmt werden wird, aber ich bin ziemlich sicher, dass es näher an der Realität ist.

Das nächste Mal, wenn Mr. Brown über gewaltige Verschwörungen in Europa schreiben will, wäre er gut beraten, sein Augenmerk eher auf Brüssel als auf Rom zu richten. Es wäre wesentlich interessanter. Das Folgende ist ein kurzer Abriss der These, die Bat Ye'Or in ihrem Buch „*Eurabia – The Euro-Arab Axis*“ dargelegt hat (das vollständig gelesen werden sollte). Zusätzlich verwende ich noch Auszüge aus ihren Artikeln und aus Interviews mit ihr. Ich veröffentliche die Informationen mit ihrem Segen, aber diese Zusammenfassung ist voll und ganz von mir.

In einem Interview mit der israelischen Zeitung *Haaretz* führte Bat Ye'Or aus, wie der französische Präsident Charles De Gaulle - enttäuscht sowohl über den Verlust der

französischen Kolonien in Afrika und im Nahen Osten als auch über den schwindenden Einfluss Frankreichs auf der Weltbühne - in den 60er Jahren des vergangenen Jahrhunderts beschloss, eine strategische Allianz mit der arabischen und islamischen Welt zu bilden, um mit der Vorherrschaft der Vereinigten Staaten und der Sowjetunion zu konkurrieren.

“Es geht dabei um eine vollständige Transformation Europas, die Ergebnis vorsätzlicher Politik ist” sagte Bat Ye’Or. *“Wir steuern heute auf einen totalen Wandel Europas zu, das mehr und mehr islamisiert und zu einem Satelliten der arabischen und islamischen Welt werden wird. Die europäischen Spitzenpolitiker haben einer Allianz mit der arabischen Welt zugestimmt, in der sie sich verpflichtet haben, die islamische Sichtweise auf die USA und Israel zu übernehmen. Das betrifft nicht nur die Außenpolitik sondern durch Einwanderung, die Integration der Einwanderer und die Vorstellung, dass der Islam ein Teil Europas sei, auch die europäische Gesellschaft von innen.”*

“Europa ist unter einer ständigen Bedrohung durch Terror. Terror ist das Mittel, Druck auf die europäischen Länder auszuüben, sich fortdauernd den Forderungen der arabischen Repräsentanten zu beugen. Sie fordern zum Beispiel, daß sich Europa immer zugunsten der Palästinenser und gegen Israel ausspricht.”

Auf diese Weise wurde das Eurabia-Projekt zu einer erweiterten Vision der anti-amerikanischen gaullistischen Politik, abhängig von der Bildung einer dem amerikanischen Einfluss feindselig gegenüberstehenden euro-arabischen Einheit. Es erleichterte europäische Ambitionen, wichtige Einflusssphären in den ehemaligen europäischen Kolonien aufrecht zu erhalten, währenddessen es auch riesige Absatzmärkte für europäische Güter in der arabischen Welt eröffnete, insbesondere in Erdöl produzierenden Ländern, um die Mineralöl- und Erdgasversorgung Europas sicher zu stellen. Darüber hinaus würde dieses Projekt durch die Begünstigung islamischer Immigration und die Förderung des Multikulturalismus' mit einer starken islamischen Präsenz in Europa das Mittelmeer sozusagen zu einem euro-arabischen Binnenmeer machen.

Der Begriff “Eurabia” wurde erstmals Mitte der 70er Jahre gebraucht, und zwar als Titel eines Journals, das vom Präsidenten der Assoziation für franko-arabische Solidarität, Lucien Bitterlein, herausgegeben wurde und in Zusammenarbeit mit der Groupe d’Etudes sur le Moyen-Orient (Genf), France-Pays Arabes (Paris), und Middle East International (London) veröffentlicht wurde.

In den Artikeln darin wurde zu gemeinsamen euro-arabischen Positionen auf jeder Ebene aufgerufen. Diese Vorschläge waren keineswegs Träumereien isolierter Theoretiker, sondern ganz konkrete politische Entscheidungen, die zusammen mit europäischen Staatschefs und europäischen Parlamentariern vorangetrieben und realisiert wurden.

Während einer Pressekonferenz am 27. November 1967 erklärte Charles de Gaulle offen, dass die französische Kooperation mit der arabischen Welt *“zur fundamentalen Grundlage unserer Außenpolitik geworden ist”*. Im Januar 1969 wurde in Kairo die Zweite Internationale Konferenz zur Unterstützung der arabischen Völker abgehalten

und dabei in Resolution 15 festgehalten, *“...da wo noch keine existieren, spezielle parlamentarische Gruppen zu bilden, die das Parlament als Plattform für die Unterstützung des arabischen Volkes und des palästinensischen Widerstandes nutzen.”* Fünf Jahre später, im Juli 1974, wurde unter der Rubrik des euro-arabischen Dialogs in Paris die Parlamentarische Gruppe für euro-arabische Zusammenarbeit gegründet.

Bat Ye'Or hat diese gemeinsame euro-arabische politische Agenda aufgezeigt. Der erste Schritt war die Schaffung einer gemeinsamen Außenpolitik. Frankreich war die treibende Kraft bei dieser Einigung, die schon davor von dem engeren Kreis um de Gaulle und von arabischen Politikern anvisiert worden war. Die arabischen Staaten forderten von Europa den Zugang zu westlicher Wissenschaft und Technologie, die Unabhängigkeit Europas von Amerika, europäischem Druck auf die USA, sich der arabischen Politik anzunähern und die Dämonisierung Israels als Bedrohung des Weltfriedens, aber auch Maßnahmen zur Förderung arabischer Einwanderung und Verbreitung der islamischen Kultur in Europa. Diese Kooperation sollte auch die Anerkennung der Palästinenser als eigenes Volk und der PLO mit ihrem Führer Arafat als Repräsentanten dieses Volkes beinhalten. Bis 1973 waren diese Leute nur als arabische Flüchtlinge bekannt, sogar bei anderen Arabern. Das Konzept einer palästinensischen “Nation” existiert schlicht und einfach nicht.

Während der Ölkrise 1973 verkündeten die arabischen Mitglieder der Organisation Erdöl exportierender Länder (OPEC), dass die OPEC aufgrund des laufenden Yom Kippur-Krieges zwischen Israel und seinen arabischen Nachbarn Ägypten und Syrien kein Mineralöl mehr an westliche Länder liefern würde, die Israel unterstützten. Der plötzliche Anstieg des Ölpreises hatte dauerhafte Wirkungen. Er verschaffte nicht nur Ländern wie Saudiarabien einen gewaltigen Einfluss, der es den Saudis ermöglichte, einen weltweiten Aufstieg des Islam zu finanzieren, er hatte auch Einwirkungen auf den Westen, ganz besonders in Europa.

Allerdings mussten die arabischen Führer auch Öl verkaufen. Ihre Völker waren stark abhängig von der wirtschaftlichen und technologischen Hilfe Europas. Die Amerikaner wiesen während des Ölembargos 1973 darauf hin. Nach Bat Ye'Or war der Ölfaktor, obwohl er sicher dazu beitrug, den euro-arabischen Dialog zu verfestigen, in erster Linie ein Vorwand, um eine Politik zu verschleiern, die sich in Frankreich schon vor dieser Krise abgezeichnet hatte. Diese Politik, die in den 60er Jahren konzipiert worden war, geht bis auf das 19. Jahrhundert zurück, als Frankreich den Traum, ein arabisches Imperium zu beherrschen, träumte.

Diese politische Agenda wurde durch die vorsätzliche kulturelle Transformation Europas verfestigt. Symposien zum Euro-Arabischen Dialog in Venedig (1977) und Hamburg (1983) beinhalteten Empfehlungen, die erfolgreich umgesetzt wurden. Diese Empfehlungen wurden durch den vorsätzlich geplanten und privilegierten Einfluss zahlloser arabischer und anderer islamischer Immigranten in Europa unterstützend begleitet.

Die Empfehlungen beinhalteten:

1. Die Koordination der Bemühungen der arabischen Länder, die arabische Sprache und Kultur in Europa zu verbreiten.
2. Die Schaffung gemeinsamer euro-arabischer Kulturzentren in europäischen Hauptstädten.
3. Die Notwendigkeit, arabische Lehrer, die auf Arabisch-Unterricht für Europäer spezialisiert sind, an europäische Institutionen und Universitäten zu bringen.
4. Die Notwendigkeit der Zusammenarbeit zwischen europäischen und arabischen Fachleuten, um der gebildeten Öffentlichkeit in Europa ein positives Bild der arabisch-islamischen Zivilisation und der zeitgenössischen arabischen Anliegen zu vermitteln.

Diese Übereinkommen konnten aufgrund ihrer politisch sensiblen und fundamental undemokratischen Natur nicht in geschriebenen Dokumenten und Verträgen niedergelegt werden. So beschlossen die europäischen Führungspolitiker, diese Ideen vorsichtig als "Dialog" zu bezeichnen. Alle Treffen, Komitees und Arbeitsgruppen setzten sich aus Repräsentanten von EU-Mitgliedsstaaten und des Europarates sowie arabischer Länder und der Arabischen Liga zusammen. Das Verfahren und die Entscheidungen fanden hinter verschlossenen Türen statt. Es wurden keinerlei offizielle Notizen gemacht.

Der Euro-Arabische Dialog (EAD) ist eine politische, wirtschaftliche und kulturelle Einrichtung mit dem Ziel, ein vollkommenes Zusammenstehen zwischen Europäern und Arabern sicher zu stellen. Seine Struktur wurde in Konferenzen in Kopenhagen (15. Dezember 1973) und Paris (31. Juli 1974) ausgearbeitet. Andere wesentliche Organe des Dialogs sind das MEDEA-Institut und das European Institute of Research on Mediterranean and Euro-Arab Cooperation, das 1995 mit dem Rückhalt der Europäischen Kommission gegründet wurde.

In einem Interview mit Jamie Glazov vom *Frontpage Magazine* führte Bat Ye'Or aus, wie *"der EAD innenpolitisch eine enge Kooperation zwischen Arabern und Europäern auf Gebieten wie Fernsehen, Radio, Journalismus, Verlagshäusern, akademischen Einrichtungen, Kulturzentren, Schulbüchern, Studenten- und Jugendvereinigungen und Tourismus errichtete. Kirchliche interreligiöse Dialoge waren ein wichtiger Bestandteil dieser Politik. Eurabia ist daher ein ausgeprägtes euro-arabisches Netzwerk von Vereinigungen - eine umfassende Symbiose der Kooperation und Partnerschaft in Politik, Wirtschaft, Demographie und Kultur."*

Europas treibende Kraft, die parlamentarische Vereinigung für Euro-Arabische Kooperation, wurde 1974 in Paris geschaffen. Sie hat heute über 600 Mitglieder - aus allen wichtigen europäischen politischen Parteien - die sowohl in ihren eigenen nationalen Parlamenten als auch im Europäischen Parlament tätig sind. Frankreich ist immer noch der Hauptprotagonist dieser Vereinigung.

Eine weit reichende Politik wurde in groben Zügen umrissen. Sie zog eine Symbiose zwischen Europa und den islamisch-arabischen Ländern nach sich, die Europa - und ganz speziell Frankreich, die treibende Kraft des Projektes - ein prestigeträchtiges

Gegengewicht zu den USA bescheren sollte. Diese Politik wurde weitgehend diskret und außerhalb offizieller Verträge unter dem unschuldig klingenden Namen des Euro-Arabischen Dialogs vorangetrieben. Die Organisation arbeitete unter der Schirmherrschaft von Ministern europäischer Regierungen in enger Zusammenarbeit mit ihren arabischen Amtskollegen und den Repräsentanten der Europäischen Kommission und der Arabischen Liga. Das Ziel war die Schaffung einer pan-mediterranen Einheit mit freiem Personen- und Güterverkehr.

An der kulturellen Front machte man sich an eine komplette Neuschreibung der Geschichte, die zuerst in den 70er Jahren an europäischen Universitäten in Angriff genommen wurde. Dieser Prozess wurde von der parlamentarischen Vereinigung des Europarats im September 1991 bei einer Zusammenkunft, die *“dem Beitrag der islamischen Zivilisation zur europäischen Kultur”* gewidmet war, bestätigt. Er wurde von Frankreichs Präsident Jacques Chirac in seiner Ansprache am 8. April 1996 in Kairo noch einmal bekräftigt und von Romano Prodi, dem Präsidenten der mächtigen Europäischen Kommission - der EU-”Regierung” - und späteren italienischen Ministerpräsidenten durch die Schaffung der Stiftung zum Dialog der Kulturen und Zivilisationen untermauert. Die Aufgabe dieser Stiftung lag darin, alles, was in Europa über den Islam geschrieben und gelehrt wird, zu kontrollieren.

Während der vergangenen drei Jahrzehnte haben die EEC und die politischen und kulturellen Organisationen der EU eine islamische Fantasiezivilisation und Fantasiegeschichte erfunden. Die historischen Belege für die Verletzung der grundlegenden Menschenrechte aller Nichtmoslems und Frauen unter der Scharia (dem islamischen Gesetz) werden entweder ignoriert oder zurückgewiesen. In dieser Weltsicht kommen die einzigen Gefahren von den Vereinigten Staaten und Israel. Die Erschaffer von Eurabia haben in den europäischen Medien eine erfolgreiche Propagandakampagne gegen diese beiden Staaten durchgeführt. Diese Erfindung wurde durch bereits existierende antisemitische und antiamerikanische Strömungen in Europa erleichtert, wobei allerdings beide Gesinnungen durch die Eurabier und ihre Kollaborateure enorm ausgeweitet wurden.

Am 31. Januar 2001 als der palästinensische Terrorjihad wiederaufflammte, erklärte der EU-Kommissar für Außenbeziehungen Chris Patten vor dem Europäischen Parlament, dass Europas Außenpolitik ihr besonderes Augenmerk auf ihre südliche Flanke (das ist der EU-Jargon für die arabischen Länder) richten sollte und fügte hinzu, dass er erfreut über die allgemeine Zustimmung sei, die mediterrane Partnerschaft verstärkt ins Blickfeld zu rücken.

Bat Ye’Or ist der Ansicht, daß *“unsere Politiker durch ihre Botschaften, Geheimagenten und Spezialisten vollkommen über die islamische Geschichte und zeitgenössische Politik informiert sind. Es gibt keine Unschuld, aber eine ungeheuerliche Unflexibilität verursacht durch Korruption, Zynismus und die Perversion von Werten.”*

Im Vorwort ihres Buches führt sie aus *“Dieses Buch beschreibt die Entwicklung Europas von einer jüdisch-christlichen Zivilisation mit wichtigen post-aufklärerischen säkularen Elementen hin zu einer post-jüdisch-christlichen Zivilisation, die sich der Ideologie des Jihad und den islamischen Kräften unterwirft.”*

Die neue europäische Zivilisation, die im Entstehen ist, kann korrekterweise als eine "Zivilisation der Dhimmitude" beschrieben werden. Das Wort Dhimmitude kommt von der im islamischen Recht festgelegten Bezeichnung "Dhimmi". Man bezeichnet damit unterworfenen nichtislamischen Individuen, die die restriktive und demütigende Unterordnung unter den Islam akzeptiert haben, um der Sklaverei oder dem Tod zu entgehen. Die gesamte islamische Welt, wie wir sie heute kennen, ist ein Produkt dieser seit 1300 Jahren andauernden Dynamik des Jihad, wobei einst blühende nichtislamische Mehrheitszivilisationen in ein Stadium der Dysfunktion und Dhimmitude abgesunken sind. Dhimmis sind minderwertige Wesen, die Demütigung und Aggression still ertragen. Dieses Arrangement erlaubt Moslems, sich einer Straffreiheit zu erfreuen, die sowohl ihren Hass als auch ihr Überlegenheitsgefühl verstärkt, und zwar unter dem Schutz des Gesetzes.

Eurabia ist eine neuartige und neue Einheit. Sie verfügt über politische, wirtschaftliche, religiöse, kulturelle und mediale Komponenten, die Europa von machtvollen Regierungslobbies übergestülpt wurden. Während die Europäer mit den von Eurabia auferlegten Einschränkungen leben, sind - wenn man von einer irgendwie verworrenen Ahnung mal absieht - sich nur wenige in ihrem Alltag dessen überhaupt bewusst.

Diese eurabische Politik, die sich in unklaren Formulierungen ausdrückt, wird von höchster politischer Ebene aus betrieben und innerhalb der ganzen EU koordiniert. Eine antiamerikanische und antisemitische euro-arabische Subkultur breitet sich in allen Bereichen der Gesellschaft, Medien und Kultur aus. Dissidenten werden totgeschwiegen oder boykottiert. Manchmal verlieren sie ihren Arbeitsplatz, werden Opfer einer "Korrektheit" die vor allem von akademischen, medialen und politischen Kreisen verhängt wird.

Nach Bat Ye'Or können Frankreich und das restliche Westeuropa ihre Politik nicht mehr ändern: *"Es ist ein Projekt, das beständig durch Einwanderungspolitik, Propaganda, kirchliche Unterstützung, Wirtschaftsvereinigungen und Wirtschaftshilfe, kulturelle, mediale und akademische Zusammenarbeit konzipiert, geplant und vorangetrieben wurde. Generationen wuchsen innerhalb dieser politischen Rahmenbedingungen auf; sie wurden dazu erzogen und konditioniert, sie zu unterstützen und ihnen zu folgen."*

Sind Bat Ye'Ors Behauptungen korrekt oder auch nur möglich?

Bernard Lewis hat ausgeführt, dass es einen allgemeinen Konsens unter Historikern darüber gibt, dass *"die moderne Geschichte des Nahen Ostens im Jahr 1798 begann, als die Französische Revolution Ägypten erreichte, und zwar in Gestalt einer kleinen Expeditions-Streitmacht, die von einem jungen General namens Napoleon Bonaparte angeführt wurde und die Ägypten eroberte und es in der Folge eine Zeitlang mit erschreckender Gedankenlosigkeit beherrschte."*

In einer erfolglosen Anstrengung, die Unterstützung der ägyptischen Bevölkerung zu gewinnen, gab Napoleon Proklamationen ab, in denen er den Islam pries. *"Volk von Ägypten"* proklamierte er 1798 bei seinem Einmarsch in Alexandria, *"Man wird Euch sagen, ich sei gekommen, eure Religion zu zerstören. Schenkt dem keinen Glauben. Antwortet darauf, dass ich gekommen bin, Eure Rechte wiederherzustellen und die*

Usurpatoren und zwar nicht nur die Mamelucken zu bestrafen, ich respektiere Gott, seinen Propheten und den Koran.“

Nach einem Augenzeugen, beendete Napoleon seine Ansprache mit dem Satz: *“Gott ist groß und Mohammed ist sein Prophet.“* In moslemischen Ohren klang das wie die Schahada - das Bekenntnis des Glaubens an den einzigen Gott und daran, dass Mohammed sein letzter Abgesandter war. Das Aussprechen der Schahada, die erste der fünf Säulen des Islam, gilt als Zeichen der Konversion zum Islam. Moslems konnten also den Schluss ziehen, dass Napoleon zum Islam konvertiert sei. In der Tat hat das einer seiner Generäle, Jacques Ménéou, auch getan.

Die Franzosen wurden später vom englischen Admiral Lord Nelson besiegt und waren gezwungen, sich aus Ägypten zurückzuziehen. Obwohl die französische Expedition nur drei Jahre andauerte, zeigte sie doch eindrucksvoll, dass der Westen der islamischen Welt inzwischen so überlegen war, dass Westler nach Belieben in das arabische Herzland, das damals immer noch Teil des Ottomanischen Reichs war, vordringen konnten. Nur eine andere westliche Macht konnte sie vertreiben. Der Schock über diese Erkenntnis zog im 19. Jahrhundert die ersten Versuche, den Islam zu reformieren, nach sich.

Ein positiver Effekt der westlichen Eroberung war der Einfluss französischer Wissenschaftler auf Ägypten und die Gründung der modernen Ägyptologie. Das führte zu der höchst bedeutsamen Entdeckung des Steins von Rosetta, mit dessen Hilfe es später dem französischen Philologen Jean-François Champollion gelang, die altägyptischen Hieroglyphen zu entziffern. Allerdings hatte die Begegnung auch eine dauerhafte Auswirkung auf Europa, vor allem auf Frankreich.

Die französische Invasion Algeriens 1830 ist ein weiterer Meilenstein dieser Geschichte. Später beherrschten die Franzosen Tunesien und Marokko. Schließlich gewannen die Franzosen nach dem 1. Weltkrieg Mandate über frühere türkisch-osmanische Territorien hinzu, die das heutige Gebiet Syriens und des Libanons umfassten. Nach dem 2. Weltkrieg verließen die französischen Truppen nach und nach die arabischen Länder, was in dem algerischen Unabhängigkeitskrieg 1962 gipfelte. Allerdings führten die langandauernden Beziehungen zu Arabern dazu, dass man in Frankreich glaubte, eine besondere Beziehung zu und ein Verständnis für Araber und Moslems zu haben. Mit der französischen Vorherrschaft in Kontinentaleuropa lieferte das nun eine Grundlage für eine neue Außenpolitik. Präsident de Gaulle drängte auf ein von den zwei Supermächten unabhängiges Europa. In einer Rede stellte er fest: *“Ja, es ist Europa vom Atlantik bis zum Ural, es ist Europa, es ist ganz Europa, das das Schicksal der Welt entscheiden wird.“* 1966 zog er Frankreich aus der gemeinsamen militärischen Kommandozentrale der NATO zurück, verblieb aber in der Organisation selber.

Nach dem Sechstagekrieg 1967 kennzeichnete de Gaulles Verurteilung Israels wegen der Besetzung der Westbank und des Gazastreifens einen signifikanten Wandel in der französischen Außenpolitik. Davor war Frankreich - wie der Rest Westeuropas - entschlossen pro-israelisch gewesen und 1956 sogar an der Seite Israels in den Krieg gegen Nassers Ägypten gezogen. Von 1967 an verfolgte Frankreich jedoch einen entschieden pro-arabischen Kurs.

Man sagt, die englische Außenpolitik sei seit dem 16. Jahrhundert stets die gleiche geblieben. Ihr Ziel war, jedes beliebige Land, sei es Spanien, Frankreich oder später Deutschland, davon abzuhalten, Kontinentaleuropa in einem Ausmaß zu beherrschen, das eine Bedrohung für England darstellen könnte. Andererseits könnte man argumentieren, dass auch die französische Außenpolitik über mehrere Jahrhunderte hinweg dieselbe geblieben ist; mit dem Ziel, eine französische Führung über Europa und die Mittelmeerregion zu etablieren, um die angelsächsische (und später angloamerikanische) Vorherrschaft einzudämmen. Dieses Bild wurde durch die deutsche Einigung im späten 19. Jahrhundert komplizierter, aber in den Grundzügen ist es bis heute so geblieben.

Napoleon ist der große Held des französischen Ministerpräsidenten de Villepin. Mehrere prominente französische Führungspolitiker konstatierten 2005 ganz offen, dass die vorgeschlagene EU-Verfassung im Grunde ein ausgeweitetes Frankreich bedeuten würde. Justizminister Dominique Perben sagte: *“Wir haben endlich dieses ‘Europe à la française’ erlangt, auf das wir so lange gewartet haben. Diese Verfassung bedeutet ein erweitertes Frankreich. Sie ist Europa, geschrieben auf französisch.”* Von Beginn an ist die europäische Einigung ein von Frankreich geführtes Unternehmen gewesen. Die Tatsache, dass Frankreichs politische Elite ihren Anspruch auf Vorherrschaft über Europa niemals aufgegeben hatten, wurde während des Irakkriegs deutlich offenbar.

Wie allgemein bekannt ist, sagte Präsident Chirac 2003, nachdem Polen, Ungarn und die Tschechische Republik sich der US-Position anschlossen *“Sie haben eine gute Gelegenheit verpasst, den Mund zu halten”* und er fügte hinzu *“Diese Länder haben sich nicht gerade gut benommen und sind ziemlich sorglos der Gefahr gegenüber, die eine zu schnelle Übernahme der amerikanischen Position mit sich bringt.”*

Der französische Wirtschaftswissenschaftler Jean Monnet, der nie in ein öffentliches Amt gewählt wurde, wird von vielen als Architekt der Europäischen Einigung angesehen. Monnet war ein Pragmatiker mit guten Verbindungen, der hinter den Kulissen an der schrittweisen Schaffung der europäischen Einheit arbeitete.

Richard North, der Betreiber des Blogs *EU Referendum* und zusammen mit Christopher Booker Co-Autor des Buches *„The Great Deception: Can the European Union Survive?“* (Der große Betrug: Kann die Europäische Union überleben?), beschreibt, wie Jean Monnet jahrelang, schon seit den zwanziger Jahren, davon geträumt hat, die *“Vereinigten Staaten von Europa”* zu erschaffen. Obwohl das, was Monnet wirklich im Sinn hatte, die Schaffung eines Europas mit allen Eigenschaften eines Staates war, wurde *“vorsätzlich eine verwässerte Rhetorik gewählt, um es schwierig zu machen, das Projekt dadurch zu schwächen, indem man es einfach in eine weitere zwischenstaatliche Körperschaft umwandelt. Es wurde auch auf diese Art abgefasst, um zu vermeiden, daß nationale Regierungen vor etwas zurückschrecken könnten, dessen ausdrücklicher Zweck die Überwindung ihrer Souveränität ist.”*

In ihrer Analyse der Geschichte der EU behaupten die Autoren, dass die EU nicht aus dem Zweiten Weltkrieg heraus geboren wurde, wie die meisten Menschen denken. Sie war mindestens eine Generation davor geplant gewesen.

Die Schuman-Erklärung vom 9. Mai 1950, die weithin als der Beginn der Bemühungen hin zu einer Europäischen Union dargestellt und derer am "Europatag" gedacht wird, enthält Passagen, die klarmachen, dass sie *"ein erster Schritt zur Föderation Europa"* ist und dass *"dieser Vorschlag zur Verwirklichung der ersten konkreten Gründung einer Föderation Europa führen wird"*. Wie EU-Kritiker festgestellt haben, werden diese politischen Zielsetzungen üblicherweise ausgelassen, wenn man sich auf die Erklärung beruft, und die meisten Menschen wissen nicht einmal, dass sie existieren.

Eine Föderation ist selbstverständlich ein Staat und *"dennoch haben die Vorkämpfer der EG/EU-Einigung stets blind geschworen, dass sie keine Kenntnis von solchen Plänen hätten. Die EWG/EG/EU hat im Lauf der Zeit immer mehr Charakteristika einer übernationalen Föderation angenommen: Flagge, Hymne, Parlament, Oberster Gerichtshof, Währung, Gesetze."*

Die EU-Gründer *"waren stets nur darauf bedacht, ihren Bürgern nur die guten Seiten ihres Projekts zu zeigen. Es war darauf ausgelegt, als fortlaufender Prozess schrittweise durchgesetzt zu werden, sodass keine einzelne Phase des Projekts eine ausreichende Opposition hervorrufen würde, die es stoppen oder aus der Bahn werfen könnte."* Booker und North nennen die Europäische Union *"einen Staatstreich in Zeitlupe: der spektakulärste Staatstreich der Geschichte"*, darauf ausgelegt, stufenweise und vorsichtig neben dem demokratischen Prozess einher zu laufen und die alten Nationalstaaten Europas zu unterwerfen, ohne es in der Öffentlichkeit so zu sagen.

Die Ironie ist, dass Frankreich sich nun in Geiselhaft von genau den Kräften befindet, die es selber in Bewegung gesetzt hat. Die Jihad-Aufstände von islamischen Immigranten zeigten 2005, dass Eurabia inzwischen keine außenpolitische Angelegenheit Frankreichs mehr ist, sondern auch eine innenpolitische. Frankreich wird brennen, es sei denn es betreibt weiterhin Appeasement gegenüber den Arabern und willigt in deren Agenda ein.

Die islamische Bevölkerung wächst explosionsartig. Nach Ansicht mancher ist eins von drei Neugeborenen in Frankreich Moslem. Hunderte islamische Ghettos folgen bereits de facto der Scharia und nicht dem französischen Gesetz. Manche glauben, dass Frankreich still und leise zu einem islamischen Land werden wird, während andere für die nahe Zukunft einen Bürgerkrieg voraussagen.

Vielleicht liegt eine Art poetischer Gerechtigkeit darin, dass das Land, das die Bildung Eurabias in Gang gesetzt hat, nun von seinem eigenen Frankensteinmonster zerstört werden wird. Es ist allerdings nicht hilfreich, Frankreichs Dilemma mit Häme zu betrachten. Der drohende Fall Frankreichs bedeutet schlechte Neuigkeiten für den Rest des Westens. Was wird mit Frankreichs finanziellen Ressourcen geschehen? Und vor allem, wer wird Hunderte von nuklearen Sprengköpfen erben? Werden auch diese Waffen in die Hände islamischer Jihadisten fallen?

MEDEA (European Institute for Research on Mediterranean and Euro-Arab Cooperation), ein von der Europäischen Kommission unterstütztes Institut, nimmt eine Schlüsselrolle im Euro-Arabischen Dialog ein. Auf seiner eigenen Webseite wird ausgeführt:

"Der Euro-Arabische Dialog ist ein gemeinsames Forum der Europäischen Gemeinschaft und der Arabischen Liga. Er wurde auf eine französische Initiative hin ins Leben gerufen und 1973 erstmals bei einem europäischen Gipfeltreffen in Kopenhagen, kurz nach dem "Oktoberkrieg" (Yom Kippur - Krieg) und dem Ölembargo, vorgestellt. Aus europäischer Sichtweise war es ein Forum für wirtschaftliche Angelegenheiten, während es die arabische Seite eher als ein Forum für politische Angelegenheiten sah.

Das MEDEA-Institut möchte Menschen, die sich im Euro-Mediterranen Dialog engagieren wollen, Hilfestellung bieten und ein Bezugspunkt für sie sein. Durch seine Treffen und Gespräche ist das Institut bestrebt, einen Austausch zwischen Politikern, Wirtschaftsfachleuten, Diplomaten, Experten, Journalisten, Akademikern und anderen herzustellen."

Wie Bat Ye'Or ausführt, sind zwar die meisten Machenschaften Eurabias vor der Öffentlichkeit verborgen, aber manchmal können wir einen flüchtigen Blick darauf erhaschen, wenn wir wissen, wonach wir suchen müssen. Wenn Sie die Archive der MEDEA-Website und andere Quellen durchforsten und die Dokumente aufmerksam lesen, ist die Information da. In gedruckter Form gibt es sogar noch mehr Material und zwar sowohl in französisch als auch in englisch. Ich behaupte wie Bat Ye'Or, dass genug Information vorhanden ist, um die Eurabia-These als bestätigt zu betrachten.

Eines der Dokumente, die Bat Ye'Or mir freundlicherweise zukommen ließ (und das sie in ihrem französischen Buch über Eurabia erwähnt, nicht aber in ihrem englischen) ist die "Gemeinsame Strategie des Europäischen Rates - die Vision der EU für die Mittelmeer-Region" vom 19. Juni 2000:

Es enthält viele Empfehlungen wie zum Beispiel auch diese:

*"Partnerschaftsbildende Maßnahmen auszuarbeiten, namentlich durch das Vorantreiben regelmäßiger Besprechungen und regelmäßigen Informationsaustausches mit den mediterranen Partnern, die Vernetzung der Infrastrukturen zwischen den mediterranen Partnerländern und zwischen ihnen und der EU, die Ergreifung aller notwendigen Maßnahmen, um den Aufbau einer Zivilgesellschaft zu erleichtern und zu fördern sowie auch die weitere Entwicklung von Personen-Austauschprogrammen zwischen der EU und den mediterranen Partnern. NGOs (Nicht-Regierungs-Organisationen) sollen ermutigt werden, auf bilateraler und regionaler Ebene an der Kooperation teilzuhaben. **Besondere Aufmerksamkeit kommt dabei den Medien und den Universitäten zu.**"*
[Hervorhebung von Fjordman]

Es enthält auch das Ziel, den arabischen Partnern bei dem "Prozess, eine Freihandelszone mit der EU zu erreichen" behilflich zu sein. Das ist möglicherweise weniger unschuldig als es sich anhört, ich komme später darauf zurück. Die Strategie beinhaltet auch, "den Dialog zwischen den Kulturen und Zivilisationen voranzutreiben, um dadurch gegen Intoleranz, Rassismus und Fremdenfeindlichkeit vorzugehen." Beachten Sie, dass diese Erklärung sowohl dem Ausbruch der zweiten palästinensischen Intifada als auch den Terroranschlägen vom 11. September 2001 voranging. Sie war also viel eher Ausdruck eines fortlaufenden Prozesses als eine Antwort auf irgendein spezielles internationales Ereignis.

Ein Punkt in diesem Dokument ist besonders interessant. Die EU wünscht *"die Benennung von Gemeinsamkeiten zwischen den unterschiedlich inspirierten Rechtssystem voranzutreiben um private zivilrechtliche Probleme lösen zu können: Erbrecht und Familienrecht einschließlich Scheidungsrecht."*

Es ist schwierig, diese nebulöse bürokratische Aussage anders in klare Alltagssprache zu übertragen als damit, dass es ein Hinweis darauf ist, dass die EU-Länder der Anpassung ihrer säkularen Gesetzgebung an die Scharia-Bedürfnisse ihrer moslemischen Immigranten mit Nachsicht begegnen werden, wo es um Familienangelegenheiten geht.

In einem weiteren Dokument vom Dezember 2003, das online verfügbar ist, haben Javier Solana, Generalsekretär des Rates der Europäischen Union, Romano Prodi, (damaliger) Präsident der EU-Kommission und Chris Patten, Mitglied der Europäischen Kommission, einen Plan zur *"Stärkung der Partnerschaft der EU mit der arabischen Welt"* unterzeichnet.

Er beinhaltet die Schaffung einer Freihandelszone, enthält aber auch Pläne, *"den kulturellen/religiösen/zivilisatorischen Dialog und den der Medien zu stärken, indem man bereits existierende oder auch in Planung befindliche Instrumentarien nutzt, inklusive die geplante Euro-Mediterrane Stiftung für den Dialog der Kulturen und Zivilisationen."*

Arabische Einwanderer tragen wesentlich zur Entwicklung Europas bei. Die EU ist fest entschlossen, Rassismus und Diskriminierung in allen Erscheinungsformen zu bekämpfen. [Was stellt eine Diskriminierung dar? Säkulare Gesetze?] Vollen Respekt für die Rechte der Einwanderer in Europa ist die konsequente übereinstimmende Politik überall in Europa. Ihre Durchsetzung sollte weiter verbessert werden und die Kooperation sollte im Rahmen existierender Vereinbarungen ausgeweitet werden, um die Belange der arabischen Partner besser zu berücksichtigen."

Der Super-Eurokrat Romano Prodi wünscht mehr Kooperation mit arabischen Ländern. Er spricht von einer Freihandelszone mit der arabischen Welt. Das beinhaltet aber auch, dass die arabischen Länder in den Genuss der vier Freiheiten des gemeinsamen Marktes der EU kommen würden, die den freien Personenverkehr über nationale Grenzen hinweg beinhalten. Diese Tatsache und die potentiell daraus folgenden massiven Auswirkungen eines "Gemeinsamen Marktes" mit der arabischen Welt mit ihrer Bevölkerungsexplosion, wird praktisch NIEMALS in europäischen Medien diskutiert oder auch nur erwähnt. Und doch könnte sie das Ende Europas, wie wir es kannten, bedeuten.

Ein weiteres Statement der "Sechsten Euro-Med Ministerkonferenz - die Partnerschaft stärken und voranbringen" in Brüssel am 28. November 2003, zeigt die Absichten dieses gemeinsamen euro-mediterranen Marktes auf:

*"Diese Initiative bietet den benachbarten Partnern der EU als Gegenleistung für greifbare politische und wirtschaftliche Veränderungen eine schrittweise Integration in den erweiterten Europäischen Gemeinsamen Markt und eröffnet ihnen die Möglichkeit, schlussendlich die vier grundlegenden EU-Freiheiten zu erlangen: **freier Güter-***

Dienstleistungs- Kapital- und Personenverkehr [Hervorhebung von Fjordman]. *Die Minister sind darüber hinaus gefordert, den Vorschlag der Kommission zu stützen, eine Euro-Mediterrane Stiftung für den Dialog der Kulturen, eine Euro-Mediterrane parlamentarische Vereinigung aufzubauen."*

Im Juni 2006 führte der frisch gewählte italienische Ministerpräsident Romano Prodi folgendes aus:

"Es ist an der Zeit, den Blick nach Süden zu richten und eine neue Politik der mediterranen Kooperation einzuführen." Prodi umriss eine italienisch-spanische Initiative, die für die Mittelmeeranrainer "andere" politische Lösungen als die in der Euro-Mediterranen Partnerschaft vorgeschlagenen vorsah. Der Premierminister führte dann aus, dass der Barcelona-Prozess - dessen prominentester Aspekt die Schaffung einer Freihandelszone bis zum Jahr 2010 ist - nicht länger ausreiche und dass eine neue, anders geartete Annäherung notwendig sei. *"Die Länder an der Südküste des Mittelmeeres erwarten das von uns"* fügte er hinzu.

Beachten Sie, wie Prodi, den Bat Ye'Or als besonders leidenschaftlichen Eurabier ausgewiesen hat, sich darauf bezog, was die Araber von der europäischen Führung erwarten. Er vergaß zu erwähnen, wie es um die Begeisterung der Europäer über einen noch freizügigeren Migrantengstrom aus arabischen Ländern und der Türkei bestellt ist. Denn genau das ist die Folge einer Euro-Mediterranen Freihandelszone."

Während des Euro-Mediterranen Außenministertreffens in Dublin im Mai 2004 erklärten die Teilnehmer:

"Wir arbeiten an einer übereinstimmenden Sicht der Beziehungen zu dem Gebiet, das sich von Mauretanien bis zum Iran erstreckt - vom Mittelmeer bis in den Mittleren Osten. Die (Europäische) Union hat vorgeschlagen, die mediterranen Partner in die europäische Nachbarschaftspolitik mit einzubeziehen."

Die EU kann einen intensiveren politischen Dialog und besseren Zugriff auf EU-Programme anbieten, was sowohl eine schrittweise Erlangung der vier Freiheiten des Gemeinsamen Marktes als auch eine verstärkte Kooperation in den Bereichen Justiz- und Innenpolitik beinhaltet."

Noch einmal: Was genau bedeutet *"Kooperation in den Bereichen Justiz- und Innenpolitik"* mit Ägypten, Syrien, Algerien? Ich weiß es nicht, aber ich bin nicht sicher, ob mir die Antwort gefallen würde.

Die Barcelona-Erklärung von 1995 ermunterte zu *"Kontakten zwischen Parlamentariern"* und forderte das Europäische Parlament sowie andere Parlamente auf, *"den Euro-Mediterranen parlamentarischen Dialog in Angriff zu nehmen."* Im März 2004 wurde daraus die gesonderte Institution mit dem Namen "The Euro-Mediterranean Parliamentary Assembly, EMPA ". Während der Euro-Mediterranen Ministerkonferenz in Kreta im Mai 2003 wurde eine Bestimmung erlassen, die eine beratende Rolle der "Parliamentary Assembly" im Rahmen des Barcelona-Prozesses vorsah.

EU-Kommissar Chris Patten hat die Bereitschaft der Europäischen Kommission zur vollen Kooperation mit der "Assembly" bekräftigt und der "Assembly" das Recht zugestanden, jedes Thema, das die Interessen des euro-arabischen Dialogs berührt, zu kommentieren.

Die Vereinigung besteht aus 120 Mitgliedern aus EU-Ländern, sowohl Mitgliedern der nationalen Parlamente auch als solcher des Europaparlamentes und einer gleich großen Anzahl von parlamentarischen Repräsentanten aus den mediterranen Partnerländern.

Wie die meisten Europäer hatte ich von dieser Institution niemals gehört, bevor ich durch Internetrecherchen darüber gestolpert bin. Dessen ungeachtet wird sie die Zukunft meines ganzen Kontinents offenbar beeinflussen. Das wirft einige Fragen bei mir auf. Wenn wir wissen, dass diese "mediterranen Partnerländer" undemokratische arabische Länder wie Syrien umfassen, ist das dann nicht beunruhigend, dass Repräsentanten dieser Länder zu einer festen Institution gehören, die beratenden Einfluss auf interne Angelegenheiten der Europäischen Union hat? Insbesondere wenn wir wissen, dass unsere eigenen demokratische gewählten nationalen Parlamente bereits auf den Status "beratender Funktion" gegenüber nicht gewählten EU-Gesetzgebern in Brüssel reduziert worden sind?

Die Algier-Deklaration über eine "Gemeinsame Vision der Zukunft" entstand nach einem Kongress, der im Februar 2006 in Algier abgehalten wurde. Das Dokument sagt aus: *"Es ist essentiell notwendig, eine auf universellen Werten gegründete euro-mediterrane Einheit zu gründen"* und *"es ist äußerst wichtig, das gemeinsame kulturelle Erbe positiv hervorzuheben, auch wenn es an den Rand gedrängt oder vergessen ist."* In einem gemeinsamen Aktionsplan sind eine große Anzahl Empfehlungen ausgearbeitet, wie dieses Ziel der euro-mediterranen Einheit zu erreichen ist. Unter diesen Empfehlungen sind:

- Die Anpassung von bereits existenten Organisationen und Medieninhalten an die Zielsetzung des Nord-Süd-Dialogs und der Aufbau eines euro-mediterranen Zentrums für Journalismus.

- Der Aufbau eines gemeinsam mit den mediterranen Partnern verwalteten Netzwerks zur Entwicklung *eines "harmonisierten Bildungssystems"* [Ein "harmonisiertes Bildungssystem" zwischen der arabischen Welt und Europa? Was beinhaltet das? Will ich das überhaupt wissen? Werden sie es uns mitteilen, bevor es ein fait accompli ist?]

- Die Erleichterung von Know-how-Transfer zwischen den EU-Ländern und den mediterranen Partnerstaaten und die "Förderung von Personen-Austauschprogrammen"
- Die Vorbereitung von Maßnahmen und Argumenten zur Erleichterung der individuellen Mobilität, insbesondere von Studenten, Intellektuellen, Künstlern, Geschäftsleuten und "allen Förderern des Dialogs"
- Den Aufbau von Ministerien für mediterrane Angelegenheiten in den Ländern im Norden und im Süden [Europa und die Arabische Welt in eurokratischem Neusprech] um dadurch von einem besseren Management der mediterranen Politik zu profitieren.

- Die Ausbildung von Lehrern und Austauschstudenten zwischen Nord und Süd und der Aufbau eines Netzwerks euro-mediterraner Jugendorganisationen
- Der Aufbau eines "civil watchdog", einer Antidiffamierungs-Überwachungsbehörde (mit Internet-Auftritt und Rechtshilfe-Netzwerk), um rassistischen Bemerkungen und Hasspropaganda gegen Menschen mit anderer Religion, Nationalität oder ethnischem Hintergrund zu begegnen.

Diese Vereinbarungen, die komplette Umschreibung europäischer Geschichtsbücher, um sie islamfreundlicher zu gestalten, und die schrittweise Mundtotmachung "Islamophober" als Rassisten, werden bereits jetzt umgesetzt.

Walter Schwimmer, ein österreichischer Diplomat und Generalsekretär des Europarates von 1999 bis 2004, äußerte vor den Ministern der Islamischen Konferenz in Istanbul (am 15. Juni 2004), dass die islamische Komponente integraler Bestandteil von Europas Vielfalt sei. Er bekräftigte die Verpflichtung des Europarates, gegen Islamophobie, Antisemitismus und andere Formen der Intoleranz vorzugehen.

Der Europarat war auch aktiv an der Organisation einer Konferenz zum Bild der arabisch-islamischen Kultur in europäischen Geschichtsbüchern mitbeteiligt, die im Dezember 2004 in Kairo stattfand. Die Veranstaltung fand im Rahmen des Euro-arabischen Dialogs „Miteinander leben lernen“ statt. Das Ziel der Konferenz war, existierende Geschichtsbücher auf negative Stereotypen über die arabisch-islamische Kultur zu untersuchen und Wege zu diskutieren, wie diese Stereotypen überwunden werden können.

Im Europaparlament äußerte der deutsche Christdemokrat Hans-Gert Pöttering, Schulbücher sollen auf intolerante Darstellungen des Islam durchgesehen werden, und zwar von Fachleuten unter der Aufsicht der Europäischen Union und islamischen Führern. Er sagte, die Schulbücher sollten überprüft werden, um sicherzustellen, dass sie europäische Werte transportieren, ohne religiöse Stereotypen und Vorurteile zu bedienen. Er schlug auch vor, dass die EU mit der 56 Nationen starken Organisation der Islamischen Konferenz zusammen arbeiten sollte, um ein Komitee zur Schulbuch-Überarbeitung zu bilden.

Im Juni 2005 wurde in Rabat, Marokko, eine Konferenz zur "Pflege des Dialogs zwischen Kulturen und Zivilisationen" abgehalten. Die Konferenz wurde von der UNESCO, der Islamischen Organisation für Bildung, Wissenschaft und Kultur (ISESCO), der Organisation der Islamischen Konferenz (OIC), der Organisation für Bildung, Kultur und Wissenschaft der Arabischen Liga (ALESCO), dem Dänischen Zentrum für Kultur und Entwicklung (DCCD) und der Anna Lindh-Stiftung für den interkulturellen Dialog (Alexandria, Ägypten) gemeinsam organisiert.

Beachten Sie, dass das Monate vor den Unruhen aufgrund der dänischen Mohammed-Karikaturen stattfand.

Unter den Empfehlungen, die vom Generaldirektor der DCCD, Herrn Olaf Gerlach Hansen vorgeschlagen wurden, war folgendes: *"Wir sind an neuen Aktivitäten in den Medien, in Kultur und Bildung interessiert."* Diese Vorschläge umfassen:

- Konkrete Initiativen zur Entwicklung *"interkultureller Kompetenz"* bei der Ausbildung der neuen Generation von Journalisten.
- Konkrete Initiativen zu Querverbindungen und Austauschprogrammen zwischen Journalisten, Redakteuren, Medieninstituten, um die interkulturelle Zusammenarbeit zu fördern
- Konkrete Initiativen zur Entwicklung von Lehrplänen durch neues Unterrichtsmaterial und die Revision existenter Schulbücher.

Ogleich es nicht direkt ausgesprochen wurde, kann man wohl vernünftigerweise annehmen, dass sich unter den *"negativen Stereotypen"*, die aus den Büchern entfernt werden sollen, mit denen europäischen Schulkindern Geschichte beigebracht wird, jegliche Hinweise auf die ununterbrochenen 1300 Jahre andauernde Jihad-Kriegsführung gegen Europa befinden. Diese Empfehlungen wurden angenommen und im Rabat Commitment umgesetzt.

Nach Serge Trifkovic ist *"die derzeitige technologische, kulturelle und finanzielle Stärke Europas eine Fassade, die eine tief liegende moralische und demographische Schwäche verbirgt. Die Symptome der Maläse werden in dem beispiellosen demographischen Zusammenbruch und in dem Sinnverlust für den eigenen Platz in der Welt und die eigene Geschichte sichtbar. Beides geht Hand in Hand mit der Ausweitung der Europäischen Union. Der entstehende transnationale Superstaat indoktriniert seine Untertanen-Bevölkerung aktiv, zu glauben und zu akzeptieren, dass der demographische Wandel zugunsten der moslemischen Neubürger tatsächlich ein Segen sei."*

Er weist insbesondere auf die Empfehlung Nr. 1162 (vom 19. September 1991) der parlamentarischen Vereinigung der EU hin, die sich mit dem *"Beitrag der islamischen Zivilisation zu Europas Kultur"* befasst. Ein Jahrzehnt später betont die Europäische Kommission in ihrer Allgemeinen Politikempfehlung Nr. 5 *"Bekämpfung von Intoleranz und Diskriminierung gegen Moslems"* ausdrücklich den *"positiven Beitrag des Islam zur fortlaufenden Entwicklung europäischer Gesellschaften, von denen er ein integraler Bestandteil ist"* Es wird auch das starke Bedauern darüber ausgedrückt, dass *"der Islam manchmal zu Unrecht als eine Bedrohung dargestellt wird."*

ECRI (European Commission against Racism and Intolerance) rief die EU-Mitglieder auf, Maßnahmen zu ergreifen, mittels derer eine ernsthafte Diskussion über den Islam geächtet wird und pro-islamische *"zustimmende Aktionen"* eingeführt werden. Europäische Länder sollten:

- Die Lehrpläne ändern um *"verzerrte Interpretationen der Religions- und Kulturgeschichte"* und *"die Darstellung des Islam als feindselig und bedrohlich"* zu vermeiden.
- Öffentliche Debatten in den Medien über das Bild, das vom Islam vermittelt wird, anzuregen und ihre Verantwortung wahrzunehmen, alteingesessene Vorurteile und Voreingenommenheiten zu vermeiden.

Trifkovic sagt: *"Zynisch, defätistisch, egozentrisch und niemand anderem als ihrer eigenen korrupten Klasse Rechenschaft schuldig, sind die Eurokraten genauso übel wie ihre Jihad-Kumpane, sie sind ihre Helfershelfer und Steigbügelhalter."*

Eurabier wollen die Einigung der gesamten Mittelmeerregion schaffen. Dieser Wunsch ist den Zielen mancher islamischer Organisation verblüffend ähnlich.

Die Muslimbruderschaft, die als die wichtigste islamische Bewegung des vergangenen Jahrhunderts gilt, wurde 1928 von Hassan al-Banna gegründet, der sich dabei außer von islamischen Texten auch von europäischen Faschisten inspirieren ließ.

Der deutsche Historiker Egon Flaig zitiert Banna mit den folgenden Worten:

"Dann wollen wir, dass die Fahne des Islam wieder über diesen Landschaften weht, die das Glück hatten, eine Zeitlang unter der Herrschaft des Islam zu sein und den Ruf des Muezzins Gott preisen zu hören. Dann starb das Licht des Islam aus und sie kehrten zum Unglauben zurück. Andalusien, Sizilien, der Balkan, Süditalien und die griechischen Inseln sind alle islamische Kolonien, die in den Schoß des Islam zurückkehren müssen. Das Mittelmeer und das Rote Meer müssen wieder islamische Binnenmeere wie früher werden."

Der derzeitige Chef der internationalen Muslimbruderschaft, Mohammad Mahdi Akef, gab kürzlich eine neue Strategie heraus und rief dabei alle Mitgliedsorganisationen auf, dem globalen Plan, den Westen zu besiegen, zu dienen. Akef hat die USA "einen Satan" genannt und er erklärte *"Ich gehe davon aus, dass Amerika bald zusammenbricht. Ich habe den festen Glauben, dass die islamische Invasion Europas und Amerikas gelingen wird."*

Ehrenfeld und Lappen führen aus, dass die Muslimbruderschaft und ihre Tochterorganisationen die Flexibilitäts-Strategie anwenden: *"Diese Strategie ruft die moslemische Minderheit auf, alle "legalen" Mittel zur Infiltration nicht-islamischer säkularer und religiöser Institutionen zu nutzen, angefangen bei den Universitäten. Das führt dazu, dass "islamisierte" moslemische und nicht-moslemische Akademiker in den Arbeitsprozess eines Landes eintreten, einschließlich seiner Regierung und Verwaltung, wo sie dann bereit sind, in Justizbehörden, Geheimdiensten, dem Militär, dem Auswärtigen Amt und der Finanzverwaltung subversiv tätig zu werden."*

Im *Middle East Quarterly* schreibt Lorenzo Vidino über "die Eroberung Europas durch die Muslimbruderschaft"

Ihm zufolge sind *"bereits seit den frühen 60er Jahren Mitglieder und Sympathisanten der Muslimbruderschaft nach Europa gezogen und haben dort langsam aber sicher ein ausgedehntes und gut organisiertes Netzwerk von Moscheen, Wohlfahrtsverbänden und islamischen Organisationen aufgebaut."*

Einer der ersten Pioniere der Muslimbruderschaft in Deutschland war Sa'id Ramadan, der persönliche Sekretär des Gründers Hassan al-Banna. Das ölreiche Königreich Saudiarabien garantiert einen steten Geldfluss an das Islamische Zentrum in Genf,

Schweiz, das von Sa'ids Sohn Hani Ramadan, Tariq Ramadans Bruder, betrieben wird. Hani Ramadan wurde unter anderem durch einen Artikel, der 2002 in der französischen Tageszeitung erschien, berühmt-berüchtigt. Er verteidigte darin die Steinigung für Ehebruch. Tariq Ramadan, der als "moderater Moslem" Karriere gemacht hat, forderte später ein Moratorium für Steinigung.

Nach Vidino liegt *"die größte Ironie darin, dass der Gründer der Muslimbruderschaft Hassan al-Banna davon träumte, den Islamismus in Ägypten und der islamischen Welt auszubreiten. Er hätte nicht im Traum daran gedacht, daß seine Vision auch in Europa Wirklichkeit werden könnte."*

Der frühere Moslem Dr. Patrick Sookhdeo warnt, dass die in Europas Städten voranschreitende Islamisierung kein zufälliges Geschehen ist. Es "ist das Ergebnis einer umsichtigen und vorsätzlichen Strategie gewisser islamischer Führer, die 1980 geplant wurde, als der Islamische Rat Europas ein Buch mit dem Titel *'Islamische Gemeinschaften in nicht-islamischen Staaten'* veröffentlichte."

Moslems werden in dem Buch instruiert, zusammenzubleiben und sich in lebensfähigen islamischen Gemeinschaften zu organisieren. Sie sollten Moscheen, Gemeinschaftszentren und islamische Schulen aufbauen. Um jeden Preis sollten sie vermeiden, von der Mehrheit assimiliert zu werden, und sich geographisch abschotten, um Gebiete mit hoher Konzentration von Moslems zu bilden.

Im März 2006 wurde in der über zwei Tage andauernden Plenarsitzung der "Euro-Mediterranean Parliamentary Assembly" (EMPA), die in Brüssel tagte, eine Resolution verabschiedet, in der sowohl *"die Beleidigung verurteilt"* wurde, die durch die dänischen Mohammed-Karikaturen hervorgerufen wurde als auch *"die Gewalt, die ihre Veröffentlichung ausgelöst hat."* Diese EMPA- und nationalen Parlamentarier aus der EU und aus arabischen Ländern mahnten auch die Regierungen an, *"den Respekt für religiöse Überzeugungen sicherzustellen sowie die Werte von Toleranz, Freiheit und Multikulturalismus zu fördern."*

Während der parlamentarischen Sitzung bestand der ägyptische Parlamentssprecher Ahmed Sorour darauf, dass die dänischen Karikaturen und andere Ereignisse der letzten Zeit ein "kulturelles Defizit" offenbarten. Das jordanische Parlamentsmitglied Hashem al-Qaisi verurteilte die Karikaturen ebenfalls und stellte fest, dass es nicht ausreichend sei, die Karikaturen zu missbilligen, da solcherlei Dinge sich schließlich in anderen Ländern wiederholen könnten.

Und der Präsident des Europaparlaments Josep Borrell bezeichnete das Mittelmeer als *"Konzentrat aller Probleme, der die Menschheit gegenübersteht"*. Er sagte, dass er auch nach einem Jahr des Vorsitzes über die EMPA *"die Komplexität des 'Mittelmeeres' immer noch nicht vollständig versteht"*. Nach der Karikaturen-Affäre reiste der Hohe Vertreter für die Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik der EU, Javier Solana, in den Nahen Osten, wo er mit islamischen Spitzenpolitikern gemeinsame Erklärungen abgab, dass *"Pressefreiheit Verantwortungsbewusstsein und Taktgefühl beinhalten und die Überzeugungen und Grundpfeiler aller Religionen respektieren soll."* Solana sagte, er habe über Maßnahmen diskutiert, mittels derer sichergestellt werden könne, dass

"religiöse Symbole respektiert werden." Er führte Gespräche mit Scheich Mohammed Sayed Tantawi von der Al Azhar Universität, der höchsten Autorität in sunnitisch-islamischer Gelehrsamkeit, und mit dem Generalsekretär der Arabischen Liga Amir Moussa.

Solana traf sich auch mit dem Vorsitzenden der Organisation der Islamischen Konferenz (OIC), Ekmeleddin Ihsanoglu. Im Laufe des Gesprächs mit ihm drückte Solana *"unser aufrichtiges Bedauern darüber aus, dass religiöse Gefühle verletzt worden waren"* und gelobte, sich dafür einzusetzen, *"dass sichergestellt wird, dass die Köpfe und Herzen der Menschen nicht noch einmal verletzt werden."*

Nur ein paar Jahre früher führte Herr Solana, damals Generalsekretär der NATO, in einer Rede aus, dass die *"Wurzel der Konflikte in Europa und darüber hinaus direkt auf einen Mangel an Demokratie und Offenheit zurückgeführt werden können. Das Fehlen des Ventils des demokratischen Diskurses kann Gesellschaften in Gewaltausbrüche führen."* Die Ironie, dass er selber später versuchte, den demokratischen Diskurs in Europa durch die Forcierung islamischer Zensur und Sprachvorschriften auszuhebeln, fiel ihm offenbar nicht auf.

Inzwischen strecken sich die Tentakel der riesigen, aufgeblähten EU-Bürokratie nach allem, was greifbar ist, aus. Manche der Beispiele dieser Bürokratie sind lächerlich, manche sogar lustig. Aber es gibt auch eine unheimliche Seite der EU-Bürokratie:

- Die Forcierung einer offiziellen "EU-Ideologie", die sich für Multikulturalismus stark macht;
- Die Brandmarkung aller, die ihre nationalstaatliche Demokratie bewahren wollen, als "fremdenfeindlich", und die Bezeichnung "Rassisten" für Personen, die für eine Begrenzung der Einwanderung aus der Dritten Welt eintreten.

Ein Bericht des Rassismus-"Watchdogs" der EU sagt aus, dass mehr zur Bekämpfung von Rassismus und "Islamophobie" unternommen werden muss. Eine Methode, dieses Ziel zu erreichen, ist die Einführung eines Lexikons, das angeblich beleidigende und kulturell unsensible Ausdrücke vermeidet. Dieses Lexikon würde dann einen Leitfaden darstellen, an dem sich EU-Offizielle und Politiker orientieren können, um zu wissen, was sie sagen dürfen. *"Selbstverständlich ist 'islamischer Terrorismus' ein Ausdruck, den wir nicht benutzen... wir sprechen von 'Terroristen, die sich missbräuchlich auf den Islam berufen'"* sagte ein EU-Offizieller.

Anfang 2006 kritisierte der EU-Menschenrechts-Kommissar Alvaro Gil-Robles einen Plan zur Erneuerung des christlichen Religionsunterrichts in Dänemark. Gil-Robles sagte, das verstieße gegen europäische Werte. Religion als Schulfach sollte allgemeiner gestaltet werden und versuchen, **den Schülern Einblick in die drei monotheistischen Religionen zu geben.** [Hervorhebung von Fjordman]. Mit den "drei monotheistischen Religionen" sind Christentum, Judentum und Islam gemeint.

Meiner Ansicht nach gibt es drei mögliche Arten, Religion als Schulfach umzusetzen:

1. Man lehrt die traditionellen Religionen eines bestimmten Landes, was für Europa bedeutet: Christentum und Judentum.
2. Man lehrt alle großen Weltreligionen
3. Man lässt Religion aus dem Lehrplan raus.

Was jedoch die Europäische Union tut, ist, den Islam als traditionelle europäische Religion zu behandeln, die Christentum und Judentum gleichgestellt ist. Das ist eine grundlegende Komponente der eurabischen Denkweise und Praxis. Beachten Sie, wie in diesem Fall EU-Behörden direkt eingriffen und einen einstmals unabhängigen Nationalstaat dazu zwangen, mehr Islamunterricht in den Lehrplan aufzunehmen, um seinen Kindern die angemessene Dosis eurabischer Indoktrination einzuträufeln. Beachten Sie auch, dass nicht verlangt wurde, mehr über Buddhismus oder Hinduismus zu unterrichten. Nur der Islam wird gepusht.

In einem anderen Fall erteilte die Europäische Kommission einer Anfrage des polnischen Präsidenten, eine EU-weite Debatte über die Wiedereinführung der Todesstrafe aufzunehmen, eine Abfuhr. „*Die Todesstrafe ist nicht kompatibel mit europäischen Werten*“ sagte ein Sprecher der Kommission. Es geht auch hier nicht darum, wie man zu der Todesstrafe stehen mag. Worum es geht, ist, dass die metastasierende EU bereits definiert hat, was europäische Werte sind. So bleiben enorm wichtige Themen einfach aus der öffentlichen Diskussion ausgespart. Durch die unschuldig klingende Phrase "Europäische Werte" wird EU-weit eine eurabische Ideologie durchgedrückt, ohne den Willen der Bevölkerung zu berücksichtigen.

Vielleicht ist die größte Schande und Peinlichkeit in der Geschichte Eurabias, wie die europäischen Medien, die eigentlich kritisch und unabhängig sein sollten, zugelassen haben, sich von den Eurabiern korrumpieren und täuschen zu lassen. Die meisten der Dokumente zum Euro-Arabischen Dialog betonen ganz besonders die Zusammenarbeit mit den Medien und die Eurabier haben die europäischen Medien wie eine Stradivari gespielt. Unterstützt durch einen bereits vorhandenen Antiamerikanismus und Antisemitismus haben die europäischen Medien bereitwillig mitgespielt, die Vereinigten Staaten und Israel zu dämonisieren, während sie über Eurabia weitgehend schwiegen.

Im Mai 2006 wurde im Rahmen des Euro-Arabischen Dialogs in Wien eine große Konferenz abgehalten, bei der sich Medienpersönlichkeiten (Journalisten) aus ganz Europa mit Partnern aus der arabischen Welt trafen.

Europäische Offizielle reagierten in der Öffentlichkeit "mit Bedauern" auf die Entscheidung Dan Ashbells, des israelischen Botschafters in Österreich, der Konferenz über "Rassismus in den Medien" fernzubleiben. Der Grund dafür waren Bedenken Jerusalems, dass das Thema Antisemitismus auf der Konferenz ausgespart geblieben sei. Ein offizieller Sprecher der Konferenz mit unter dem Thema "Rassismus und Fremdenfeindlichkeit in den Medien" machte geltend, dass Antisemitismus nicht von der Tagesordnung gestrichen worden wäre. Er hielt entgegen, dass das Treffen "in erster Linie ein Dialog der Euro-Mediterranen Partnern über alle sie betreffenden Problem sei. Diese beinhalten, **Fremdenfeindlichkeit, Rassismus, Antisemitismus und Islamophobie**[Hervorhebung von Fjordman]".

Der Autor Bruce Bawer denkt, dass viele Europäer durchaus erkennen, dass der Multikulturalismus ihre Gesellschaften ins Verderben führt. Aber sie haben ihr ganzes Leben lang von offiziell anerkannten Autoritäten gehört, dass jegliches Bedenken gegenüber dem Multikulturalismus gleichbedeutend mit Rassismus sei:

"Es existiert eine weit verbreitete Resignation gegenüber der Tatsache, dass Multikulturalisten die Medien, das akademische Leben, die staatlichen Behörden und so weiter kontrollieren. Sie wissen ganz genau, dass jeder, der in der europäischen Gesellschaft vorankommen will, gut daran tut, sich linientreu multikulturell zu geben. Das politische Establishment scheint fest verwurzelt, unbeweglich, unveränderlich. Es kann schon sein, dass eine weit verbreitete Wut vorhanden ist, aber es ist im Großen und Ganzen eine impotente Wut. Heutige Europäer sind dazu erzogen, passiv zu sein, die Dinge ihren Eliten zu überlassen, deren Weisheit sie als gegeben hinnehmen. So wurden sie es ihr ganzes Leben lang gelehrt. Ein ganzes Leben voll von dieser Indoktrination abzuschütteln, ist nicht einfach."

Nach Bat Ye'Or hat die Furcht vor der erwachenden Opposition gegen die EU-Politik gegenüber den arabisch-mediterranen Ländern zur Unterdrückung jeglicher Diskussion über die Probleme und Integrationsschwierigkeiten aufgrund der massiven Einwanderung geführt. Jegliche Kritik an der Einwanderung von Moslems wird sofort als "genauso wurde damals in Nazi-Deutschland über die Juden gesprochen" hinweggefegt. Das ist zwar lächerlich, aber dennoch effektiv.

Bat Ye'Or stimmt mit Bawers Analyse überein, dass *"das totalitäre Netz von Lehrern, Professoren, Medien, Politikern, Regierungsangestellten, Talkmastern im Fernsehen, Repräsentanten staatlich finanzierter unabhängiger Organisationen wie SOS Rassismus"* die politisch Korrekten indoktriniert. Darin kommen perfekt die politischen Direktiven zum Ausdruck, die von der Europäischen Kommission herausgegeben wurden, um in allen EU-Mitgliedsstaaten Politik, Intellektuelle, Religion, Medien, Schulen und Veröffentlichungen seit den 70er Jahren zu koordinieren und kontrollieren, um sie so in ihre auf Multikulti basierende mediterrane Strategie harmonisch einzubinden.

Berufliche Schikanen, Boykott und Diffamierung sind die Mittel, jene zu bestrafen, die es wagen, sich offen gegen die Political Correctness zu stellen. Nach Bat Ye'Or hat das zur Entwicklung einer Art "Widerstandspresse" geführt, so als ob sich Europa unter Besatzung seiner eigenen gewählten Regierungen befinden würde. Diese freie Presse im Internet und in Blogs hat einige Veränderungen bewirkt, unter anderem auch die Zurückweisung der Europäischen Verfassung im Jahr 2005. Trotz einer überwältigenden Unterstützung der Verfassung durch die Regierungen in Frankreich und den Niederlanden und trotz einer massiven Medienkampagne von Spitzenpolitikern in beiden Ländern haben die Wähler sie abgelehnt. Blogs spielten dabei eine entscheidende Rolle.

Nur wenige Monate später reihten sich EU-Behörden zusammen mit autokratischen Regimes wie dem Iran, Saudi-Arabien, Kuba und der chinesischen Kommunistischen Partei in den Club derer ein, die sich für mehr internationale Kontrolle (sprich: Zensur) des Internets aussprachen.

Nach Richard North vom *EU Referendum Blog* "ist die gefährlichste Form von Propaganda die, welche nicht als Propaganda erscheint. Und genau mit dieser Form von Propaganda tut sich die BBC [British Broadcasting Corporation] hervor. Vielleicht ist die größte aller Sünden die der Unterlassung. Indem man uns einfach nicht über Schlüsselthemen informiert, nehmen die Dinge ohne jemals hinterfragt zu werden ihren Lauf, bis es zu spät ist, etwas dagegen zu unternehmen."

Vladimir Bukovsky ist ein früherer Sowjetdissident, ein Autor und Menschenrechtsaktivist, der insgesamt 12 Jahre in sowjetischen Gefängnissen verbrachte. Inzwischen lebt er in England und warnt vor genau den gleichen antidemokratischen Impulsen im Westen, insbesondere in der EU, die er als Erbe der Sowjetunion sieht. 2002 schloss er sich den Protesten gegen die Zwangs-TV-Gebühren der BBC an. "Die Briten werden gezwungen, Geld an ein Unternehmen zu zahlen, das die Redefreiheit unterdrückt - das Ansichten verbreitet, mit denen sie nicht unbedingt übereinstimmen." Er ist mit der BBC aufgrund "ihrer Voreingenommenheit und Propaganda" hart ins Gericht gegangen, insbesondere was Berichte über die EU und den Nahen Osten angeht. Das konservative Parlamentsmitglied Michael Gove und der politische Kommentator Mark Dooley beklagen ebenfalls einseitige Berichterstattung: "Nehmen Sie zum Beispiel die Berichterstattung der BBC über den verstorbenen Yasser Arafat. In einem Porträt, das 2002 ausgestrahlt wurde, wurde er als "Symbolfigur" und "Held" gepriesen, seine Terrortruppen, seine Korruption und seine brutale Unterdrückung palästinensischer Dissidenten fanden keine Erwähnung. Als Israel den spirituellen Führer der Hamas, Scheich Ahmed Yassin 2004 tötete, geschah Ähnliches. Ein BBC-Reporter beschrieb ihn als ‚höflichen, charmanten, klugen und tief religiösen Mann.‘ Und das ungeachtet der Tatsache, dass die Hamas unter der Führung Yassins Hunderte von Menschen ermordet hatte."

Die polnische Autorin Nina Witoszek, die heute in Norwegen lebt, mahnt, dass Menschen, die unter kommunistischen Regimes gelebt haben, ein merkwürdiges Gefühl von déjà vu in Westeuropa erleben:

"Bevor man einen Satz formuliert, schaltet man den Zensur-Autopiloten im Kopf ein, der fragt: Wen könnte ich damit beleidigen? Bin ich zu proisraelisch oder vielleicht zu antifeministisch oder - Gott bewahre - antiislamisch? Bin ich ‚progressiv‘ genug? Bald schreiben wir alle in einer ‚entkoffinierten‘ Sprache: Wir werden brav ständig die guten Mantras wie ‚Dialog‘, ‚Pluralismus‘, ‚Aussöhnung‘ und ‚Gleichheit‘ wiederholen."

Norwegen ist niemals ein totalitärer Staat gewesen, aber viele Menschen spüren heutzutage, wie es sich anfühlen muss, unterdrückt zu sein und mundtot gemacht zu werden. Ich kenne viele weise Norweger - und sogar noch mehr weise Ausländer - die keine Kraft mehr haben, ihre Zeit damit zu verschwenden, an einer kastrierten, paranoiden Demokratie mitzuwirken. Wir ziehen Sicherheit der Freiheit vor. Das ist der erste Schritt zur freiwilligen Fesselung. Sie zitiert den polnischen Literaten Czesław Miłosz, der 1980 den Nobelpreis für Literatur bekam, und zwar für Bücher wie „*The Captive Mind*“ (Der gefangene Geist), in denen er den Reiz totalitärer Ideologien erklärt.

Ein Essay von Miłosz hat den Titel „*Ketman*“. "Ketman" oder "kitman" ist ein islamischer Begriff, der Miłosz in Arthur Gobineaus Buch "*Religionen und Philosophien*"

Zentralasiens" auffiel. Er hatte bemerkt, dass die Dissidenten in Persien aufgrund der langen Gewöhnung an die Tyrannei einen eigenen Stil entwickelt hatten. Um zu überleben, reichte es oft nicht aus, einfach den Mund zu halten, man musste auch in vielerlei Hinsicht aktiv lügen. Diese Strategie der Verstellung und Täuschung, die vor allem von schiitischen Moslems gepredigt wird, aber auch bei Sunniten gebräuchlich ist, wird in erster Linie benutzt, um Nicht-Moslems zu täuschen, kann aber unter Druck auch gegenüber anderen Moslems angewandt werden

Nach Milosz war in kommunistischen Ländern eine sehr ähnliche Strategie gebräuchlich. Ähnlich wie im Islam fühlten sich diejenigen, die sich verstellten, gegenüber jenen, die dumm genug waren, ihre wirkliche Meinung offen zu äußern, überlegen. In kommunistischen Gesellschaften war Verstellung nicht nur eine Technik der Anpassung an ein autoritäres Regime sondern auch eine bewusste, theatralische Kunstform, die zunehmend verfeinert wurde.

Es ist beängstigend zu hören, dass Menschen, die in früheren kommunistischen Ländern aufgewachsen sind, sagen, dass sie diese gleichen totalitären Impulse heute in Westeuropa wirken sehen. Ihnen zufolge sind wir im Westen mindestens so gehirngewaschen mit Multikulturalismus und Political Correctness, wie sie es jemals im Kommunismus waren. Es ist beängstigend, aber ich glaube, sie haben recht. Wurden wir Zeugen des Falls des Eisernen Vorhangs in Osteuropa, nur um zu erleben, wie sich ein Eiserner Schleier über Westeuropa legt? Ein Eiserner Schleier von EU-Bürokratie und eurabischem Verrat, von Political Correctness, multikultureller Medienzensur und der immer präsenten islamischen Gewalt- und Terrorandrohung, der Schritt für Schritt die Redefreiheit auslöscht. Die Eigendynamik des eurabischen Verrats wird immer rasanter.

Gebürtige Europäer und sogar auch einige nicht-moslemische Einwanderer verlassen still und leise ihre Länder in immer größer werdenden Zahlen, wodurch der Kontinent schrittweise eher zu einem Netto-Exporteur von Flüchtlingen als zu einem Importeur wird. Wenn große Teile Europas - mit der aktiven Hilfe und Anstiftung seiner eigenen führenden Vertrauenspersonen - von Barbaren überrannt werden und wenn es den Menschen verboten ist, sich gegen diesen Angriff zur Wehr zu setzen, ist dann Westeuropa immer noch ein bedeutsamer Teil der Freien Welt? Sind die Länder Osteuropas von einem "Reich des Bösen" ins andere gekommen? Sind sie - und wir - *Back in the EUSSR?*

Vaclav Klaus, der konservative Präsident der Tschechischen Republik, hat geklagt: *"Jedes Mal wenn ich versuche, ein Stück Regulierung aus der Sowjet-Ära zu beseitigen, wird mir mitgeteilt, dass das, was ich ausrangieren will, Teil der Anforderungen der Europäischen Kommission ist."*

In einem Interview mit Paul Belien vom Brussels Journal im Februar 2006 warnte Vladimir Bukovsky, dass die Europäische Union auf dem Weg ist, eine neue Sowjetunion zu werden. Herr Bukovsky bezeichnete die EU als "Monster", das zerstört werden müsse, und zwar je früher desto besser, bevor sie sich in einen voll ausgeprägten totalitären Staat verwandelt.

"Der ultimative Zweck der Sowjetunion war, eine neue historische Einheit zu schaffen, das Sowjetvolk - und zwar weltweit. Das gleiche trifft heute auf die EU zu. Sie versuchen, ein neues Volk zu erschaffen. Sie nennen dieses Volk "Europäer" was auch immer das bedeuten soll. Sowohl gemäß der kommunistischen Doktrin als auch vieler sozialistischer Denkweisen wird angenommen, dass der Staat, der Nationalstaat, dahinschwenden müsse. In Russland ist jedoch das Gegenteil geschehen. Anstatt dahinzuschwenden wurde der sowjetische Staat zu einem sehr mächtigen Staat, aber die Nationalitäten wurden ausradiert. Aber als die Sowjetunion dann kollabierte, kamen diese unterdrückten Gefühle nationaler Identität machtvoll zurück und zerstörten beinahe das Land. Es war sehr beängstigend"

Timothy Garton Ash hat den Ruf eines führenden Experten bezüglich Europas Zukunft. Bruce Bawer sieht Garton Ash als typischen Vertreter der politischen Elite Europas. Ash misstraut nationalem Patriotismus und betet die EU an. Er schreibt über den Bedarf nach einem künstlichen europäischen Patriotismus ("Flaggen, Symbole, eine europäische Hymne, die wir singen können" 😊 um "eine emotionale Identifikation mit europäischen Institutionen" hervorzurufen. Und wozu genau braucht Europa die EU? Garton Ashs Antwort darauf ist: "Um zu vermeiden, dass wir in unsere schlechten alten Angewohnheiten von Krieg und europäischer Barbarei zurückfallen." Unter anderem schlägt er vor, Europa solle "die Bildung einer arabischen Union" fördern. Das Thema arabische Demokratie erwähnt er nicht. Wenn er sich "das bestmögliche Europa im Jahr 2025 vorstellt", zeichnet er es als "Partnerschaft" mit arabischen Ländern und Russland, die sich "von Marrakesch über Kairo, Jerusalem, Bagdad und Tiflis bis nach Wladiwostok" erstreckt.

Die Europäische Kommission schlug die umstrittene Idee eines "Singing Events" vor, mit dem in allen Mitgliedstaaten der 50. "Geburtstag" der Europäischen Union, der 50. Jahrestag der Römischen Verträge von 1957, gefeiert werden soll. EU-Kommissarin Margot Wallström setzte sich für Geburtstagsfeierlichkeiten im großen Stil ein, um die Wohltaten hervorzuheben, die die europäische Einigung den Bürgern gebracht hat." Diplomaten berichten, dass die Idee Gefühle des Abscheus bei neuen früher kommunistischen Mitgliedsstaaten wie Polen, Ungarn und der Tschechischen Republik hervorgerufen hat. Sie wurden dadurch an "stalinistische Zeiten" erinnert, als die Menschen vom Staat zum Singen gezwungen wurden. Brüssel plante auch, rund € 300.000 für die Ernennung von 50 Bürgern zum "Botschafter" auszugeben, die man dann "Gesichter Europas" nennen wollte und die über das Jahr verteilt "ihre Geschichte erzählen", was die EU für sie in ihrem Alltag bedeutet. Deutschland hat eine eigene Idee und möchte tausend seiner Bäckereien 50 verschiedene Kuchen mit Rezepten aus allen 25 Mitgliedsstaaten backen lassen.

EU-Kommissarin Wallström behauptete 2005, dass Politiker, die sich der gemeinsamen nationalen Identität der EU verweigerten, die Rückkehr der Schrecken der Nazizeit der 30er und 40er Jahre riskierten. Andere EU-Kommissare gaben eine gemeinsame Erklärung heraus, in der sie darlegten, dass EU-Bürger im Gedenken an die Toten des 2. Weltkriegs mit Ja zur EU-Verfassung stimmen sollten. Die Kommissare gaben das Ende des Kalten Krieges als alleiniges Verdienst der EU aus und ließen dabei die Rolle der USA und der NATO unerwähnt.

Ist die EU ein geeignetes Instrument, um Kriege zu beenden? Im Oktober 2006 warnte Michel Thoomis, Generalsekretär der französischen Action Police Gewerkschaft, vor einem durch islamische Einwanderer ausgelösten Bürgerkrieg in Frankreich: *"Wir befinden uns im Bürgerkrieg, der von radikalen Islamisten dirigiert wird. Hier geht es nicht mehr um normale großstädtische Gewalt, es ist eine Intifada mit Steinen und Molotowcocktails. Man erlebt nicht mehr, dass zwei oder drei Jugendliche sich gegen die Polizei stellen, man erlebt, dass die Bewohner ganzer Wohnblocks auf die Straße strömen, um ihre Kampfgenossen zu befreien, wenn sie verhaftet werden."*

Diese moslemischen Immigranten wurden von den gleichen europäischen Eliten hereingelassen, die jetzt wollen, dass die Bürger Europas ihr Werk mit Kuchen und Gesang feiern. Während die Zivilgesellschaft aufgrund islamischen Drucks in Westeuropa zerfällt, arbeiten die EU-Behörden daran, die islamische Einwanderung zu steigern und gratulieren sich nebenbei selber dafür, dass sie dem Kontinent Frieden bringen? Was für einen Frieden? Und wo?

Der Westfälische Frieden beendete 1648 den Dreißigjährigen Krieg, den letzten Religionskrieg Europas, und trug dazu bei, den Grundstein für moderne Nationalstaaten zu legen. Bevor es Nationalstaaten gab, hatten wir einen Flickenteppich mit grenzenlosen Religions- und Bürgerkriegen. Dahin sind wir im Kreis herum zurückgekehrt, nur dass wir dieses Mal mit grenzenlosem Jihad konfrontiert sind, der in Europa Bürgerkriege auslöst. Während die EU durchaus hilfreich dabei ist, Kriege zwischen Nationalstaaten mit gegenseitigem Groll zu vermeiden, so wie zwischen Deutschland und Frankreich, kann sie andererseits andere Arten von Krieg aktiv hervorrufen. Sie erreicht dies durch wachsende multikulturelle Spannungen und ein gefährliches Gefühl der Entfremdung zwischen den Bürgern und denen, die eigentlich ihre Führungspersonen sein sollten.

Kriege gab es schon Tausende von Jahren vor dem Aufkommen der modernen Nationalstaaten. Es ist sehr viel wahrscheinlicher, dass geschwächte Nationalstaaten das Ende unseres demokratischen Systems, das sehr eng mit der Existenz souveräner Nationalstaaten verbunden ist, bedeuten können, als dass sie das Ende von Kriegen bedeuten.

Bukovskys verneinte Beliens Frage, ob die Mitgliedsstaaten denn nicht freiwillig der EU beigetreten seien und ob die Integration somit nicht den demokratischen Willen der Europäer reflektiere. *"Nein, das taten sie nicht. Sehen Sie sich Dänemark an, das zweimal gegen den Maastrichter Vertrag stimmte. Sehen Sie sich Irland an [das gegen den Vertrag von Nizza stimmte]. Sehen Sie sich viele andere Länder an, sie sind unter einem enormen Druck. Es ist ein Trick für Idioten. Die Menschen wählen so lange mittels Volksabstimmungen, bis das Wahlergebnis stimmt. Dann wird aufgehört, abzustimmen. Warum hört man auf? Man könnte doch weiter abstimmen lassen. Die Europäische Union ist etwas, was die Amerikaner als "shotgun marriage" (Heirat mit vorgehaltener Pistole) bezeichnen würden."*

1992 hatte Bukovsky bisher nie dagewesenen Zugang zum Politbüro und anderen sowjetischen Geheimdokumenten, was er in seinem Buch „Judgement in Moscow“ beschrieb.

Im Januar 1989 soll der frühere französische Präsident Valéry Giscard d'Estaing während eines Treffens zwischen ihm, Gorbatschow, dem früheren japanischen Premierminister Nakasone, dem amerikanischen Bankier Rockefeller und dem früheren US-Außenminister Henry Kissinger, geäußert haben: *"Europa wird ein Bundesstaat werden und Sie müssen sich darauf einstellen. Sie müssen zusammen mit uns und den europäischen Führungskräften ausarbeiten, wie Sie darauf reagieren würden, inwieweit Sie den anderen osteuropäischen Ländern erlauben würden, mit uns zusammenzuarbeiten oder gar Teil davon zu werden, Sie müssen vorbereitet sein."*

Das war in den achtziger Jahren, als die meisten Medien es noch ablehnten, über eine politische Union zur Unterdrückung der Nationalstaaten zu sprechen und es als Panikmache bezeichneten. 15 Jahre später wurde Valéry Giscard d'Estaing der Hauptverfasser der furchtbaren EU-Verfassung - ein undurchdringbarer Wälzer mit Hunderten von Seiten und ohne die Selbstkontrollen und Ausgleichspunkte der amerikanischen Verfassung. Giscard äußerte, dass die Zurückweisung der Verfassung in den französischen und holländischen Volksentscheiden 2005 *"ein Fehler war, der korrigiert werden muss"* und bestand darauf, dass *"schlussendlich der Text angenommen werden wird"*

Giscard sagte ebenfalls, dass es ein Fehler gewesen sei, *"den Weg über eine Volksabstimmung zu wählen"*, weil es *"nicht jedermann möglich ist"*, den vollen Text zu verstehen." Ist das vertraueneinflößend für die Bürger Europas, wenn sie unter einer "Verfassung" leben sollen, die so komplex ist, dass es für die meisten Nicht-Bürokraten unmöglich ist, sie zu verstehen? Gemäß Spaniens Justizminister Juan Fernando Lopez Aguilar *"muss man die europäische Verfassung nicht lesen, um zu wissen, dass sie gut ist."*

Jean-Luc Dehaene, früherer belgischer Ministerpräsident, sagte *"Wir wissen, dass neun von zehn Personen die Verfassung nicht lesen und aufgrund dessen, was Politiker und Journalisten sagen, abstimmen werden. Darüber hinaus, wenn die Antwort Nein ist, wird die Abstimmung vermutlich wiederholt werden, denn sie muss auf jeden Fall Ja lauten."*

Die Journalistin Nidra Poller ist hingegen skeptischer. In ihrem Kommentar zu der Debatte, die der Volksabstimmung über die EU-Verfassung vorausging, weist sie auf die vorsätzlich unterwürfige Haltung von EU-Führern gegenüber islamischen Forderungen hin: *"Der Euro-Mediterrane Dialog"* ist ein Meisterstück der erbärmlichen Unterwerfung. Die Europäische Union fungiert dabei als Zwischenstadium eines unheilvollen Projekts Eurabia." Und sie fragt: *"Wenn subversives Appeasement sich hinter dem Schleier des "Dialogs" versteckt, welche unaussprechlichen Ambitionen werden dann hinter dem edlen Wort "Verfassung" verborgen sein?"*

Die Europäische Union gab den Palästinensern im Jahr 2005 Hilfszahlungen in Höhe von 342,8 Millionen Dollar - oder um genauer zu sein: 612,15 Millionen Dollar, wenn man die Unterstützung, die von den 25 EU-Regierungen separat gezahlt wurden, mitrechnet. Aber auch die Vereinigten Staaten haben wiederholt Millionen amerikanischer Steuergelder an die palästinensische Autonomiebehörde bezahlt, wenn auch nicht in dem Umfang wie die EU. Im Juli 2005 boten die G8-Staaten, die Gruppe der einflussreichsten Industrienationen, als Antwort auf die einige Tage zuvor erfolgten

islamischen Terrorattacken in London der PA rund 9 Milliarden Dollar, die sie als "Alternative zum Hass" bezeichneten.

Die Großzügigkeit des Westens blieb auch bestehen, obwohl eine demographische Studie 2005 offenbarte, dass die von der PA angegebenen Bevölkerungszahlen in der Westbank und Gaza um 50% nach oben frisiert worden waren.

Fast die ganze neue Infrastruktur in den Palästinensergebieten seit Beginn des Osloer Friedensprozesses in den 90er Jahren - Schulen, Krankenhäuser, Flughäfen - wurde von Brüssel erbaut und bezahlt. Als im Jahr 2000 mit der zweiten Intifada der Jihad erneut ausbrach, stoppte Israel seine Transferzahlungen an die Palästinenser. Also sprang die EU mit weiteren 10 Millionen Dollar monatlicher direkter Finanzhilfe an die Palästinensische Autonomiebehörde ein. Der EU-Kommissar für Außenbeziehungen Chris Patten stellte 2002 fest *"es gibt keinerlei Anlass, zu behaupten, dass mit EU-Geldern Terrorismus, Waffenkäufe oder irgendetwas in der Art finanziert worden ist."*

Ein Bericht der Stiftung zur Verteidigung der Demokratie erbrachte jedoch später: *"Es ist unbestreitbar bewiesen, dass PA-Gelder zur Finanzierung terroristischer Aktivitäten verwendet wurden."* Das wurde auch von Fuad Shubaki bestätigt, der als Finanzchef der palästinensischen Sicherheitskräfte fungierte. Ihm gemäß beanspruchte der frühere PA-Chef Jassir Arafat Millionen Dollar aus dem internationalen Unterstützungsfond, von israelischen Steuergeldern und solchen aus arabischen Ländern, um damit Waffen und Munition zu kaufen, einschließlich der 50 Tonnen Waffen an Bord des Schiffes Karine A. Die Transaktion wurde zwischen der PA, der Hisbollah im Libanon und den iranischen Revolutionsgarden koordiniert.

Im Mai 2006 sprach Mahmoud Abbas - seit Arafats Tod im November 2004 Präsident der palästinensischen Autonomiebehörde und ein Führungspolitiker der Fatah - vor dem Europäischen Parlament über den Friedensprozess. Gleichzeitig drohten die Al-Aksa-Märtyrerbrigaden, der bewaffnete Arm der Fatah, als Antwort auf die internationalen Sanktionen gegenüber der PA mit Anschlägen gegen die wirtschaftlichen und zivilen Interessen der USA und Europas. Finanzielle Hilfe löst bei den Palästinensern keine Dankbarkeit aus. Allerdings drohen sie mit Gewalt, wenn die Hilfe nicht weiterfließt. Das ist schlicht und einfach Erpressung.

Dieses Verhalten befindet sich in Übereinstimmung mit der islamischen Sicht der Jizya, der Kopfsteuer, die Nicht-Moslems bezahlen müssen, damit sie nicht getötet werden. In Dokumenten des Euro-Arabischen Dialogs wird regelmäßig die "finanzielle Unterstützung" der EU an arabische Länder erwähnt. Bat Ye'Or führt aus, dass diese Jizya-Steuer teilweise den Europäern aus der Tasche gezogen wird, ohne dass sie sich dessen bewusst sind.

Im November 2005 weigerte sich die offizielle Finanzaufsichtsbehörde der EU zum 11. Mal in Folge, den Rechenschaftsbericht der EU abzusegnen, weil diese stets voller Betrug und Fehler waren. Der Europäische Rechnungshof lehnte es ab, den 160,3 Milliarden Dollar umfassenden Haushalt der EU für das Jahr 2004 zu bestätigen. *"Die große Mehrheit der Posten auf der Ausgabenseite waren wieder einmal voller Fehler und Ungesetzlichkeiten"* wurde seitens des Rechnungshofs geäußert. Insbesondere

lehnte der Rechnungshof es ab, die Bestätigung für die EU-Außenpolitik und die Hilfsprogramme zu erteilen, von denen viele an arabische Länder gehen. Die Hälfte der Projekt-Budgets, die von der EU-Kommission bewilligt worden waren, waren unzureichend kontrolliert. Die EU-Kommission wird als die "Regierung" der EU angesehen und ist damit die Regierung von fast einer halben Milliarde Menschen. Aber sie kann über ein Jahrzehnt hinweg massiv fehlerhafte Haushaltsberichte vorlegen, weil sie weitgehend niemandem Rechenschaft schuldig ist und das auch nie anderes beabsichtigt war.

Moslems bedienen sich der Täuschung, um den Jihad voranzutreiben, und es ist fast zu spät für die Ungläubigen, sie zu stoppen. Die EU-Föderalisten und die Eurabier halten sich an eine Seite aus dem islamischen Drehbuch und sind ihren Zielen über Jahrzehnte hinweg durch Vertuschung näher gekommen, die unter einer Masse von Details und technokratischem Neusprech begraben ist, die für Nicht-Bürokraten alles andere als verständlich ist. In einem ehrlichen Augenblick beschrieb Luxemburgs Premierminister Jean-Claude Juncker das EU-"System" folgendermaßen: *"Wir entscheiden etwas, lassen es liegen und warten ab, was passiert"* erklärte er *"Wenn niemand aufbegehrt, weil die meisten Menschen nicht verstehen, was wir entschieden haben, gehen wir Schritt für Schritt weiter bis zu dem Punkt, an dem man es kein Zurück mehr gibt."*

Im *Economist* schreibt der Kolumnist Charlemagne: *"Was Herr Juncker und diejenigen, die denken wie er, versuchen, ist im Grunde, die Gegner der europäischen Föderation in einer Unmasse technischer Details zu ertränken. Sie langweilen die Menschen in die Unterwerfung. Diese Strategie hat über lange Zeit gut funktioniert."* [Hervorhebung von Fjordman] *Der größte Souveränitätstransfer von den Nationen Europas an die Europäische Union fand 1985 statt und zwar als Teil des Projekts der Schaffung eines einzigen europäischen Marktes. Sogar [die konservative britische Premierministerin] Margaret Thatcher, die normalerweise nicht leicht hinters Licht zu führen ist, gab später zu, dass sie die Konsequenzen dessen, was sie damals unterzeichnet hatte, nicht vollständig überblickt hatte."*

Der Autor Christopher Booker nannte das die „Betrugskultur“ der EU:

"Was tatsächlich stattgefunden hat, war ein Machttransfer (...) an Brüssel, der das Ausmaß der größten konstitutionellen Revolution der Geschichte angenommen hat. Aber viel davon ist vor dem Blick der Öffentlichkeit verborgen geblieben, weil unsere Politiker gerne die Illusion aufrechterhalten, dass sie immer noch Macht haben. Als Ergebnis davon haben nur erstaunlich wenige Menschen ein korrektes Verständnis davon, wie das politische System, das uns tatsächlich regiert, funktioniert."

Ich habe den Begriff "Neo-Feudalismus" benutzt, um die EU zu beschreiben. Es gibt definitiv gewisse Eliten in Europa, die denken, dass alles, was mit Europa schief läuft, auf "Populismus" zurückzuführen sei - etwas, das andere Leute Demokratie nennen. Die treibende Kraft hinter der EU zielt darauf ab, nationale Souveränität an eine neue herrschende Klasse von Bürokraten, an eine neue Aristokratie, zu übertragen. Das ist ein Rückfall in vordemokratische Zeiten.

Karl Zinsmeister hält fest: *"Der EU-Apparat ist ausserordentlich verschlossen und verschwiegen. Relativ wenige der wichtigen Entscheidungen werden zur Zeit von Stellen beschlossen, die demokratisch Rechenschaft ablegen müssen. Stück für Stück entscheiden ranghohe Bürokraten über das Leben des normalen Europäers ... Viele Europäer lassen sich auf eine Weise, die für Amerikaner vollkommen unverständlich ist, von ihren Eliten am Nasenring herumführen. Es existiert eine Kleinbauern-Mentalität, mittels der Europäer es ihren "Höhergestellten" erlauben, die wichtigen nationalen Entscheidungen für sie zu treffen."*

Parlamentsmitglied Gisela Stuart war Mitglied des Präsidiums, das die vorgeschlagene EU-Verfassung entwarf. Sie fasst ihre Erfahrungen folgendermaßen zusammen: *"Im Präsidium versammelte sich eine selbstgewählte Gruppe der europäischen politischen Elite, von denen viele eine Karriere auf europäischer Ebene anstreben, die von immer mehr Einigung abhängig ist. Nationale Parlamente und Regierungen werden dabei als Hindernis angesehen... Nicht ein einziges Mal in den 16 Monaten, in denen ich dem Präsidium angehörte, stellten die Repräsentanten sich die Frage, ob die immer weiter gehende Einigung überhaupt das ist, was die Menschen Europas wollen, ob es ihren Interessen dient oder ob sie die beste Basis für eine tragfähige Struktur einer immer weiter expandierenden Union ist."*

2005 gaben die Führer aller politischen Gruppen Großbritanniens unerwartet eine gemeinsame Erklärung in Brüssel ab, in der sie sich für ein Ende der "mittelalterlichen" Gesetzgebungspraxis der EU aussprachen, die hinter verschlossenen Türen stattfindet. Kritiker gaben zu bedenken, dass der Ministerrat, die oberste gesetzgebende Instanz der EU, die zwei Drittel aller britischen Gesetze beschließt, *"die einzige Legislative außerhalb der kommunistischen Diktaturen Nordkoreas und Kubas ist, die Gesetze im Geheimen verabschiedet."*

Nach dem konservativen britischen Politiker Daniel Hannan ist die EU genau so konzipiert. *"Ihre Gründungsväter haben von Anfang an verstanden, dass ihr kühner Plan, die alten Nationen Europas zu einer einzigen politischen Einheit zu verschmelzen, niemals erfolgreich sein würde, wenn jeder Machttransfer den Wählern zur Zustimmung hätte vorgelegt werden müssen. So entwarfen sie gerissen eine Struktur, bei der die höchste Macht in den Händen ernannter Funktionäre liegt, die gegenüber der öffentlichen Meinung unangreifbar sind. In der Tat ist die Struktur der EU weniger undemokratisch als antidemokratisch."*

Die Europäische Union wird gelegentlich mit dem Römischen Reich verglichen, aber solche Vergleiche sind nicht sehr passend. Rom war die militärische Supermacht seiner Zeit, während die EU nichts weiter als ein militärischer Zwerg ist. Allerdings gibt es eine verblüffende Gemeinsamkeit: Julius Cäsar wurde ermordet, weil er sich selbst zum König krönen wollte. Das trug nicht gerade zu seiner Beliebtheit bei der machtvollen Senatselite bei, die Cäsar daran erinnerte, dass Rom exakt aus dem Grund Republik geworden war, weil es gegen die alten Tyrannenkönige rebellierte hatte.

Cäsars Nachfolger Octavian, der heute besser als Kaiser Augustus bekannt ist, wird sowohl als der erste als auch als der wichtigste der römischen Kaiser betrachtet. Er spielte seine eigene Rolle herunter und bevorzugte den Titel "Princeps", was

üblicherweise mit "Erster Bürger" übersetzt wird. Er bewahrte auch die äussere Form der römischen Republik, gab Lippenbekenntnisse gegenüber der alten Elite ab und verschleierte die Änderungen so, dass sie die Öffentlichkeit nicht aufbrachten. Er mag ein Monarch gewesen sein, aber er hat sich niemals selber so bezeichnet

Einige mögen hier eine Parallele zur heutigen EU sehen. Wenn bis zu drei Vierteln unserer nationalen Gesetze ihren Ursprung in Brüssel haben, was macht es dann noch für einen Sinn, nationale Wahlen abzuhalten? Wie im Rom Octavians hat sich die wahre Macht zu einer anderen Stelle hin verschoben, aber die alte Ordnung wird wie ein demokratisches Feigenblatt über die Realität gedeckt, um das gemeine Volk nicht aufzubringen. Die EU operiert weitgehend im Verborgenen; und Ihre Erlasse werden dann durch traditionelle Parlamente, die kaum mehr als Dekoration sind, in Kraft gesetzt.

Das Witzige daran ist, dass diejenigen, die gegen die EU sind, als fremdenfeindliche, nationalistische oder auch ganz offen als antidemokratische Kräfte bezeichnet werden. Die EU ist eine Organisation, in der nicht-gewählte Bürokraten die Demokratie demontieren und ihre Kritiker als antidemokratische Kräfte brandmarken. Um diese neue Einheit zu schaffen, müssen die alten Nationalstaaten vorsätzlich zerstört werden. Enormen Zahlen von Nicht-Europäern wird die Einreise ermöglicht und die Situation, die sich daraus ergibt, wird "*multikulturelle Gesellschaft*" genannt. Diese Zerstörung zieht dann die Forderung nach sich, unsere gesamte Gesellschaft müsse entsprechend umgewandelt werden.

Da sich Europäer selber eher als Franzosen, Italiener, Holländer etc. wahrnehmen denn als "Europäer", müssen nationale Zugehörigkeitsgefühle zerschlagen werden. Gleichzeitig muss ein externer Rivale erschaffen werden. Das Modell, das dem am nächsten kommt, ist Bismarcks Einigung Deutschlands. Die zahllosen deutschen Staaten stellten sich im französisch-preußischen Krieg von 1870/71 geschlossen hinter Preußen gegen Frankreich und so wurde der Weg zu einer neuen machtvollen deutschen Föderation geebnet.

Die EU-Föderalisten streben mittels einer gemeinsamen Feindschaft gegenüber den USA einen vereinten europäischen Staat an, während sie mittels ihrer gemeinsamen Feindseligkeit gegenüber Israel eine gemeinsame eurabische Einheit aus Europa und der arabischen Welt aufbauen. Eine bevorzugte Taktik ist die vorsätzliche Nutzung der Medien, um Unmut gegen diese beiden Staaten zu schüren und sie zu dämonisieren.

Allerdings wurden Bismarcks deutsche Staaten durch eine gemeinsame Sprache vereint. Wenn es auch möglich wäre, aus Dutzenden von Nationen "*ein neues Wir*" zu schaffen - was hochgradig fragwürdig ist - dauert die Verschmelzung verschiedener ethnischer Gruppierungen zu einer zusammenhängenden Nation Jahrhunderte. Wie ist es möglich, dass die EU ohne eine gemeinsame Identität, ohne einen europäischen "Demos" anders als autoritär sein kann? Vielleicht denken die EU-Eliten, dass eine große Masse von Menschen ganz ohne kulturelle Identität leichter zu kontrollieren ist?

Das Problem ist, dass der Nationalstaat an sich als böse und obsolet bezeichnet wurde, und nicht Kollektivismus, Antiindividualismus oder Totalitarismus. Es gibt aber einen

entscheidenden Unterschied zwischen Nationalismus und Patriotismus, den auch schon George Orwell ganz klar sah:

"Nationalismus sollte nicht mit Patriotismus verwechselt werden. Mit 'Patriotismus' meine ich die Hingabe an einen bestimmten Landstrich und eine bestimmte Lebensweise, die man zwar für die beste auf Erden hält, die man aber deshalb nicht anderen Menschen aufzwingen will. Patriotismus ist von seiner Natur her defensiv, sowohl militärisch als auch kulturell. Nationalismus hingegen ist untrennbar mit Machtstreben verbunden."

Totalitäre Regimes können - wie Nazideutschland - national sein, aber sie können auch supranational sein wie zum Beispiel die Sowjetunion, die darauf aus war, alle bis dahin existierenden nationalen Loyalitäten zu unterdrücken.

Wie konnte ein Projekt von der Größe Eurabias durchgezogen werden? Ich habe mir viele Gedanken über diese Frage gemacht und bin zu dem Schluß gekommen, daß es gerade wegen seiner Größe erfolgreich war. St. Augustin erzählte die Geschichte eines Piraten, der von Alexander dem Großen gefangen genommen worden war: *"Was erlaubst Du Dir, das Meer zu belästigen?"* fragte Alexander *"Was erlaubst Du Dir, die ganze Welt zu belästigen?"* erwiderte der Pirat *"Ich, der ich es nur mit einem kleinen Schiff tue, werde ein Dieb genannt. Du, der Du es mit einer großen Flotte tust, wirst ein Kaiser genannt."*

Es ist eine Frage des Ausmaßes. Wenn eine kleine Gruppe von Menschen die Demokratie in ihrem Land umgeht und anfängt, der Öffentlichkeit ihre Gesetze aufzuzwingen, nennt man das einen Staatsstreich. Wenn man dasselbe mit einem ganzen Kontinent tut, dann nennt man das Europäische Union.

In Adolf Hitlers Autobiographie *Mein Kampf* wird eine Propagandatechnik beschrieben, die als *"Die große Lüge"* bekannt ist. Die EU hat diese Strategie übernommen, die darin besteht, so *"kolossal"* zu lügen, dass es unmöglich erscheint, dass jemand *"die Unverfrorenheit besitzen könnte, die Wahrheit so schändlich zu verdrehen."* Das wurde mit der Technik kombiniert, die der Nazi-Propagandaminister Joseph Goebbels perfektionierte und die darin besteht, eine Sache so lange zu wiederholen, bis sie als Wahrheit akzeptiert wird.

Hier sind ein paar "Große Lügen":

- Vielfalt ist immer gut
- Multikulti ist unvermeidlich, und eine weiter voranschreitende europäische Einigung auch
- Diejenigen, die sich dagegen stellen, sind ignorante Rassisten, die sich außerhalb des Laufes der Geschichte stellen
- Moslemische Einwanderung ist "gut für die Wirtschaft" und sie ist zur Aufrechterhaltung des Sozialstaats in der Zukunft notwendig, ungeachtet der Tatsache, dass sie enorme Ressourcen verschlingt.

Die Schaffung Eurabias ist mit der größte Betrug in der Geschichte der westlichen Zivilisation. Bedeutet das, dass alle EU-Föderalisten oder alle, die auf den verschiedenen Ebenen am Euro-Arabischen Dialog teilhaben, böswillig sind? Nein. Die Wirklichkeit ist nicht so einfach. Wie Hugh Fitzgerald ausführt ist *"eine ganze Klasse von Menschen durch arabisches Geld und arabische Bestechung reich geworden; Rechtsanwälte, Personen im Public Relations Bereich, Diplomaten, Journalisten, Universitätsdozenten und alle möglichen anderen Offiziellen."*

Während Unwissenheit, Korruption und selbstsüchtige Gier nach persönlicher Macht manches Verhalten eurabischer Eliten erklärt, kann es nicht das Verhalten ALLER dieser Tausenden von Menschen erklären, die in diese Netzwerke eingebunden sind. Manche davon müssen selber zu der Überzeugung gelangt sein, dass das, was sie tun, einem guten Zweck dient, selbst wenn das nur aus dem einen Grund geschehen ist, weil die menschliche Eitelkeit von uns verlangt, dass wir unsere Aktionen mit einer Fassade des Guten überziehen, um sie vor uns selber rechtfertigen zu können.

In dem Science Fiction Film „*Serenity*“ haben sich die zwei Supermächte USA und China in einer Allianz zusammengefunden, die die Menschheit zu einem neuen Sonnensystem brachte. Auf dem wenig bekannten Planeten Miranda wurde ein Gas namens Pax dem Belüftungssystem beigefügt. Der Sinn davon war, die Bevölkerung ruhig zu halten und Aggressionen auszumerzen. Es funktionierte. Die Menschen hörten auf, zu kämpfen. Sie hörten aber auch auf, irgendetwas anderes zu tun, inklusive sich fortzupflanzen und sich physisch selbst zu verteidigen. Eine kleine Minderheit der Bevölkerung zeigte eine entgegengesetzte Reaktion. Ihre Aggressionen steigerten sich bis in den Wahnsinn und sie töteten die meisten der anderen. Zehn Millionen Menschen ließen sich in aller Ruhe ausradieren.

Der Filmdirektor Joss Wheldon legt Wert darauf, darzustellen, dass die Allianz nicht irgendein böses Imperium ist, sondern eine weitgehend gutartige Macht. Sie meinten es gut, sie wollten eine bessere Welt erschaffen, eine Welt ohne Sünde. Allerdings meint Wheldon *"Wann immer man Utopia erschaffen will, regt sich unter der Oberfläche etwas Hässliches."*

Europäer früherer Zeit, die gegen den Jihad kämpften, kämpften *für* eine Anzahl von Dingen: Ihre Religion, ihre Kultur und ihre Nation. EU-Föderalisten und Eurabier unterdrücken bewusst all diese Instinkte in ihrem Bestreben, einen *Neuen Menschen* zu erschaffen und jegliche Aggression auszumerzen. Weil sie jedoch den Nationalstaat fälschlicherweise als Wurzel alles Bösen ausgemacht haben, merzen sie nicht nur den aggressiven Nationalismus aus, sondern auch den defensiven Patriotismus. Und da einige Moslems als Reaktion auf das, was sie als unseren Nihilismus wahrnehmen, sogar noch aggressiver wurden, haben die Eurabier ihr eigenes Volk im wörtlichen und im metaphorischen Sinn entwaffnet und es zum Abschlachten freigegeben.

Viele Kommunisten glaubten - zumindest zu Anfang - an ihre Ideologie. Das Resultat war ein Massenschlachten, zig Millionen Menschen wurden für den Traum von einer Welt ohne Unterdrückung und Ausbeutung getötet. Der Weg zur Hölle ist mit guten Vorsätzen gepflastert. Unabhängig davon, wie gut die Vorsätze sind, kann man nicht

Millionen Menschen in umfangreichen sozialen Experimenten als Laborratten verwenden, ohne massiven Schaden anzurichten.

Vielleicht ist einer der Gründe, warum das alles in Westeuropa und der Europäischen Union geschehen konnte, der, dass wir niemals die Gründe für das abgrundtiefe Scheitern des Kommunismus in Osteuropa und der Sowjetunion am Ende des Kalten Krieges verstanden haben oder auch nur versucht haben, uns mit diesen Gründen auseinanderzusetzen. Das Konzept des massiven sozialen Experiments, einen *Neuen Menschen* zu schaffen, konnte weiterleben. Es mutierte und wanderte westwärts. Jean Monnet, der den Prozess der europäischen Einigung in Bewegung setzte, stellte Überlegungen an, daß die Europäische Verwaltung eine Art *"Labor"* werden könnte, in dem eine neue Form des *"Europäischen Menschen"* geboren würde. Aber der *Neue Europäische Mensch* wird genauso wie der *Neue Sowjetmensch* vor ihm mit absoluter Sicherheit ein Fehlschlag werden.

Kann die Europäische Union reformiert werden? Ich bezweifle es. Die EU wird von einer sich selbst erhaltenden Klasse von Bürokraten zusammengehalten, die ungeachtet des Schadens, den sie damit anrichten, ihre Budgets und ihre Macht ausweiten wollen. Diese Funktionäre werden sich der klassischen Methoden der Täuschung bedienen, um allen Rufen nach Reformen entgegenzuwirken, sodaß die Kontrolle in ihren Händen verbleiben wird.

Es ist aufschlussreich, sich die Reaktionen der EU nach der Ablehnung der EU-Verfassung durch Volksabstimmungen in Frankreich und Holland näher anzusehen. Sie haben eine „Gruppe von Weisen“ aus europäischen Politikern zusammengestellt, deren Vorsitz Giuliano Amato innehat, der Innenminister im Kabinett des Super-Eurabiers Romano Prodi ist. Diese Gruppe soll mögliche Lösungen für diese ausweglose Situation erarbeiten. Unter den diskutierten Vorschlägen war auch der, den Namen "Verfassung" zu Gunsten von "Vertrag" fallen zu lassen.

Derselbe Amato, der auch ein früherer italienischer Premierminister und der Vizepräsident der EU-Konvention ist, von der die Verfassung entworfen wurde, hat zu einem früheren Zeitpunkt ausgeführt:

"In Europa muss man nach der "als ob"-Methode vorgehen - so tun, als ob man wenig wolle, um viel zu erhalten, so tun, als ob die Staaten souverän bleiben würden, um sie zu überzeugen, Souveränität abzugeben....Die EU-Kommission in Brüssel sollte zum Beispiel handeln, als ob sie ein technisches Instrumentarium wäre, um als Regierung behandelt zu werden. Und so weiter mit List und Tücke."

Dass ein Mann, der öffentlich damit geprahlt hat, dass die Ziele der EU-Föderalisten mit *"List und Tücke"* vorangetrieben werden, nun den Vorsitz bei den Bemühungen hat, die EU-Verfassung zu "erneuern", sagt normalen Europäern alles, was sie über die EU wissen müssen. Wenn die EU-Eliten uns vorsätzlich über Jahrzehnte hinweg hintergangen haben, um ihre Ziele zu erreichen, warum sollten wir ihnen jetzt auf einmal trauen? Leg mich einmal rein - Schande über dich. Leg mich zweimal rein - Schande über mich. Diese Leute haben uns genug reingelegt.

"Ich bin der Ansicht, dass die Europäische Union genau wie die Sowjetunion nicht demokratisiert werden kann" sagt Vladimir Bukovsky. "Die Europäische Union wird zusammenbrechen, ganz genau so wie die Sowjetunion zusammengebrochen ist. Aber vergessen Sie nicht: wenn solche Strukturen zusammenbrechen, dann hinterlassen sie eine Verwüstung, von der man sich erst nach einer Generation erholen haben wird. (...) Schauen Sie sich die riesige Zahl von Immigranten aus Ländern der Dritten Welt an, die jetzt in Europa leben. Das wurde von der Europäischen Union vorangetrieben. Was wird im Falle eines wirtschaftlichen Zusammenbruchs mit ihnen geschehen? Wir werden vermutlich schlussendlich wie in der Sowjetunion so viel ethnischen Unfrieden haben, dass wir nicht wissen, wo uns der Kopf steht"

In ihrem Buch über die EU kommen Richard North und Christopher Booker zu dem Schluss: *"Das Projekt, das Monnet auf den Weg gebracht hat, war ein riesiges, marodes, sich selbst täuschendes Monster: teilweise in seiner eigenen Bürokratie erstickend, teilweise ein korrupter Gauner (...) Das einzige, was das Projekt niemals sein konnte, weil es per Definition niemals dazu gedacht war, es zu sein, war auch nur im entferntesten Sinn demokratisch."* Sie glauben, dass die EU zum Untergang verdammt ist und dass sie *"eine schreckliche Verwüstung hinterlassen wird, ein zerstörtes Land"*, und dass es *"die Völker Europas viele Jahre kosten, sich davon wieder zu erholen."*

Ich verstehe die Bedenken, dass die Zerstörung der EU "Instabilität" in Europa hervorrufen könnte. Das wird sie. Aber wir werden wahrscheinlich am Ende sowieso mit "Instabilität" dastehen, schon alleine wegen der großen Anzahl von Moslems, die die EU-rabier hereingelassen haben. Die Wahl ist zwischen ein paar Jahren der Beschwerlichkeiten, nach denen Europa überlebt, einerseits und Tod andererseits, was bedeutet, dass Europa schlicht und einfach aufhört, dem westlichen Kulturkreis anzugehören.

Manche mögen hoffen, dass wir die "positiven" Aspekte der EU bewahren könnten und nicht "das Kind mit dem Bade ausschütten" sollten. Ich bin anderer Ansicht. Die EU ist nur Badewasser, es gibt kein Kind. Es gab niemals ein Baby, nur eine Horde überbezahlter Babysitter.

Multikulturalismus trennt Menschen in "Stämme" unterhalb der nationalstaatlichen Ebene. Das ist exakt die Situation, die wir im Mittelalter in Europa hatten. Ebenso bedeutet die Idee, dass wir andere Kulturen "respektieren" sollten, indem wir sie nicht kritisieren, dass wir die Uhr mehrere Jahrhunderte in das voraufklärerische Zeitalter zurückdrehen. Multikulturalismus ist eine rein mittelalterliche Ideologie und sie wird mittelalterliche Resultate mit sich bringen.

Obwohl die EU daran scheitern wird, eine pan-europäische Einheit aufzubauen, hat sie schon jetzt teilweise Erfolg dabei gehabt, die traditionellen Nationalstaaten zu schwächen. Quer durch Westeuropa neigen moslemische Einwanderer dazu, sich in den großen Städten niederzulassen, und die einheimische Bevölkerung zieht sich in ländlichere Gebiete zurück. Diese Zerstörung des Zusammenhalts der Gesellschaft zieht eine Rückkehr zu einer Stammesgesellschaft nach sich, weil die Menschen nicht mehr darauf vertrauen, daß der Nationalstaat sie beschützt.

Diesen Prozess hat Ernest Baert beschrieben: *"Über viele Jahrhunderte hinweg hat Westeuropa nach und nach den Stamm oder den Clan durch den Nationalstaat ersetzt."* Das Ergebnis war, dass *"europäische Bürger dazu neigen, allen anderen Bürgern der gleichen Nationalität ausserhalb ihres Familien- und Freundeskreises das gleiche Vertrauen entgegenzubringen."* Diese *"von hohem Vertrauen geprägte Gesellschaft"* war eine notwendige Voraussetzung für den Erfolg des kapitalistischen Wirtschaftssystems in Europa, aber auch für das Aufkommen der Demokratie. In der islamischen Welt und in Afrika herrscht ein anderes Weltbild vor. Dort haben Individuen keine andere Wahl, als sich, wenn sie Schutz brauchen, auf ihren Clan zu verlassen. Welche Wirkung wird also die Einwanderung großer Zahlen von Individuen aus *"von geringem Vertrauen geprägten Gesellschaften"* auf unsere eigene Kultur haben? Baert ist pessimistisch:

"Es besteht wenig Zweifel, dass wir in den Tagen leben, in denen die multikulturelle Fantasie stirbt. Sie wird im Elend enden und könnte sogar zum Verlust Europas als Teil der westlichen Zivilisation führen. Unser Kinder und Enkel werden auf unsere Tage zurückschauen und sich fragen, warum so viele etwas, das offenkundig im Gegensatz zur Geschichte und zum gesunden Menschenverstand stand, so leicht akzeptiert haben." Während normale Europäer in Angst vor Gewalt durch Moslems in ihren eigenen Städten leben und das Vertrauen in ihre Führungsschicht verlieren, treffen sich EU-Eliten auf Cocktailparties und beglückwünschen sich gegenseitig dazu, dass sie den Frieden nach Europa gebracht haben.

Die Europäische Union versprach eine Schöne Neue Welt, in der Kriege und ethnische Rivalitäten der Vergangenheit angehören. Werden sie uns das Mittelalter bringen? Vielleicht ist das ja auch genau das, wozu Utopien tendieren.

2) Zehn Gründe, sich der Europäischen Union zu entledigen

Übersetzt von Thatcher

1) Die EU befördert Kriminalität und Instabilität

Die EU schützt mitnichten den Frieden innerhalb Europas. Im Gegenteil; sie unterminiert die Stabilität auf dem Kontinent, indem sie Grenzkontrollen abbaut in einer Zeit, in der sich die größten Bevölkerungsbewegungen der Menschheitsgeschichte ereignen, wobei viele Migranten aus politisch instabilen Ländern kommen, deren Instabilität in die europäischen Staaten überfließt. Durch ihre unsinnige Einwanderungspolitik könnte die EU zum Teil dafür verantwortlich werden, dass Bürgerkriege in etlichen europäischen Staaten ausgelöst werden. Vielleicht wird man sich ihrer als des "Friedensprojekts" erinnern, das, wieder einmal, Krieg nach Europa gebracht hat.

Die EU hat eine grenzenlose Region von Griechenland bis Frankreich und von Portugal bis Finnland geschaffen, doch die Bürger dieser Länder bezahlen den Löwenanteil ihrer Steuern nach wie vor an Nationalstaaten, deren Grenzen nicht mehr aufrecht erhalten

werden. Es ist lächerlich, Steuern bis zur Höhe eines halben Einkommens an eine Einrichtung zu bezahlen, die ihr eigenes Territorium und ihre eigene Gesetzgebung gar nicht kontrolliert. Solange nicht die nationalen Grenzen wieder errichtet werden, solange haben die Bürger der einzelnen EU-Mitgliedsstaaten auch nicht die Verpflichtung, überhaupt Steuern zu zahlen.

Die EU produziert einen lächerlich großen Haufen von Gesetzen und Regulierungen, doch Straßenkriminalität bleibt weitgehend ungestraft. Die Gesetze werden verwendet, um die Gesetzestreuer zu bestrafen, während echte Kriminelle die Straßen beherrschen – obwohl man zugeben muss, dass dieser Mangel ihr mit vielen nationalen Regierungen gemeinsam ist. Europäische Behörden machen den Gesellschaftsvertrag an jedem einzelnen Tag zum Gespött, an dem sie nicht in der Lage sind, für Recht und Ordnung zu sorgen.

Solange die zuständigen Behörden nicht ihre Anstrengungen gegen Kriminalität drastisch verbessern, müssen wir darauf gefasst sein zu sehen, dass normale europäische Bürger sich in großer Zahl Waffen beschaffen, um sich selbst zu beschützen.

Man kann ihnen nicht die Schuld geben, denn in etlichen Ländern, wie Großbritannien, Schweden oder den Niederlanden sind die Behörden mehr damit beschäftigt, Sprachcodes und die Political Correctness durchzusetzen, als sich mit Härte um die Kriminellen zu kümmern. Wir brauchen Vertrauen in die Kräfte unserer Polizei, oder wir müssen andere Mittel und Wege finden, um unser Leben und unseren Besitz zu beschützen.

Die EU gibt Europäern keine "Stimme" auf der internationalen Arena. Bestenfalls ist es ein bürokratisches Monster, schlimmstenfalls ein gefährliches Utopia-Projekt. Sie macht, dass unsere Feinde uns weniger ernst nehmen, das ist alles. Es geht gar nicht darum, irgendjemandem eine Stimme zu geben; es geht darum, die Stimmen, die wir haben, zum Schweigen zu bringen, indem man uns jeglichen Mitspracherechts beraubt, was die eigene Zukunft und das Schicksal unserer Völker betrifft.

Joschka Fischer, deutscher Ex-Außenminister, warnt davor, Europa könne im 21. Jahrhundert zum "Spielplatz" für aufkommende Supermächte werden. Er möchte mehr EU-Zusammenarbeit, um dies einzudämmen. Doch wir sind bereits ein Spielplatz fremder Nationen, insbesondere moslemischer, die ihr unhaltbares Bevölkerungswachstum in unsere Länder entsorgen. Dazu wird aktiv durch die EU angestiftet. Es wird für zukünftige Historiker interessant sein aufzudecken, wie viele europäische Führer und Offizielle von saudischem Petrogeld gekauft und bezahlt worden sind.

Die Idee, die EU könne eine Supermacht werden, ist lachhaft. Europa ist eingangs des 21. Jahrhunderts ein globaler Witz, ein dekadenter und schwacher Kontinent, von seinen Feinden verachtet und von seinen Freunden bemitleidet. Auswärtige erwarten von Europa nicht, es könne irgendetwas Neues schaffen, einige wenige werden überrascht sein, wenn es überhaupt überlebt. Dieser Eindruck wird nicht verbessert werden von Führern, die ihr eigenes Volk angreifen, ihr historisches Erbe an ihre

schlimmsten Feinde ausverkaufen und denjenigen, die das beklagen, einen Maulkorb anlegen. Es ist lächerlich zu glauben, dieses verkommene, überschwere Frankenstein-Monster würde Europa wettbewerbsfähiger machen.

2) Die EU schwächt die kulturellen Abwehrkräfte Europas

Die EU überantwortet den Kontinent systematisch unseren schlimmsten Feinden. Als französische, niederländische und irische Wähler die EU-Verfassung zurückwiesen, machten die EU-Eliten weiter, als wenn nichts geschehen sei. Wenn die islamische Welt sagt, die EU solle daran arbeiten, die "Islamophobie" ausmerzen, dann stimmen sie unverzüglich zu, das zu tun. Wenn eine Organisation die Interessen seines eigenen Volkes missachtet, statt dessen aber die Interessen von dessen Feinden exekutiert, dann ist diese Organisation zu einer aktiv feindlichen Einheit geworden, die von einer korrupten Klasse verwerflicher Verräter betrieben wird. Das ist der heutige Zustand der EU.

Diejenigen, die den europäischen Kontinent bewohnen, sind zuerst und vor allem Deutsche, Polen, Italiener, Ungarn, Portugiesen etc. "Europa" hat hauptsächlich existiert, um den Kontinent vor islamischem Expansionismus zu schützen. Karl Martell schuf Europa im modernen Sinne, als er die arabische Invasion im achten Jahrhundert zurückschlug, unterstützt von Leuten wie Pelayo, der die Reconquista der Iberischen Halbinsel begann, John Hunyadi und Lazar von Serbien, die auf dem Balkan gegen die Türken kämpften, und Johann III. Sobieski, König von Polen, der die Osmanen 1683 in der Schlacht um Wien besiegte. Die EU arbeitet aktiv gegen alles an, was diese Männer erreichten. Also ist sie die Anti-Europäische Union.

Einwanderer sind eine "geschützte Klasse" der Multikulturalisten, die sie als einen Rammbock brauchen, um existierende Identitäten zu zerstören und eine neue "paneuropäische Identität" zu schmieden (und vielleicht eine "globale Identität", wie ich argwöhne). Ich fand dieses Zitat im Magazin *Signandsight.com* aus dem Juni 2008. Der Journalist Arno Widmann erlebte ein Treffen zwischen Tariq Ramadan, dem Enkel des Gründers der Muslimbruderschaft, und dem Theoretiker Jürgen Habermas. Widmann war zutiefst beeindruckt von Ramadan:

*„Die Iren sind zuerst und zuvorderst Iren, die Dänen sind Dänen, die Deutschen Deutsche und die Belgier sind zuvorderst Flamen oder Wallonen. Einwanderer, denen es verwehrt wird, Iren, Dänen oder Deutsche zu werden, doch die aufgerufen sind, europäischer zu werden, als es Europäer jemals waren, haben keine andere Wahl als Europäer zu werden. Sie werden die ersten wahren Europäer sein. **Kein Europa ohne Moslems**“* [Hervorhebungen im Original].

Die EU zerstört absichtlich die kulturellen Traditionen ihrer Mitgliedsstaaten, indem sie sie mit Einwanderern überflutet und die eingeborenen Traditionen ausmerzt. Das ist eine maßlose Verletzung der Rechte der einheimischen Völker eines ganzen Kontinents. Europa hat eine der reichsten kulturellen Traditionen auf diesem Planeten. Diese durch die Barbarei der Scharia zu ersetzen, ist ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit. Die EU ist momentan der hauptsächliche (obwohl nicht der einzige) Motor hinter der Islamisierung Europas, möglicherweise der größte Betrug in der Geschichte dieser

Zivilisation. Beschwichtigung des Islam und der Moslems ist in die strukturelle DNA der EU so tief eingearbeitet, dass die einzige Möglichkeit, die Islamisierung des Kontinents aufzuhalten, darin besteht, die EU loszuwerden. Und zwar alles.

3) Die EU befördert eine überbordende Bürokratie

Eine Studie, die im August 2008 von der Organisation Open Europe veröffentlicht wurde, fand heraus, dass die EU eine "Armee" von Bürokraten beschäftigt, und dass die wahre Zahl derer, die gebraucht werden, um die EU am Laufen zu halten, knapp 170.000 beträgt — mehr als das Siebenfache der Zahl von 23.000, die die EU-Kommission hin und wieder angibt.

Denen zufolge

"ist der Gesetzgebungsprozess der EU ein außerordentlich kompliziertes und undurchsichtiges System, das es sehr schwierig macht herauszufinden, wieviele Leute tatsächlich bei der Formulierung, Implementierung und Überwachung der Gesetzgebung mitwirken."

Wie dem auch sei, die Recherche von Open Europe, die nur die begrenzten zugänglichen Informationen verwendete, zeigt, dass nur für das Entwerfen und Ausarbeiten, wie die Gesetzgebung umgesetzt werden soll, ein bürokratischer Stab von 62.026 Leuten erforderlich ist.

Diese Zahl offenbart, an welcher Stelle die wirkliche gesetzgeberische Arbeit der EU gemacht wird: in Komitees, hinter verschlossenen Türen und der öffentlichen Aufmerksamkeit entzogen. Der größte Teil dieser Arbeit findet abseits der zentralen Institutionen statt: in Expertengruppen, Ratsgruppen und dem, was man Komiteeologie-Komitees nennt.

Man beachte, wie dieser abgeschlossene und geheimniskrämerische Prozess, die Gesetzgebung für eine halbe Milliarde Menschen zu entwerfen, demjenigen in einer Diktatur ähnelt. Die EU folgt einer Strategie des Versteckens auf freiem Feld und verbirgt die wahre Macht hinter Schichten bürokratischer Komplexität. Diese Strategie wurde schon beim Entwurf der lächerlich langen Europäischen Verfassung verfolgt.

Wenn jemand Ihnen einen Vertrag vorlegen würde, der Hunderte von Seiten in mehr oder weniger unverständlicher, technischer Sprache enthielte, der alle Aspekte Ihres Lebens und dessen Ihrer Kinder und Kindeskinde regeln soll, und diese Person erzählte ihnen, dass Sie auf ihr Wort vertrauen sollten, dass dieser Vertrag gut sei und – Sie bitte auf der gestrichelten Linie unterschreiben mögen, würden Sie ihn hinnehmen? Das ist im Wesentlichen das, was die EU in bezug auf das Schicksal eines ganzen Kontinents getan hat, nicht nur einer einzelnen Familie. Als irgendwelche lästigen Menschen, so wie die Holländer oder die Iren, so unfreundlich waren, nicht blind ihrer neuen Sklaverei zuzustimmen, entschied die EU, dass sie durch den Vertrag, den sie eben zurückgewiesen hatten, so oder so gebunden wären. Es ist eine Arroganz von kolossaler Größenordnung, wenn nicht sogar blanker Verrat.

Noch ist die EU keine wirkliche, totalitäre Einheit, doch sie hält bereits die meisten Mittel in der Hand, die notwendig sind, um eine zu werden. Sie hat es geschafft, die nationalen Eliten zu korrumpieren, um die Freiheit ihrer Völker zu verkaufen, indem sie sie eingeladen hat, an dem weltgrößten Schwindel teilzunehmen; die Kosten trug der europäische Steuerzahler. Der wuchernde paneuropäische Nannystaat mischt sich jetzt in jeden Aspekt des wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Lebens ein, regiert von einer unverantwortlichen, arroganten und oftmals feindlichen Minderheit von Sozialingenieuren, die der Mehrheit ihre Art zu denken aufzwingen wollen.

4) Exzessive Regulierung und Zentralisierung ist schlecht für die Freiheit und den Wohlstand

Einst wurde Europa ein dynamischer Kontinent dank des Wettbewerbs auf allen Ebenen. Heute ist es buchstäblich unmöglich, einen gesellschaftlichen Bereich zu finden, der von den oftmals exzessiven Regulierungen der EU unberührt ist. Die EU funktioniert wie ein riesiger Superstaat, der zentral von Statisten dirigiert wird, die besessen sind von Regulierungen. Die haben wenig aus der Geschichte gelernt, in der zentrale Planung ein fast universales Versagen war. Hier finden wir, was Nathan Rosenberg und L.E. Birdzell Jr. in *“Wie der Westen reich wurde: Die wirtschaftliche Transformation der industrialisierten Welt”* sagen:

Anfangs stammte die westliche Errungenschaft der Autonomie aus einer Beruhigung oder Schwächung der politischen und religiösen Kontrollinstanzen, die anderen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens die Möglichkeit gab, mit dem Wandel zu experimentieren. Wachstum ist natürlich auch eine Form des Wandels, und Wachstum ist unmöglich, wenn Wandel nicht erlaubt ist.

Jeder erfolgreiche Wandel erfordert ein hohes Maß an Freiheit, um zu experimentieren. Diese Freiheit zu garantieren kostet die Herrschenden einer solchen Gesellschaft ihr Gefühl, alles unter Kontrolle zu haben, so als hätten sie die Macht, über die Zukunft dieser Gesellschaft zu bestimmen, an andere abgegeben. Die große Mehrheit der Gesellschaften, vergangene und gegenwärtige, haben dies nicht erlaubt. Genauso wenig sind sie der Armut entkommen.

Weiter, *“Die westliche Technik entwickelte sich in dem besonderen Zusammenwirken eines hohen Autonomiegrades innerhalb den politischen, religiösen, wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Sphären des gesellschaftlichen Lebens. Ist dieser hohe Autonomiegrad unverzichtbar für die erfolgreiche Anwendung der Technik, für die Erreichung wirtschaftlichen Wohlstandes? Wenige westliche Wissenschaftler würden der Voraussetzung nicht zustimmen, dass ein hoher Autonomiegrad der wissenschaftlichen Sphäre von politischer oder der religiöser Kontrolle wesentlich für wissenschaftlichen Fortschritt ist. Fast genauso klar ist es, dass eine ähnliche Autonomie, in vielem sogar gleichen Grades, wesentlich ist für den wirtschaftlichen Prozess der Übersetzung wissenschaftlicher Fortschritte in Güter und Dienstleistungen. Die technische Leistungsfähigkeit einer Gesellschaft ist zum Niedergang verurteilt, wenn die Kontrolle entweder der wissenschaftlichen Fragestellung oder der Innovation bei politischen oder religiösen Autoritäten angesiedelt ist, die das Interesse am Ergebnis der technischen Entwicklung mit der Macht kombinieren, das Experimentieren zu beschränken oder zu dirigieren. In allen wohlgeordneten Gesellschaften widmet sich die*

politische Autorität der Stabilität, der Sicherheit und dem Erhalt des Status quo. Daher ist es einzigartig unangebracht, Tätigkeiten zu dirigieren oder anzuleiten, die Instabilität, Unsicherheit und Wandel hervorzubringen beabsichtigen.“

Die Europäische Union kann nichts als Antiliberalität sein, denn sie konzentriert ihre Kraft in viel zu hohem Maße auf ein zentralisiertes bürokratisches System, das Außenstehende fast unmöglich verstehen können. Wie der österreichische Wirtschaftswissenschaftler Friedrich Hayek in *“Der Weg zur Knechtschaft”* gewarnt hat:

Sich vorzustellen, dass das wirtschaftliche Leben eines großen Gebietes, das viele verschiedene Menschen umfasst, von einem demokratischen Prozedere dirigiert oder geplant werden könne, offenbart einen völligen Mangel an Bewusstsein für die Probleme, die eine solche Planung mit sich bringen würde. Planung in internationaler Größenordnung kann, noch mehr als in nationaler Größenordnung, nichts anderes sein als eine schiere Gewaltherrschaft, bei der eine kleine Gruppe dem ganzen Rest die Art von Standard und Beschäftigung aufzwingt, die die Planer für alle für passend halten.

5) Der Mangel einer echten Gewaltenteilung in der EU lädt zum Machtmissbrauch ein

Der pompöse frühere französische Staatspräsident Valéry Giscard d'Estaing erklärte, dass die Schaffung der EU-Verfassung Europas *“Philadelphia-Moment”* sei, womit er auf die Philadelphia Convention oder Verfassungsverammlung der neugegründeten Vereinigten Staaten von Amerika von 1787 anspielte. Die USA haben ihre Schwächen, aber wenn Mr. Giscard d'Estaing die Amerikanische Verfassung wirklich verstanden hätte, dann hätte er erkannt, dass James Madison, Thomas Jefferson und andere sich viel Mühe gegeben haben, um *“Checks and Balances”* in ihren neuen Staat einzubauen. Daran mangelt es in der EU schmerzlich. Die Amerikanische Verfassung ist relativ kurz und verständlich, während die EU-Verfassung Hunderte von Seiten lang ist, größtenteils unverständlich und offenbart ein geradezu Scharia-mäßiges Verlangen, alle Bereiche des menschlichen Lebens zu regeln.

Madison, Jefferson, George Washington und die Amerikanischen Gründerväter agierten offen und wurden von ihresgleichen allgemein gewählt. Schauen Sie sich dagegen Jean Monnet an, dem zugeschrieben wird, die Fundamente der EU gelegt zu haben trotz der Tatsache, dass die meisten heutigen EU-Bürger noch nie von ihm gehört haben! Er wurde niemals in irgendein öffentliches Amt gewählt, aber arbeitete hinter den Kulissen, um eine geheime Agenda umzusetzen. Ich habe ein Interview mit einem erfahrenen Brüsseler Lobbyisten gelesen, der Monnet den *“erfolgreichsten Lobbyisten der Geschichte”* nannte. Bis auf den heutigen Tag wird die Hauptstadt der EU, Brüssel, von Lobbyisten dominiert. Washington D.C. hat zwar auch seinen guten Anteil an Lobbyisten, und manchmal kann dies problematisch werden. Es ist nicht allzu gewagt zu behaupten, dass das amerikanische System in Schwierigkeiten steckt und im frühen einundzwanzigsten Jahrhundert nicht mehr so funktioniert, wie es einst beabsichtigt war. Nichtsdestoweniger ist der Unterschied, dass die EU-Hauptstadt ausschließlich von Lobbyisten und ungewählten Bürokraten dominiert wird, mit sehr wenig richtigem Einfluss der Bevölkerung.

Wir sollten das Werk des großen französischen Denkers des achtzehnten Jahrhunderts, Montesquieu, studieren, der das britische politische System bewunderte. Er riet dazu, die exekutive, die gesetzgebende und die Recht sprechende Gewalt der Regierung verschiedenen Körperschaften zu übertragen, wobei jede Körperschaft nicht mächtig genug sein sollte, der Gesellschaft ihren Willen aufzuzwingen. Das, weil *“die dauernde Erfahrung uns lehrt, dass jedermann, dem Macht gegeben wird, dazu neigt, diese zu missbrauchen und seine Herrschaft so weit zu treiben, wie es geht.”* Diese Gewaltentrennung fehlt fast völlig in der Europäischen Union, in der es wenig bis gar keine Trennung zwischen der Gesetzgebung, der Exekutive und den Recht sprechenden Organen gibt, und in der alle ohne Zustimmung der Öffentlichkeit ihre Funktion ausüben. Kurz gesagt, kann eine kleine Minderheit Gesetze entwerfen und umsetzen, ohne das Volk zu fragen, und diese Gesetze haben Vorrang vor den Gesetzen, die von gewählten Versammlungen verabschiedet wurden. Das ist eine Blaupause für eine Diktatur.

Im Jahr 2006 verkündete die Europäische Kommission (die Regierung der EU), dass es seine Vorschläge für EU-Gesetze an die nationalen Parlamente zur Kommentierung schicken werde – aber sie machte klar, dass Brüssel lediglich *“von den Wünschen der Parlamentarier Notiz nehmen werde”*. Das Konzept “Beratung” der Europäischen Union sieht vor, dass das Volk oder dessen Repräsentanten ihren “Rat” geben, und dass dann die Führer der EU die Freiheit haben, diesen Rat zu ignorieren.

2007 warnte der frühere deutsche Bundespräsident Roman Herzog, dass die parlamentarische Demokratie von der EU bedroht werde. Zwischen 1999 und 2004 stammten 84 Prozent der Rechtsakte in Deutschland — und die Mehrheit in allen EU-Mitgliedsstaaten — aus Brüssel. Nach Herzog *“leidet die EU-Politik in alarmierendem Maße unter einem Mangel an Demokratie und einer De-facto-Suspendierung der Gewaltenteilung.”* Trotzdem war die EU im Wesentlichen kein Thema während der Bundestagswahl 2005. Man bekommt das Gefühl, dass die wirklich substanziellen Themen nicht Gegenstand öffentlicher Debatte sind. Nationale Wahlen sind ein zunehmend leeres Ritual geworden. Die wichtigen Dinge sind schon von vornherein im stillen Kämmerlein geregelt.

Freie Bürger sollten Gesetzen gehorchen, die mit dem besten langfristigen Interesse ihrer Nation und ihres Volkes im Sinn verabschiedet wurden. Die meisten Gesetze innerhalb des Bereichs der EU aber werden nicht mehr von gewählten nationalen Vertretern beschlossen, sondern von unverantwortlichen EU-Bürokraten, darunter manche, die von unseren islamischen Feinden gekauft und mit arabischem Petrogeld bezahlt worden sein könnten. Weil das so ist, besteht für die Bürger dieser Nationen nicht länger eine Verpflichtung, diesen Gesetzen zu gehorchen.

Wie Montesquieu warnte, *“Wenn die gesetzgebende und die exekutive Gewalt in der gleichen Person oder Apparat vereint sind, dann kann es keine Freiheit geben; denn es könnte die Besorgnis entstehen, dass derselbe Monarch oder Senat, der tyrannische Gesetze in Kraft setzt, diese auch in tyrannischer Weise exekutiert.”* Er sagte auch, dass *“unnütze Gesetze die notwendigen Gesetze schwächen”*. Das derzeitige Problem mit der EU ist nicht bloß der Inhalt der Gesetze oder die Art, wie sie gemacht und in Kraft gesetzt werden, sondern auch ihre schiere Menge. Gesetzestreue Bürger werden in

Kriminelle verwandelt durch Gesetze, die Sprache und Verhalten regulieren, während echte Kriminelle die Straßen in unseren Städten kontrollieren. Diese Situation wird entweder in einen Polizeistaat führen, zu einem völligen Zusammenbruch von Gesetz und Ordnung, oder zu beidem.

6) Der Mangel an Durchsichtigkeit macht die EU verwundbar durch feindliche Unterwanderung

Ohne Zweifel wird es Debatten unter zukünftigen Historikern darüber geben, wie die EU-Führer so etwas Dummes tun konnten wie die Eurabien-Netze zu schaffen. Ich argwöhne, dass eine der Antworten lautet: Sie taten es, weil sie es konnten. Ich habe manche Sozialisten argumentieren hören, dass der Sowjetkommunismus hätte funktionieren können, wenn es nur nicht einen Führer wie Stalin gegeben hätte. Diese Ansicht ist grundlegend fehlerhaft, denn das System selbst lud einen Stalin ein, oder einen Mao; es gab keine wirklichen Beschränkungen für die Macht der Herrscher. Wie Lord Acton sagte: *“Macht korrumpiert, und absolute Macht korrumpiert absolut.”* Dasselbe gilt für die EU.

Mindestens zwei Bedingungen müssen erfüllt sein, damit willkürlicher Machtgebrauch verhindert wird. Die erste ist ein System von formellen und informellen “Checks and balances”, die die Möglichkeit gewährt, solche Amtsträger, die ihre Arbeit nicht erledigen, friedlich abzusetzen. Die zweite ist Transparenz, damit die Leute wissen, was ihre Vertreter tun. Die EU missachtet absichtlich beide Bedingungen. Große Machtbefugnisse wurden an dunkle Hinterzimmer übertragen, und an Strukturen, von denen der durchschnittliche Bürger kaum weiß, dass sie existieren. Eurabien wurde durch solche Kanäle geschaffen. Der Grund, warum europäische Führer einen solch großen Betrug wie diesen begehen konnten, war nicht nur, dass die EU-Behörden nicht formal dem Willen des Volkes unterworfen sind, sondern auch, dass sie den Entscheidungsprozess unglaublich kompliziert gemacht und reale Macht außerhalb der öffentlichen Aufmerksamkeit gestellt haben

Man hat allen Grund zu glauben, dass manche von denen, die behaupten, unsere Repräsentanten zu sein, von moslemischen Ländern und anderen Feinden bestochen und/oder erpresst worden sind, um Agenden durchzusetzen, die feindlich gegen unsere Interessen sind. Kein System ist perfekt, aber ein undurchsichtiges System wie die EU ist besonders verwundbar gegen Unterwanderung von außen und feindlichen Fremdinteressen.

Die “Antidiskriminierungs-Gesetze”, die wir jetzt in Westeuropa sehen, sind ein Anzeichen dafür, dass ein demokratisches System nicht länger so funktioniert wie beabsichtigt. Diese Gesetze kommen von einer kleinen Gruppe selbsternannter Führer, die auf Druck aus der islamischen Welt reagieren, nicht auf solchen aus ihrem eigenen Volk. Die europäischen politischen Eliten gehen verstärkt das Risiko ein, als Kollaborateure und Marionetten unserer Feinde angesehen zu werden, denn in vielen Fällen verhalten sie sich genau so.

7) Die EU vermindert die Redefreiheit

Die EU tut nichts dafür, die Freiheit in Europa zu stärken, sondern verwendet lieber viel Zeit darauf, das, was davon noch übrig ist, zu entwerten. Die EU schreibt in Verbindung mit islamischen Ländern Schulbücher auf dem ganzen Kontinent um, um ein "positiveres" Bild vom Islam zu vermitteln. Die EU sieht die Medien und das Erziehungssystem in zunehmendem Maße ganz einfach als einen verlängerten Arm des Staates. Das ist das Kennzeichen eines totalitären Staates, und das wird die EU schrittweise werden. Man bekommt das Gefühl, dass das Konzept der EU von einem "vereinten Europa" eine Nation, ein Volk — und eine erlaubte Meinung bedeutet. Es bringt einen in Versuchung zu sagen, auch eine erlaubte Religion: Islam.

Nach den Worten des britischen Schriftstellers Daniel Hannan

"haben Eurokraten eine instinktive Abneigung gegen spontane Aktivität. Für sie ist 'unreguliert' fast synonym mit 'unrechtmäßig'. Der bürokratische Geist verlangt Gleichförmigkeit, Lizenzierung, Ordnung. Eurokraten sind besonders in Aufregung, weil viele Blogger, die von anarchischer Neigung sind, gegen Brüssel sind. Während der französischen, niederländischen und irischen Referenden waren die MSM [Mainstream-Medien] einheitlich für den Vertrag, wohingegen die Internetgemeinde in überwältigendem Maß skeptisch war."

Bruno Waterfield berichtete letztes von einem geheimen Kommissionsbericht über die Gefahr, die Libertäre online darstellen: *„Abseits der offiziellen Webseiten ist das Internet im Großen und Ganzen ein Raum geblieben, der anti-europäischen Gefühlen überlassen blieb. Die Fähigkeit, zu viel geringeren Kosten ein Publikum zu erreichen, und die Einfachheit der 'No!'-Kampagnen-Botschaften vorausgesetzt, hat es sich während der Dauer der Kampagne und vorher als leicht formbar erwiesen.“* Die Lösung der EU? Nun ja, Blogs müssen reguliert werden!

Während ich das schreibe, sieht es so aus, als wenn die radikalsten Vorschläge, unabhängige Webseiten zu regulieren, verwässert worden sind, aber es gibt keinen Zweifel, dass die EU neue Versuche unternommen wird, das Internet zu zensieren, insbesondere seit die Organisation große Teile der traditionellen Medien erfolgreich bestochen hat. Im Jahr 2007 einigte sich die EU darauf, die Anstachelung zu Rassismus und Fremdenfeindlichkeit im ganzen 27-Länder-Block zum Verbrechen zu erklären.

Unter dem neuen Gesetz droht den Beleidigern bis zu drei Jahren Haft wegen *"öffentlicher Anstachelung zu Gewalt oder Hass, der sich gegen eine Personengruppe oder einzelne Mitglieder von solchen Gruppen richtet, die durch Rasse, Hautfarbe, Religion, Abstammung oder nationale oder ethnische Herkunft definiert ist."* Der Begriff "zum Hass aufstacheln" gegen eine "Religion" wird ohne Zweifel benutzt werden, um Islamkritiker zum Schweigen zu bringen, ebenso Kritiker der pro-islamischen Politik der EU und Kritiker der Masseneinwanderung im Allgemeinen.

Jede dieser Aktionen, die die EU zu diesen Themen ins Auge gefasst hat, hat zu mehr Beschränkungen der Meinungsfreiheit geführt, online und offline. Es gibt keinen Grund zu der Annahme, dieser Trend würde aufhören, besonders weil die EU konsequent versucht, Moslems und andere Immigranten auf jede mögliche Weise zu beschwichtigen. Die Versuche der EU, Dissens niederzuschlagen und Kritik an ihren

Ideen zum Schweigen zu bringen, wird an Aggressivität zunehmen und schwer zu ignorieren sein.

8) Die EU versäumt, ihre Bürger zu beteiligen, und beleidigt sie noch dabei

Das irische Referendum von 2008 über die vorgeschlagene EU-Verfassung/Lissabonvertrag ist ein mächtiges Zeugnis der böartigen Natur der Europäischen Union. Vor dem Referendum machte eine Anzahl von EU-Führern unmissverständlich klar, dass der Lissabonvertrag praktisch identisch mit der Europäischen Verfassung sei, die von französischen und niederländischen Wählern 2005 abgelehnt worden war und die deshalb eigentlich hätte tot sein sollen.

Der ehemalige französische Staatspräsident Valéry Giscard d'Estaing (der Hauptplaner der Verfassung) sagte:

“Die Vorschläge im originalen Verfassungsvertrag sind praktisch unverändert. Sie wurden einfach durch alte Verträge verstreut in der Form von Zusätzen. Warum diese subtile Veränderung? Vor allem um jegliche Gefahr durch Referenden abzuwehren, indem jegliches Verfassungs-Vokabular vermieden wird.”

D'Estaing sagte auch:

“Die öffentliche Meinung wird, ohne es zu wissen, zur Annahme der Vorschläge geführt werden, die wir ihnen nicht direkt vorzulegen wagen. [...] Alle früheren Vorschläge werden in dem neuen Text sein, doch werden sie versteckt und irgendwie verkleidet sein.”

Der spanische Premierminister José Luis Zapatero sagte:

“Wir haben nicht einen einzigen substanziellen Punkt des Verfassungsvertrages ausgelassen. [...]“

Der italienische Staatspräsident Giorgio Napolitano sagte:

“Diejenigen, die gegen die EU sind, sind Terroristen. Es ist psychologischer Terrorismus, das Gespenst eines europäischen Superstaates an die Wand zu malen.”

Der irische Premierminister Brian Cowen gab zu, dass er den Lissabon-Vertrag nicht vollständig gelesen habe, doch nichtsdestoweniger versicherte er seinem Volk, dass er gut sei und dass die Iren auf der Basis seiner Zusicherung mit “ja” stimmen sollten. Er sagte, dass die Wähler darum gebeten würden, der EU einen *“effektiveren und effizienteren Prozess der Entscheidungsfindung”* zu geben.

Wenn ein Diktator entscheidet, die Meinung aller anderen zu ignorieren und eine Politik umzusetzen, die er für passend hält, ohne irgendjemanden um Rat zu fragen, dann könnte das von einem gewissen Standpunkt aus als ein “effizienterer” Prozess der Entscheidungsfindung gesehen werden. Ist es diese Sorte “Effizienz”, die die EU

befördert? Das sagt Mr. Cowen nicht, doch man ist versucht zu spekulieren, dass die Antwort "ja" lautet. Nach den Worten und Taten der EU-Eliten zu urteilen, ist der Wille des Volkes bloß eine lästige Bodenwelle, die die Umsetzung ihrer überragend erleuchteten Politik verzögert.

Nach dem Referendum, als klar war, dass die Iren durch diesen Streich nichts gewonnen hätten, eröffnete der irische EU-Kommissar Charlie McCreevy, er selbst habe den Lissabon-Vertrag gar nicht gelesen: *"Ich würde vorhersagen, dass es keine 250 Leute unter den gesamten 4,2 Millionen der irischen Bevölkerung gibt, die diese Verträge von vorn bis hinten gelesen haben. Ich sage weiter voraus, dass unter diesen 250 keine 10 Prozent sind, die jeden Abschnitt und Unterabschnitt verstehen"*, sagte er. *"Aber macht das irgendetwas aus?"*, fragte der Kommissar, und er fügte hinzu: *"Liest irgendwer das Steuergesetz?"* Damit nahm er Bezug auf die weitschweifigen Dokumente, die er aufgesetzt hatte, als er Finanzminister in Irland war.

Lassen Sie uns das wiederholen. Dieser Mann hat behauptet — wahrscheinlich zutreffenderweise —, dass nicht mehr als ein paar Dutzend Leute unter Millionen Bürgern das Dokument tatsächlich verstanden hätten, über das sie abstimmen sollten, aber er sah nichts inhärent Falsches daran. Die EU-Verfassung/Lissabon-Vertrag würde den Autoritätstransfer abschließen hin zu einem neuen paneuropäischen Superstaat mit fast unbegrenzter Macht, die Angelegenheiten und das Leben einer halben Milliarde Menschen in Dutzenden von Ländern zu dirigieren, von Finnland bis Frankreich und von Irland bis Polen. Die Iren reagierten auf die einzig vernünftige Weise, doch die europäischen Führer machten vollkommen klar, dass sie weiter Druck ausüben würden für das Projekt des Abbaus europäischer Nationalstaaten ungeachtet des Widerstands der Bevölkerungen.

Der französische Staatspräsident Sarkozy und die deutsche Kanzlerin Merkel gaben eine gemeinsame Erklärung ab, die besagte, *"dass wir hoffen, dass die anderen Mitgliedsstaaten den Prozess der Ratifizierung weiterführen werden."*

Der deutsche Außenminister Frank-Walter Steinmeier sagte: *"Der Ratifizierungsprozess muss weitergehen. Ich bin immer noch überzeugt, dass wir diesen Vertrag brauchen."*

Der britische Außenminister David Miliband sagte, das Vereinigte Königreich würde die Ratifizierung weitertreiben: *"Es ist richtig, dass wir mit unserem eigenen Prozess fortfahren."*

Der Präsident des Europäischen Parlaments Hans-Gert Pöttering sagte: *"Der Ratifizierungsprozess muss weitergehen"*, denn *"die Reform der Europäischen Union ist wichtig für die Bürger, für die Demokratie und für die Transparenz."* Mit anderen Worten: Der Grund, weshalb die EU das Verdikt des irischen Volkes beiseite stößt, genauso wie das französische, das niederländische und zahlreiche andere, die niemals die Chance bekamen, überhaupt ihrer Meinung eine Stimme zu geben, ist "Demokratie".

Dem Schriftsteller Martin Helme zufolge war es immer klar, dass die Machteliten ein irisches "Nein" nicht akzeptieren würden. Nach dem ersten Schock würden sie einfach weitermachen, Plan A auszuführen:

“Eine der abstoßendsten und empörendsten Äußerungen, die von den Eurokraten und ihren Freunden in den Mainstream-Medien bereits unters Volk gebracht worden waren, ist der, dass 862.415 irische Wähler nicht das Recht hätten, das ersehnte Ziel von 450 Millionen Europäern zu blockieren.

Diese Verdrehung der Wahrheit sollte niemals unwiderlegt stehen bleiben. Als erstes waren diese wenigen Iren tatsächlich die einzigen Bürger in Europa, die überhaupt nach ihrer Meinung gefragt worden waren. Der Rest, schlappe 446 Millionen, wurden niemals gefragt. Wie kann ein Politiker behaupten, ihre Wähler würden die Ratifizierung der EU-Verfassung/Lissabon-Vertrag wollen, wenn die gesamte politische Klasse nachdrücklich darauf bestand, das Volk nicht zu fragen? Tatsächlich geben in vielen Ländern die Politiker offen zu, dass ihre Wähler das gleiche wie die Iren getan hätten, d.h. gegen das verdorbene Teil stimmen.

Also sind es nicht diese paar Millionen irischen Wähler, die den Willen von Hundertern Millionen anderer Europäer blockieren, aber sehr klar eine Masse irischer Wähler gegen ein paar tausend Politiker und Bürokraten, die die europäische Machtelite ausmachen. Zweitens, was wurde aus den 20 Millionen französischen und niederländischen Wählern, die drei Jahre zuvor zu dem gleichen Dokument “Nein” gesagt hatten?”

Die Europäische Kommission präsentierte im April 2008 einen neuen Plan, der darauf zielte, die Beteiligung der EU-Bürger am Prozess der Entscheidungsfindung im 27-Nationen-Block zu verbessern, ebenso wie ihn öffentlich bekannter zu machen. *“Wir müssen die Bürger befragen”* sagte die schwedische EU-Kommissarin Margot Wallström damals. Sie ist berühmt für ihre Bemerkung von 2005, die Europäer könnten die vorgeschlagene EU-Verfassung annehmen oder einen neuen Holocaust riskieren. Drei Jahre nachdem die Verfassung zum ersten Mal abgelehnt worden war und immer noch kein Holocaust in Sicht war, tut die EU nun nicht länger so, als ob der Wille des Volkes sie interessieren würde. Wann immer Eurokraten darüber reden, das Volk zu befragen, dann meinen sie, es zu beleidigen.

Im April 2008 versammelte sich eine Demonstration, die Menschen aus allen Lebensbereichen und den meisten politischen Parteien vereinte, vor der berühmten und schönen Staatsoper im Zentrum von Wien, um gegen die Ratifizierung des Lissabon-Vertrags im österreichischen Parlament zu demonstrieren, die später ohne Referendum erfolgte. Meinungsumfragen zeigten, dass eine Mehrheit der Österreicher überzeugt waren, so wie es sein sollte, dass die Politik fast ausschließlich von Brüssel bestimmt sei. Sie sehen lokale Politiker als größtenteils jeglicher Macht beraubt, und viele von ihnen waren unwillig, noch mehr Macht an die unverantwortliche EU abzutreten.

Meinungsumfragen aus Mitte 2008 ergaben, dass eine große Mehrheit der Niederländer immer noch gegen den Lissabon-Vertrag waren, der praktisch identisch ist mit der Verfassung, die die niederländischen Wähler im 2005er Referendum mit 62 gegen 38 Prozent zurückgewiesen hatten. Nichtsdestoweniger gehen die Niederlande voran mit der Ratifizierung des Vertrages, sogar noch als die Iren ihn abgelehnt hätten, sagte der Premierminister Jan Peter Balkenende. Die politischen Eliten sind dazu bestimmt, mit einem Prozess fortzufahren, der ihr Land entscheidend abbauen und es zu nichts als

einer weiteren Provinz in einem entstehenden eurasischen Superstaat reduzieren wird, und sie ignorieren den Willen ihres eigenen Volkes offen, um dies durchzusetzen.

Wie Helme sagt,

„sind Regierungen willentlich und wissentlich gegen den Willen ihrer Völker vorgegangen, haben ihre eigenen Verfassungen auf den Müll geworfen, ihre Gerichte korrumpiert, damit sie mitmachen (und demnach die Herrschaft des Rechts beseitigt) und begonnen, ohne die Zustimmung des Volkes oder die Herrschaft des Rechts zu regieren. [...] Das ist der Weg, der zur Revolution führt. Gut! So wie Thomas Jefferson sagt: 'Der Baum der Freiheit muss von Zeit zu Zeit mit dem Blut von Patrioten und Tyrannen gegossen werden.' Ich habe das Gefühl, dass immer mehr Menschen in Europa dazu bereit sind. Wie sieht das bei den Politikern aus?“

9) Die EU unterminiert die politische Legitimität und die Verbindungen zwischen Herrschern und Beherrschten

Propagandisten der EU behaupten, dass sie ein "Friedensprojekt" sei. Aber der EU geht es nicht um Frieden, ihr geht es um Krieg: Ein demographischer und kultureller Krieg, geführt gegen einen ganzen Kontinent, vom Schwarzen Meer bis zum Nordmeer, zu dem Zweck, die europäischen Nationalstaaten zu zerstören und ein Reich zu errichten, das von selbsternannten Bürokraten gelenkt wird. Dies wird unterstützt von nationalen Politikern zu dem Zweck, ihre persönliche Macht zu erhöhen, durch das Schaffen einer größeren politischen Einheit, als es ihre einzelnen Nationalstaaten sind, und indem sie sich der Beschränkungen einer demokratisch verfassten Gesellschaft entledigen. Die EU korrumpiert die nationalen politischen Eliten mit dem Ziel, die Völker, denen sie dienen und Schutz geben sollen, zu verraten.

Die EU ist in zunehmendem Maße diktatorisch, doch sie ist eine heimliche Diktatur, deren gefährlichste Aspekte im täglichen Leben größtenteils unsichtbar bleiben. Was die durchschnittliche Person sieht, ist, dass sie es einfacher macht, ohne Reisepass in andere Länder zu reisen und in gleicher Euro-Währung zu bezahlen vom arktischen Lappland bis zu Spaniens Kanarischen Inseln vor der afrikanischen Küste. Das erscheint angenehm, und auf einem gewissen Niveau ist es das.

Doch man zahlt dafür den Preis, dass die Macht der nationalen Einrichtungen ausgehöhlt und in die Hand einer ungewählten Oligarchie gegeben wird, die zwecks Erschleichung von immer mehr Macht und Neugestaltung des Lebens einer halben Milliarde Menschen konspirieren. Dies ist ein stolzer Preis für eine gemeinsame Währung. Doch die Menschen sehen nicht klar, dass dies ihr tägliches Leben ist, und Sehen heißt Glauben. Der Feind, der sich ganz klar als solcher definiert, ist manchmal weniger gefährlich als der Feind, der unscharf und vage ist, denn gegen ihn kann man sich nur schwer mobilisieren.

Der verständige britische Philosoph Roger Scruton warnt in seinem exzellenten Buch *„The West and the Rest: Globalisation and the Terrorist Threat“*, von dem manches kostenlos online verfügbar ist, davor, dass die schrittweise Übertragung gesetzgeberischer Macht an "internationales Recht", verkörpert durch Organisationen

wie die Vereinten Nationen und die Europäische Union das traditionelle Rechtssystem der westlichen Nationen unterminiert. Die Ideologie und das Projekt des Globalismus (Scruton benutzt diesen Begriff nicht, aber ich [F.]) — denn man täusche sich nicht, es ist ein absichtlich vollzogenes Projekt — wird den westlichen Bürgern als ein “unausweichlicher” Vorgang geschildert. Diejenigen, die damit nicht übereinstimmen, sind böse Rassisten oder ignorante Heuchler, die neben der historischen Flut stehen. Wie Scruton sagt:

„Wir haben die Stufe erreicht, auf der unsere nationale Gerichtsbarkeit mit Gesetzen von außen bombardiert wird. [...] Obwohl viele von denen despotischen oder kriminellen Regierungen entstammen, und obwohl kaum eines von denen die Aufrechterhaltung des Friedens betrifft. So machtlos wir, die Bürger, sind, diese Gesetze zurückzuweisen, so unverantwortlich sind sie, die Gesetzgeber, denen wir gehorchen müssen. [...]“

„Die Despotie kommt langsam: Anarchie wird in ihrem Gefolge schnell ausbrechen, wenn das Recht schließlich von der Erfahrung der Mitgliedschaft getrennt wird, ‘ihres’ wird, aber nicht ‘unseres’, und folglich alle Autorität verliert in den Herzen derer, die es vorgeblich disziplinieren soll.“

Sie beziehen sich auf einen “unaufhaltsamen” Prozess, auf irreversible Veränderungen, und auch wenn sie von Zeit zu Zeit zwischen einer ‘schnellen’ und einer ‘langsamen’ Straße zur Zukunft unterscheiden müssen, sind sie sich doch im Klaren darüber, dass beide Straßen zum gleichen Ziel führen — dem Ziel einer transnationalen Regierung, unter einem gemeinsamen Rechtssystem, in dem nationale Loyalität nicht mehr bedeutet als Unterstützung für eine örtliche Fußballmannschaft.

Anthony Coughlan, ein erfahrener Dozent am Trinity College in Dublin, Irland, schreibt in einem Essay für den EU-ObsERVER Folgendes:

„Wenn ein Minister auf nationaler Ebene etwas gemacht haben will, dann braucht er/sie die Unterstützung des Regierungschefs, die Zustimmung des Finanzministers, falls es mit Geldausgaben verbunden ist, und vor allem braucht er die Unterstützung einer Mehrheit im nationalen Parlament, was eine Mehrheit unter den Wählern des Landes impliziert.

Überträgt man die fragliche Politik auf die supranationale Ebene nach Brüssel, wo die Gesetze hauptsächlich von dem 27-köpfigen Ministerrat gemacht werden, so wird der betreffende Minister Mitglied einer Oligarchie, eines Komitees von Gesetzgebern, und zwar des mächtigsten der Geschichte, das die Gesetze für 500 Millionen Menschen macht, und unabwählbar als Gruppe, unabhängig davon, was es tut.“

Nationale Parlamente und Bürger verlieren ihre Macht mit jedem EU-Vertrag, denn sie haben in den betreffenden Politikfeldern nicht länger das letzte Wort. Auf der anderen Seite erfahren einzelne Minister einen vergiftenden Zuwachs ihrer persönlichen Macht, denn sie transformieren von Mitgliedern des exekutiven Arms einer Regierung auf nationaler Ebene, die einer nationalen Gesetzgebung unterliegt, zu EU-weiten Gesetzgebern auf der supranationalen Ebene.

EU-Minister sehen sich selbst als Architekten einer Supermacht im Entstehen und können sich von der Überprüfung ihrer Handlungen durch gewählte Nationalparlamente freimachen. Nach Coughlan steht die EU-Integration für *“einen schrittweisen Staatsstreich der regierenden Exekutive gegen die Gesetzgeber, durch Politiker und gegen die Bürger, die sie gewählt haben.”* Dieser Prozess saugt die Wirklichkeit der Macht *“von den traditionellen Regierungsinstitutionen ab, während diese formal unbeschadet bleiben. Sie behalten auch ihre alten Bezeichnungen — Parlament, Regierung, Oberster Gerichtshof —, so dass ihre Bürger nicht zu sehr beunruhigt werden, aber ihre klassischen Aufgaben wurden transformiert.”*

Die Europäische Union ist im Grunde ein Versuch der Eliten der europäischen Nationen, bei der Aneignung der Macht zusammenzuarbeiten, das demokratische System zu umgehen und abzuschaffen; ein Staatsstreich in Zeitlupe. Ideen wie “den Frieden voranbringen”, oder “den freien Handel befördern” werden dafür als Vorwände benutzt, ein Knochen, den man den verachteten Massen zuwirft, um sie zum Narren zu halten und um zu verschleiern, was dem Wesen nach eine nackte Machtergreifung ist.

Die Europäische Union hat tiefe Schwachpunkte in ihrer grundlegenden Konstruktion und kann überhaupt nur als eine zunehmend totalitäre paneuropäische Diktatur funktionieren, die betrieben wird von einer selbsternannten Oligarchie. Tatsächlich gibt es Grund zu der Sorge, dass sie zu diesem Zweck geschaffen worden ist. Die Macht wird in Institutionen übermäßig konzentriert, die jenseits der formalen Beschränkungen öffentlicher Zustimmung und jenseits der informellen Beschränkungen der Überprüfbarkeit und des Einblicks durch die Öffentlichkeit stehen. EU-Autoritäten können mehr oder weniger tun, was sie wollen, so wie sie es in den Beziehungen zur arabischen und islamischen Welt tun.

10) Die EU verbreitet eine Kultur der Lügen und der Korruption

2005 (und erneut 2006) lehnte es der finanzielle Wachhund der EU zum 11. Mal in Folge ab, den EU-Haushalt zu genehmigen, weil er so voll von Betrügereien steckte. Der Europäische Rechnungshof verweigerte dem 160,3 Milliarden Euro schweren EU-Budget für 2004 die Bestätigung. *“Der größte Teil des Finanzhaushalts war wieder einmal von schweren sachlichen, rechtlichen und regulativen Fehlern geprägt”*, lautete sein Urteil. Insbesondere lehnte er es ab, dem Budget der EU-Außenpolitik und der finanziellen Hilfsprogramme zuzustimmen, von denen viele an arabische Länder gegeben worden waren. Die Hälfte des von der EU für Projekte genehmigten Budgets wurde unzureichend kontrolliert.

Die Europäische Kommission schafft, oftmals klandestin durch ein kompliziertes Netz von Organisationen mit unschuldig klingenden Namen, Abkommen mit Arabern und setzt sie dann stillschweigend als EU-Vertragspolitik um. Dazu ist sie fähig, weil Milliarden von Euro in ein System fließen, das wenig äußere Kontrolle hat, und ein paar mächtige Einzelpersonen und Gruppen ziehen dabei die Fäden.

Eingeborene Europäer finanzieren so im Endeffekt die Vermischung ihres Kontinents mit der, in Wahrheit die Kolonisation durch die islamische Welt, ohne dass sie dies wissen und ohne ihre Zustimmung. Es ist wohl das erste Mal in der Geschichte der Menschheit,

dass ein ganzer Kontinent mit bürokratischer Präzision kulturell ausgemerzt wird. Dies steht vielleicht für den größten Betrug in der Geschichte der westlichen Zivilisation, und doch wird es von den Mainstream-Medien der meisten westlichen Nationen weitgehend ignoriert.

Nachdem die irischen Wähler den Lissabon-Vertrag (die zwar leicht veränderte, aber ansonsten recycelte Version der Europäischen Verfassung, die bereits vorher von französischen und niederländischen Wählern zurückgewiesen worden war) klar und deutlich abgelehnt hatten, sagte der Premierminister von Dänemark, Anders Fogh Rasmussen, dass Irland jetzt weniger als neun Monate Zeit gegeben werden solle, um seine Schwierigkeiten mit dem Lissabon-Vertrag vor den Wahlen zum Europäischen Parlament 2009 zu lösen.

Rasmussen sagte, dass das irische "Nein"-Votum zur Verfassung die weitere Arbeit der Union an der Ratifizierung des Vertrages nicht aufhalten sollte. Europäische Führer, darunter auch dänische, haben generell die Ratifizierung der EU-Verfassung ohne Volksbefragung vorgezogen, denn sie wissen, dass es dagegen in vielen Ländern massiven Widerstand gibt. Referenden werden bedeutungslos, wenn es sie nur noch dann gibt, wenn die Eliten sie wollen, und diese Eliten sie ignorieren können, wenn ihnen die Ergebnisse nicht gefallen.

Herr Rasmussen ist ein großartiges Beispiel dafür, wie die Europäische Union langsam das demokratische System zerstört und sogar absichtlich zu diesem Zweck konstruiert wurde. Von ihm wird erwartet, dem Willen und den Interessen seines Volkes zu entsprechen, doch seine wirkliche Loyalität liegt bei dem Rest der EU-Oligarchie. Dabei ist er noch nicht einmal der Schlimmste unter den EU-Führern; das liegt nicht an seinen persönlichen Fehlern, es liegt an der EU und wie diese vielleicht sogar Personen korrumpiert, die üblicherweise zurückhaltend sind.

Die EU ist ein gegen Dutzende von Ländern gleichzeitig durchgeführter Staatsstreich in Zeitlupe. Sie ist dazu konstruiert, alle Organe, die dem Volkswillen unterworfen sein sollten, jeglicher wirklichen Macht zu entleeren und sie in die Hände einer ungewählten Oligarchie zu übertragen. Tatsächlich ist sie sogar schlimmer als ein Staatsstreich, denn dies würde traditionellerweise erfordern, dass eine Personengruppe die Kontrolle über ein Land an sich reißt. Die EU will aber nicht nur die Kontrolle über Nationalstaaten an sich reißen; sie will sie abschaffen. Die EU ist ein organisierter Verrat.

Die EU-Eliten reagieren wie ein Mann, wenn sie sich Herausforderungen ihrer Macht gegenübersehen, die von einfachen Leuten ausgehen. Teilhaber auf allen Ebenen des Systems erhalten gut bezahlte Jobs für ihre Teilnahme daran, was bedeutet, dass ihr pragmatisches Interesse auf seine Erhaltung gerichtet ist. Die meisten von denen, die um die wahre Natur der EU wissen, wurden von dem System bestochen und halten still angesichts der Missbräuche, denn sie profitieren persönlich davon. Ihre Loyalität ist gekauft worden — mit dem Steuergeld europäischer Bürger — und weg von ihren Bürgern, der sie nach der Theorie gehören sollte, auf die EU übertragen worden.

Die EU ist ihr Pensionsplan. Wenn Sie die EU herausfordern, so begründen Sie eine direkte Bedrohung für deren persönliche finanzielle Interessen, und dementsprechend

werden sie sich verhalten. Die EU kann die nationalen Eliten bestechen, indem sie an deren Eitelkeit und Sinn für Wichtigkeit appelliert, indem sie sie von nationalem auf internationales Niveau hebt und indem sie ihnen schöne Autos und tolle Jobs gibt, mit von so verrückten einfachen Sachen wie dem Volkswillen unbegrenzter Macht. Genau wie die Sowjetunion befördert die Europäische Union eine Kultur der Lügen und der Korruption, die am Kopf beginnt und von dort aus die Gesellschaft als Ganzes durchtränkt.

Der Niederländer Derk-Jan Eppink, der hinter den Kulissen der Europäischen Union gearbeitet hat, sieht eine Reihe von Ähnlichkeiten zwischen der Europäischen Union und der untergegangenen Sowjetunion. Die EUdSSR wird, genau wie die UdSSR, von einer selbsternannten politischen Elite und von einer einzelnen bürokratischen Mitte aus regiert. Ihrer Führer bekennen den Glauben an einen utopischen Staat. Die Sowjetunion verstand die Sozialistische Integration als einen unumkehrbaren Prozess. Die Europäische Union versteht Integration als ein Mittel für eine "immer näher zusammenrückende Union".

Die Sowjetunion behauptete, im Sinne eines mythischen Arbeiters zu handeln. Die Europäische Union hat ihren mythischen Bürger. Eppink beschloss den Vergleich:

„Alles in allem mangelte es der Sowjetunion an selbstkorrigierenden Kräften und an der Selbstkritik, die zu einem demokratischen Prozess gehören. Der Europäischen Union mangelt es in gleicher Weise an diesen Eigenschaften. Indem man Ziele aufstellt, die entweder zu weit entfernt liegen oder unrealistisch sind, wird die Legitimität des Projekts und der Institutionen, die diese Politik umsetzen müssen, unterminiert.

Mit diesem Buch möchte ich vor einer imperialen Überdehnung und der Schaffung von Erwartungen warnen, die weit hergeholt und unrealistisch sind. Manchmal habe ich den Eindruck, dass die Europäische Union in die gleiche Falle läuft, in der die Sowjetunion endete.“

Der Schriftsteller Christopher Booker:

“Als Richard North und ich eine Geschichte der Europäischen Union schrieben und dazu Hunderte von Büchern und Tausende von Dokumenten sichteten, stach uns nichts mehr ins Auge als die Weise, wie konsequent dieses bombastische Projekt auf Täuschung als seiner wahren Natur aufbaute (daher unser Titel: Die große Täuschung).

Es ist mehr als 60 Jahre her, seit einer seiner Schöpfer, Altiero Spinelli, schrieb, dass sein Ziel sein sollte, die Komponenten einer supranationalen Regierung im Geheimen zusammensetzen und ihren wahren Zweck erst am Ende des Prozesses zu erklären, indem eine "Verfassung" enthüllt werde.

Es ist mehr als 50 Jahre her, seit ein anderer Gründer, Paul-Henri Spaak, Jean Monnet, der mehr als andere der "Vater von Europa" war, den Rat gab, die einzige Möglichkeit, ihr Ziel — ein politisch integriertes Europa — zu erreichen, bestünde darin, so zu tun, als wäre es bloß ein 'Binnenmarkt'.“

Der dänische EU-Kritiker Henrik Ræder Clausen, der hinter der Europe-News-Webseite steht, hat das Buch „Die große Täuschung“ von Christopher Booker und Richard North rezensiert. In seinen frühen Stadien war Jean Monnet anscheinend immer am richtigen Ort zugegen und mit den richtigen Personen in Kontakt. Die ersten Ideen für eine Europäische Union wurden nach der sinnlosen Zerstörung geboren, die der Erste Weltkrieg mit sich gebracht hatte, doch sie wurden erst nach dem Zweiten Weltkrieg in die Tat umgesetzt.

Die anfänglichen Ideen für die Europäische Union stammen aus der Zeit nach dem Ersten Weltkrieg (nicht dem Zweiten), als die Erfahrung der Katastrophe großen Eindruck hinterlassen und die Saat für neue Ideen in den Boden gebracht hatte. Der Völkerbund war eine solche Idee, die eine regierungsübergreifende Körperschaft schuf, um sich um internationale Konflikte zu kümmern und den Frieden hoffentlich zu erhalten.

Die verschiedenen Spieler, Monnet, Salter und später Spinelli, entwarfen ihre ersten Ideen sofort nach dem Ersten Weltkrieg als einen Versuch, eine Wiederholung dieses wohl sinnlosesten Krieges der Geschichte von vornherein auszuschließen. Sogar die Grundstruktur der Union, die dem Völkerbund nachempfunden war, wurde bereits in dieser frühen Phase entworfen.

Monnet, der während des Zweiten Weltkriegs Geschäfte gemacht und Kontakte geknüpft hatte, fasste seine Ergebnisse nach dem Krieg zusammen. Vielleicht begriff er, dass die Aussicht, die Europäer könnten ihre Nationalstaaten freiwillig aufgeben, gering war, also änderte er 1954 seine Strategie. Statt direkt auf eine supranationale Union abzielen, plädierten Monnet und seine Verbündeten für eine Wirtschaftsgemeinschaft, die sich schrittweise über etliche Jahrzehnte entwickeln sollte.

Mit den Worten Clausens:

„An diesem Punkt (dem Maastricht-Vertrag) stehen wir einer der bedeutendsten Täuschungen des Projekts der Europäischen Union gegenüber: Es wurde den Europäern als eine Wirtschaftsgemeinschaft verkauft, nicht als eine politische Union. Indem die politische Union in kleinen Schritten umgesetzt wurde, und das Endziel bis kurz vor dem Abschluss nicht klar der Öffentlichkeit bekannt gegeben wurde, hatten die Gründer der Union eine der größten Täuschungen der Geschichte ins Werk gesetzt. die den Fortschritt effektiv von demokratischer Überprüfung und Kritik entkoppelte. 1992 markiert das Ende der Europäischen Wirtschaftsgemeinschaft und die (umstrittene) Geburt der Europäischen Union.“

Ist die Europäische Union ausschließlich schlecht? Zwei Denkschulen gibt es: Diejenigen, die glauben, die EU repräsentiere eine Idee, die zu Anfang gut war und dann irgendwo unterwegs schrecklich schiefging, und diejenigen, die glauben, dass die EU von ihren ersten Anfängen her mit Fehlern behaftet ist; die meisten Menschen haben sie einfach nicht als das gesehen, was sie war. Ich bin gewillt, den Argumenten aus beiden Lagern zuzuhören, aber die Lügen von Herrn Monnet und anderen weisen deutlich darauf hin, dass die EU vom ersten Moment ihrer Erschaffung an von Lügen durchdrungen war.

Wie dem auch sei, diese Frage ist inzwischen zweitrangig. Was im Moment zählt ist, dass die EU ein Monster geworden ist, das die schiere Fortexistenz der europäischen Zivilisation in jeder erkennbaren Form bedroht.

Ich will damit in keiner Weise sagen, dass die EU der einzige Grund für die Herausforderungen ist, denen wir heute gegenüberstehen; nur dass sie unser größtes Problem begründet, die Lösung anderer Probleme verhindert und etliche neue hinzufügt. Politische Korrektheit, selbstmörderischer Multikulturalismus und Globalismus beherrschen die gesamte westliche Welt, und die niedrigen Geburtenraten, die wir unter den einheimischen Europäern haben, sind nicht von der EU verursacht. Es gibt eine neue Auffassung von europäischer Solidarität, die in Zukunft von Nutzen sein kann. Es ist durchaus möglich, dass wir tatsächlich von manchen Formen europäischer Zusammenarbeit profitieren können, um eine gemeinsame Zivilisation zu verteidigen, aber nicht in der Form der EU, wie sie heute existiert.

Ich würde gern die EU reformieren, wenn ich das könnte, aber ich fürchte, dass Vladimir Bukowski Recht hat und dass sie die Sorte von Konstruktion ist, die nicht reformiert werden kann. Es gibt ein unglaubliches Maß an Frustration, Angst und Zorn, das in weiten Teilen Westeuropas in den einfachen Menschen brennt und das von den Behörden und den Medien künstlich niedergehalten wird.

Es besteht die Möglichkeit, dass es eine Gegenreaktion gibt, sobald die EU zerstört ist, aber ich glaube kaum, dass wir in der gegenwärtigen Situation eine große Auswahl haben. Ich würde es mit einer Notoperation vergleichen, die Ihr Leben retten soll. Wenn Sie die Wahl hätten zwischen sofortigem sicheren Tod und möglichen späteren Komplikationen, dann würden Sie sich normalerweise für die möglichen späteren Komplikationen entscheiden.

Der Europäischen Union geht es nicht um Zusammenarbeit, um die besten Interessen der Europäer zu schützen. Ihr geht es darum, den ganzen Kontinent in einen multikulturellen Themenpark zu verwandeln, während die Einheimischen kulturell dekonstruiert und demographisch verdrängt werden. Die EU ist ein großangelegtes Sozialexperiment, das an Hunderten Millionen Menschen durchgeführt wird. Es geht nicht um Synergieeffekte, sondern um riesenhafte Dummheit. Das System der EU korrumpiert so gut wie jeden, der ihr nahe kommt. Sie kann nicht reformiert werden, sie kann nur zerstört werden.

3) Die EU und die globalistische Allianz

Übersetzt von Eisvogel um 23:15 am 5. August 2007

Das Folgende ist ein interessanter Kommentar zu Multikulturalismus, der ausgerechnet auf einer Website in Bangladesh geschrieben wurde:

„Multikulturalismus ist ein unnatürlicher und ungesunder Zustand, der nur Länder heimsuchen kann, die sich im nationalen Niedergang befinden. (...) Habgier und Korruption charakterisieren die Regierung zusammen mit unterdrückerischen Maßnahmen gegen die Bürger. Lügen und Falschheit werden Inhalt und Geschäft der Medien, Politiker und Bildungseinrichtungen sein.“ Multikulturalismus "wird dazu benutzt, einen nationalen Konsens in der Wählerschaft zu verhindern. Er untergräbt Werte, Kultur, Glaubensinhalte, ethnische Eigenheiten usw. und schafft dadurch einen ständigen Strom der Unzufriedenheit, auf dem die Multikulturalisten schwimmen. Es ist eine perfekte Methode, sicherzustellen, dass es niemals Übereinstimmung, Einigkeit oder ein gemeinsames Schicksal unter den Regierten geben kann.“

In anderen Worten: Multikulturalismus ist ganz einfach eine Methode des Prinzips *"Teile und herrsche"*. Gibt es dann auch nur einen Grund, versuchen zu wollen, die Logik dahinter zu verstehen? Vielleicht war es einfach nur eine bequeme Ausrede dafür, die etablierte Ordnung der Nationalstaaten zu zerbrechen, indem man sie unter dem Deckmäntelchen "kulturelle Vielfalt" oder dem der historischen Unvermeidbarkeit mit Masseneinwanderung überflutet. Wenn das zutrifft, gab es niemals eine zusammenhängende Logik dahinter, deshalb sollten wir unsere Zeit nicht damit verschwenden, nach einer zu suchen. Viele von denen, die Multikulturalismus predigten, haben selbst auch nicht ein einziges Wort davon geglaubt. Multikulturalismus ist der neue Allah: *Du sollst nicht verstehen, du sollst nur gehorchen.*

Es war ein Projekt einer Koalition aus verschiedenen Gruppen, die das gemeinsame Ziel vereinte, die westlichen Nationalstaaten zu untergraben. Ich habe vor einer Generation gehört, wie Befürworter der Masseneinwanderung sagten, dass all das Gerede darüber, wie diese unsere Gesellschaften in etwas nicht wieder zu Erkennendes verwandeln würde, nichts weiter als Angstmacherei und Rassismus sei. Heute sagen die gleichen Gruppierungen, ja, unsere Gesellschaften haben sich für immer verändert. Das ist gut so und ausserdem ist es sowieso zu spät, etwas daran zu ändern. Also gewöhnt euch dran! Ihre Propaganda diene zunächst dazu, die Öffentlichkeit zu täuschen, um potentiell irreversible Änderungen unter nur sehr wenig echter Debatte einzuführen. Sie wussten, dass man ihnen niemals erlaubt hätte, ihre eigenen Länder zu zerstören, deshalb haben sie ganz einfach nicht um Erlaubnis gefragt.

Indem sie die Landesgrenzen aufgelöst hat, hat die EU die größten Migrationswellen in der europäischen Geschichte ermöglicht. Als Polen EU-Mitglied wurde, zogen viele Polen nach Großbritannien und Deutschland usw. Das ließ Polen mit einem Mangel an Arbeitskräften zurück. Sie denken dort nun darüber nach, Arbeiter aus der Ukraine und Rußland zu importieren, um die Polen, die fortzogen, zu ersetzen. Gleichzeitig fliehen gebürtige Briten nach Spanien, weil sie sich in Großbritannien nicht mehr heimisch fühlen. Durch solche Wanderungsbewegungen löst man eine Kettenreaktion der Migration aus, die möglicherweise Nationalstaaten zerschlagen wird, die über Jahrhunderte Bestand hatten. Und doch verblasst diese innereuropäische Migration im Vergleich zu der Immigration aus Entwicklungsländern. Das Endergebnis wird - vermutlich - ein ganzer Kontinent voller Menschen ohne nationale Loyalität sein, die entfremdet, desorientiert und somit leichter zu kontrollieren sind.

Stalin tat das gleiche, auch er verpflanzte große Bevölkerungsgruppen, um den Staat zu destabilisieren und uneinig zu halten. Die EU hat viel von Stalin gelernt.

Es ist in der Tat höchst plausibel, dass manche Gruppierungen den Multikulturalismus benutzt haben, um durchschlagende Veränderungen einzuführen, die man nie hätte öffentlich debattieren können, und die häufig genau das Gegenteil von dem waren, was offiziell behauptet wurde. Masseneinwanderung wurde als etwas präsentiert, das *"die lokale Kultur bereichert"*. Tatsächlich wurde diese dadurch verwässert und das war wahrscheinlich auch Sinn und Zweck davon.

Bei allen Ideologien gibt es sowohl wahre Gläubige als auch Zyniker, die sie aus anderweitigen Motiven nutzen. Obwohl die Zahl der Multikulti-Gläubigen geringer wird, haben zweifellos viele Menschen wirklich daran geglaubt - zumindest eine Zeit lang - und deshalb denke ich, daß es gerechtfertigt ist, daß man sich die Zeit nimmt, die ideologischen Wurzeln zu analysieren. Wie ich früher schon gezeigt habe, gibt es keine Eins-zu-eins-Beziehung zwischen Multikulturalismus und Marxismus. Multikulturalismus ist eine komplexe und manchmal unzusammenhängende Mischung vieler verschiedener Impulse, von denen manche auf die Aufklärung zurückgehen und manche möglicherweise auch mit dem Protestantismus verwandt sind. Manche Elemente dürften vom Marxismus inspiriert oder zumindest mit ihm kompatibel sein, aber wir können eine stärkere Verbindung zum Marxismus erkennen, wenn wir den Multikulturalismus als Teil eines größeren Pakets von Ideologien ansehen.

Thomas Hylland Eriksen, Professor für Sozialanthropologie an der Universität Oslo, hat den Vorsitz über ein Multimillionen-Projekt, das vom norwegischen Staat finanziert wird und das die Aufgabe hat, einen Ausblick zu erstellen, wie die neue multikulturelle Gesellschaft funktionieren wird. Er lebt nach eigenen Angaben in einem langweiligen, monokulturellen Teil der Stadt, isoliert von den Auswirkungen der kulturellen Vielfalt. Eine serbische Ärztin aus dem ehemaligen Jugoslawien, wo die multikulturelle Gesellschaft erst vor kurzem in einem entsetzlichen Bürgerkrieg zusammenbrach, warnte vor den Auswirkungen unkontrollierter Masseneinwanderung. Herr Erikson, ein Multikulti-Karrierist und ein gefeierter Intellektueller seines Landes, antwortete darauf, indem er ihr *"einen Mangel an Visionen"* vorwarf.

Offenbar wird der Wert eines Intellektuellen daran gemessen, wie grandios die Ideen sind, die er hat. Je größer die Visionen eines Menschen, desto strahlender ist sein Intellekt und desto größer das Prestige, das ihm zukommen sollte. Ob diese Visionen auch tatsächlich mit der Realität und der menschlichen Natur übereinstimmen, ist dabei zweitrangig. Tatsächlich sind viele selbsternannte Intellektuelle regelrecht beleidigt von den kleinlichen Einwänden ihrer Fußvolk-Mitbürger, die sich mit den Auswirkungen dieser Ideen auf das richtige Leben befassen. Die Tatsache, dass einige Menschen durch seine Ideen leiden könnten, entmutigt einen solchen Menschen nicht. Wirklich große Fortschritte der Menschheit können nur durch Opfer erreicht werden, die dann vorzugsweise von anderen gebracht werden.

Der norwegische Autor Torgrim Eggen warnt vor "Rassenkriegen" die in Folge der Masseneinwanderung entstehen könnten, unterstützt diese jedoch weiterhin. Auf die Frage, was wir tun könnten, um dieses Szenario zu vermeiden, antwortete er:

"Das ist eine sehr dumme Frage gegenüber einem Autor. Sie setzt voraus, dass ich den Wunsch habe, dass jedermann glücklich ist, ein angenehmes Leben führt und keinerlei Probleme hat. Wenn das so wäre, was glauben Sie dann, worüber ich schreiben soll?"

Ich muß ihm zugestehen, dass er ehrlich ist. Das ist das freimütigste Eingeständnis der Tatsache, dass manche Leute überhaupt keine harmonische Gesellschaft WOLLEN, das ich jemals gehört habe. Sie glauben, das wäre langweilig. Es gibt kein schlimmeres Schicksal für einen selbsternannten Intellektuellen, als in einer Nation zu leben, die im Großen und Ganzen wohlhabend, friedlich und gut funktionierend ist, weil sich dann niemand in dem Ausmaß um seine Ratschläge schert und seiner Führung folgt, wie es einer Person seiner Intelligenz zukommt.

Selbst wenn es gelingt, eine florierende Gesellschaft zu schaffen, ist das nicht immer ein stabiler Zustand. Die Menschen werden schrittweise die Qualitäten vergessen, die sie anfänglich zu ihrem Erfolg geführt haben, und weil sie ihren materiellen Wohlstand genießen, werden sie sich dagegen sträuben, sich gegen jene, die sie bedrohen, zu verteidigen - ein Zustand, den wir "Dekadenz" nennen. Menschen scheinen auch ein tief verwurzeltes Bedürfnis danach zu haben, für oder gegen etwas zu kämpfen, und in den westlichen Sozialstaaten scheint ein Mangel daran vorzuherrschen. Manche Bürger reagieren darauf mit Drogenmissbrauch, um ihr Leben farbenfroher zu machen, andere wenden sich utopischen Ideen zu. Man kann viel Schlechtes über islamische Terroristen sagen, aber sie sind zumindest nicht langweilig, was der Grund dafür sein könnte, dass manche Westler sich von ihrer Sache angezogen fühlen.

Wenn die ideale Gesellschaft die ist, in der ein Minimum an Leiden und ein Maximum an Freiheit und Wohlstand herrscht, dann war der Westen zumindest noch vor einigen Jahren so nahe an diesem Ideal, wie es die Menschheit noch nie zuvor war. Das Problem ist aber, je näher man der Vollkommenheit kommt, desto krasser, lästiger und inakzeptabler erscheinen die verbleibenden Unvollkommenheiten. Wenn man dazu neigt, eine perfekte Gesellschaft zu wünschen, reichen auf Verbesserung gerichtete, aufbauende Schritte nicht aus, um Mängel zu beseitigen; dann muß die ganze Struktur abgerissen und von vorne aufgebaut werden.

Der 1. Weltkrieg legte die Grundlage für den 2. Weltkrieg, weil er in Deutschland die Saat des Großen ausbrachte, die Saat, die nach der Weltwirtschaftskrise aufblühte und zum Aufstieg der Nazis führte. Er führte auch zu der Russischen Revolution und damit zur Errichtung des Sowjetkommunismus und zum Kalten Krieg. Das vereinte Vermächtnis des Anti-Nationalismus, der aus dem 1. Weltkrieg heraus geboren wurde, des Prinzips der totalen Antidiskriminierung, das sich nach dem 2. Weltkrieg etablierte, und des Modells eines künstlichen, postchristlichen, autoritären Superstaates aus dem Vermächtnis der Sowjetunion sind heute alle in der Europäischen Union verkörpert.

Weniger als eine Generation nach dem Ende des Kalten Krieges treten wir in einen neuen Weltkrieg ein, der in westlicher Schwäche und dem wiederauflebenden Dschihad begründet ist. Der Zusammenhang zwischen dem Kalten Krieg und dem derzeitigen Weltkrieg ist nicht so eng wie zwischen dem 1. und 2. Weltkrieg, aber er existiert. Der Westen der 1990er Jahre war erleichtert, dass die Aussicht auf einen weltweiten Nuklearkrieg vorbei war. Wir ließen in unserer Wachsamkeit nach, weil es uns

widerstrebte, uns sofort wieder auf eine neue ideologische Konfrontation einzulassen, und das gab den Moslems die Gelegenheit, still und leise unsere Länder zu infiltrieren. Stramm linke Gruppierungen innerhalb des Westens, von denen manche während des Kalten Krieges aktiv von der Sowjetunion und dem KGB gefördert worden waren, gruppierten sich nach deren Zusammenbruch neu. Darüber hinaus wurden Araber in den 1970er Jahren von der Sowjetunion gegen Israel und die USA unterstützt, aber Moslems wurden umgekehrt auch in den 80ern in Afghanistan von den Amerikanern gegen die Sowjets unterstützt, wobei Dschihadisten wie Osama bin Laden ihr Handwerk lernten. Der Dschihad wurde somit eine Zeit lang von beiden Supermächten begünstigt.

In „*The American Thinker*“ schreibt James Lewis, dass

"Europa die gewählte Demokratie auf den höchsten und mächtigsten Ebenen aufgegeben hat. Für die Eliten ist die aufkommende EUdSSR eine großartige Sache, weil sie ihnen die Möglichkeit eröffnet, anstatt ein kleiner Bürokrat in London zu sein ganz Europa zu regieren, und das mit höherem Einkommen, besserer Kost, reicheren Lobbyisten direkt auf der anderen Seite des Ärmelkanals in der trendigen neuen Euro-Hauptstadt Brüssel. Alles, was dazu nötig ist, ist die Regulierungen so kompliziert zu gestalten, daß niemand sie verstehen kann."

Er glaubt, dass sich die Europäer aufgrund der geplanten Euthanasie ihrer Nationalstaaten in einem Stadium stiller Trauer befinden:

"Die von den Eliten ausgehende Mund-zu-Mund-Propaganda hat vollbracht, was tausend Jahre europäischer Kriege und Vertragsschlüsse niemals erreichen konnten. Europa wird in eine künstliche Einheit gehämmert und geschmolzen."

Dieses Gefühl der dem Untergang geweihten nationalen Identität wirft ein neues Licht auf die antiamerikanische Neurose, die sich durch große Teile der europäischen Medien zieht.

Lewis nennt die EU-Regierung „*hyperkomplex*“ Der ehemalige italienische Premierminister Giuliano Amato gibt zu, dass der novellierte "Vertrag", der die zurückgewiesene EU-Verfassung (mit der er zu 95% identisch ist) ersetzen soll, vorsätzlich so kompliziert ausgearbeitet wurde, dass ihn der Durchschnittsbürger nicht verstehen kann: *"Sie [Die EU-Führer] entschlossen sich dazu, das Dokument unlesbar zu machen. Wenn es unlesbar ist, ist es keine Verfassung, das war die Art, wie sie es wahrnahmen."*

Westeuropäer hatten jedoch bereits zuvor über Jahrzehnte hinweg den stetigen Machtzuwachs der nationalen Nanny-Staaten akzeptiert. Alles, was für die EU noch zu tun blieb, war, diese etablierten Bürokratien auf der supranationalen Ebene zu einem komplizierten Netzwerk zu erheben, das tatsächlich für den Durchschnittsmenschen nicht mehr durchschaubar ist. Nur die sachkundigen Spezialisten und Bürokraten können innerhalb dieses Labyrinths manövrieren, was eine riesige und weitgehend nicht wahrgenommene und damit formell und informell unbegrenzte Macht in die Hände weniger Strippenzieher an der Spitze legt.

Nach José Manuel Barroso, dem portugiesischen Präsidenten der Europäischen Kommission, ist die EU "das erste nicht-imperialistische Imperium" der Welt, was mich darüber nachdenken lässt, ob er jemals „Des Kaisers neue Kleider“ von Hans Christian Andersen gelesen hat. Wenn die EU ein "Imperium" irgendeiner Art ist, dann ist sie in allererster Linie ein Imperium von Bürokraten, das möglich war, weil es in einer Kultur etabliert wurde, die bereits von Bürokraten regiert worden war.

Jemand anderes mit grandiosen Ideen über die EU (und sich selber) ist der ehemalige französische Präsident Valéry Giscard d'Estaing, der seine Rolle bei der Ausarbeitung der EU-Verfassung mit der der Gründungsväter der Vereinigten Staaten verglichen hat. Leider ist Herr Giscard kein Thomas Jefferson oder James Madison und hat offensichtlich sehr wenig Ahnung von der amerikanischen Verfassung. Genau deshalb nämlich, weil manche Amerikaner darüber besorgt waren, dass der Regierung zu viel Macht zukommen könnte, wurde die Bill of Rights eingeführt, in der die Rechte der individuellen Bürger gesichert sind. Unter dem Strich schafft die US-Verfassung eine machtvolle Regierung, aber sie berücksichtigt auch dezentralisierte Herrschaft und lässt der individuellen Freiheit viel Raum. Einfach gesagt gewähren die Bürger dem Staat das Recht, einige Aufgaben in ihrem Namen zu übernehmen.

Vergleichen Sie das mit der umfangreichen EU-Verfassung, in der der Staat Ihnen gewisse Rechte "gewährt", wozu das Recht wirklicher Redefreiheit nicht gehört. Die Amerikaner und Briten haben ihre Schwachstellen, aber ich gebe zu, dass ich das angelsächsische und anglo-amerikanische Modell der Begrenzung der Staatsmacht vorziehe, und nicht das französische. Ich mag die Idee eines allmächtigen Staates, der einem Rechte "gewährt", nicht. Wenn der Staat einem Rechte "gewährt", kann er sie vermutlich zu einem späteren Zeitpunkt auch wieder entziehen. Es sagt etwas über die Wahrnehmung des Verhältnisses zwischen Bürger und Staat aus.

Der kanadische Zeitungskolumnist David Warren schreibt über die "Grundrechts-Charta", die in der vorgelegten EU-Verfassung enthalten ist:

"Es wird Zeit, dass die Menschen sich klarmachen, dass "Menschenrechts-Gesetzgebung" eine Waffe ist, die der Staat dazu benutzt, um unliebsames Verhalten seitens der Individuen zu unterdrücken. Sie kann nicht vom Individuum gegenüber dem Staat verwendet werden, wie es bei unabhängigen Zivil- und Strafgerichten der Fall ist. Sie sind abgehobene Kammern, die dazu benutzt werden - und eigens dafür geschaffen wurden, so benutzt zu werden - Schauprozesse abzuhalten, in denen Personen öffentlich dämonisiert werden können, denen es an Achtung vor den neuesten politischen Korrekturen der Politikkommissare fehlt. Indem sie allen etablierten gesetzlichen Schutz ihrer Opfer entfernen - die Unschuldsvermutung, das Recht, die Identität des Beschuldigers zu erfahren, von einer Jury Gleichgestellter beurteilt zu werden usw. - treten sie der Tradition der menschlichen Freiheit, die auf die Magna Charta zurückgeht, mit Stiefeln ins Gesicht. Die Tribunale werden immer mit bürokratischer Zustimmung abgehalten. Die Demokratie ist noch nicht ganz tot in Europa, aber sie ist auf dem besten Weg dahin. Die schwerfällige, inkompetente, lächerlich korrupte, unglaublich arrogante und ungewählte Euro-Bürokratie ist bereits jetzt in einer Position, quer durch Europa unter Umgehung der normalen Legislativen die Politik zu diktieren."

Stanley Kurtz von *National Review Online* rezensiert das Buch „*Die letzten Tage von Europa – ein Kontinent verändert sein Gesicht*“ von Walter Laqueur:

"Laqueur kommt mehrfach darauf zurück, dass die europäischen Behörden es unterlassen haben, die Öffentlichkeit zur Einwanderung zu konsultieren. Anstatt die Angelegenheit einer öffentlichen Debatte zu überlassen, schufen Regierungen und Großunternehmen einseitig still und leise Tatsachen. Europas Eliten hatten ein schlechtes Gewissen durch die Erinnerung daran, dass Flüchtlinge aus Nazideutschland Jahrzehnte zuvor abgewiesen worden waren. Es gab auch die stets vorherrschende 'Furcht, des Rassismus beschuldigt zu werden'. Diese bizarre Kombination aus Multikulturalismus und kompletter Missachtung der Bedeutung von Kultur riss eine riesige Kluft zwischen Europas Eliten und dem Volk - eine Kluft, die offen zu Tage trat, als Frankreich und die Niederlande die vorgelegte EU-Verfassung zurückwiesen (teilweise aus Besorgnis über die islamische Einwanderung und den Türkeibeitritt zur EU). Es gab nach Laqueur eine Gegenreaktion gegen die Eliten, die ihre Politik einer Bevölkerung aufdrücken wollten, die niemals gefragt worden war."

Kurtz fragt sich, was sich die europäischen Eliten dabei dachten, als sie diese Politik einführten:

"Auf die Frage 'Hatten sie sich etwa vorgestellt, daß unkontrollierte Einwanderung keine großen Probleme verursachen würde?' erwidert Laqueur, dass diese Frage nicht zu beantworten sei (Meine Vermutung ist, daß die europäischen Eliten gerade so wie die mit Marktinteressen argumentierenden Einwanderungsbefürworter in Amerika von heute sich auf den unmittelbaren Bedarf an Arbeitskräften konzentrierten und wenig Gedanken auf langfristige gesellschaftliche Konsequenzen verschwendeten.)"

Ursprünglich in den 1960er Jahren war das erste Einsickern islamischer Einwanderung wahrscheinlich von niemandem geplant, sondern lediglich ein unbeabsichtigter Nebeneffekt der Entkolonialisierung und dem Wunsch nach kurzfristiger Arbeitskraft in boomenden Wirtschaften. Wie ich schon früher ausgeführt habe, wandelte sich das einige Jahre später in eine wesentlich organisiere Kooperation zwischen europäischen und islamischen Ländern.

Warum nehmen die normalen Europäer das hin? Ist die historische Tradition elitärer Herrschaft hier immer noch lebendig? Sind wir vollkommen zufrieden damit, anderen zu erlauben, unsere Leben zu regulieren, so lange wir was zu essen auf dem Tisch haben und immer noch ab und zu einen netten Wochenendurlaub in einem exotischen Ferienort verbringen können?

Die Hauptwaffe der EU war immer Täuschung und Sprachmanipulation, die sich hinter Etiketten wie "*Friedensprojekt*" und "*ausgeweitete Freihandelszone*" verbarg. Das hat ganz gut funktioniert. Ich weiß aus eigener Erfahrung, dass die meisten Europäer ehrlich keinerlei Ahnung davon haben, wie ausgefeilt die eurasischen Netzwerke sind oder wie sehr sie von den EU-Behörden ausverkauft werden. Viele glauben, es ist eine verrückte Verschwörungstheorie, wenn man es ihnen erklärt, gerade so wie es eine Generation zuvor als Angstmacherei galt, wenn man behauptete, dass "*diese Freihandelszone mit ein paar zusätzlichen Extras*" sich schließlich in einen Superstaat verwandeln würde, der

das demokratische System untergräbt und die Stabilität des ganzen Kontinents erschüttert.

Die EU-Föderalisten müssen aber in den Fällen, wo ihre Hauptwaffe der Täuschung sich als unzureichend erweist, auf etwas anderes zurückgreifen können. Ihre zweite Waffe ist zunächst einmal der im Westen übliche Respekt vor dem Gesetz. Auf den Widerwillen der Bevölkerung, Revolutionen anzuzetteln, war bei der Verhinderung ernstzunehmenden Widerstandes Verlass, insbesondere weil er mit einem hohen Maß an der Apathie einherging, die durch Bürokratie verursacht wird. Parallel zum Wachstum der EU und der Masseneinwanderung waren Westeuropäer einer explosionsartigen Vermehrung von Regulierungen aller Art ausgesetzt. Das stört Moslems wenig, da sie aus Kulturen kommen, in denen man sich nur dann an Gesetze hält, wenn diese vom Staat mit brutaler Gewalt durchgesetzt werden. Auf Westler jedoch, mit ihrer Zurückhaltung und ihrem Sinn für Fair Play, auf Westeuropäer, die von Propaganda und Bürokratie kastriert wurden, hatte das einen destruktiven Einfluß.

Das System in Westeuropa fußt auf einem minimalen Einsatz von Gewalt. Tatsächlich sind die bewaffneten Kräfte so schwach, dass diese Länder in anderen Zeitaltern schon längst erobert worden wären. Die Lage blieb nur wegen des amerikanischen Schutzschirms über Europa stabil.

Die EU wird regelmäßig als zahnlos und impotent bezeichnet, aber das ist unzutreffend. Sie ist sowohl unwillig als auch unfähig, Europäer gegen externe Aggressoren zu schützen, aber das System ist sehr wohl in der Lage, die Freiheit der Europäer zu untergraben. Das Problem ist also nicht, daß das System machtlos ist, sondern dass es diejenigen belohnt, die Gewalt einsetzen und diejenigen bestraft, die das nicht tun. Einheimische Europäer werden ignoriert oder mundtot gemacht, wenn sie mit friedlichen Mittel gegen die Masseneinwanderung im expandierenden paneuropäischen Superstaat zu protestieren versuchen. Gegenüber Moslems im Inneren und außerhalb werden umgehend Zugeständnisse gemacht und Respekt gezeigt, während Europäer von jenen, die angeblich ihre Führungseliten sind, zunehmend mit Verachtung und Feindseligkeit behandelt werden.

Wenn das unverändert so bleibt, könnte das früher oder später zu einem Gewaltausbruch einheimischer Europäer führen, weil das System an sich Gewalt belohnt, und weil ein System, das so handelt, zu Gewalt ermuntert. Wenn das in eine Explosion der Bevölkerung mündet, dann glaube ich nicht, dass sich zukünftige Generationen fragen werden, warum das geschehen ist, sie werden sich höchstens fragen, warum es nicht früher geschehen ist. Früher oder später werden sich die Menschen jemandem, egal wem, zuwenden, der ihnen verspricht, ihr Leben, Eigentum und ihre Kultur zu beschützen.

Ein online verfügbares Dokument aus dem Jahr 2005 von Traugott Schoefthaler, dem geschäftsführenden Vorsitzenden der Euro-mediterranen Anna-Lindh-Stiftung für den Dialog der Kulturen, einem der wichtigsten Instrumente in der eurabischen kulturellen Zusammenarbeit, enthält folgendes:

"Theodor W. Adorno und Alfred Horkheimer veröffentlichten kurz nach 1945 eine erste Analyse über den Macht- und Gewaltkult in Nazideutschland und gingen dabei tief in die psychologische Terminologie des Ego- und Ethnozentrismus. Javier Pérez de Cuéllar und Amin Maalouf kamen zu vergleichbaren Schlüssen: Kulturpolitik muss schematische Konzepte wie die Unterscheidung des Volkes in "Wir" und "Sie" vermeiden. Sie warnen sogar davor, den Begriff "die Anderen", der standardmäßig in fast allen interkulturellen Bildungskonzepten enthalten ist, weiterhin zu verwenden, weil er das Tor dafür öffnet, dass Individuen eine kollektive Identität annehmen. Es gibt keine andere praktikable Alternative zu ihrem Vorschlag, im Umgang mit kultureller Verschiedenartigkeit eine auf Recht basierende Annäherung zu wählen."

In diesem Dokument wird im Weiteren ausgeführt, daß die Zielvorstellung "voneinander lernen" (eine der eurabischen Parolen)

"von der Weltbildungskommission für das 21. Jahrhundert umrissen wurde, deren Vorsitz der ehemalige Präsident der Europäischen Kommission Jacques Delors innehat. Formale Bildungssysteme müssen zu Lern-Umgebungen umgerüstet werden, Lehrer von Instruktoren zu Organisatoren des Lernens werden, Schulen zu Zentren, in denen die tägliche Praxis der Toleranz eingeübt wird, indem anderen 'Sichtweisen' Raum gelassen wird."

Darüber hinaus können nach dem Bericht von Herrn Delors, dem einflussreichen französischen Präsidenten der EU-Kommission von 1985 bis 1995

"Werte ... im engeren Sinne nicht gelehrt werden: Der Wunsch, von außen vorgefertigte Werte an den Mann zu bringen, führt am Ende zu deren Negierung."

In einfachen Worten: Europäische Schulkinder sollten gelehrt werden, ihre kulturelle Identität "aufzugeben". Da es unwahrscheinlich ist, dass von Moslems erwartet wird, dass sie dasselbe tun oder akzeptieren, führt dies zu einer einseitigen Wegnahme der kulturellen Identität von Europäern, die damit in der Konfrontation mit einer demographisch expandierenden islamischen Gemeinde verteidigungslos bleiben.

Nach dieser Logik ist "Identität" im weitestmöglichen Sinn die Wurzel aller Konflikte. Als Konsequenz daraus muss man annehmen, dass durch die Ausradierung aller rassischen, religiösen, nationalen und kulturellen Unterschiede alle Kriege aufhören werden. Das ähnelt frappierend der Weltsicht der Kommunisten, welche die Vision hatten, dass durch die Ausradierung wirtschaftlicher Unterschiede alle Kriege aufhören würden. Alle Völker sollten stufenweise in eines verschmolzen werden, wenn notwendig auch gegen ihren Willen, wobei man natürlich mit den Nationen mit weißer Bevölkerungsmehrheit anfängt.

Richard N. Gardner, ein globalistischer Denker, der früher US-Botschafter war und derzeit Juraprofessor ist, umriss 1974 in „Foreign Affairs“ eine Strategie zur schrittweisen Aushöhlung nationaler Souveränität durch die Schaffung von "Institutionen mit begrenztem Rechtssystem und ausgewählter Mitgliedschaft". Gardner dachte, dass mit einem solchen "Auslaufen der nationalen Souveränität, die schrittweise ausgehöhlt wird, viel mehr erreicht werden könne als mit dem altmodischen Frontalangriff." Er war

zwischen 1974 und 2005 Mitglied der trilateralen Kommission, die aus Hunderten von einflussreichen Europäern, Asiaten und Nordamerikanern bestand und die der Vorantreibung engerer zwischenstaatlicher Beziehungen verpflichtet war.

In einem Essay mit dem Titel „*Holt die Flaggen ein*“ schreibt Howard Zinn, der Autor des Bestsellers „*A People's History of the United States*“:

"An diesem 4. Juli täten wir gut daran, uns vom Nationalismus und all seinen Symbolen loszusagen. Ist nicht der Nationalismus - diese Hingabe an eine Flagge, eine Hymne, an eine Begrenzung, die so stark ist, dass sie Massenmord verursacht - zusammen mit Rassismus und religiösem Hass eines der großen Übel unserer Zeit?"

Er lamentiert, dass

"unsere Staatsbürgerschaft dazu geführt hat, dass wir unsere Nation als von anderen verschieden sehen“, und er schließt "Wir müssen unsere Zugehörigkeit zu der menschlichen Rasse beteuern und nicht zu irgendeiner Nation."

Das Problem, das all diese Leute, die sich als "Weltbürger" bezeichnen, nicht begreifen, ist, dass Rechte nur von souveränen Staaten, die ihre territoriale und gesetzliche Integrität aufrechterhalten, geschützt werden können. Wie soll die "Weltgemeinschaft" oder die "menschliche Rasse" die persönlichen Freiheiten von Herrn Zinn schützen? Damit eine freie Gesellschaft funktioniert, muss der Staat Gesetze erlassen und dabei das Beste seiner Bürger im Sinn haben, aber auch die Fähigkeit, diese Gesetze auf seinem Territorium aufrecht zu erhalten. Anders ist Selbstbestimmung nicht möglich. Und um dieses Territorium gegen Aggressionen von ausserhalb zu verteidigen, muss sich das Volk mit mehr identifizieren als nur mit einem zufälligen Teil der Weltkarte. Wenn man souveräne Staaten abschafft, schafft man damit auch die eigentliche Grundlage einer freien Gesellschaft ab.

Ich greife in meinen Schriften immer wieder Marxisten an und sie verdienen das normalerweise auch... Ich glaube ehrlich, dass es unmöglich ist, irgend etwas von Bedeutung über Europa zu schreiben, ohne die ausgedehnten und destruktiven Einflüsse des Marxismus zu berücksichtigen. Noch sind aber Marxisten aus eigener Kraft schlicht und einfach nicht mächtig genug, dass sie für all die Probleme, denen wir heute gegenüber stehen, verantwortlich sein können. Man muss schon sehr blind sein, um die Bedeutung der Wirtschaftsverbindungen zwischen dem Westen und der islamischen Welt nicht zu sehen, ganz sicher ist das der Fall zwischen Europa und dem Nahen Osten, aber auch zwischen den USA und Saudiarabien. Geld bewegt schließlich die Welt.

Masseneinwanderung von ungelernten Menschen aus Entwicklungsländern ist als Ganzes langfristig nicht gut für ein Land. Eine Welt ohne Grenzen bringt den Superreichen Vorteile, weil sie an billige Arbeitskraft kommen und Zugang zu größeren Märkten erhalten. Sie können einen Teil des Geldes, das sie dadurch verdienen, dafür ausgeben, sich zumindest eine Zeit lang in abgegrenzte Gemeinschaften zurückzuziehen, um der zunehmenden Unsicherheit und den ansteigenden ethnischen Spannungen zu entkommen, die durch Masseneinwanderung entstehen. Da sie mobil

sind, können sie ihr Vermögen formell in Ländern mit niedrigen Steuersätzen deponieren, und die Durchschnittsbürger, welche die große Bevölkerungsmehrheit ausmachen, die Rechnung in Form von wachsenden Spannungen und Steuererhöhungen zahlen lassen, die notwendig werden, um für die Gesundheitsfürsorge und Bildung ungelernter Einwanderer aufzukommen.

Das ist vergleichbar mit linken Parteien, die sich Wähler importieren und die westlichen Nationen untergraben, um irgendeine Art von Utopie zu fördern, die gerade "in" ist. Es steckt mehr als nur ein bisschen Ironie in der Tatsache, dass Sozialisten und Superreiche somit bei der Untergrabung der Nationalstaaten Verbündete und keine Gegner sind. Ganz allgemein ist es ganz sinnvoll, sich eine Allianz zwischen dem globalen Kapitalismus, dem globalen Marxismus zusammen mit etwas vorzustellen, das man als globalen Autoritarismus bezeichnen könnte und womit ungewählte Individuen gemeint sind, die auf eine Weltregierung hinarbeiten. Das ist nicht nur eine Verschwörungstheorie, ich habe mehrere EU-Befürworter sagen hören, dass wir - wenn es uns gelingt, eine Regierung auf der paneuropäischen Ebene zu erschaffen - auch eine Regierung auf globaler Ebene schaffen können.

Viele Mitglieder der westlichen politischen Eliten identifizieren sich nicht mit ihren Nationen. Linke tendieren zu der Vorstellung, dass die Gesellschaft einer NGO ähneln und von einer Weltregierung, einer gestärkten Version der Vereinten Nationen, regiert werden sollte. Manche wirtschaftsorientierte Rechte haben die Idealvorstellung eines multinationalen Konzerns und denken, dass man ein Land auf die gleiche Weise führen könnte. Gerade so wie man in einem Konzern das Recht haben sollte, einzustellen, wen man will, sollte ein solcher Ex-Nation-Konzern das Recht haben, zu importieren, wen immer man will.

Es ist, als ob das gesamte politische, wirtschaftliche und kulturelle Establishment in der ganzen westlichen Welt, links, mittig oder rechts, eines Tages aufwachte und beschloss, dass wir ab jetzt im globalen Zeitalter leben und dass alle kulturellen und religiösen Unterschiede irrelevant sind und die Ära der Nationalstaaten beendet ist. Konsequenterweise sollten wir daher auch nicht versuchen, unsere Landesgrenzen aufrecht zu erhalten. Jene, die etwas anderes vorschlagen, sind Rassisten und religiöse Eiferer. Der Kommentator Dimitri K schreibt auf dem Blog von Lawrence Auster:

"Mir scheint, dass ich verstehe, warum Linke ["liberals", was im Amerikanischen etwas anderes bedeutet als das deutsche Wort "Liberale" und schwer zu übersetzen ist], nichts gegen Einwanderung haben: Ihr Ziel ist nichts weniger als die ganze Welt zu kontrollieren. Wer schert sich schon um ein kleines Ländchen wie Großbritannien, wenn die ganze Welt auf dem Spiel steht? Unsere Länder sind nichts weiter als Instrumente dazu, die Herzen und Köpfe anderer Völker zu gewinnen, sie sind wie Infanteriebrigaden für den Generalstab."

Zu behaupten, dass die USA derzeit eine Grenze haben, die an einen Schweizer Käse erinnert, wäre eine Beleidigung für den Schweizer Käse. Der "konservative" Präsident George W. Bush schert sich einen Dreck um die Vereinigten Staaten als wirkliche Nation, sondern nur als abstrakte Idee, womit er sich mitten im Mainstream westlicher Spitzenpolitiker wiederfindet. Wurde er von Wirtschaftsinteressen bestochen, die

Grenzen offen zu halten? Haben seine Familie und Mitglieder seiner Regierung zu enge Beziehungen zu den Saudis, als dass er irgend etwas Substanzielles gegen den Islam unternimmt? Herr Bush wirkt absolut beleidigt, wenn die Leute vorschlagen, er solle mehr dafür tun, die Landesgrenzen gegen illegale Einwanderung aufrecht zu halten.

Das ist ein Szenario, das die Gründungsväter der USA nicht vorhersahen. Sie befürchteten die Neigung zu kurzfristigem Denken des durchschnittlichen und vermutlich unaufgeklärten Bürgers, was manchmal auch gerechtfertigt ist. Die Masseneinwanderung, die heute den Westen destabilisiert, wurde jedoch mehr von den politischen und kulturellen Eliten vorangetrieben als von den Durchschnittsbürgern. Diejenigen, die den Immigration Act von 1965 befürworteten, versicherten der Öffentlichkeit, dass sich dadurch die demographischen Gegebenheiten der USA nicht ändern würden. Aber sie taten es, und manche waren sich wahrscheinlich damals dessen auch schon bewusst. Sie haben einfach gelogen.

Wenn ich die Demokratie kritisiere, sollte das nicht als Indiz dafür gesehen werden, dass ich an eine elitäre Regierungsform glaube. Ich kritisiere sie, weil sie ganz eindeutig nicht automatisch Redefreiheit und Sicherheit von Leben und Eigentum sicherstellt, was die Kennzeichen echter Freiheit sind. Ein weiteres Problem ist, dass sie in Hinblick auf langfristige Entscheidungen nicht immer das beste System ist, weil Menschen zu kurzfristigem Denken neigen. Ich glaube jedoch immer noch, dass es ein machtvolleres Element der Beeinflussung durch die Öffentlichkeit geben sollte, um das Potential absoluter Herrscher und von Machtmissbrauch zu beschneiden. Wir sind mit der EU eindeutig zu weit in die letztere Richtung geschliddert, wobei die herrschenden Eliten geschickt jegliche Begrenzung ihrer Macht eliminiert haben.

Das demokratische System hat signifikante Fehler, aber es funktionierte in einem gewissen Ausmaß, so lange der Sinn dafür, ein Demos zu sein, ein Volk mit einer gemeinsamen Identität und gemeinsamen Interessen, vorhanden war. Was wir heute erleben, ist der schrittweise Zusammenbruch dieses Demos und zwar von oben nach unten. Mächtige Gruppierungen haben häufig mehr mit den Eliten anderer Länder gemeinsam als mit ihren eigenen durchschnittlichen Mitbürgern. Wenn man die eigene Nation nicht mehr als wirkliche Einheit mit einer speziellen Kultur wahrnimmt, wird sie einfach nur zu einem Werkzeug zur Machterlangung, zu einer Stufe auf der globalen Karriereleiter. Ohne eine Loyalität, die der politischen vorangeht, ohne emotionale Bindungen oder wenigstens einem pragmatischen Interesse an der Aufrechterhaltung von Nationalstaaten, wird das demokratische System zu einem Mittel, an Freunde zu Hause und im Ausland Gefälligkeiten zu verteilen, indem man die Wähler schröpft, während man an der Macht ist und nebenbei eine hoffnungsvolle internationale Karriere aufbaut. Man wird dann nur wenig moralische Bedenken dabei haben, sich Wähler aus dem Ausland zu importieren, um an der Macht zu bleiben oder weil die finanziell unterstützenden Freunde aus der Wirtschaft es wünschen. Dieser Prozess hängt auch mit der technologischen Globalisierung zusammen, aber er ist im selbsthassenden Westen ausgeprägter als in jeder anderen Zivilisation.

Durchschnittsbürger, die sich immer noch mit ihren Nationalstaaten identifizieren, wählen so immer weiter Leute, die ihr Vertrauen missbrauchen. Da sich die Eliten wenig mit den Nationen identifizieren, denen sie angeblich dienen sollen, verschlimmert mehr

Macht für diese die Sache nur noch, gerade so wie es in Europa geschehen ist. Korrupte und inkompetente Individuen wird es immer geben. Wenn man ab und zu einen korrupten Staatenlenker hat, hat man es mit einem fehlerhaften Individuum zu tun. Wenn man aber ständig, wieder und wieder, korrupte Staatenlenker bekommt, hat man es mit einem fehlerhaften System zu tun. Unser politisches System ist heute massiv fehlerhaft. Das Problem ist, daß ich nicht genau erkennen kann, wie man das beheben könnte.

4) Vom Bürger zum Untertan – Die Herrschaft der Experten und der Aufstieg transnationaler Antidemokraten

Übersetzt von Deep Roots

Am Ende des Kalten Krieges verkündete Francis Fukuyama, dass wir am “Ende der Geschichte” angekommen wären, und dass Kapitalismus und liberale Demokratie nun das einzige verbliebene globale System wären. Aber wenn ich mir heute Europa anschau, sehe ich Demokratien unter Bedrohung wegen einer ausgeklügelten eurasischen Bürokratie und islamischem Fanatismus. Ich sehe Länder, die nicht willens oder in der Lage sind, sich gegen massive Einwanderung und Kolonisation zu wehren.

Ist die Demokratie zu weich geworden, um zu funktionieren? Sind wir eher am “Ende der Demokratie” angekommen als am “Ende der Geschichte”? Was sind die Stärken und Schwächen der Demokratie? Gibt es für sie im einundzwanzigsten Jahrhundert andere Herausforderungen als im zwanzigsten, und wenn ja, welche? Was sind die notwendigen Bedingungen für das Funktionieren einer demokratischen Gesellschaft? Das sind massive Fragen. Ich kann hier nicht mehr tun, als an der Oberfläche zu kratzen, aber ich würde trotzdem gerne einen Versuch machen.

Eine mögliche Herausforderung für die Demokratie ist die Auferstehung ihrer traditionellen Feinde, wie Faschismus oder Kommunismus. Kommunistische Aktivisten versammelten sich im Juni 2006 in Berlin, um sich für die Etablierung einer starken nationalen kommunistischen Partei in Deutschland auszusprechen. Indem sie ihre Verachtung für den “neoliberalen Kapitalismus” und die größeren deutschen Parteien proklamierten, erklärten sie ihre Verpflichtung zu einer “sozialistischen Gesellschaft”, nahezu zwei Jahrzehnte nach dem Fall der Berliner Mauer.

Vielleicht ist der Kommunismus nie ganz gestorben. Ein neues DDR-Museum in Berlin fängt einen Trend zur “Ostalgie” ein, zur Nostalgie gegenüber dem früheren Ostdeutschland, die 2003 mit dem sentimental internationalen Filmhit *“Goodbye Lenin”* zum Mainstream wurde. Kritiker behaupten, dass es die Brutalität und unterdrückerische Natur des alten Regimes trivialisiert. Rudolf Trabold, der Sprecher des Deutschen Historischen Museums, lehnte das Projekt ab. *“Es gibt wirklich keinen Bedarf für dieses Museum”*, schäumte er. *“Der Blickwinkel ist zu eng. Es ist auf der Ebene von ‘Goodbye Lenin’ – es ist gefüllt mit Konsumgütern aus der DDR, aber es gibt keinen Zusammenhang. Seine Aussage ist ungefähr: ‘Oh, war das nicht alles nett?’”*

Diese "Neokommunisten" haben offenbar F. A. Hayeks weisen Worten in *"The Road To Serfdom"* (Der Weg zur Knechtschaft) nicht zugehört:

"Ein Beobachter nach dem anderen ist trotz gegenteiliger Erwartung, mit der er sich dem Thema angenähert hat, von der außergewöhnlichen Ähnlichkeit in vielen Dingen zwischen den Verhältnissen unter 'Faschismus' und 'Kommunismus' überrascht gewesen." [...] "Sogar Kommunisten müssen von solchen Zeugnissen wie dem von Lenins altem Freund Max Eastman einigermaßen erschüttert gewesen sein, der sich gezwungen sah zuzugeben, dass 'der Stalinismus, statt besser zu sein, schlimmer als Faschismus ist, unbarmherziger, barbarischer, ungerechter, unmoralischer, antidemokratischer, ungemilderter durch jegliche Hoffnung oder Skrupel', und dass man ihn 'besser als superfaschistisch beschreibt'; und wenn wir herausfinden, dass derselbe Autor erkennt, dass 'Stalinismus Sozialismus ist, in dem Sinne, dass er eine unvermeidliche, wenn auch unvorhergesehene Begleiterscheinung der Verstaatlichung und Kollektivierung ist, auf die er sich bei seiner Errichtung einer klassenlosen Gesellschaft gestützt hat', dann erhält seine Schlussfolgerung klar eine breitere Bedeutung."

"Weder gute Absichten noch effiziente Organisation können den Anstand bewahren in einem System, in dem persönliche Freiheit und individuelle Verantwortung zerstört sind."

Jedoch kann die Herausforderung an die liberale Demokratie auch von neuen und heimtückischeren Bedrohungen kommen. John Fonte vom Hudson Institute stellt fest, dass "Transnationalismus" und "Multikulturalismus" als unaufhaltsame Kräfte der Geschichte präsentiert werden, aber in Wirklichkeit *"ideologische Werkzeuge sind, eingesetzt von aktivistischen Eliten."* Er meint, dass das Ende des Kalten Krieges einen intrazivilisationären westlichen Konflikt zwischen liberaler Demokratie und transnationalem Progressivismus intensiviert habe, zwischen Demokraten und Post-Demokraten. Ihm zufolge *"verkörpert die EU transnationalen Progressivismus. Ihre Regierungsstruktur ist post-demokratisch. Sie ist nicht gewählt und zum größten Teil der Verantwortung entzogen."*

Transnationaler Progressivismus ist bis ins Mark undemokratisch und autoritär. Er setzt die Herrschaft erleuchteter "Experten" und elitärer Gruppen über die unwissenden Massen voraus, welche dumm sind und die man keine wichtigen Entscheidungen ohne Überwachung treffen lassen sollte. Sein Ziel ist es, eine gütige Oligarchie zu etablieren, wo die Macht innerhalb kleinerer Gruppen wohnt, die ihre Angelegenheiten außerhalb des Blickfelds der Öffentlichkeit regeln. Diese Denkrichtung ist nichtsdestoweniger ein Frontalangriff auf alle Grundprinzipien der Freiheit und Demokratie, verkleidet unter einer wohlwollenden Fassade. Sie muss als solcher bloßgestellt werden. Transnationale Organisationen wie die Europäische Union sind ein Rückfall in ein vordemokratisches Zeitalter.

Eine der ernsthaftesten Herausforderungen für die Demokratie im 21. Jahrhundert ist der beispiellose Einwanderungsdruck und die Tatsache, dass gewisse Gruppen beschließen können, die gesamte demographische Zusammensetzung eines Landes ohne öffentliche Debatte und ohne Konsens der Öffentlichkeit dauerhaft zu verändern, einfach indem sie sich der Sicherung ihrer Grenzen enthalten. Das ist als *"das größte*

demographische Experiment, das jemals einem Volk politisch aufgezwungen wurde bezeichnet worden.

Im Vereinigten Königreich, bevor Labour an die Macht kam, glich die Zahl der Leute, die Britannien verließen, ungefähr die Zahl der Ankommenden aus. Dann stieg Tony Blairs Regierung *“in eine Politik ein, die das Wesen vieler der Gemeinden, in denen wir leben, total verändern wird, ohne irgendjemand von uns zu fragen.”* [...] *“Labour hat nie formell angekündigt, dass sie verpflichtet sind, die Einwanderung unbegrenzt zu steigern. Es stand nichts über das Erhöhen der Einwanderung in Labours Manifesten von 1997, oder 2001, oder 2005.”* Und doch, obwohl Mr Blairs Regierung die Aufsicht über eine buchstäbliche Explosion der Einwanderung geführt hat, hatte Blair die Unverschämtheit, die rivalisierenden Tories des Ausschlachtens dieser Angelegenheit zu bezichtigen. Er attackierte die Art, wie die Tories die Einwanderung auf Werbeplakaten mit Rassismus in Verbindung gebracht hatten. *“Es ist ein Versuch, absichtlich die Ängste der Leute auszunutzen, es so hinzustellen, als würden die Machthabenden aus Gründen der Political Correctnes sich damit nicht zu befassen wagen”*, sagte er.

Sogar in den USA ist der erstaunlichste Aspekt der Einwanderungsdebatte der, dass die Eliten *“glauben, sie könnten sich über den klaren und massiven Widerstand des amerikanischen Volkes hinwegsetzen.”* Wie der Kolumnist Tony Blankley schrieb, war der Senat darauf vorbereitet, *“Gesetze gegen den Willen der amerikanischen Öffentlichkeit zu verabschieden.”* Acht von zehn Amerikanern wollten, daß die Grenzen gegen Millionen illegaler Einwanderer geschlossen würden, und doch wurde nichts Substantielles unternommen. Dafür muss es einen Grund geben.

Es gibt in den USA auch einen gefährlichen Drang, illegalen Einwanderern volle Rechte, sogar Wahlrechte zu gewähren. In den Nordischen Ländern – Schweden, Norwegen, Island, Finnland und Dänemark – dürfen ausländische Bürger, wenn auch keine Illegalen, bei lokalen Wahlen wählen. Wie Roger Scruton aufzeigt, hängt die westliche Zivilisation von einer Idee der Bürgerschaft ab, die gar nicht global ist, sondern in territorialer Rechtsprechung und nationaler Loyalität verwurzelt ist. Eine Nation, die sich weigert, zwischen Bürgern und Nichtbürgern zu unterscheiden, kann nicht überleben.

Es ist mehr als nur ein bisschen ironisch, dass Leute, die nach Einwanderungsbeschränkungen rufen, als *“antidemokratische Kräfte”* denunziert werden, wo es doch umgekehrt ist. Das fundamentalste aller demokratischen Rechte muss es sein zu entscheiden, wen man in sein Heim ziehen lässt. Redefreiheit und Einwanderungskontrolle sollte nicht an gesichtslose Bürokraten in Brüssel oder der UNO ausgelagert werden. Das Volk sollte entscheiden, wer sich in seinem Land niederlassen darf. UNO-Bürokraten aus islamischen Ländern üben Einfluss darüber aus, wie wir unsere Einwanderungspolitik und sogar unsere Redefreiheit handhaben sollen. Dies steht an der Spitze des Labyrinths von Nichtregierungsorganisationen und selbsternannten Menschenrechtsgruppen im In- und Ausland, die sich in alles einmischen, was wir zur Wahrung unserer Grenzen tun. Zusammengefasst heißt das, dass Westler nicht länger entscheiden dürfen, wer sich in ihren Ländern niederlassen darf. Dies wird von nationalen Bürokraten in Kollaboration mit linken Offene-Grenzen-Aktivisten und der transnationalen multikulturellen Industrie entschieden.

Moslemische Einwanderer wollen als erstes etablierte politische Parteien infiltrieren, um VIP-Behandlung für Moslems sicherzustellen und die Schleusen für neu ankommende Moslems offenzuhalten, und um später eigene Parteien zu etablieren. Bisher hat diese Strategie einigen Erfolg gezeitigt. Sie sind auch ziemlich erfolgreich dabei gewesen, Terror im Westen zu verbreiten und *“Furcht in die Herzen von Allahs Feinden zu werfen”*, genauso wie es der Koran befiehlt. Wie Ibn Warraq, Ali Sina und andere Ex-Moslems gewarnt haben, gibt es mehr Anzeichen einer Islamisierung der Demokratie im Westen als irgendeiner Ausbreitung der Demokratie in der islamischen Welt.

Ich habe vor der Entwicklung einer pragmatischen Allianz zwischen westlichen Linken und Moslems gewarnt. Einwanderer aus der Dritten Welt im Allgemeinen und Moslems im Besonderen wählen in überwältigendem Maß linke Parteien. Das bedeutet, dass Sozialisten einfach, indem sie die Tore für massive Einwanderung öffnen, eines Nettozuwachses bei künftigen Wahlen sicher sein können. Dies ist ein kritischer Mangel in unseren Gesellschaften, einer, der das gesamte demokratische System zerstören könnte, wenn er nicht behoben wird.

Man kann das nicht damit abtun, daß linke Parteien nur “naiv” wären. Nach einem knappen Wahlsieg haben italienische Sozialisten 2006 fast sofort angefangen, die Einwanderung auszuweiten und zigtausenden von Moslems, die bereits im Land waren, die Staatsbürgerschaft zu gewähren. Zu diesem Zeitpunkt hatte es bereits die Bombenanschläge in Spanien und Großbritannien gegeben, schwere Moslemunruhen in Frankreich, Ermordung von Islamkritikern in Holland und international schwere Ausschreitungen wegen ein paar Karikaturen in Dänemark. Italienische Sozialisten wussten sehr wohl, dass ähnliche Probleme aus moslemischer Einwanderung nach Italien entstehen mussten, und doch machten sie damit weiter. Das ist schlicht und einfach Verrat. Verrat, als Toleranz verkleidet.

Ist Demokratie kompatibel mit Multikulturalismus? Der frühere deutsche Bundeskanzler Helmut Schmidt glaubt, dass Multikulturalismus nur unter autoritären Regimes funktionieren kann, und nennt Singapur als ein Beispiel. Ein Volk muss einige gemeinsame Bindungen und eine gemeinsame Lebenssicht haben. Multikulturalismus spielt verschiedene Gruppen gegeneinander aus und schafft ein Muster demokratischer Balkanisierung, sobald die Minderheitengruppen groß genug werden.

In der Tat gibt es die Möglichkeit einer solchen Tribalisierung der Demokratie sogar ohne Multikulturalismus, wo Frauen gegen Männer ausgespielt werden und junge Leute gegen Alte in alternden Ländern mit Belastungen für die arbeitende Bevölkerung. Vielleicht liegt die einzige langfristige Lösung dagegen darin, die Größe des Staates zu reduzieren und die Reichweite der staatlichen Einmischung zu begrenzen. Je größer Ausmaß und Macht des Staates, desto mehr Reibung wird von der Konkurrenz um die Futtertröge erzeugt und umgekehrt. Der Staat sollte primär darauf beschränkt sein, die Individuen voreinander zu schützen, die nationale Verteidigung wahrzunehmen und Recht und Ordnung aufrechtzuerhalten.

Wir müssen zum Prinzip der negativen Rechte zurückkehren, das von der US-Verfassung gehütet wird – die Freiheit von Tyrannei und Unterdrückung – und weg vom Prinzip der positiven Rechte – dem “Recht” auf einen vom Staat gewährleisteten Job zum Beispiel. Letzteres erzeugt eine tödliche Mentalität des Anspruchsdenkens.

Im exzellenten Magazin *“City Journal”* untersucht Heather MacDonald einige der Dilemmas, die von illegaler Einwanderung erzeugt werden, zuallererst den Mangel an Respekt gegenüber dem Gesetz. *“Demonstrierende Illegale haben eine neuartige Anspruchstheorie vorgebracht: weil wir hier sind, haben wir ein Recht darauf, hier zu sein. Protestierer in Santa Ana, Kalifornien, riefen: ‘Wir sind hier und wir werden nirgendwo hingehen’”,* berichtet die Los Angeles Times. Sie scheut vor der weitverbreiteten Verachtung gegenüber dem amerikanischen Gesetz zurück, die in solch dreisten Forderungen enthalten ist. *“Die heutigen internationalen Eliten versuchen, ‘diskriminierende’ Unterscheidungen zwischen Bürgern und Nichtbürgern aufzulösen und Grenzgesetze zu diskreditieren, die auf Kontrolle der Migrantenströme abzielen.” [...] “Einwanderungsliberalisierer führen die Drohung von Massendeportationen als einzige Alternative zur Amnestie an. Die Zermürbungsstrategie – darauf zu bauen, dass die illegalen Ausländer freiwillig gehen, wenn ihr Zugang zu amerikanischen Wohltaten schwindet – würde genauso effektiv funktionieren, ohne Ausweisung.”*

MacDonald streicht auch heraus, dass die illegale Einwanderung eine mächtige Reaktion der Graswurzeldemokratie hervorgerufen hat, und glaubt, dass die Lösung des Problems darin liegt, *“lokale Entscheidungsträger gegenüber fernen Eliten zu bevorzugen.”* In der Tat ist genau dies das Fundament der Demokratie.

Thomas Sowell hat das Vermächtnis des Denkers Erich Hoffer gepriesen und hält fest, daß *“Hoffers stärkste Worte gegen die Intellektuellen gerichtet waren”.* *“Eric Hoffer hat den Intellektuellen nie ihre Behauptungen abgekauft, sie wären für den gewöhnlichen Menschen.” [...] “Eine herrschende Intelligenzia”,* sagte er, *“ob in Europa, Asien oder Afrika, behandelt die Massen als Rohmaterial, mit dem man nach Belieben experimentieren, es verarbeiten oder vergeuden kann.” [...] “In vielem von dem, was sie sagen und tun, ist die Annahme impliziert, dass Bildung eine Person dafür bereit macht, die Menschheit zu reformieren und neu zu formen - dass sie einen dazu befähigt, als Seeleningenieur und Erzeuger wünschenswerter menschlicher Attribute zu handeln”.* [...] *“Hoffer nannte es ‘Seelenvergewaltigung’ – ein treffender Ausdruck für das, was heute in zu vielen Schulen vorgeht, wo halbgebildete Lehrer das Klassenzimmer als Ort behandeln, wo sie die Einstellungen und Überzeugungen der Kinder in politisch korrekte Richtung formen können.”*

F.A. Hayek beschrieb in den 1940ern die praktischen Probleme mit dem Planen von oben nach unten:

“Es liegt wenig Schwierigkeit im Planen der Wirtschaftslebens einer Familie, vergleichbar wenig in einer kleinen Gemeinde. Aber wenn der Maßstab größer wird, verringert sich das Maß an Zustimmung zu den angestrebten Zielen, und die Notwendigkeit, sich auf Gewalt und Zwang zu verlassen, wächst. In einer kleinen Gemeinschaft wird es in sehr vielen Angelegenheiten gemeinsame Sichtweisen über die relative Wichtigkeit der Hauptaufgaben und über anerkannte Wertmaßstäbe geben. Aber ihre Zahl wird weniger und weniger, je weiter wir das Netz auswerfen: und da es weniger Gemeinsamkeit der Sichtweise gibt, wächst die Notwendigkeit zu Gewalt und Zwang... Die Vorstellung, dass das Wirtschaftsleben eines großen Gebietes, das viele

verschiedene Völker umfasst, mittels demokratischer Prozeduren dirigiert oder geplant werden kann, verrät das völlige Fehlen eines Bewusstseins über die Probleme, die das aufwerfen würde. Für Planung in internationalem Maßstab gilt noch mehr als bei nationalem Maßstab, dass es nichts anderes als nackte Gewaltherrschaft sein kann, die von einer kleinen Gruppe allen anderen aufgezwungen wird, mit den Standards und Verfahren, welche die Planer als für den Rest geeignet ansehen.”

Er stellte auch fest, dass wir Zivilisation nicht im großen Maßstab aufbauen sollten, und dass *“im großen und ganzen mehr Schönheit und Anstand im Leben kleiner Völker zu finden war als unter den großen, und dass es im Verhältnis mehr Glück und Zufriedenheit gab, nachdem sie die tödliche Krankheit der Zentralisierung vermieden. Am allerwenigsten werden wir die Demokratie bewahren oder ihr Wachstum fördern, wenn all die Macht und die meisten Entscheidungen bei einer Organisation liegen, die viel zu groß ist, als dass sie der gewöhnliche Mann überschauen oder begreifen kann. Nirgendwo hat Demokratie jemals gut funktioniert ohne ein großes Maß an lokaler Selbstregierung, was für das Volk im Ganzen sowie auch für ihre zukünftigen Führer ein politisches Training gewährt. Nur wo Verantwortung in Angelegenheiten gelernt und praktiziert werden kann, mit denen die meisten Leute vertraut sind, wo es eher das Gefühl für seinen Nachbarn ist als theoretisches Wissen über die Bedürfnisse anderer Völker, das die Handlungen bestimmt, kann der gewöhnliche Mann wirklich an öffentlichen Angelegenheiten teilnehmen, weil sie die Welt betreffen, die er kennt. Wo der Horizont der politischen Maßnahmen so groß wird, daß die Bürokratie fast exklusiv über das nötige Wissen verfügt, müssen die kreativen Impulse der Privatperson erlahmen.”*

Wie sollten wir solches undemokratisches Planen von oben nach unten bezeichnen? Die Herrschaft der Experten, oder die Tyrannei der Experten? Oder wie wär's mit dem Aufstieg transnationaler Antidemokraten und des Stealth-Faschismus? Ich habe vor dem “Stealth-Sozialismus” gewarnt, einem Marxismus, der sich als etwas anderes maskiert. Vielleicht sollten wir auch Ausschau halten nach “Stealth-Faschismus”, der autoritären Herrschaft einer kleinen Gruppe von Individuen, welche den Glanz einer erfundenen Vergangenheit als den Weg in eine mächtige Zukunft preisen. Alles natürlich nur möglich, wenn wir unsere Freiheiten zugunsten ihrer erleuchteten Herrschaft aufgeben.

Die Idee hinter dieser Herrschaft der Experten ist die, dass die Welt zu komplex wäre, als dass sie das “einfache Volk” verstehen könnte, und dass aufgeklärte Despoten, oder gebildete Experten in ihren eigenen Augen, die Dinge regeln sollten. Es gibt mehrere Ansatzpunkte bei dieser Theorie. Zuallererst gibt es da die Verachtung für die gewöhnlichen Bürger, die wir bei vielen selbsternannten Intellektuellen und “Experten” finden. Dieser Impuls ist wahrscheinlich wirklich eine der wichtigsten Herausforderungen für das demokratische System. Die Ironie dabei ist, dass diese “Elite”-Gruppen ehrlich glauben, dass jeder, der gegen ihre Politik ist, “antidemokratische Kräfte” verkörpern würde, und vor ihrem “Populismus” warnen, den andere den Willen des Volkes nennen.

Ich weiss aus persönlicher Erfahrung, dass diejenigen, die sich für den Multikulturalismus und die Masseneinwanderung einsetzen, Elitegruppen gewesen sind sowie jene Sektionen der allgemeinen Öffentlichkeit mit Universitätsbildung. Jene ohne signifikant

höhere Bildung sind jedoch gegenüber diesem Projekt beständig skeptisch geblieben. Und sie hatten recht. Die Logik hinter den "Hassäußerungs-Gesetzen" ist die, dass die gebildeten Leute den ungebildeten "Mob" und ihre destruktive Dummheit in Schach halten sollten. Aber was ist, wenn die destruktivste Dummheit bei den gebildetsten Leuten wohnt? Wer wird sie daran hindern, außer Kontrolle zu geraten, wenn man sie nicht kritisieren oder aufhalten kann?

Jene, die Jahre mit abstrakten Studien zubringen, können manchmal zu abgehoben von den harschen Realitäten des Alltagslebens sein, um ihre bodenständigeren Landsleute verstehen und ihre Probleme würdigen zu können. Noch gefährlicher ist, dass sie ihnen vielleicht sogar egal sind. Unglücklicherweise kommen einige "gebildete" Personen gern mit ausgeklügelte Plänen zur Umstrukturierung der gesamten Gesellschaft daher und neigen dazu, gewöhnliche Leute als wenig mehr als Ameisen zu sehen, als Meerschweinchen, die man auf dem Weg nach Utopia benutzen und missbrauchen kann.

Ein weiteres Problem mit der Idee von der Herrschaft der Experten ist praktischer Natur. Hayek warnte schon vor 60 Jahren vor den Gefahren einer Planung auf internationaler Basis. Ja, die Welt ist ein großer, komplexer und sich schnell verändernder Ort, jetzt während der Globalisierung noch mehr als je zuvor. Jedoch ist dies tatsächlich ein starkes Argument dagegen, Experten unsere Angelegenheiten regeln zu lassen. Die Veränderungen sind einfach zu komplex, als dass sie irgend ein Individuum erfassen könnte. Moderne Menschen leiden an Informationsüberflutung, wir haben einfach zu so viel Information Zugang, dass wir nicht alles verarbeiten und entscheiden können, was wichtig ist und was nicht. Die Fußangel der Planung ist das Gesetz der unvorhergesehenen Konsequenzen. Die Gesellschaft kann nicht funktionieren, wenn sie von einer unrepräsentativen Elite geführt wird, die von den anstehenden Problemen viel zu abgehoben ist.

Die Europäische Union, wie sie heute ist, ist wahrscheinlich eines der stärksten Argumente gegen internationale Planung, die es je gegeben hat. Das System ist so aufgebaut, dass die Eliten mit nichts so Prosaischem behelligt werden wie, sagen wir, dem Willen des Volkes. Jedoch – legt dies nicht auch einige Mängel im demokratischen System bloß?

Wie konnten einige wenige ausgewählte Leute in Hinterzimmern die Durchführung eines riesigen Projekts zur Umwandlung eines ganzen Kontinents beschließen, ohne aufgehalten zu werden oder auch nur dieses Projekt öffentlich bekanntmachen zu müssen? Ist die Demokratie nur eine Attrappe, ein Schauspiel, wo die allgemeine Öffentlichkeit geringere Entscheidungen treffen darf, während mächtige Leute sich hinter den Kulissen bewegen, um die wichtigsten Entscheidungen zu treffen? Oder ist es genau der Aufbau solch massiver transnationaler Organisationen wie der EU, der die Macht vom Volk weg in die Hinterzimmer der Korridore der Macht verlagert? Ist die Schaffung von Eurabia ein Hinweis auf die Mängel der Demokratie, oder ein Argument zugunsten ihrer Wiederbelebung?

Was ist aus dem Ideal des investigativen Journalismus geworden, der auf der Seite des Volkes steht und den Missbrauch der Macht aufdeckt? Es gibt Leute bei den Medien, die

die EU kritisieren. Ironischerweise sind viele von ihnen Sozialisten, die glauben, es gäbe "zuviel Kapitalismus" im Binnenmarkt. Linke werden jedoch niemals die schlimmsten Aspekte davon kritisieren, die Förderung des Multikulturalismus, moslemische Einwanderung und die Dämonisierung von Israel und der Vereinigten Staaten, nachdem diese Dinge in ihre eigene ideologische Agenda passen. Europäische Medien fließen über von antiisraelischen und antiamerikanischen Artikeln, aber kaum einer der Mainstream-Journalisten schreibt über Eurabien oder erwähnt auch nur den Begriff. Was ist mit der freien Presse passiert? War sie nur eine Illusion, oder ist sie irgenwo verlorengegangen?

Zumindest in Skandinavien ist es eine gut dokumentierte Tatsache, keine Verschwörungstheorie, dass Journalisten im Durchschnitt politisch viel mehr nach links tendieren als die allgemeine Bevölkerung. Ich habe behauptet, dass dies tatsächlich den Ausgang der allgemeinen Wahlen 2005 in Norwegen bestimmt hat, ein sehr knappes Rennen, das schließlich knapp von der Linkskoalition gewonnen wurde. Die Tatsache, dass die Linken auch mehr als 80 % der Stimmen der Moslems im Land erhalten haben, mag auch dazu beigetragen haben. Norwegens Mediendarstellung der Wahl offenbarten einen Wunsch nach einer rot-grünen Regierung, sagte Professor Frank Aarebrot. *"Die meisten Zeitungen sind das, was ich politisch korrekt nennen würde. Viel von dem Ton der größeren norwegischen Medien liegt da."* Nahezu 70 % der Journalisten wählen laut einer Umfrage die Arbeiterpartei (AP), die Sozialistische Linke (SV) oder die Rote Wahlallianz (RV), und dies spiegelt sich in der Presse wider, sagte Aarebrot.

Wir haben daher eine Situation, wo die Medien eines der Haupthindernisse für das Funktionieren des demokratischen Systems darstellen, statt eines seiner Sicherheitsventile zu sein.

Zusammengefasst sind hier einige vorgeschlagene Vorbedingungen für ein funktionierendes demokratisches System:

1. Es muss einen Demos geben, ein Volk mit dem Gefühl, ein Volk mit gemeinsamen Interessen zu sein. Multikulturalismus und massive Einwanderung ohne Assimilation können dieses Demos ernsthaft beschädigen.
2. Es muss eine echte Debatte über die wichtigen Angelegenheiten geben. Dies ist jetzt in vielen westlichen Ländern aus einer Kombination von Gründen ernsthaft beschnitten. Linke Aktivisten fördern formelle und informelle Zensur kritischer Angelegenheiten, und die Medien funktionieren nicht als Gegengewicht zu den politischen Eliten, weil in vielen Fällen die Journalisten ein Teil dieser Eliten sind und ihre politischen Ziele teilen.
3. Es muss eine mentale Verbindung geben zwischen jenen, die Politik machen, und dem Volk, dem sie dienen sollten. Und die allgemeine Öffentlichkeit muss eine echte Möglichkeit haben, jene Offiziellen zu entfernen, die nicht dem Volkswillen folgen. Mit dem Wachstum supranationaler Organisationen gibt es jetzt viele Leute in den Elitegruppen, die wenig Verbindung mit den Völkern oder Nationalstaaten fühlen, denen sie technisch gesehen dienen sollten. Ihre Völker sind nur Trittsteine zu ihren internationalen Karrieren. Sie sind in jedem Fall sowohl physisch als auch mental so abgehoben vom gewöhnlichen Volk, dass sie seine Sorgen vielleicht

nicht einmal dann verstehen würden, wenn ihnen daran liegen würde, was häufig nicht der Fall ist.

4. Keine bedeutende Präsenz von Moslems. Der Islam ist Gift für eine demokratische Gesellschaft, aus mehreren Gründen. Einer ist die Angst vor physischen Angriffen gegen jeden, der die islamischen Agenda kritisiert, was jede Möglichkeit eines freien öffentlichen Diskurses zerstört. Ein weiterer ist der Groll, den Moslems verursachen mit ihren Forderungen nach separaten Gesetzen und „Sonderbehandlung“, wie auch die Gewalt und Drangsalierung gegen Nichtmoslems, was immer ein wesentlicher Bestandteil des Jihads ist.
5. Das Land muss in der Lage sein, seine Grenzen zu kontrollieren, und die Einwanderung muss dem Volkswillen folgen. Eine Nation, die nicht zwischen Bürgern und Nichtbürgern unterscheidet, ist zum Sterben bestimmt.

Das Erschreckende ist, wenn ich mir diese Liste ansehe, dass besonders in Westeuropa kaum eine dieser notwendigen Vorbedingungen für eine Demokratie gegenwärtig vorhanden ist. Wir sind nicht länger Bürger, wir sind Untertanen geworden, ohne echten Einfluss auf die Zukunft unserer Länder und reine Zuschauer der Schicksale, die andere für uns gewählt haben. Wir sind Bürger, wenn wir echten Einfluss darauf haben, wofür unser Steuergeld ausgegeben wird. Wir sind Untertanen, wenn wir nur Steuern zahlen und irgendjemand anders entscheidet, was mit dem Geld gemacht wird, ohne uns in größeren Angelegenheiten zu konsultieren.

Was sollte man in dieser Situation machen? Einige mögliche Abhilfen sind von Anthony Browne vorgeschlagen worden: *“Redefreiheit könnte durch ein Äquivalent zum Ersten Zusatz der US-Verfassung geschützt werden. Der Staat sollte nicht versuchen, irgendeine Meinungsäußerung zu zensieren oder zu kriminalisieren, solange sie nicht eine direkte Anstiftung zur Gewalt ist.”*

“Die Oligarchie der politischen Korrektoren kann durch die Einführung direkter Demokratie an die Kandare genommen werden, wie die Bürgerinitiativen, die in den Vereinigten Staaten so populär sind. Innerhalb jeder Legislaturperiode sollte ein bindendes Referendum über jeden Vorschlag abgehalten werden, der von einem bestimmten Prozentsatz der Bevölkerung unterstützt wird, solange der Vorschlag nicht die Grundfreiheiten der Einzelnen verletzt und fiskalisch neutral ist (andernfalls würden die Leute immer steuersenkende Maßnahmen unterstützen).”

“Solche Bürgerinitiativen geben die Macht direkt dem Volk zurück und schützen es davor, von einer Elite, die der Politischen Korrektheit verpfändet ist, mit der Dampfwalze überrollt zu werden, zum Beispiel in Angelegenheiten wie dem Recht, sich zu Hause gegen Einbrecher zu wehren oder Masseneinwanderung zu zügeln.” [...]

“Bürgerinitiativen dürften sich wahrscheinlich als sehr populär erweisen und eine viel motiviertere, weniger passive und weniger leicht herablassend behandelte Bürgerschaft schaffen. Sobald sie einmal für ein paar Jahre praktiziert wurden, wäre es für eine zukünftige politisch korrekte Regierung sehr schwierig, sie wieder abzuschaffen, wegen der Furcht vor der Vergeltung der Wähler.”

Browne hat recht: Political Correctness und ideologische Zensur müssen frontal

angegangen werden, indem man die Hassäußerungsgesetze loswird.

Wir müssen die nationale Kontrolle über unsere Grenzen wiederherstellen und eine echte demokratische Kontrolle über die Einwanderung. Wenn wir uns von einigen der internationalen Abkommen zurückziehen müssen, die vom transnationalen Progressivismus favorisiert werden, so sei es. Die Situation, wie sie heute ist, ist einfach nicht aufrechtzuerhalten. Für Europäer bedeutet es insbesondere, die gesamte Europäische Union in ihrer gegenwärtigen Form zu verschrotten, die speziell dafür konstruiert ist, dem Volk die Macht zu entziehen. Vielleicht kann sie durch eine Freihandelszone ersetzt werden, aber dies darf nicht die völlige Aufgabe nationaler Grenzkontrollen zum Ziel haben.

Vor allem müssen wir die moslemische Einwanderung komplett stoppen und vorzugsweise umkehren, nachdem eine signifikante moslemische Präsenz Gift für jede demokratische Gesellschaft ist.

Es ist schwierig zu sehen, was wir mit den Medien machen, außer dass wir uns einfach weigern, die "politisch korrektesten" unter ihnen zu kaufen und zu finanzieren. Die Leute wissen, dass sie sich gegen Krankheiten schützen müssen. Vielleicht müssen wir uns auch gegen geistige Krankheiten schützen.

Wir brauchen einen Slogan: "Political Correctness ist mentales AIDS. Tragen Sie ein intellektuelles Kondom. Verwenden Sie die Blogosphäre."

5) Warum wir uns nicht auf moderate Moslems verlassen können

Übersetzt von Eisvogel um 19:39 am 9. Oktober 2006

Nach Dr. Daniel Pipes verkündete der langjährige Vorsitzende von CAIR (Council on American-Islamic Relations) Omar Ahmad vor einer Menge von kalifornischen Moslems im Juli 1998, dass *"der Islam nicht in Amerika ist, um irgendeinem anderen Glauben gleichgestellt zu sein, sondern um dominierend zu werden. Der Koran... sollte die höchste Autorität in Amerika sein und der Islam die einzige akzeptierte Religion auf Erden."*

Im Jahr 2005 wurden drei Brüder aus der Gegend von Dallas für die Unterstützung einer terroristischen Vereinigung verurteilt, weil sie Gelder an ein hochrangiges Mitglied der militanten palästinensischen Hamas verschoben hatten. Ghassan und Bayan Elashi und ihre Gruppe wurden aller 21 Bundesvergehen, derer sie angeklagt waren, für schuldig befunden: Verschwörung, Geldwäsche, Handel zugunsten von Terroristen. Ghassan Elashi war der Gründer von CAIR Texas.

Man sollte eigentlich annehmen, dass eine Organisation, unter deren Mitgliedern sich verurteilte Terrorunterstützer befinden und deren Führungspersönlichkeiten den Wunsch

ausgedrückt haben, die US-Verfassung durch die Scharia zu ersetzen, von westlichen Medien und politischen Repräsentanten gemieden werden. Leider ist das nicht der Fall.

Im August 2006 ergab eine Umfrage, dass eine Mehrheit der Amerikaner dafür ist, bei Sicherheitskontrollen an Flughäfen und Bahnhöfen Menschen, die "nahöstlich" aussehen, besonders zu kontrollieren. Die Nachrichtenagentur Reuters meldete, dass die "Bürgerrechtsorganisation" CAIR dagegen protestierte. Der Sprecher von CAIR, Ibrahim Hooper, wünschte, dass die Amerikaner das Problem des islamischen Terrorismus in Zusammenarbeit mit ... nun mit Leuten wie CAIR lösen sollten: *"Es ist eins der Dinge, bei denen die Leute denken, sie würden etwas für ihrem Selbstschutz tun, obwohl sie es nicht tun. Sie schaffen nämlich dadurch, dass sie exakt die Leute verprellen, deren Hilfe im Kampf gegen den Terrorismus sie brauchen, mehr Sicherheitsrisiken."* sagte er.

Das CAIR-Büro in Kentucky führt Sensibilitäts-Trainingskurse für FBI-Agenten in Lexington durch, in denen *"allgemeine Stereotypen über den Islam und Moslems"* behandelt werden und nach Wegen gesucht wird, die Interaktionen mit Moslems zu verbessern.

Zwischenzeitlich ergab eine Bestandsaufnahme, dass 81% der Moslems von Detroit sich die Einführung der Scharia in islamischen Ländern wünschen. Yehudit Barsky, eine Terrorismusexpertin des American Jewish Committee, warnte, dass ganz normale amerikanische Moslemvereinigungen stark von saudisch finanzierten Extremisten beeinflusst sind. Diese *"extremistischen Organisationen erheben auch weiterhin den Anspruch auf Führerschaft"* über den amerikanischen Islam. Über 80 Prozent der Moscheen in den USA *"wurden durch saudische Geldmittel und saudischen Einfluss radikalisiert"* sagte Barsky.

Die in Nord-Virginia beheimatete *Muslim Students' Association (MSA)* könnte man leicht für eine freundliche religiöse Studentengruppe halten. Bei einem Treffen im Queensborough Community College in New York im März 2003 erklärte ein Gastredner namens Faheed: *"Wir lehnen die UNO ab, wir lehnen Amerika ab, wir lehnen die herrschende Rechtsordnung ab. Bildet keine Lobbies im Kongress oder protestiert dort, denn wir anerkennen den Kongress nicht. Die einzige Verbindung, die Ihr zu Amerika haben solltet, ist, es zu Fall zu bringen ... vielleicht wird irgendwann ein Moslem im Weißen Haus sitzen, der dort die Gesetze der Scharia diktiert"*.

Was also ist mit all den berühmten "moderaten Moslems" passiert? Das ist eine Frage, die sich der Autor Robert Spencer ebenfalls stellt. Imam Siraj Wahaj ist als Redner sehr gefragt, er war sogar der erste Moslem, der ein Gebet vor dem US-Kongress sprach.

Er warnte aber auch, dass die Vereinigten Staaten zerfallen würden, wenn sie *"nicht die islamische Agenda annähmen."* Er hat geklagt, dass *"wenn Moslems nur politisch klug wären, sie die Vereinigten Staaten übernehmen und ihre verfassungsgemäße Regierung durch ein Kalifat ersetzen könnten."* In den frühen 90er Jahren sponserte er Reden von Scheich Omar Abdel Rahman in Moscheen in New York City und New Jersey; Rahman wurde später dafür verurteilt, an der Verschwörung, das World Trade

Center 1993 in die Luft zu sprengen, beteiligt gewesen zu sein und Wahaj wurde als *“möglicher aber nicht angeklagter Mitverschwörer”* bezeichnet.

Mr. Spencer führt aus: *“Die Tatsache, dass jemand, der es gerne sehen würde, wenn die [US]-Verfassung ersetzt wird, ein Gebet für jene sprach, die geschworen haben, sie aufrechtzuerhalten, ist nichts weiter als ein Symptom eines größeren Dauerproblems: die Regierung und die Medien sind begierig darauf, moderate Moslems zu finden - und in dem Maß, wie ihre Verzweiflung wächst, sinken ihre Ansprüche.”* Die Lage wird durch viele Faktoren erschwert unter anderem auch durch Taqiyya und Kitman: *“Dies sind islamische Doktrinen zur religiösen Täuschung. Sie traten erstmals bei der schiitisch-islamischen Verteidigung gegen den sunnitischen Islam auf, haben aber ihre Wurzeln im Koran (3:28 und 16:106). Viele radikalen Moslems arbeiten heute hart daran, Ungläubige zu täuschen und befinden sich dabei in Übereinstimmung mit Mohammeds Aussage: ‘Krieg ist Täuschung’”.*

Professor Walid Phares liefert eine Erklärung für diese Art von religiöser Täuschung, die Teil des Jihad ist, wann immer sich Moslems in der schwächeren Position befinden. *“Al-Taqiya, das sich von dem Verb Ittaqu ableitet, heißt wörtlich ‘Umgehe die Bedrohung’. Politisch bedeutet das, zu simulieren, was immer dazu geeignet scheint, den Krieg gegen den Feind zu gewinnen ... Gemäß Al-Taqiya ist es Moslems durch die Scharia (‘Legitimität’) erlaubt, in das Dar al-Harb (‘die Kriegszone’) einzudringen, in die Städte und Strukturen der Feinde einzudringen, um dort die Saat von Zwietracht und Aufruhr auszubringen.”*

“Die Gesandten handelten im Namen des islamischen Kriegsrechts und wurden daher nicht als Lügner betrachtet oder gar als Personen, die die Säulen des Islam verletzen. Sie waren “legitime” Mujaheddin [heilige Krieger], deren Mission es war, den Widerstand und die Mobilmachung des Feindes zu unterminieren. Eines ihrer Hauptziele war es, eine Spaltung im Lager des Gegners hervorzurufen. Bei vielen Gelegenheiten überzeugten sie ihre Zuhörer davon, dass der Jihad nicht gegen sie gerichtet sei.”

Diese Täuschung *“hat eine globale Dimension und steht damit im Gegensatz zu den eng begrenzten staatlichen Interessen der üblichen subversiven Methoden des Westens ... Die Einzigartigkeit der heutigen Taqiya liegt in ihrem Erfolg bei fortschrittlichen und hoch entwickelten Gesellschaften. Taqiya gewinnt massiv an Boden, weil es ein enormes Wissensdefizit bei westlichen Eliten gibt, und zwar sowohl bei jüdischen als auch bei christlichen.”*

Youssef Mohamed E., ein 22-jähriger Libanese, ist einer von zwei Männern, die verdächtigt werden, versucht zu haben, im Juli 2006 Bombenattentate auf Regionalzüge aus Köln, Deutschland, zu verüben. Seine Kommilitonen waren erstaunt. Sie konnten sich nicht vorstellen, dass einer ihrer Kommilitonen ein Terrorist, ein Zugbomber, sein konnte. Er war *“ein ganz normaler Kerl”* sagte einer von ihnen. *“Er war freundlich, höflich, unverdächtig, ”* und er hat niemals etwas Schlechtes über jemand anderen gesagt. Die Veröffentlichung der Mohammed-Karikaturen interpretierte Youssef als Beleidigung des Islam durch die westliche Welt, und das löste seinen versuchten Terroranschlag aus.

Mohammad Atta wurde vom FBI als Pilot des American Airlines Flug Nummer 11 genannt, des ersten Flugzeugs, das während der Terroranschläge am 11. September 2001 in das World Trade Center krachte. Auch er war Student in Deutschland, auch er wurde als ruhig, höflich und unverdächtig beschrieben. Diese Strategie religiöser Täuschung, den Ungläubigen ins Gesicht zu lächeln, während man plant, sie zu töten, ist ein gemeinsames Merkmal vieler Mächtigen-Jihadisten im Westen geworden.

Nach Robert Spencer befindet sich das Tragen säkularer Kleidung durchaus in Übereinstimmung mit den Anleitungen in einem aufgefundenen Al-Kaida-Handbuch, und zwar um als säkularer, an Religion desinteressierter, angepasster Moslem zu erscheinen. Wenn eine Wohnung angemietet wird, ist es *“vorzuziehen, diese Wohnungen unter falschem Namen, angemessenem Auftreten und nicht-moslemischem Erscheinungsbild anzumieten”* Und ganz allgemein: *“Bemühe Dich um ein Äußeres, das nicht islamisch wirkt (Bart, Zahnstocher, Buch, [langes] Gewand, kleiner Koran)... achte darauf, nicht die üblichen Ausdrücke unserer Brüder zu verwenden oder ihre Verhaltensweisen zu zeigen (bestimmte Gebetshaltungen, ‘möge Allah dich belohnen’, ‘Friede sei mit dir’ bei der Begrüßung und beim Abschied, etc.)”*

Islamische Botschafter aus arabischen Ländern in der Tschechischen Republik und Mitglieder der Tschechischen Muslimischen Gemeinschaft waren empört über eine Dokumentation, die von ÄTVEV ausgestrahlt wurde und bei der Gespräche in einer Prager Moschee mit versteckter Kamera aufgezeichnet worden waren. Eines der Moscheemitglieder sagte, dass das islamische Gesetz in der Tschechischen Republik eingeführt werden solle einschließlich der Todesstrafe für Ehebruch. *“Das Ergebnis war alarmierend und ohne eine versteckte Kamera wäre ich niemals an dieses Filmmaterial gekommen”* sagte der Journalist.

Ein arabisch sprechender Journalist hatte bei mehreren Gelegenheiten eine große Moschee in Stockholm besucht und dabei festgestellt, dass das, was der Imam in seiner arabischen Ansprache sagte, nicht mit der schwedischen Übersetzung übereinstimmte. *“Amerika vergewaltigt den Islam”* brüllte Imam Hassan Mousa auf arabisch. Ein paar Minuten später war die schwedische Übersetzung fertig gestellt. Nicht ein Wort davon, wie Amerika den Islam vergewaltigt. Imam Mousa sagte, dass viele Moslems ihn einen *“amerikafreundlichen”* Prediger nennen. Die falsche Übersetzung käme nur daher, weil *“Arabisch eine viel reichere Sprache als Schwedisch ist. Es ist unmöglich, alles zu übersetzen.”*

Beispiele wie diese stürzen Nichtmoslems in ein gewaltiges Dilemma: Wie können wir jemals den Versicherungen selbsternannter moderater Moslems glauben, wenn Täuschung von Nicht-Moslems so weit verbreitet ist und das Belügen von Ungläubigen als akzeptierte und etablierte Methode gilt, islamische Ziele zu verbergen? Die Antwort darauf ist, mit all den Schwierigkeiten, die das mit sich bringt: Wir können es nicht!

Bedeutet das, dass ALLE Moslems allezeit über ihre wahren Pläne lügen? Nein, natürlich nicht. Mache sind ganz offen bezüglich ihrer Absichten.

Norwegens umstrittenster Flüchtling, Mullah Krekar, hat in aller Öffentlichkeit gesagt, dass zwischen dem Westen und dem Islam Krieg herrscht und dass der Islam ihn

gewinnen wird. *“Wir sind diejenigen, die Euch ändern werden”*, teilte Krekar uns mit. *“Schaut Euch nur die Entwicklung in Europa an, wo sich Moslems zahlenmäßig wie die Moskitos vermehren...Jede westliche Frau in der EU bekommt im Durchschnitt 1,4 Kinder. Jede Muslima in den gleichen Ländern bekommt 3,5 Kinder. Bis zum Jahr 2050 werden 30 Prozent der europäischen Bevölkerung Moslems sein...unser Denkweise... wird sich als machtvoller erweisen als Eure.”* führte er aus und *“Die westliche Denkweise”* definierte er grob als von den Werten der Eliten westlicher oder nicht-islamischer Nationen geprägt. *“Materialismus, Egoismus und Verwahrlosung”* haben das Christentum verändert, behauptete Krekar.

In Die Kraft der Vernunft erinnert sich die italienische Journalistin und Autorin Oriana Fallaci daran, wie sie 1972 den palästinensischen Terroristen George Habash interviewte, der ihr sagte, dass das palästinensische Problem weit über Israel hinausgehe. Das arabische Ziel, so erklärte er, sei Krieg gegen *“Europa und Amerika”* zu führen und sicherzustellen, dass es von nun an *“keinen Frieden für den Westen mehr geben werde.”* Die Araber, so erklärte er ihr, würden *“Schritt für Schritt voranschreiten. Millimeter für Millimeter. Jahr für Jahr. Jahrzehnt für Jahrzehnt. Entschlossen, stur, geduldig. Das ist unsere Strategie. Eine Strategie, die wir auf den ganzen Planeten ausweiten werden.”*

Fallaci dachte, dass er sich nur auf Terrorismus bezog. Erst später realisierte sie, dass er *“auch den kulturellen Krieg, den demographischen Krieg, den religiösen Krieg meinte, der dadurch geführt wird, dass man ein Land seinen Bürgern stiehlt - kurzgesagt, den Krieg, der mittels Immigration, Fruchtbarkeit, Multikulturalismus geführt wird”*.

Das US State Department glaubt, dass Washington die Moslembroderschaft und ähnliche Gruppierungen durch Dialog im Griff behalten kann und dass man weitere Zusammenstöße mit ihnen vermeiden sollte, weil diese *“nur den Hass schüren und mehr Angriffe gegen US-Interessen auslösen würden.”* Das State Department hat die US-Botschaft in Kairo gebeten, als ersten Schritt zu einem organisierten Dialog ihre Fühler in Richtung der Führer der Moslembroderschaft auszustrecken.

Gleichzeitig sagte der neue Chef der Bruderschaft, Muhammad Mahdi Othman Akef , 2004 gegenüber arabischen Medien, dass Amerika der ‘Satan’ sei und bald zusammenbrechen werde. *“Ich habe den festen Glauben, dass der Islam nach Europa und Amerika vordringen wird, denn der Islam ist logisch und hat eine Mission.”* Westliche Regierungsbehörden versuchen somit also, die *“Fühler gegenüber einer Organisation auszustrecken”*, die den Westen erobern und unterwerfen will.

Und nebenbei bemerkt, was bedeutet “Dialog” eigentlich? Poul E. Andersen, der frühere Dekan der Gemeinde Odense, Dänemark, warnt vor falschen Hoffnungen bezüglich des Dialogs mit Moslems. Während einer Debatte an der Universität von Aarhus stand Ahmad Akkari, einer der teilnehmenden Moslems auf und erklärte: *“Der Islam hat Kriege geführt, wo es notwendig war und den Dialog geführt, wo es möglich war. Ein Dialog kann also immer nur als Teil einer Mission gesehen werden.”*

Als Anderson das Thema Dialog mit der islamischen Welt in Dänemark aufs Tapet brachte, war die Antwort: *“Für einen Moslem ist es unnatürlich, den Islam zu diskutieren.*

Tatsächlich sehen wir jede solche Diskussion als Ausdruck westlichen Denkens an."

Andersons Schluss daraus war, dass für Islamisten jegliche prinzipielle religiöse Debatte ein Unding ist. Wenn sich Moslems auf einen Dialog oder eine Debatte über religiöse Themen einlassen, dann geschieht das nur zu einem Zweck: Dem Islam mehr Raum zu verschaffen.

In dem britischen Blatt *"The Spectator"* schreibt Patrick Sookhdeo über den Mythos des moderaten Islam:

"Die friedlichen Suren des Koran stammen fast alle aus der früheren Zeit Mohammeds in Mekka, während jene, die Krieg und Gewalt predigen, fast alle späteren Ursprungs sind und aus der Zeit nach seiner Flucht nach Medina stammen. Obwohl Jihad tatsächlich verschiedene Bedeutungen hat, unter anderem auch die eines inneren Kampfes gegen die Sünde, zeigt das Beispiel des Propheten selber ganz klar, dass er Jihad regelmäßig als Kriegführung im Wortsinn verstand, er selbst ordnete Massaker, Mordanschläge und Folterungen an. Aus diesen Quellen entwickelten Islamgelehrte eine ausgefeilte Theologie, mittels derer die Welt in zwei Teile aufgeteilt wird, das Dar al-Harb und das Dar al-Islam, wobei Moslems verpflichtet sind, entweder durch Krieg oder Da'wa (Missionierung) das Dar al-Harb in das Dar al-Islam zu überführen."

"Somit ist das Mantra 'Islam heißt Frieden' schon seit fast 1.400 Jahren aus der Mode. Nur etwa 13 Jahre lang war Islam Frieden und nichts als Frieden. Ab 622 wurde er zunehmend aggressiver, ungeachtet der Tatsache, dass es durchaus auch Zeiten friedlicher Koexistenz gab, vor allem während der Kolonialzeit, als die Kriegstheologie nicht vorherrschend war. Was heutige radikale Moslems angeht, wäre es - gerade wie auch was die Rechtsgelehrten des Mittelalters angeht, die den klassischen Islam entwickelten - der Wahrheit näher, zu sagen 'Islam heißt Krieg'."

Was ist überhaupt ein moderater Moslem? 2003 pries Associated Press einen Geistlichen lautstark als moderat an, weil dieser im saudischen Radio äußerte, die Terroranschläge in seiner Hauptstadt hätten *"die Heiligkeit des Ramadan verletzt."* Dieser führende Geistliche Saudi Arabiens, Scheich Saleh Al-Fawzan, war Mitglied des Hohen Rates von Geistlichen, Saudi Arabiens oberster religiöser Instanz. Er ist auch Autor religiöser Bücher, anhand derer 5 Millionen saudische Schüler sowohl innerhalb des Landes als auch in saudischen Schulen im Ausland - inklusive der in Washington, D.C. - unterrichtet werden. *"Sklaverei ist Teil des Islam"* sagte er auf einem Tonband und fügte hinzu: *"Sklaverei ist Teil des Jihad und der Jihad wird Bestand haben, solange es den Islam gibt."* Ein moderater Moslem nach saudischen Standards ist also eine Person, die im 21. Jahrhundert die Sklaverei einführen will.

Während seiner Eröffnungsrede zur 10. Sitzung der Islamischen Gipfelkonferenz am 16. Oktober 2003, führte der Premierminister von Malaysia Mahathir Mohamad aus: *"Wir sind alle Moslems. Wir werden alle unterdrückt. Wir werden alle gedemütigt... 1,3 Milliarden Moslems können nicht von ein paar Millionen Juden besiegt werden. Es muss einen Weg geben... Heute beherrschen die Juden diese Welt über Stellvertreter. Sie bringen andere dazu, für sie zu kämpfen und zu sterben."*

“Sie erfanden und förderten erfolgreich Sozialismus, Kommunismus, Menschenrechte und Demokratie, damit es falsch erscheinen sollte, sie zu verfolgen und damit sie sich der gleichen Rechte erfreuen dürfen wie andere. Mittels dieser Rechte haben sie nun die Kontrolle über die mächtigsten Länder erlangt und sind als kleine Minderheit zur Weltmacht geworden.” Mahathir sprach davon, wie die Moslems, einen “Endsieg” erreichen könnten und erinnerte an die glorreichen Tage, als *“Europäer zu den Füßen islamischer Gelehrter saßen, um Zugriff auf ihr eigenes akademisches Erbe zu erlangen.”*

Farish Noor, ein malaysischer Politik- und Islamgelehrter, sagt, dass die Idee eines säkularen Staates in Malaysia tot ist. *“Eine islamische Gesellschaft ist bereits beschlossene Sache. Die Frage ist nur noch, welche Art islamische Gesellschaft es sein wird.”* Eine schleichende Islamisierung greift im Land um sich und islamische Polizeibeamte verhaften regelmäßig unverheiratete Paare wegen “nahem Zusammensein”. Und trotz alledem wird Malaysia als eines der moderatesten großen islamischen Länder der Welt betrachtet. Was sagt uns all das?

Während NATO-Soldaten ihr Leben aufs Spiel setzen, um eine *“demokratische und moderate”* Regierung in Afghanistan aufzubauen, wurde ein früherer regionaler Herrscher, der die Zerstörung der zwei massiven 1.500 Jahre alten Buddhasstatuen während der Talibanherrschaft leitete, in das afghanische Parlament gewählt. Mawlawi Mohammed Islam Mohammadi war der Taliban-Landesfürst der Region Bamiyan, als im März 2001 die Buddhasstatuen aus dem 5. Jahrhundert mit Dynamit und Artillerie gesprengt wurden.

Im gleichen vom Westen unterstützten moderaten Afghanistan verhaftete die Polizei sechs Personen, die eine afghanische Frau, die sie des Ehebruchs beschuldigt hatten, zu Tode gesteinigt hatten. Die Verhaftungen fanden statt, nachdem das Innenministerium aufgrund von Berichten, eine Frau sei gesteinigt worden, eine Delegation in ein abgelegenes Dorf in der nordöstlichen Provinz Badakhshan gesandt hatte. Wurden diese Leute verhaftet, weil Steinigung barbarisch ist? Nein. Sie wurden verhaftet, weil sie eine unautorisierte Steinigung durchgeführt hatten: Der Mullah, der sie angeordnet hatte, war kein Richter.

Ashram Choudhary, ein moslemischer Abgeordneter im neuseeländischen Parlament, ist nicht bereit, die korantreue traditionelle Strafe der Steinigung für Homosexuelle und Menschen, die außereheliche Affären unterhalten, zu verurteilen. Aber der Labour-Abgeordnete - der mit seiner “Rolle” als einziger parlamentarischer Repräsentant der örtlichen islamischen Gemeinschaft kämpft - versichert, dass er die Einführung dieser Praxis im Westen nicht befürwortet. Die Frage ist nicht nur akademischer Natur. Eine 23-jährige Tunesierin wurde in der Nähe von Marseille, Frankreich, im Jahr 2004 zu Tode gesteinigt.

Ben Haddou, ein Mitglied von Kopenhagens Stadtregierung für die Center Democrats, hat ausgeführt: *“Es ist unmöglich, die Scharia zu verurteilen. Und jeder säkulare Moslem, der behauptet, er könne es, lügt. Die Scharia umfasst auch die Lebensführung, das Erbrecht, Regeln zum Fasten und zum Baden. Von Moslems zu verlangen, sie sollen der Scharia abschwören, ist eine Art Kriegserklärung an sie.”*

Lesen Sie die Aussage noch mal und lesen Sie sie mit Bedacht. Moslems im Westen betrachten es als *“eine Art Kriegserklärung an sie”*, wenn sie anstatt nach ihren religiösen Gesetzen nach unseren säkularen Gesetzen leben sollen. Werden sie dann auch gewalttätig auf diese *“Kriegserklärung”* reagieren, wenn sie ihren Willen nicht bekommen? Und da die Scharia-Gesetze schließlich auch die Unterwerfung von Nicht-Moslems beinhalten, bedeutet dann darüber hinaus *“Religionsfreiheit”* für Moslems auch die unverzichtbare Freiheit, Nicht-Moslems in deren eigenen Ländern zu Bürgern zweiter Klasse degradieren zu dürfen?

Der Bundesschatzmeister (Australiens) Peter Costello sagte, dass australische muslimische Führer aufstehen und den Terrorismus in allen Erscheinungsformen verurteilen müssen. Mr. Costello stellte sich auch hinter Premierminister John Howard, der islamische Einwanderer dazu aufrief, australische Werte anzunehmen. Mr. Howard löste bei der australischen moslemischen Gemeinschaft Empörung aus, als er sagte, Moslems sollen englisch sprechen und Frauen respektieren.

Hammaa Kohistani, die erste Muslima, die zur Miss England gekrönt wurde, warnte davor, dass *“Stereotypen”* gegenüber Mitgliedern ihrer Gemeinschaft zu Extremismus führen würden.

“Sogar moderate Moslems wenden sich dem Terrorismus zu, um Selbstbestätigung zu finden. Sie denken, sie könnten ihn ja auch gleich unterstützen, wenn ihnen schon stereotyp unterstellt wird, sie täten es. Es wird sehr lange dauern, bis sich die Gemeinschaften mehr mit dem Rest der Gesellschaft vermischen.”

Das heißt also, wenn radikale Moslems Massenmord-Anschläge gegen Nicht-Moslems ausführen, dann dürfen die Nicht-Moslems keinerlei Wut darüber zeigen, weil sonst die moderaten Moslems eventuell beleidigt sind und ebenfalls zu Terroristen werden. Oh Mann, ist es nicht beruhigend zu wissen, dass es zwischen Moderaten und Radikalen eine so scharfe Trennlinie gibt und dass die moderaten Moslems so eine große Begabung zur Selbstkritik haben?

Leider erlaubt man Jihad-Unterstützern, die Verteidigungsmöglichkeiten des Westens zu ersticken, indem man sie mit politisch korrekter Propaganda füttert. Britische Polizeibeamte durchliefen ein „Sensibilitätstraining“ an einer islamischen Schule südöstlich von London, und zwar der Jameah Islameah Privatschule in East Sussex, die später ins Visier der Terrorfahndung rückte. Die Polizeibeamten des Counties besuchten die Schule geschlagene 15-mal, um dort ein Bewusstsein für die islamische Kultur zu trainieren und für fortgeschrittene Schulungen, die sie dann dazu befähigen sollten, selber *“Sensibilitätstrainer”* zu werden.

Im August 2006 nach der Aufdeckung des Planes, mehrere Flugzeuge auf dem Weg von Großbritannien in die USA in die Luft zu sprengen, stellten die islamischen Vertreter, die zu Gesprächen mit der Regierung zusammengerufen wurden, um das Problem des Extremismus anzugehen, eine Reihe von Forderungen, dabei unter anderem auch die Einführung der Scharia für Familienangelegenheiten. Dr. Syed Aziz Pasha, der Generalsekretär der ‘Union of Muslim Organisations of the UK and Ireland’, sagte: *“Wir sagten ihr [der Ministerin]: wenn Sie uns religiöse Rechte zugestehen,*

befinden wir uns in einer besseren Position, wenn wir junge Leute überzeugen wollen, dass sie gegenüber anderen gleichbehandelt werden.“

Wie Charles Johnson auf dem Blog Little Green Footballs trocken kommentierte, ist das eine interessante Sichtweise: Nur wenn Moslems Sonderrechte bekommen und einen mittelalterlichen religiösen Gesetzescode einführen dürfen, fühlen sie sich “gleichbehandelt”.

Nachdem der Plan gegen die Flugzeuge aufgedeckt war, schickten zahlreiche britische Moslemgruppierungen einen Brief mit versteckten Drohungen an den Ministerpräsidenten Tony Blair, in dem stand: *“Nach unserer Ansicht setzt die derzeitige Politik der britischen Regierung britische Bürger sowohl im Inland als auch im Ausland einem erhöhten Gefahrenrisiko aus.“* und dass Großbritannien *“unsere Außenpolitik ändern“* und darüber hinaus Moslems mehr Scharia zugestehen solle. Das gleiche ereignete sich nach den Bombenanschlägen in London im Sommer 2005.

Wenn wir genau hinsehen, erkennen wir, dass Moslems hoch organisiert sind und lange Forderungslisten auf Vorrat haben. Jeder Akt des Terrors - oder des Jihad, was es in Wirklichkeit ist - wird zum Anlass genommen, immer weiter reichende Forderungen zu stellen. Radikale und moderate Moslems sind Verbündete und keine Gegner. Die Radikalen bomben und die Moderaten reagieren mit versteckten Drohungen der Sorte *“wenn wir nicht unseren Willen bekommen, werden weitere solche Anschläge folgen“*. Es ist ein Spiel *“Guter Bulle - böser Bulle“*.

Es stimmt, dass der Jihad nicht ausschließlich gewaltsam geführt wird, aber er arbeitet weitgehend mit der ständigen Drohung von Gewalt. Genauso wie es nicht notwendig ist, einen Esel andauernd zu schlagen, um ihn dahin zu zwingen, wo man ihn haben will, genauso ist es auch nicht notwendig, dass Moslems Nicht-Moslems andauernd gewaltsam treffen. Sie bomben und morden immer mal wieder, um sicher zu stellen, dass die Ungläubigen stets schön brav unterwürfig sind und wissen, wer der Boss ist.

Traurigerweise erreichen sie tendenziell oft, was sie wollen und der Esel, in diesem Fall die Briten, tun, was die Moslems wollen. Ein Krankenhaus in Nordwestengland hat Krankenhaus-Morgenmantel im Burka-Stil eingeführt, der es islamischen Patientinnen erlaubt, sich vollständig zu verhüllen. Der blaue *“Inter-Faith Gown“* ist der erste seiner Art in Großbritannien und wurde am Royal Preston Hospital ausprobiert.

Professor Moshe Sharon lehrt Islamische Geschichte an der Hebräischen Universität in Jerusalem. Er liefert die nachfolgende Beschreibung, wie ein vorübergehender Waffenstillstand, eine Hudna, als islamische Strategie gegen Ungläubige gebraucht wird:

“Frieden kann im Islam nur innerhalb der islamischen Welt herrschen; Frieden kann es nur zwischen Moslem und Moslem geben...Mit der nicht-islamischen Welt oder den nicht-islamischen Gegenspielern kann es nur eine Lösung geben - einen Waffenstillstand bis zu dem Zeitpunkt, an dem Moslems mehr Macht erlangt haben. Es ist ein ewiger Krieg bis ans Ende aller Tage. Frieden kann nur einkehren, wenn die

islamische Seite gewinnt. Zwischen den zwei Zivilisationen kann es lediglich Perioden des Waffenstillstands geben”

“Einige Wochen, nachdem der Oslovertrag unterzeichnet worden war, reiste [der Palästinenserführer] Arafat nach Johannesburg, wo er in einer Moschee eine Rede hielt, in der er sich entschuldigte, indem er sagte: *“Denken Sie wirklich, ich hätte mit den Juden etwas vereinbart, was gegen die Regeln des Islam ist?”* und Arafat fuhr fort *“Das ist nicht der Fall. Ich tat exakt dasselbe, was der Prophet Mohammed tat.”* Was Arafat sagte, war: *“Erinnern Sie sich an die Geschichte von Hodaybiya!”* Der Prophet hatte dort ein zehnjähriges Abkommen mit dem Stamm der Kuraish geschlossen. Aber er trainierte 10.000 Soldaten und marschierte innerhalb zwei Jahren in ihre Stadt Mekka ein. Natürlich hat er irgendeinen Vorwand dafür gefunden.

Ich habe schon früher den norwegischen Diplomaten und UNO-Gesandten Terje Rød-Larsen zitiert, der bei der Ausarbeitung des Osloer Friedensabkommen in den 90er Jahren eine Schlüsselrolle innehatte und später zugestand: *“Arafat hat die ganze Zeit über gelogen.”*

Die Araber wollten niemals Frieden mit Israel. Sie wollten Zeit gewinnen, bis sie stark genug für einen Sieg geworden sind. Die Friedensinitiativen der Israelis wurden als Zeichen von Schwäche interpretiert. Der so genannte Vertrag von al-Hodaybiyya, der unterzeichnet wurde, während Mohammed und seine Anhänger noch nicht stark genug waren, Mekka zu erobern, wurde seit dieser Zeit zum Standard für islamische Beziehungen zu Nichtmoslems.

Sharon [der Islamgelehrte, nicht der Politiker] führt aus: *“So wurde dieser Vertrag nach islamischer Rechtsauffassung zu einem Präzedenzfall, der besagt, dass man Frieden lediglich für einen Zeitraum von 10 Jahren schließen darf. Und er besagt zweitens, dass man bei der ersten Gelegenheit, zu der das möglich ist, den Jihad wieder aufnehmen (und damit den Friedensvertrag brechen) muss ... Was bringt den Islam dazu, einen Waffenstillstand zu akzeptieren? Nur eines - wenn der Feind zu stark ist. Es ist eine taktische Entscheidung.”*

Darüber hinaus steht der islamischen Welt nicht nur die Möglichkeit des offenen Krieges offen. Es gibt auch die Möglichkeit des Krieges durch Unterwanderung, wie wir es zur Zeit in westlichen Ländern sehen. Gibt es eine Möglichkeit, diesen Kriegstanz zu beenden? Nach Moshe Sharon ist die Antwort: *“Nein. Nicht in absehbarer Zukunft. Was wir erreichen können, ist eine Situation, in der wir für ein paar Jahre relative Ruhe haben.”*

Jihad Watch Vize-Präsident Hugh Fitzgerald sagt über moderate Moslems: *“Sie sind immer noch Menschen, die sich selber Moslems nennen, und wir, die Ungläubigen haben keinerlei Ahnung, zu welchen Taten sie das bewegt oder in der Zukunft bewegen wird. Wir haben genauso wenig Ahnung, was ihre Kinder oder ihre Enkel als ihre Pflicht als Moslems betrachten werden. Die “moderaten” Moslems von heute oder auch ihre Nachkommen können jederzeit “nicht moderate” Moslems werden, solange sie nicht den vollständigen Bruch vollziehen und Apostaten werden. Überall im Westen können wir*

das Phänomen beobachten, dass moslemische Kinder frommer und korantreuer sind als ihre Eltern.“

Das ist leider sehr wahr. Im November 2005 ergab eine Geheimdienststudie, auf die das kanadische Blatt National Post Zugriff erlangt hatte, dass ein *“hoher Prozentsatz“* der kanadischen Moslems, die in extremistische Aktivitäten verwickelt sind, *“home-grown“* und in Kanada geboren waren - eine klare Verlagerung im Vergleich zur Vergangenheit, wo sie mehrheitlich Flüchtlinge und Einwanderer waren: *“Es scheint keine einzelne Ursache dafür zu geben, dass jemand extremistisch wird; die Wandlung vollzieht sich höchst individuell. Wenn dieser Wandel einmal stattgefunden hat, nehmen solche Individuen eine Reihe von Aktivitäten in Angriff, von Propaganda- und Rekrutierungstätigkeiten bis hin zu Terror-Training und Teilnahme an extremistischen Operationen.“*

Hugh Fitzgerald fragt sich, wie viele unserer moslemischen Einwanderer wohl wirklich moderat sind. *“Wie viele Frauen werden sein wie Ayaan Hirsi Ali? Eine von 20? Eine von 100? Eine von 1.000? Eine von 100.000? Wie viele Männer werden sein wie Magdi Allam in Italien oder Bassam Tibi in Deutschland? Wie viele Ibn Warraqs und Ali Sinas oder Konvertiten zum Christentum wie Walid Shoebat werden unter einer Bevölkerung von sagen wir 1.000 Moslem-Einwanderern sein? Soll der Westen eine Million Immigranten aufnehmen und ihnen Aufenthaltserlaubnis gewähren, weil ein paar von ihnen das Licht sehen?“*

“Lassen wir doch die Moslems im Dar al-Islam bleiben. Lasst uns Ungläubige doch alles Erdenkliche tun, um zunächst selber zu lernen und dann an Moslems weiterzugeben (so dass Moslems gezwungen sind, es zu erkennen), dass das politische, wirtschaftliche, soziale, intellektuelle und moralische Versagen islamischer Gesellschaften sowohl im Dar al-Islam als auch im Dar al-Harb direkt mit dem Islam zusammenhängt und in ihm selbst seine Wurzeln hat.“

Youssef Ibrahim von der New York Sun ist des Schweigens der Mehrheit der Moslems überdrüssig: *“Kaum eine islamische Gruppierung, moderat oder sonst was, verurteilte öffentlich den Mord an [dem holländischen Kritiker Theo] van Gogh, und wenn überhaupt, dann höchstens in einer sehr formalen Art.... Im Islam ist ‘Schweigen eine Form der Zustimmung’, wie ein arabisches Sprichwort sagt... Die Frage, die jetzt so spektakulär in der Luft hängt - gerade jetzt, wo England wieder einmal damit konfrontiert wurde, dass britische Moslems Hunderte von Menschen töten wollten - ist die folgende: Worauf genau warten die Europäer eigentlich noch, bevor sie all diese Moslemkrieger mitsamt ihren Familien einsammeln und sie dahin zurückschicken, wo sie hergekommen sind?“*

Eine berechtigte Frage, die sich auch eine stets wachsende Zahl von Europäern selber stellt. Ein großer Teil der Antwort liegt in den ausgeklügelten eurabischen, pro-islamischen Netzwerken, die über Jahrzehnte hinweg im Geheimen aufgebaut worden sind und kaum jemals in den europäischen Medien ein Thema waren. Daneben ist es für westliche Spitzenpolitiker, die über lange Zeit hinweg den Multikulturalismus gepriesen haben, höchst blamabel, zugeben zu müssen, dass sie einen schrecklichen Fehler

gemacht haben, der jetzt nichts Geringeres als das nackte Überleben ihrer Länder bedroht.

Es ist möglich, dass die westlichen Länder, in denen die Ungläubigen stark sind, sich an den Benes-Dekreten orientieren werden, die die Tschechoslowakei 1946 verabschiedete, als die meisten der so genannten Sudetendeutschen - ungefähr 3.5 Millionen Menschen - sich als gefährliche 5. Kolonne ohne jegliche Loyalität zum Land erwiesen hatten. Die tschechische Regierung vertrieb sie aus dem Land. Wie Hugh Fitzgerald von Jihad Watch ausgeführt hat, gibt es bezüglich Teilen der islamischen Bevölkerung im Westen sehr viel bessere Gründe für Benes-Dekrete als es sie bezüglich der Sudetendeutschen jemals gab.

Das Zivilisierteste was wir tun können, um uns selber als Zivilisation zu retten, aber auch um den Verlust an Menschenleben von Moslems und Nicht-Moslems in dem, was immer mehr nach einem Weltkrieg aussieht, zu retten, ist, dass wir Westler und sogar Nicht-Moslems ganz allgemein eine Politik der Abschottung gegenüber der islamischen Welt verfolgen, wie Mr. Fitzgerald sie vorschlägt. Das beinhaltet den kompletten Stopp der moslemischen Einwanderung, aber auch, unsere Länder islam-unfreundlich zu machen, um so den Moslems, die bereits hier sind, exakt zwei Möglichkeiten offen zu lassen: entweder sich unserer Gesellschaft anzupassen oder - wenn sie die Scharia wollen - zu gehen. Auch nur das leiseste Flüstern über Jihad sollte ein Grund für Ausweisung und Entzug der Staatsbürgerschaft sein.

Ich habe früher einmal den Islam mit dem Film *“Die Matrix”* verglichen, wo Menschen versklavt werden, indem man sie in einer fiktiven Realität leben lässt, die dazu aufgebaut wurde, sie in Ketten zu halten. In dem Film konnte jeder, der nicht komplett von der künstlichen Realität abgestöpselt worden war, als potentieller Agent des Systems fungieren. Ich bin mit der Zeit zu der Ansicht gelangt, dass dies die vernünftigste Art und Weise ist, auch Moslems zu sehen.

Manche mögen dagegenhalten, dass es ein Verbrechen und ein Betrug an unseren eigenen Werten sei, wenn wir uns dafür aussprechen, Moslems von unseren Ländern auszuschließen oder sogar manche von denen, die bereits hier sind, auszuweisen. Damit stimme ich nicht überein. Die relativ kleine Zahl von Moslems, die wir im Westen haben, hat unserer Wirtschaft, unserer Kultur und unseren Freiheiten bereits einen immensen Schaden zugefügt. Das wirkliche Verbrechen und der wirkliche Betrug wäre es, Jahrhunderte des Fortschritts, was Freiheits- und Menschenrechte angeht ebenso wie die Zukunft unserer Kinder und Enkel zu opfern, nur um Appeasement gegenüber Moslems zu betreiben, die praktisch nichts zu unseren Gesellschaften beitragen und ihren Grundpfeilern feindselig gegenüber stehen.

Wie ich oben ausgeführt habe, ist es unter jihadistischen Moslems vollkommen akzeptiert und weit verbreitet, Nicht-Moslems über ihre wahren Pläne zu belügen. Ich habe auch ausgeführt, dass das Verhältnis zwischen Radikalen und so genannten Moderaten sehr viel enger ist, als wir gerne glauben wollen. Im besten Fall teilen sie das Ziel, die Scharia weltweit zu etablieren und unterscheiden sich nur bei der Wahl der Mittel zur Erreichung dieses Ziels. Im schlimmsten Fall sind sie Verbündete in einem Guter-Bulle-böser-Bulle-Spiel, in dem sie Zugeständnis um Zugeständnis von den

Ungläubigen abpressen. Darüber hinaus können auch die, die wirklich moderat und säkular sind, sich ändern oder ihre Kinder können sich ändern. Eine solche Änderung kann durch alles Mögliche ausgelöst werden, entweder durch etwas aus den Nachrichten oder durch eine persönliche Krise, die den Wunsch nach sich zieht, ein besserer, frommerer Moslem zu werden. Die paar wenigen verbleibenden Moderaten können leicht durch die Gewalt ihrer rücksichtloseren radikaleren Glaubensbrüder zum Schweigen gebracht werden.

Am Ende ist das, was zählt, nicht der Unterschied zwischen moderaten und radikalen Moslems, sondern der zwischen Moslems und Nicht-Moslems und der zwischen Moslems und Ex-Moslems. Ibn Warraq sagt, es könne durchaus moderate Moslems geben, aber der Islam selbst ist nicht moderat. Er hat wahrscheinlich Recht. Wie er in seinem Buch „*Leaving Islam – Apostates Speak Out*“ (Den Islam verlassen - was Apostaten zu sagen haben), das eine einzigartige Sammlung von Berichten früherer Moslems ist, schreibt, sind Ex-Moslems die einzigen, die wirklich wissen, worum es geht, und wir täten gut daran, auf ihre Kassandrarufo zu hören.

6) Was kostet die islamische Einwanderung Europa?

Übersetzt von Eisvogel um 22:37 am 4. September 2007

Steigern Gruppenvergewaltigungen das Bruttosozialprodukt?

Das ist eine unverschämte Frage, meinen Sie? Nun, nach dem schwedischen Finanzminister Pär Nuder sollten mehr Einwanderer nach Schweden zugelassen werden, um das Sozialsystem zu sichern. In Wirklichkeit gehen allerdings Schätzungen davon aus, dass die Einwanderung Schweden jedes Jahr mindestens 40 bis 50 Milliarden Schwedische Kronen [ca. 4,3 bis 5,3 Milliarden Euro] kostet, vermutlich jedoch mehrere hundert Milliarden, und dass sie massiv dazu beigetragen hat, den schwedischen Sozialstaat an den Rand des Bankrotts zu bringen. Die für 2004 geschätzten Einwanderungskosten in Höhe von 225 Milliarden Kronen [24 Milliarden Euro], was keine unwahrscheinliche Schätzung ist, würden 17,5% des schwedischen Steueraufkommens desselben Jahres ausmachen, eine schwere Bürde in einem Land, das bereits eine der höchsten Steuerraten der Welt hat.

Gleichzeitig hat sich die Zahl der Anzeigen wegen Vergewaltigung in Schweden in nur wenig mehr als 20 Jahren vervierfacht. Fälle von Vergewaltigung, von denen Kinder unter 15 Jahren betroffen sind, kommen heute sechs Mal so häufig vor wie vor nur einer Generation. In Schweden ansässige Ausländer aus Algerien, Libyen, Marokko und Tunesien dominieren die Gruppe der Verdächtigen. Die Rechtsanwältin Christine Hjelm, die Vergewaltigungsfälle an einem Gericht erforscht hat, fand heraus, dass 85 Prozent der verurteilten Vergewaltiger entweder im Ausland oder von ausländischen Eltern geboren worden waren. Schwedische Politiker möchten, daß die Einwanderung von Moslems fortduert, weil sie die Wirtschaft ankurbelt, doch die Anzeichen deuten bisher nur daraufhin, dass sie vor allem die Vergewaltigungsrate ankurbelt. Gleichzeitig zeigen

Forschungen, dass die Angst vor Ehrenmorden Lebensrealität für viele eingewanderte Mädchen in Schweden ist. 100.000 junge schwedische Mädchen leben regelrecht als Gefangene ihrer eigenen Familien.

Eine ständig zunehmende Gruppe nichtwestlicher Einwanderer in Norwegen hängt von Sozialhilfe ab. Das war das Ergebnis einer Studie von Tyra Ekhaugen vom Frisch Zentrum für Wirtschaftsstudien und der Universität Oslo. Ekhaugens Forschungen widersprachen der oft gehörten Versicherung, dass Norwegens Arbeitsmarkt zunehmend von Einwanderern abhängt. Die Studie ergab exakt das Gegenteil. Wenn die derzeitige Entwicklung anhält, wird die Einwanderung eher den Druck auf den Sozialstaat erhöhen, als dass sie ihn entlastet, weil viele Einwanderer sich nicht dem Steuern zahlenden Teil der Bevölkerung anschließen. "Nichtwestliche Einwanderer" sind zehnmal so häufig Empfänger von Sozialleistungen wie gebürtige Norweger. Wenn wir uns vergegenwärtigen, daß "nichtwestliche Einwanderer" auch Chinesen, Inder und andere Nichtmoslems umfassen, die dafür bekannt sind, daß sie hart arbeiten (was auch statistisch erwiesen ist), spricht das Bände über die schwere Last, die Moslems für den Sozialstaat darstellen.

Der Journalist Halvor Tjønn von der Zeitung Aftenposten, einer der wenigen wirklich kritischen Journalisten des Landes, zitierte im Juni 2006 aus einem Bericht der NHO, der norwegischen Unternehmensvereinigung. Die NHO stellte fest, dass die derzeitige Einwanderungspolitik eine ernstliche Bedrohung der Wirtschaft des Landes darstellt. Norwegen ist der drittgrößte Ölexporteur des Planeten nach Saudiarabien und Rußland. Doch gemäß der NHO besteht das Risiko, dass ein großer Teil des Profits durch das Öl für Sozialleistungen an eine schnell wachsende Bevölkerung von Einwanderern ausgegeben werden könnte. Die profitabelste Einwanderung bestünde aus hoch qualifizierten Arbeitskräften, die für einen begrenzten Zeitraum bleiben, der allerdings auch nicht zu kurz sein sollte.

Ein dänischer Thinktank hat geschätzt, dass die Kosten der Einwanderung bis zu 50 Milliarden Kronen pro Jahr betragen [ca. 6,7 Milliarden Euro], und dabei handelt es sich um vorsichtige Schätzungen. Dänemark könnte durch einen Stopp der Einwanderung aus weniger entwickelten Ländern eine riesige Summe einsparen. Eine Studie ergab, dass jedem zweiten Einwanderer aus der Dritten Welt - und ganz besonders aus der islamischen Welt - sogar die Qualifikation für die niedersten Arbeiten auf dem dänischen Arbeitsmarkt fehlt.

Professor Kjetil Storesletten von der Universität Oslos sagte, dass der Nettobeitrag der Einwanderer zur Volkswirtschaft vermutlich auch in Norwegen negativ sei.

"Einwanderung von Menschen mit niedrigem Bildungsstand zuzulassen, führt zu gar nichts. Wir können mit unserer bisherigen Einwanderungspolitik nicht so weitermachen."

sagte Storesletten. In Norwegen sind die Sozialleistungen und die Gehälter für ungelernete Arbeitskräfte mit die höchsten in der Welt. Gleichzeitig sind die Gehälter für hoch qualifizierte Arbeitskräfte vergleichsweise geringer und die Steuern hoch. Die komprimierte Einkommensstruktur ist das Ergebnis jahrzehntelanger sozialistischer Politik in Skandinavien. Sie führt dazu, schlecht qualifizierte Menschen mit niedrigem

Bildungsstand anzuziehen, macht das Land aber für Forscher und Wissenschaftler weniger attraktiv.

Und doch war man bei UDI, der Behörde, die für die Einwanderung nach Norwegen zuständig ist, im Jahr 2005 der Ansicht, dass das Land sowohl für qualifizierte als auch für ungelernete Arbeitskräfte Anreize schaffen müsse, nach Norwegen zu kommen.

"Wir brauchen mehr Einwanderer", behauptete UDI-Chef Trgve Nordby. "Zu wenige wagen auszusprechen, dass wir auch einen Bedarf an ungelerten Arbeitskräften haben."

sagte er. UDI sollte daher mehr Flexibilität bei der Entscheidung von Einzelfällen zugestanden werden, damit diese Fälle schneller und effizienter bearbeitet werden können. Wie sich später herausstellte, waren die Bürokraten der UDI in Wirklichkeit so "flexibel", dass sie ihre eigene, private Einwanderungspolitik betrieben haben und dass ihre liberale Interpretation von Asyl die Grenzen des Gesetzes weit gedehnt hatte. UDI verletzte sowohl das Gesetz als auch politische Direktiven, als sie im Herbst 2005 nahezu 200 irakischen Kurden die Aufenthaltsgenehmigung erteilte. Eine Kommission, die sich mit den kontrovers diskutierten Aufenthaltsgenehmigungen befasste, demontierte den ehemaligen Vorsitzenden von UDI, Trygve Nordby, und sein Nachfolger trat zurück.

Mehr als die Hälfte der Sozialausgaben der Stadt Oslo werden für nichtwestliche Einwanderer ausgegeben, ein Anteil, der in den letzten Jahren enorm angestiegen ist. Der Vorsitzende des Stadtrates Erling Lae warnt vor Vorurteilen und behauptet, dass ohne Einwanderer das *"komplette Chaos"* in Oslo ausbrechen würde. Gleichzeitig sorgen sich norwegische Zeitungen darüber, dass Online-Diskussionen *"mit rassistischen Kommentaren"* über Moslems überflutet sind. Einer der rassistischen Kommentare, die sie erwähnten, war dieser:

"Eine große Anzahl Moslems entscheidet sich aus eigenem, freiem Willen, in Parallelgesellschaften zu leben, wo sie ihre Muttersprache sprechen, ausländische Fernsehsender sehen, die Gesellschaft, in die sie gezogen sind, verachten und sich Ehepartner aus ihren eigenen Ländern holen. Der einzige Kontakt, den sie mit Einheimischen haben, findet auf dem Sozialamt statt."

"Die Debatte ist oft von Unwissen geprägt. Es gibt kein Menschenrecht darauf, wann immer man es möchte, gehört zu werden. Es bedarf eines gewissen Minimums an sozialer Intelligenz, um die Erlaubnis zu haben, an der öffentlichen Debatte teilzunehmen", meint Esten O. Sæther, der Online-Redakteur des linken pro-multikulturellen Blattes Dagbladet. Sæther warnt, dass die Zeitungen eventuell bezüglich ihrer Online-Diskussionen und der Kommentare zu ihren Online-Artikeln striktere Zensurregeln anwenden müssten. Allerdings versteht man bei Dagbladet offenbar nicht, warum so viele Menschen von Moslems und ihren Forderungen die Nase voll haben. Sie haben auch weder eingestanden, dass sie mit ihren ganzseitigen Lobliedern auf die positiven Effekte der islamischen Einwanderung über Jahrzehnte hinweg falsch lagen, noch haben sie sich dafür entschuldigt, dass sie die rechtsgerichtete Partei und deren

Vorsitzenden Carl I. Hagen die ganzen 90er Jahre hindurch dafür dämonisiert haben, dass er die wahren Kosten dieser Einwanderung hinterfragte.

Im Gegenteil! Obwohl die Informationen über die Kosten der islamischen Einwanderung schon seit mehreren Jahren verfügbar sind, war dies vor den Wahlen im Jahr 2005 in norwegischen Medien ein nicht existentes Thema. Stattdessen konzentrierten wir uns auf "die Armut" in Norwegen und den Bedarf nach erhöhten Sozialausgaben. Und das in einem Land, das zu den reichsten der Welt gehört und seinen Bürgern die höchsten sozialen Sicherungen in Europa bietet. Norwegens Medienberichterstattung der landesweiten Wahlen enthülle den Wunsch nach einer Linksregierung, sagte der Wahlexperte Aarebrot, ein Professor für Vergleichende Politik an der Universität Bergen. Er argumentierte, dass mit wenigen Ausnahmen die meisten der norwegischen Medien zur politischen Linken tendieren. *"Die meisten Zeitungen sind das, was ich politisch korrekt nennen würde. Mit ‚politisch korrekt‘ im heutigen Norwegen meine ich leicht radikal, urban und liberal"*, sagte Aarebrot. Fast 70 Prozent der Journalisten wählen gemäß einer Umfrage die Arbeiterpartei (Ap), die Sozialistische Linke (SV) oder die Rote Wählervereinigung (RV), und das schlägt sich in der Presse nieder, sagte Aarebrot.

Oslo wird in wenigen Jahrzehnten eine nichtwestliche Bevölkerungsmehrheit haben. Es gibt inzwischen einige Forscher, die vorhersagen, dass in Norwegen, Schweden und Dänemark die einheimische Bevölkerung und deren Nachkommen noch innerhalb dieses Jahrhunderts zu einer Minderheit in ihrem Land werden. Die Frage ist nur noch wann. Da der islamische Dschihad üblicherweise in eine aggressivere und physischere Phase übergeht, wenn Moslems erst einmal 10 bis 20 Prozent der Gesamtbevölkerung in einem bestimmten Gebiet ausmachen, verheißt das nichts Gutes für die städtischen Regionen Skandinaviens. Werden sie sich von vergleichbaren Regionen in Thailand, den Philippinen oder Nigeria unterscheiden?

Zugegeben, ein Teil des Problems liegt beim westeuropäischen Sozialstaatsmodell selbst und kann nicht alleine den Einwanderern angelastet werden. Der Iraner Nima Sanandaji berichtet von dem Zusammentreffen seiner Familie mit dem schwedischen System:

"In Schweden fand meine Familie ein politisches System vor, das ihr sehr befremdlich vorkam. Die Übersetzerin sagte uns, dass Schweden ein Land ist, in dem man, wenn man nicht arbeitet, jeden Monat einen Scheck von der Regierung in seinem Briefkasten vorfindet. Sie erklärte, dass kein Grund bestünde, einen Arbeitsplatz zu finden. (...) Obwohl meine Mutter mehrmals Arbeit hatte, fanden wir heraus, dass sich dadurch unser Familieneinkommen nicht verbesserte. Während der 16 Jahre, die wir jetzt in Schweden sind, hat meine Mutter insgesamt weniger als ein Jahr lang gearbeitet."

Allerdings liegt ein Teil des Problems auch an der Mentalität einiger der hier lebenden Moslems, die zwar herzogen, aber keine Loyalität gegenüber ihren neuen Ländern zeigen. Männliche Immigranten, die sich von ihren Frauen nach säkularem Recht scheiden lassen, aber nach der Scharia mit ihnen verheiratet bleiben, stellen in der Stadt Odense in Dänemark ein zunehmendes Problem dar, wie der zuständige Bürgermeister mitteilt. Das Ergebnis ist eine große Anzahl "alleinstehender" Frauen, die

Sozialhilfe bekommen. Aus anderen Ländern ist bekannt, dass manche islamischen Männer diesen Trick benutzen, um mit mehreren Frauen gleichzeitig verheiratet sein zu können. Manche führten die Moslemunruhen von 2005 in Frankreich, die von Mark Steyn ganz korrekt als *"der erste mit Sozialhilfe finanzierte Dschihad der Geschichte"* bezeichnet wurden, auf Polygamie zurück, die von islamischen Männern praktiziert und von französischen Steuerzahlern bezahlt wird. Doch auch finanziell unabhängige Einwanderer betrügen, sagt Simonsen. *"80 Prozent der Wirtschaft von Einwanderern in Odense ist Schwarzmarkt. Das ist viel, und es kann nicht toleriert werden, denn das Gesetz gilt für alle gleichermaßen."*

Ein Moslem in Norwegen sagte:

"Ich habe in einem pakistanischen Laden gearbeitet, aber die ganze Arbeit da läuft 'inoffiziell'. Weder der Chef noch ich zahlen Steuern an die norwegischen Behörden. Zusätzlich bekomme ich noch 100% Behindertenrente und Sozialhilfe. Ich muß gewieft sein, um so viel Geld wie möglich zu machen, denn das ist der einzige Grund, aus dem ich in Norwegen bin."

Zweifellos sehen viele Moslems die Sozialleistungen der Ungläubigen als Jizya an, die Kopfsteuer, die Nichtmoslems gemäß dem Koran an Moslems zahlen müssen, und zwar als Tribut und Zeichen ihres minderwertigen Status und ihrer Unterwerfung unter den Islam. In Großbritannien warnte ein Mitglied einer islamischen Gruppe einen Undercover-Reporter davor, Arbeit anzunehmen, weil dies zum System der Kuffar (Nicht-Moslems) beitragen würde.

Einer der Gründe für die geringe Beteiligung von Moslems am Arbeitsmarkt ist auch eine sehr hohe Rate von Schulabbrechern, vor allem bei Jungen. Obwohl Moslems selber dafür "zu geringe Integrationsbemühungen" und "Ausgrenzung" verantwortlich machen, behindern einige von ihnen aktiv die Schulbildung ihrer Kinder, damit sie nicht zu sehr wie die Ungläubigen werden. Tausende islamischer Schulkinder mit skandinavischer Staatsbürgerschaft werden in Koranschulen nach Pakistan oder andere Länder geschickt, um sie davon abzuhalten, "zu verwestlicht" zu werden. Als diese Praxis von der norwegischen Organisation Human Rights Service kritisiert wurde, besaßen Pakistanis in Norwegen die Frechheit, eine Schule für ihre Kinder in Pakistan zu fordern, die von norwegischen Steuerzahlern finanziert wird. Sie werden sie vermutlich bekommen.

Die Copenhagen Post berichtet, dass in Dänemark bei Schulbeginn nach den Sommerferien keineswegs jeder Schüler anwesend ist. Manche Schulen berichten, dass einer von fünf Schülern im Klassenzimmer nicht anwesend ist. Die Tageszeitung Berlingske Tidende berichtete, dass manche Kinder aus den gemeinsamen Ferien mit ihren Eltern in ihrem Heimatland noch nicht zurückgekommen waren. Wenn Schüler davon abgehalten werden, bei Schulbeginn anwesend zu sein, ist das ein großes Problem für ihre Integration und kann den Bildungsstand der Kinder beeinflussen, sagte die Integrationsministerin Rikke Hvilshøj. Sie sagte, ein Komitee würde über Methoden diskutieren, wie man Eltern dazu bringt, ihre Kinder vom ersten Tag an in die Schule zu schicken. *"Es geht um Kinder, die sowieso schon Probleme haben, in der Schule mitzukommen"*, sagte Hvilshøj. *"Bei Beginn des Schuljahres nicht anwesend zu sein,*

macht das nicht gerade leichter. Wir müssen die Eltern dazu bringen, dass sie verstehen, dass sie, wenn ihre Kinder gute Chancen in Dänemark haben sollen, sicherstellen müssen, dass sie bei Schulbeginn da sind.“ Die Autorin und Journalistin Rushy Rahsid sagten, dass sie als Kind oft mit ihren Eltern auf langen Urlauben in Pakistan war. *„Familien machen solche langen Reisen, um ihren Kindern eine gesunde Dosis Religion, Kultur, Tradition und Familie zu verschaffen,“* sagte sie. *„Wenn man ein sehr teures Flugticket kauft, möchte man das voll ausnutzen und mit der ganzen Familie zusammentreffen.“*

Allerdings ist es auch nicht so, dass die Probleme durch den Schulbesuch immer verschwinden. In die Schule gehen, wo Schläge, Tritte, Raub und Drohungen an der Tagesordnung sind, ist für viele Kinder in Kopenhagen kein Kinderspiel. Die Täter sind normalerweise Gleichaltrige. Gewalt und Drohungen stellen in den Oberschulen Malmö in Schweden so ein großes Problem dar, dass die lokale Schulbehörde Überwachungskameras und Sicherheitsleute in den Gebäuden einführen will. Der Oberste Schulrat der Stadt, Matz Nilsson, sagte, aufsässige und aggressive Schüler seien in den Oberschulen Malmö, der Stadt mit Skandinaviens größten und brutalsten Slums, ein immer alltäglicherer Anblick geworden.

Im Frühjahr 2006 wurden Polizisten an eine Berliner Schule abgestellt, nachdem die Lehrer sich beklagt hatten, sie kämen mit der Aggression und Respektlosigkeit ihrer Schüler nicht mehr zurecht. Eine Lehrerin, die kürzlich die Schule verlassen hatte, sagte gegenüber der Zeitung Tagesspiegel, dass ethnische Araber ethnische Türken, Deutsche und Schüler anderer Nationalitäten schikanieren. *"Schule ist für sie"* so Petra Eggebrecht, die frühere Direktorin der Rütlihschule, *"einfach nur ein Platz, wo sie um Ansehen in der Gruppe kämpfen und wo junge Kriminelle zu Idolen werden."* Junge Menschen sind auch einfache Ziele für islamistische Organisationen. Außerhalb der Rütlihschule grüßten die Kinder Besucher auf Arabisch.

Als Reporter in die Schule gingen, wurden sie von maskierten Jugendlichen vom Schulhof aus mit Pflastersteinen beworfen, während der Bezirksbürgermeister hilflos am Gebäudeeingang stand. Ein zunehmendes Problem in Deutschland sind männliche arabische Schüler, die sich oft weigern, die Autorität von Lehrerinnen zu respektieren. Schüler der Rütli-Hauptschule genierten sich nicht, den Reportern ihre Ansichten mitzuteilen. *"Die Deutschen (Schüler) kriechen uns in den Arsch, zahlen uns Dinge und all so was, damit wir ihnen nicht die Fresse polieren."* Es gibt aber auch Konflikte zwischen arabischen und türkischen Schülern, die sich in Kämpfen zwischen den von Ausländern dominierten Jugendbanden der Stadt widerspiegeln. Die Integration der ausländischen Jugendlichen in Berlin ist meist minimal. Sogar Kinder der zweiten und dritten Generation sprechen nicht fließend deutsch und viele schaffen keinen Schulabschluss - was alles zu einer hohen Arbeitslosenrate unter jugendlichen Migranten führt. Weiße deutsche Familien ziehen aus Bezirken wie Neukölln weg.

Islamische Einwanderung hat auch zu einem Höchststand im organisierten und Gewaltverbrechen geführt. Bereits 2002 hat Lars Hedgard zusammen mit Dr. Daniel Pipes geschrieben, dass Einwanderer aus der Dritten Welt - die meisten davon aus Ländern wie der Türkei, Somalia, Pakistan, Libanon und Irak - weniger als 5 Prozent der Bevölkerung [Dänemarks] ausmachen, aber mehr als 40 Prozent der Sozialausgaben

verbrauchen. Was jedoch noch schlimmer ist, ist dass Moslems, die nur 4 Prozent von Dänemarks 5,4-Millionen-Volk ausmachen, die Mehrheit der verurteilten Vergewaltiger des Landes stellen, was dadurch noch brisanter wird, dass praktisch alle der weiblichen Opfer Nicht-Moslems waren. Ähnliche, wenn auch weniger ausgeprägte Missverhältnisse wurden bei anderen Verbrechen festgestellt.

2005 wurde berichtet, dass 82 Prozent der Verbrechen in Kopenhagen von Einwanderern oder Nachkommen von Einwanderern verübt wurden, und die Polizei ermittelte gegen Einwanderer der zweiten Generation fünfmal so häufig pro Kopf wie gegen ethnische Dänen. Türsteher, die in der dänischen Hauptstadt arbeiten, sind heutzutage oft mit Gewehren oder Schlagstöcken bewaffnet, um sich gegen gewalttätige Migrantengangs zur Wehr setzen zu können. Es herrscht mehr Gewalt als jemals zuvor und manche Migrantengangs sind sogar dafür bekannt geworden, dass sie Türsteher in deren Privatwohnungen aufgesucht haben. Kriminelle Migrantengangs sind sehr viel aktiver als man bisher annahm, und ihre Brutalität übersteigt die von Motorradgangs wie den Hell's Angels oder Banditos, sagte die staatliche Polizei. Ein norwegischer Forscher warnte davor, dass Ethnobanden Norwegen die Art von migrantenbezogenem organisierten Verbrechen bringen könnte, das früher in Skandinavien unbekannt war. Arne Johannessen von der norwegischen Polizeivereinigung warnte 2003, dass die von Kriminalität verursachten Kosten sich im vergangenen Jahrzehnt verdoppelt haben könnten, teilweise aufgrund von Einwanderung.

In Schweden gab es einen steilen Anstieg bei jeglicher Form von Kriminalität und Gewalt gleichzeitig mit einem nie dagewesenen Anstieg der Einwanderung in das Land. Natürlich würden schwedische Politiker nicht im Traum daran denken, eine Verbindung zwischen beidem herzustellen. In einem der seltenen Fälle, in denen eine schwedische Zeitung tatsächlich wahrheitsgemäß berichtet hat, hat Aftonbladet enthüllt, dass 9 von 10 der kriminellsten ethnischen Gruppierungen in Schweden Moslems sind, ein Trend, der auch aus anderen europäischen Ländern bekannt ist, wie zum Beispiel aus Frankreich, wo Moslems 10% der Bevölkerung ausmachen, aber 70% der Gefängnisinsassen. Die Zahl der Jugendlichen unter 18, die in schwedischen Jugendhaftanstalten sitzen, ist über die letzten fünf Jahre massiv angestiegen.

Nicht dass es so wäre, dass westeuropäische Gefängnisse die Einwandererkinder allzu sehr schrecken. Die lockere Führung eines Gefängnisses, in dem einige von Hollands gefährlichsten Verbrechern einsitzen, hat kontroverse Debatten ausgelöst. Bilder von tätowierten Gefangen, die bei Bier einen "sozialen Abend" genossen, haben die Behörden, die empfindlich gegenüber Behauptungen aus dem Ausland sind, sie wären zu weich gegenüber dem Verbrechen, in Misskredit gebracht. Ein Häftling, der 14 Jahre für Mord in Esserheem absitzt, sagte:

"Wir haben jedes Wochenende eine Party in unserer eigenen Gefängnisbar. Wir genießen leckere Snacks, Eis und Bier, wir spielen Karten oder Billard und hören Musik. Wenn das Wetter warm ist, können wir Tennis spielen." Ein anderer Häftling sprach von "perfektem" frischem Essen und sagte: "Wir können im Gefängnisshop alles kaufen, von Sushi bis Sake."

In den Niederlanden trifft das wirtschaftliche Argument, das sowohl von linken Multikulturalisten als auch konservativen Vertretern des freien Marktes gebracht wird - dass die Einwanderung alternde Bevölkerungen belebt, neue Arbeitskräfte schafft und die unternehmerische Aktivität ankurbelt - einfach nicht zu. Es hat keinen umfassenden wirtschaftlichen Gewinn gegeben, seit ungelernete Gastarbeiter in den frühen 70er Jahren in die Niederlande eingeladen wurden. Nach Paul Scheffer, einem führenden Multikulti-Kritiker und Professor für Urbane Soziologie an der Universität Amsterdam, sind bis zu 60% der Türken und Marokkaner der ersten Generation arbeitslos.

Andrew Bostom, der Herausgeber von „*The Legacy of Jihad*“, zitiert die Beobachtungen, die von Dr. Muqtedar Khan, einem umjubelten moderaten Moslem aus den USA, nach einer Reise nach Belgien gemacht wurden:

"... Der Sozialhilfescheck betrug normalerweise 70 bis 80 Prozent des Einkommens. Denjenigen [Moslems], die verheiratet waren und Kinder hatten, verschaffte er ein bequemes Leben mit geringen Eigentumswerten, obwohl manche Sozialhilfeempfänger sogar Wohneigentum haben konnten."

Der aus Amerika stammende Autor Bruce Bawer, der in Norwegen lebt, hat in seinem Buch „*While Europe Slept*“ dokumentiert, wie Imame aus Oslo unverfroren predigen, dass Moslems diese Sozialleistungen erwarten sollten - und sich gerechtfertigt fühlen sollten, diese mit Ladendiebstahl aufzubessern - und zwar als eine Form von Jizya von ihren ungläubigen "Gast"gesellschaften. Wie Bostom ausführt,

"werfen solche Einstellungen, woher auch immer sie kommen, die größere und grundlegende Frage auf: Warum anerkennt der Westen weiterhin die grobe, einseitige Heuchelei, mittels der Nicht-Moslems der Zugang zu Mekka und Medina verweigert wird - worauf Gefängnis, Folter und Tod steht - während Moslems fordern, dass man sie mit großem Entgegenkommen in Europa und Amerika ansässig werden lässt und diesen Forderungen auch noch nachgibt?"

Tatsächlich sind einige Moslems auch aktiv daran beteiligt, dschihadistische Aktivitäten verbal oder physisch zu unterstützen. Mullah Krekar ist in Jordanien wegen Terrorismus verurteilt, er wurde verdächtigt, mit den Terroristen von Madrid in Verbindung zu stehen, und die CIA behauptet, dass er Bombenattentate im Irak befohlen habe. Er lebt schon seit Jahren in Oslo von Sozialhilfe, und es wird berichtet, dass er häufig kostenlos Taxi fährt, weil islamische Taxifahrer der Ansicht sind, er wäre ein großer Mann. Der am meisten umstrittene Flüchtling in Norwegen hat gegen das Land, das ihm und seiner Familie während der vergangenen 14 Jahre Gastfreundschaft gewährt hat, eine Drohung ausgesprochen. Mullah Krekar kämpft gegen die Ausweisung in den Irak und nennt jede derartige Amtshandlung eine "Beleidigung", die "bestraft werden" müsse. *"Ich verteidige meine Rechte an ihren Gerichten, wie auch Westler ihre Rechte verteidigen. Ich bin so geduldig wie sie geduldig sind. Aber wenn meine Geduld zu Ende geht, werde ich reagieren, wie Orientalen reagieren."* Auf Nachfrage, wie denn "Orientalen" reagieren würden, sagte Krekar: *"Das möchte ich nicht kommentieren."* Krekar hat sich auch positiv über den Terroristenführer Osama bin Laden und den kürzlich getöteten Al Kaida Führer Abu Musab al-Zarkawi geäußert.

In Großbritannien ist die Polizei Hinweisen nachgegangen, dass die vier Verdächtigen der Londoner Terroranschläge vom Juli 2005 mehr als 500.000 Pfund [ca. 740.000 Euro] an Sozialleistungen erhalten haben. Es wird davon ausgegangen, dass die Verdächtigen mehrere Namen und Adressen benutzt haben. Von einem, einem Mr. Ibrahim, wird gesagt, er habe sechs falsche Namen gehabt. Manchen wurde auch nachgewiesen, dass sie in Großbritannien verschiedene Angaben zu Nationalität, Alter und Versicherungsnummer gemacht hatten. Die Ermittler glauben, dass die erfundenen Namen dem Zweck dienten, Sozialleistungen zu erschwindeln. Zweien davon wird auch vorgeworfen, dass sie unter falschen Pässen, falschen Namen und Nationalitäten Asyl erhalten haben. Von Mr. Ibrahim, von dem man annimmt, dass er der Attentäter im Bus von Hackney war, wird vermutet, dass er zwei Geburtsdaten, sechs falsche Namen, zwei nationale Versicherungsnummern und zwei Adressen hatte. Mr. Osman war anscheinend unter fünf Namen unterwegs, behauptete abwechselnd, aus Eritrea oder Somalia zu kommen und benutzte vier Adressen im Südwesten von London. Mr. Omar, der mit dem Anschlag auf die U-Bahn nahe der Warren Street in Verbindung gebracht wird, hatte fünf falsche Namen.

Die London Times zitierte einen Bericht, indem der Besorgnis Ausdruck verliehen wird, dass Großbritannien sich aufgrund vermehrter ethnischer Segregation *"in die Apartheid schlafwandelt."* Die Zeitung, die sich mit dem Hintergrund der vier Selbstmordattentäter befasste, die am 7. Juli London angriffen, führte die soziale und wirtschaftliche Ausgrenzung als Schlüsselauslöser bei ihrer Hinwendung zum Terrorismus an, wobei sie die zahllosen Aufrufe zum gewalttätigen Dschihad im Koran und in den Hadithen nicht erwähnten. Sie fanden heraus, dass die Gemeinschaft der Moslems die am meisten "benachteiligte" Gruppierung im Land sei, mit geringerer Bildung und höherer Arbeitslosigkeit. Das Dokument enthüllte, dass die Arbeitslosenrate unter Großbritanniens 1,6 Millionen Moslems mehr als dreimal so hoch wie die der Gesamtbevölkerung ist und die höchste unter allen Glaubensrichtungen. Ungefähr die Hälfte der Moslems ist wirtschaftlich inaktiv. Auch das ist höher als bei jeder anderen religiösen Gruppe.

DP111, ein wortgewandter britischer Kommentator auf Webseiten wie *Jihad Watch*, *Little Green Footballs* und *Fjordmanblog*, führt aus, dass, weil islamische Familien sehr groß sind, es ein einzelner Gehaltsempfänger schwer findet, sie alle zu unterhalten. Sie müssen das dadurch ergänzen, dass sie beträchtliche Sozialleistungen vom Staat beziehen. So leben mindestens *"rund 80% der islamischen Bevölkerung"* von Sozialleistungen:

„Ein beträchtlicher Teil dieses Geldes, das von britischen Steuerzahlern an Moslems fließt, findet schließlich seinen Weg zur Finanzierung des Dschihads. Dasselbe Szenario muss für alle europäischen Staaten mit einer nennenswerten islamischen Bevölkerung zutreffen. [...] Wir sind in der lächerlichen Lage, dass wir einer Bevölkerung Unterschlupf gewähren und sie durchfüttern, die wild entschlossen ist, uns zu zerstören. Das Volk unter dem Islam war vom ersten Tag an nichts anders als ein Kollektiv, um Beute von der Arbeit anderer Menschen zu machen. In der Vergangenheit wurde das mittels Krieg, Eroberung und nachfolgender Plünderung erreicht. Heute wird es durch Einwanderung (Invasion), Betteln und Kriminalität erreicht. Gleichzeitig erhalten islamische Staaten große Kredite (Hilfszahlungen), die nie zurückgezahlt werden, wie

wir und sie wissen. Daher scheint der Islam aus einem rein ökonomischen Blickwinkel ein Kollektiv von Menschen zu sein, die aus dem Ethos "Betteln, Leihen, Stehlen" heraus leben. Warum also unterstützen wir, die kapitalistischen Länder, die nicht einmal daran denken, jemandem ein kostenloses Mittagessen anzubieten, die faulste und aggressivste Bagage auf Gottes Planeten, die darauf versessen ist, unser demokratisches System umzustürzen? Der springende Punkt ist: Wie es dazu gekommen, dass die natürliche Entwicklung der fortschrittlichsten Zivilisation auf Erden in Richtung Idiotie geht?"

Er führt auch aus, dass die Kosten der islamischen Einwanderung viel mehr als nur Sozialleistungen umfassen.

"Man muss auch den Faktor des Vertrauensverlustes in die Märkte einberechnen, den Verlust von Neuinvestitionen als Folge von Flugangst oder Verdrossenheit über aufdringliche Sicherheitsmaßnahmen. Dann sind da noch die erhöhten Versicherungskosten aller Wirtschaftszweige." All das beeinflusst die Wettbewerbsfähigkeit gegenüber Nationen, die eine signifikant geringere islamische Bevölkerung haben wie zum Beispiel Japan, Südkorea und Taiwan. Möglicherweise sprechen wir von Millionen von Dollars pro Moslem und Jahr. "Und als Gipfel des Ganzen geben wir ihnen noch gigantische Mengen an Hilfszahlungen, Sozialleistungen in riesigem Ausmaß, während wir in Furcht leben und unsere Freiheiten eingeschränkt werden."

Der Ex-Moslem Ali Sina behauptet, dass selbst in den USA, die eine kleinere islamische Bevölkerung und geringere Sozialleistungen als Westeuropa haben, Moslems die Wirtschaft stark austrocknen:

„Weil ungefähr 2 Millionen Moslems in Amerika leben und unter ihnen einige Terroristen sind, sind die Amerikaner gezwungen, Hunderte von Milliarden von Dollars für die Homeland Security auszugeben. Ich habe keine Ahnung, wie hoch die wirklichen Kosten sind. Schätzen wir konservativ und sagen, es sind nur 200 Milliarden Dollar pro Jahr. In Wirklichkeit könnten sie um ein Vielfaches höher sein. Hat irgend jemand eine Vorstellung davon? Mit der Annahme von nur 200 Milliarden Dollar kostet jeder Moslem, einschließlich der Kinder, den Steuerzahler 100.000 Dollar pro Jahr. Das ist der wahre "Beitrag" der Moslems zu Amerika, Mister President. Wenn man dann auch noch die Kosten der tatsächlichen Schäden hinzurechnet, die durch Terroranschläge verursacht werden, wie zum Beispiel Flugzeuge, Gebäude usw. sind diese Kosten noch viel höher. Und dabei reden wir nur über die finanziellen Kosten. Kann irgend jemand die Kosten errechnen, welche die Familien der Opfer bezahlen? Was für Amerika zutrifft, trifft überall zu, wo Regierungen gezwungen sind, Geld dafür auszugeben, um die Sicherheit zu erhöhen.“

Bat Ye'or beschreibt in ihrem Buch „*Eurabia – The Euro-Arab Axis*“, wie wir uns mitten in einer vollständigen Transformation Europas befinden, was ein Resultat vorsätzlicher Politik ist. In einem Interview mit der israelischen Zeitung *Haaretz* drückt Bat Ye'Or die Befürchtung aus, dass Europa mehr und mehr islamisiert wird, bis es schließlich "ein politischer Satellit der arabischen und islamischen Welt ist."

Der ehemalige französische Präsident Charles de Gaulle, enttäuscht über den Verlust der französischen Kolonien in Afrika und im Nahen Osten sowie über den schwindenden Einfluss Frankreichs auf der internationalen Bühne, beschloß in den 1960er Jahren, eine strategische Allianz mit der arabischen und islamischen Welt aufzubauen, um in Konkurrenz zu der Dominanz durch die USA und die Sowjetunion zu treten. Diese Allianz wurde im Lauf der 1970er Jahre zur Position der Europäischen Gemeinschaft (der Vorgängerin der Europäischen Union), als sich ein ausgedehnter europäisch-arabischer Dialog entwickelte. Diese Allianz, in deren Kontext Europa die Einwanderung von Millionen von Moslems auf sein Gebiet erlaubte und eine anti-israelische und anti-amerikanische Politik annahm, wird schließlich *"Europa in einen Kontinent unter dem Daumen der arabischen und islamischen Welt transformieren."*

Wie Bat Ye'Or ausführt, sind die meisten der Arbeitsgänge Eurabias vor dem Blick der Öffentlichkeit verborgen, aber manchmal können wir flüchtige Blicke darauf erhaschen, wenn wir wissen, wonach wir suchen müssen. Der linke italienische Ministerpräsident Romano Prodi, der von 1999 bis 2004 Präsident der Europäischen Kommission, dem Politbüro der EUdSSR, war, wünscht mehr Zusammenarbeit mit arabischen Ländern. Er spricht von einer Freihandelszone mit der arabischen Welt, doch das umfasst die vier Freiheiten der EU, was wiederum freien Personenverkehr beinhaltet. Das wird in einem Dokument aus dem Jahr 2003 klar ausgeführt. Diese Tatsache und die Implikationen, die sich daraus ergeben, werden so gut wie nie in europäischen Medien erwähnt. Während der Sechsten Euro-Med Ministerkonferenz in Brüssel im Jahr 2003 wurde festgestellt, dass diese Initiative den benachbarten EU-Partnern

"schrittweise Integration in den erweiterten europäischen Binnenmarkt bietet sowie auch die Möglichkeit, schließlich die vier Grundfreiheiten der EU zu erlangen: Den freien Waren-, Dienstleistungs-, Kapital- und Personenverkehr."

Von Ministern wird auch erwartet, dass sie den Vorschlag der Kommission stützen, eine Euro-Mediterrane Stiftung für den Dialog der Kulturen, eine Euro-Mediterrane Parlamentarische Versammlung und eine verfestigte Europäische Investment Bank (EIB) aufzubauen.

Im Juni 2006 verkündete Romano Prodi, nachdem seine Linkskoalition signalisiert hatte, dass sie die Einwanderungspolitik für Moslems stark lockern würde: *"Es wird Zeit, den Blick nach Süden zu richten und eine neue Politik der Zusammenarbeit der Mittelmeerländer zu beginnen."* Er dachte wohl an die Euro-Mediterrane Partnerschaft, die 1994 in Barcelona beschlossen wurde. Prodi sagte, er habe das Thema bei dem ägyptischen Präsidenten Hosni Mubarak und dem libyschen Staatschef Muammar Gaddafi angesprochen. Der Premierminister erklärte dann, dass der Barcelona-Prozess - der die Schaffung einer Freihandelszone bis zum Jahr 2010 beinhaltet - nicht mehr ausreichend sei und dass eine andere Annäherung notwendig wäre. *"Die Länder an der Südküste des Mittelmeers erwarten das von uns."* fügte er hinzu.

Die Einwanderung von Moslems kostet enorme Summen und schafft Unruhe überall in Westeuropa, und führende EU-Politiker arbeiten daran, Moslems noch leichteren Zugang zu Europa zu verschaffen - weil die Araber es von ihnen erwarten. Danke, dass Sie das ausgesprochen haben, Herr Prodi. Und danke, dass

Sie alle Zweifel darüber zerstreut haben, dass die EU aufgelöst werden muss und ihre verräterischen und korrupten Eliten von der Macht entfernt werden müssen.

7) Wie der Westen den Kalten Krieg verlor

Übersetzt von Eisvogel um 18:48 am 28. August 2007

Die Freundin eines Politikers der Schwedendemokraten, einer kleinen Partei, die der Masseneinwanderung kritisch gegenübersteht, wurde kürzlich in ihrer Wohnung ausserhalb von Stockholm angegriffen. Die junge Frau wurde mit Klebeband gefesselt in dem Apartmentkomplex gefunden, in dem sie mit Martin Kinnunen, dem Vorsitzenden der Jugendorganisation der Schwedendemokraten, lebt. Drei Männer hatten sie auf dem Weg in die Wohnung des jungen Paares überwältigt und die 19-Jährige mit vorgehaltenem Messer bedroht. Kinnunen berichtet von mehreren Drohungen und anonymen Anrufen bei der Familie. Er beschuldigt die Medien, welche die Schwedendemokraten systematisch als Monster darstellen und damit Aggressionen gegen sie legitimieren, und behauptet, die schwedische Demokratie sei Augenwischerei.

Antifascistisk Aktion, eine Gruppierung, die angeblich gegen "Rassisten" kämpft, prahlt offen auf ihrer Website mit zahllosen physischen Attacken gegenüber Personen, deren volle Namen und Adressen sie auf ihrer Website veröffentlichen. Nur eine Woche nachdem diese Gruppe einen schwedischen Richter drangsalierte und sein Haus verwüstete, demonstrierten Mitglieder der Gruppe zusammen mit der schwedischen Polizei, der schwedischen Regierung und dem schwedischen Medien-Establishment während der "*Woche des Stolzes*", Stockholms jährlicher Schwulenfeier im August 2007. Am Ende der *Parade des Stolzes* marschierte eine Gruppe schwarz gekleideter und maskierter Repräsentanten der AFA. Direkt neben ihnen marschierten einige Polizisten, einschließlich Mitgliedern der schwedischen schwulen Polizistenvereinigung.

Auf ihrer Website behauptet AFA, sie hätten während des Events mehrere Homophobe zusammengeschlagen, mindestens einen davon krankenhaushausreif. Sie sind Sozialisten und als solche überzeugt, dass Fortschritt nur durch Kampf möglich ist, und es ist stillschweigend inbegriffen, dass sie gewalttätigen Kampf meinen:

"Wenn wir gegen den Kapitalismus kämpfen wollen, muss die arbeitende Klasse vereint werden, und damit das erreicht wird, darf Intoleranz nicht toleriert werden. Wenn wir jedoch gegen Intoleranz kämpfen wollen, müssen wir als Ausweitung dieses Kampfes den Kapitalismus besiegen. Daher gehen Antifaschismus, Feminismus und der Kampf gegen Homophobie Hand in Hand mit dem Klassenkampf!"

Wie Politikerbloggen berichtet, hat AFA ein Handbuch erstellt, wie man Gewalt anwendet mit dem Ziel, Gegner zu lähmen und zu verletzen, und sie ermutigen ihre Mitglieder, dieses Handbuch aufmerksam zu studieren. Zwischenzeitlich sind hochrangige Gesetzeshüter zu sehr damit beschäftigt, Plastikpenisse herumzutragen, um sich darum zu kümmern. Alles dreht sich um Toleranz, und dann ist da am Ende des

Demonstrationszuges, hinter der Polizei, den Medien und dem Establishment aus Kultur und Politik, noch diese kleine Gruppe, die bereit ist, jeden zusammenzuschlagen und ins Krankenhaus zu bringen, der sich als nicht ausreichend tolerant erweist.

Mehrere der Büroräume der Zentrumspartei wurden aus Protest gegen einen neuen Vorschlag zum Arbeitsrecht vor den Wahlen 2006 verwüstet. Verantwortlich dafür war eine Koalition aus Linksextremisten, die sich selber „Die Unsichtbare Partei“ nennen. AFA war auch beteiligt, wie sie stolz auf ihrer Website verkündeten. Die Mitte-Rechts-Regierung, die 2006 an die Macht kam, besteht aus vier Parteien, einschließlich der Zentrumspartei. Ein Jahr später demonstrierten Repräsentanten dieser Regierung zusammen mit der Gruppe, die wenige Monate zuvor ihre Büroräume angegriffen hatte.

Broderskapsrörelsen (“Die Bruderschaft”), eine Organisation christlicher Mitglieder der schwedischen Sozialdemokratischen Partei, hat beschlossen, ein Netzwerk für Menschen anderen Glaubens aufzubauen, was weitgehend Moslems zu bedeuten scheint. Ihr Vorsitzender Peter Weiderud sagt:

"Ich bin unglaublich glücklich, dass ein einstimmiger Beschluss nun die Tür für Moslems und andere öffnet, mit uns in der Bruderschaft zusammenzuarbeiten; das wird uns alle bereichern und der [sozialdemokratischen] Partei helfen, ihren Einfluss auf die schwedische Gesellschaft zu verbessern."

Für Abdulkader Habib, der in der Muslimbruderschaft aktiv ist, ist die Entscheidung ein historischer Schritt, der zeigt, dass die Trennlinien innerhalb der Gesellschaft nicht zwischen den Religionen verlaufen, sondern innerhalb der Religionen:

"Glaube und Politik sind für viele Moslems miteinander verflochten, und deshalb ist die Entscheidung, dieses Netzwerk aufzubauen, ein Schlüssel zu der entscheidenden Integrationsaufgabe, die wir anpacken müssen"

Und die designierte Vorsitzende Cecilia Dalman-Eek sagt:

"Wir sollten die Bedeutung des [religiösen] Glaubens der Menschen nicht ausser Acht lassen. Gleichzeitig ist das sowohl lehrreich als auch inspirierend für uns Christen in der Bruderschaft. Es geht um das aufregende Wachstum einer neuen Massenbewegung und ist ein Teil des neuen Schweden."

Die Sozialdemokratin Ola Johansson, Mitglied der Bruderschaft, bezog sich auf das Buch „Justice in Islam“ von Sayyid Qutb, dem bekannten Mitglied der Muslimbruderschaft, der zum geistigen Führer der Dschihad-Terroristen weltweit wurde, um zu belegen, dass Moslems den Sozialstaat unterstützen und somit mit Sozialisten an der gemeinsamen Sache arbeiten können.

Nach dem Schriftsteller Nima Sanandaji haben die Sozialdemokraten angefangen, mit Hilfe von radikalen islamischen Geistlichen wie dem einflussreichen Führer Mahmoud Aldebe nach Wählerstimmen zu fischen. 1999 schlug Aldebe vor, dass die Scharia, das islamische Gesetz, in Schweden eingeführt werden solle. 2003 mischte er sich in eine aufgeheizte Debatte ein, bei der es um den Ehrenmord an einem kurdischen Mädchen

durch zwei ihrer Onkel ging. Aldebe verteidigte die Täter vehement und bezeichnete die Debatte über Ehrenmorde als einen Angriff auf die islamische Religion.

2006 forderte die Moslemvereinigung Schwedens in einem Brief, der von ihrem Vorsitzenden Mahmoud Aldebe unterzeichnet war, gesonderte Familiengesetze bezüglich Heirat und Scheidung, homogene Klassen von Moslems in öffentlichen Schulen, in denen den islamischen Kindern ihre Religion und die Sprache ihres ursprünglichen Heimatlandes von Imamen gelehrt wird, und *"dass durch zinslose Darlehen durch städtische Behörden in jeder Stadt der Bau einer Moschee ermöglicht wird."* Und all das, um zu demonstrieren, dass *"der Islam ein Existenzrecht in Schweden hat"* und *"den Status von Moslems sowie den ihnen entgegengebrachten Respekt zu steigern."* Die Forderungen wurden damals von den Sozialdemokraten zurückgewiesen, aber heute sieht es so aus, als ob sie erkannt haben, dass sie mit der schnell wachsenden Gemeinschaft von Moslems kooperieren müssen, wenn sie wieder an die Macht kommen wollen, deshalb sollten wir nicht überrascht sein, wenn wir Aufrufe zur Einführung der Scharia im Familienrecht von einer ansonsten offiziell feministischen Partei hören werden.

Die Sozialdemokraten verloren die Wahlen 2006 nur knapp und scheinen sich entschieden zu haben, dass der Weg, wieder an die Macht zu kommen und sie auch zu halten, darin besteht, Wähler zu importieren, eine Strategie die auch viele ihre Schwesterparteien in Westeuropa verfolgen. Die Moslemvereinigung Schwedens wird im allgemeinen als von der Muslimbruderschaft beeinflusst angesehen.

Die derzeitige Vorsitzende der Sozialdemokraten, Mona Sahlin, ist der Ansicht, dass *"die Schweden-Demokraten eine rechte Partei sind. Sie sind eine frauenfeindliche und fremdenfeindliche Partei. Die Partei ist eine Bedrohung für ein Schweden, von dem ich glaube, dass viele von uns es lieben - ein offenes, vorurteilsfreies und tolerantes Schweden."*

Was auch immer man von dieser Partei denken mag, ich bin nicht sicher, ob die Muslimbruderschaft weniger *"frauenfeindlich"* ist. Wie der Journalist Kurt Lundgren berichtet, nahm Sahlin, von der erwartet wird, dass sie die nächste Premierministerin wird, an dem *Festival des Stolzes* teil, wo sie nach mehreren Fragen mit dem *F***ing Medal Award* ausgezeichnet wurde.

Hat sie auch nur einen Gedanken daran verschwendet, was das in einem Land mit explodierenden Vergewaltigungsraten für einen Effekt hat? Nach dem Blogger Dick Erixon ist die Zahl der aktenkundigen Vergewaltigungen in Schweden inzwischen dreimal so hoch wie in New York. New York hat ungefähr die gleiche Einwohnerzahl, aber es ist eine Metropole, während Schweden ein Land mit überwiegend ländlichen Gebieten und Dörfern ist. Schwedische Mädchen werden regelmäßig als "ungläubige Huren" bezeichnet und haben zunehmend Angst, auszugehen, und doch nimmt die angeblich mächtigste Frau der Nation den *F***ing Medal Award* an. Wie wird das von islamischen Einwanderern aufgenommen werden?

Und wie will sie darüber hinaus ihre Ansichten zur sexuellen Befreiung mit der Zusammenarbeit ihrer Partei mit der Muslimbruderschaft unter einen Hut bringen, wo

mehrere hochrangige internationale Führer dieser Organisation ausgedrückt haben, dass Schwule getötet werden sollen? Die Kirche von Schweden hat kürzlich angekündigt, dass sie gleichgeschlechtlichen Paaren die kirchliche Trauung gewähren werde. Werden Sahlin und die Sozialdemokraten sicherstellen, dass schwule Paare auch in Moscheen der Muslimbruderschaft getraut werden können? Und noch interessanter: Wird AFA die Muslimbruderschaft angreifen, wenn sie sich weigert?

Marcos Cantera Carlomagno veröffentlichte 1995 an der Lund Universität eine Doktorarbeit über eine Reihe von Briefen von Per Albin Hansson, dem Vorsitzenden der Sozialdemokraten und Premierminister von 1932 bis 1946, der am Aufbau von "Folkhemmet", der "Volksheimat" arbeitete, wie das schwedische Sozialstaatsmodell bekannt wurde. Hansson war ein geschätzter Brieffreund von Italiens faschistischem Führer Mussolini und pries das korporative faschistische System, in dem die gesamte Wirtschaft und jedes Individuum eng mit dem Staat verbunden und ihm unterstellt sind. Hansson nahm gegenüber dem Faschismus eine positive Haltung ein und sah seinen Sozialstaat als ein ihm verwandtes Konzept. Nachdem seine Arbeit in einer Lokalzeitung erwähnt worden war, wurde Carlomagno zu seinem Doktorvater gerufen, der ihm zornig mitteilte, dass die Unterstützung seiner Forschung beendet sei. Carlomagnos Arbeit wurde von dem ganzen Establishment aus Medien und Politik komplett ignoriert, als es in den 90ern erschien.

Warum traf diese Information auf soviel Unterdrückung? Weil die Macht des politischen und kulturellen Establishments nicht auf logisch aufgebauter Diskussion beruht, sondern darauf, Gegner der Schande auszusetzen und sie mit emotional und mit Tabus aufgeladenen Worten als böse zu brandmarken. Ausdrücke wie "Rassist", "Faschist" und "Nazi" bringen automatisch jede rationale Diskussion über ein Thema zum Verstummen. Die Ironie dabei ist, dass eine ähnliche Strategie schon einmal mit großem Erfolg angewandt wurde, und zwar von ... den Nazis.

Adolf Hitler beschrieb, wie man "geistigen Terror" nutzt, um Gegner einzuschüchtern und mundtot zu machen, eine Technik, die er durch Beobachtungen bei den Sozialisten und Sozialdemokraten lernte. Er verstand *"den infamen geistigen Terror, den diese Bewegung ausübt, ganz besonders auf die Bourgeoisie, die weder moralisch noch intellektuell diesen Attacken gewachsen ist; auf ein vorgegebenes Zeichen hin entfesselt er ein wahres Trommelfeuer von Lügen und Verleumdungen gegen welchen Feind auch immer, der als der gefährlichste angesehen wird, bis die Nerven der attackierten Personen blank liegen und sie, nur um des lieben Frieden willens das gehasste Individuum opfern ... umgekehrt preisen sie jeden Schwächling auf der anderen Seite, manchmal vorsichtig, manchmal laut, je nach seiner wahren oder angenommenen Intelligenz."*

2006 berichtete die Zeitung *Dagens Nyheter*, dass nach Empfehlungen des Aussenministeriums Geistliche der Kirche von Schweden die deutschen Rassengesetze von 1937 an übernahmen. Nach Professor Anders Jarlert von der Lund Universität, der die Forschungen leitete, musste jeder Schwede, der eine arische Deutsche heiraten wollte (und umgekehrt) auf einem Dokument schriftlich bestätigen, daß keiner der Großeltern der/des Deutschen jüdisch war. Der Geschichtspräsident Stig Ekman sagte gegenüber *Dagens Nyheter*, dass Schwedens Kultur des Schweigens und der

Geheimniskrämerei ein Grund dafür ist, dass dies alles erst jetzt, Generationen später, ans Tageslicht kommt. 1937 stellten die Sozialdemokraten die schwedische Regierung, und ungeachtet der Tatsache, dass sie die Rassengesetze der Nazis übernahmen, kommen Parteimitglieder immer noch damit durch, jeden Kritiker ihrer Einwanderungspolitik als Neonazi, Rassisten oder Faschisten zu beschimpfen.

In dem Buch „*The New Totalitarians*“ führte der britische Historiker Roland Huntford in den frühen 70er Jahren aus, dass Gunnar Myrdal und seine Frau Alva, beide hoch einflussreiche Ideologen im sich entwickelnden schwedischen Sozialstaat, enge Verbindungen zu der deutschen akademischen Welt während der Nazizeit hatten. Gunnar Myrdal war während dieser Zeit sowohl Abgeordneter als auch später Minister für die Sozialdemokraten. Huntford führt aus:

„Der Professor war damals ein Nazi-Sympathisant, der den Nationalsozialismus öffentlich als Bewegung der Jugend und der Zukunft bezeichnete. Zu Myrdals Verteidigung muss man sagen, daß Hitler - ungeachtet seiner anderen Ansichten - tatsächlich fortschrittliche Vorstellungen zu Sozialfürsorge hatte und dass die soziale Ideologie der deutschen Nazis und der schwedischen Sozialdemokraten viel gemeinsam hatten. Bis zur Mitte der 30er Jahre übte der Nationalsozialismus auf diejenigen, die für einen wohlthätigen und autoritären Staat eintraten, einen beträchtlichen Reiz aus.“

Gunnar und Alva Myrdal trieben die Idee positiver Eugenik und Zwangssterilisation für Menschen mit "schwachen Genen" voran. Das begann in Schweden sogar noch vor Nazideutschland und dauerte auch länger an.

Die Nazis nannten sich selber Nationalsozialisten und sie nahmen die sozialistische Komponente ihrer Ideologie recht ernst. Sie verstaatlichten nie alle Produktionsmittel wie es die Kommunisten taten. Sie ließen das Eigentum nominell in privaten Händen, aber die Produktion wurde in Wirklichkeit vom Staat kontrolliert. Die Nazis waren somit vergleichbar vielen Arbeiterparteien im heutigen Westeuropa wirtschaftlich links. Adolf Hitler sagte 1927:

„Wir sind Sozialisten und Feinde, Todfeinde des derzeitigen kapitalistischen Wirtschaftssystems mit seiner Ausbeutung der wirtschaftlich Schwachen, mit seinen ungerechten Löhnen, mit seiner unmoralischen Bewertung von Personen nach Wohlstand und Geld anstatt nach Verantwortung und Leistung, und wir sind entschlossen, dieses System unter allen Umständen abzuschaffen!“

Die Muslimbrüder waren auch Fans der europäischen Faschismus- und Nazi-Bewegung in den 30ern, so wie sie heute Fans des Wohlfahrtsstaats-Sozialismus sind. In „*Origins of Fascism*“ führt der Historiker Walter Laqueur Ähnlichkeiten zwischen Islam und Nationalsozialismus aus:

„Der emigrierte deutsche, katholische Schriftsteller Edgar Alexander (Edgar Alexander Emmerich) veröffentlichte 1937 in der Schweiz ein Buch mit dem Titel "Der Hitler-Mythos" (das nach dem 2. Weltkrieg ins Englische übersetzt und nachgedruckt wurde), in dem er den Nationalsozialismus mit dem 'Mohammedanismus' verglich (...) Er verwies oft auf Hitlers 'Mohammedanismus', stellte aber klar, dass diese Verweise sich

nur auf äusserliche Organisationsformen (was immer er auch damit meinte), massenpsychologische Effekte und den militanten Fanatismus bezogen. Alexander glaubte, dass Mohammeds Religion auf echtem religiösem Fanatismus (kombiniert mit politischen Impulsen) beruhte, während Hitlers (politische) Religion und sein Fanatismus aus unterschiedlichen Quellen stammten.“

Aus Laqueurs Sicht war der Faschismus weniger monolithisch als der Kommunismus, weil es sowohl in der Theorie als auch in der Praxis signifikante Unterschiede zwischen einzelnen Ländern gab. Der französische marxistische Orientalist Maxime Rodinson schrieb eine Polemik gegen den einflussreichen ebenfalls linken Philosophen Michel Foucault, der die islamische Revolution im Iran begrüßte. Nach Rodinson stellten Khomeini und islamische Gruppen wie die Muslimbruderschaft eine Form von "archaischem Faschismus" dar. Ibn Warraq hat anhand einer Kurzdarstellung des italienischen Romanautors Umberto Eco über die faschistische Ideologie herausgearbeitet, dass der Faschismus die meisten seiner Hauptzüge mit dem Islam gemeinsam hat.

Der deutsche Soziologe Theodor Adorno gehörte der Frankfurter Schule an und war von Georg Lukács, einem der Kulturmarxisten um Gramsci, beeinflusst. *„Die Autoritäre Persönlichkeit“*, ein Buch das Adornos Namen trägt, in Wirklichkeit aber eine Gemeinschaftsproduktion verschiedener Mitglieder der Frankfurter Schule war, hatte einen extrem starken Einfluss auf die Nachkriegsgeneration der Vereinigten Staaten und trug zu dem Entnazifizierungsprogramm der Alliierten in Deutschland bei. Adorno, der während und nach dem Krieg an der Universität von Berkeley in Kalifornien wirkte, versuchte in Zusammenarbeit mit anderen, wie zum Beispiel dem deutschjüdischen Denker Max Horkheimer, durch eine große Zahl von Interviews die Ansicht zu etablieren, dass das, was zum Aufstieg von Nazideutschland geführt hatte, die Vorherrschaft einer bestimmten Art von autoritärer Persönlichkeit war, die zufällig eng mit einer konservativen Weltanschauung verbunden ist. Aus ihrer Sicht war das nicht nur der Fall in Nazideutschland; es gab eine große Zahl potentieller Faschisten überall in der gesamten westlichen Welt.

Die Autoren entwickelten die so genannte F-Skala (wobei F für "Faschist" steht), um die psychologischen Indikatoren einer autoritären Persönlichkeit zu messen. Sie identifizierten mehrere Schlüsseldimensionen einer profaschistischen Persönlichkeit, was eine Vorliebe für traditionelle Moral, enge Familienbindungen und eine starke Unterstützung der Religion einschloss. Sie beinhaltete auch Aggression, Stereotypen, eine intensive Beschäftigung mit Unterdrückung, Dominanz und Destruktion sowie eine sexuelle Obsession. Die Lösung, diese autoritäre Persönlichkeit auszurotten, sahen sie vor allem darin, traditionelle Familienstrukturen niederzureißen und zu transformieren.

Es ist bemerkenswert, dass diese Autoren von einer marxistischen Weltanschauung inspiriert waren und sich standhaft weigerten, den massiven sozialistischen Einfluss auf die Nazi-Ideologie wahrzunehmen. Adorno und andere haben argumentiert, der "Spätkapitalismus" habe Instrumente hervorgebracht, dem Aufstieg einer sozialistischen Gesellschaft zu widerstehen, darunter vor allem volkstümliche Kultur und Bildung. Sie schlossen offenbar, dass es traditionelle und "konservative" Ansichten waren, die zum Aufstieg der Nazis führten.

Doch die Nazis waren keine Konservativen. Sie sollten viel eher als revolutionäre sozialistische Bewegung verstanden werden, allerdings eine mit machtvollen rassistischen und antisemitischen Obertönen. Wenn man nach den Todesraten, die vor und nach ihnen von sozialistischen Regimes produziert wurden, urteilt, ist man versucht, dass die Destruktion, welche die Nazis über die Welt brachten, mindestens so sehr dem sozialistischen wie dem nationalistischen Element ihrer Ideologie geschuldet war. „*The Origins of Totalitarianism*“ von Hannah Arendt, das 1951, ein Jahr nach der „*Autoritären Persönlichkeit*“ veröffentlicht wurde, kommt dem Verständnis der Gemeinsamkeiten zwischen der Sowjetunion und Nazideutschland etwas näher.

Seit die Nazis jedoch als "rechtsextreme" Bewegung einsortiert worden sind, ist jeder, der als "rechts" oder konservativ gilt, ihnen angeblich näher als die Sozialisten, was ihn automatisch verdächtig macht. Ein großer Anteil der Macht der politischen Linken überall im Westen gründet auf einer solchen "Schuld-Assoziation", weshalb es für ihre Machtgrundlage eine Katastrophe wäre, wenn bewiesen würde, dass die schwedischen Sozialdemokraten, die Lieblinge der linken Internationale, den Faschisten und Nazis nahe standen. Heute zeigen sie große Zuneigung zum Islam - noch etwas, was sie mit den Nazis gemeinsam haben.

Von vielen der *Geschichten aus Tausendundeiner Nacht* wird erzählt, sie hätten sich während der Herrschaft des Abbasidenkalifen Harun al-Rashid in Bagdad im späten 8. und frühen 9. Jahrhundert ereignet, obwohl sie zumeist auf wesentlich älteren persischen und indischen Erzählungen beruhen. Nur wenige scheinen zu wissen, dass der erste Prototyp des gelben Sterns, den die Nazis für Juden verwendeten, von diesem Kalifen entwickelt wurden, und zwar auf der Grundlage der Regelungen für Dhimmis aus der islamischen Lehre. Er ordnete gelbe Gürtel für Juden und blaue für Christen an. Diese Praxis wurde später über das mittelalterliche Spanien und Portugal unter islamischer Herrschaft nach Europa importiert.

Muhammad Amin al-Husayni, der Großmufti von Jerusalem und nationalistischer arabischer Führer, eine führende Kraft bei der Schaffung der Arabischen Liga und der geistige Vater der PLO, hat eng mit Nazideutschland kollaboriert und traf sich auch persönlich mit Adolf Hitler. In einer Radiosendung aus Berlin rief er Moslems dazu auf, Juden zu töten, wo immer sie sie finden. Dieter Wisliceny war der Stellvertreter Adolf Eichmanns, der Organisator des Holocausts und Berichten zufolge auch der Erfinder der Bezeichnung "Endlösung der Judenfrage". Während der Nürnberger Prozesse sagte Wisliceny aus, dass der Mufti *"einer von Eichmanns besten Freunden war und ihn ständig dazu gedrängt habe, die Vernichtungsmaßnahmen zu beschleunigen. Ich habe ihn sagen hören, dass er in Begleitung von Eichmann inkognito die Gaskammern von Auschwitz besucht hat."*

Serge Trifkovic dokumentiert in seinem Buch „*The Sword of the Prophet*“, wie al-Husayni bosnische und albanische Moslems für die Waffen-SS auf dem Balkan rekrutierte. Jugoslawien verlangte nach dem 2. Weltkrieg die Auslieferung al-Husaynis wegen Kriegsverbrechen, aber er floh nach Ägypten und führte dort seinen Krieg gegen die Juden weiter. Orthodoxe christliche Serben mussten blaue Armbänder tragen, Juden gelbe Armbänder. Das zeigt ganz klar, dass es sich für Moslems um einen Krieg gegen ungehorsame Dhimmis handelte, und somit um eine Fortsetzung des türkischen und

kurdischen Genozids an den Armeniern einige Jahre früher, der unter anderem den Holocaust inspirierte. Mehr als eine Viertelmillion Serben, Juden und Roma (Zigeuner) wurden von diesen Moslemtruppen ermordet. SS-Führer Heinrich Himmler war beeindruckt und äusserte gegenüber dem Propagandaminister Josef Goebbels, dass der Islam eine "sehr praktische und attraktive Soldatenreligion" sei.

Er war weit davon entfernt, der einzige zu sein, der eine enge Verbindung zwischen Nationalsozialismus und Islam erkannte. Karl Jung schrieb in „*The Symbolic Life*“ von 1939:

„Wir wissen nicht, ob Hitler einen neuen Islam gründen wird. (Er befindet sich schon auf dem Weg dazu; er ist wie Mohammed. Die Emotionen in Deutschland sind islamisch; kriegerisch und islamisch. Sie sind alle trunken von einem wilden Gott). Das kann die historische Zukunft werden.“

In „*The Second World War*“, Band I („*The Gathering Storm*“), schrieb Winston Churchill über Adolf Hitlers Autobiographie *Mein Kampf*:

„Das war der neue Koran des Glaubens und des Krieges: schwülstig, weitschweifig, konturlos, aber schwanger mit seiner Botschaft.“

Mittelalterliche antijüdische Pogrome konnten brutal sein, normalerweise waren sie aber von einem begrenzten Ausmaß. Um Böses in einem wahrhaft monumentalen Ausmaß zu verüben, braucht man die Unterstützung einer Ideologie, die von Bürokraten, Juristen und der Maschinerie eines totalitären Staates getragen wird. Da der Sozialismus üblicherweise in eine totalitäre Richtung führt, was durch technologischen und industriellen Fortschritt auch noch erleichtert wird, macht eine sozialistische Gesellschaft umfangreiche Massaker wahrscheinlicher.

Der ungarische Autor Imre Kertész, ein Holocaust-Überlebender und Nobelpreisträger für Literatur, schreibt in dem Magazin *signandsight.com*:

„Die wirklichen Neuerungen des 20. Jahrhunderts waren der totalitäre Staat und Auschwitz. Der Antisemitismus des 19. Jahrhunderts war weder in der Lage, sich eine Endlösung vorzustellen, noch hätte er das auch nur gewollt. Auschwitz kann man somit nicht zu den alteingesessenen, archaischen, um nicht zu sagen klassischen Konzepten des Antisemitismus rechnen. (...) Eichmann sagte während seines Prozesses in Jerusalem aus, dass er nie ein Antisemit war, und obwohl die Anwesenden im Gerichtssaal in Gelächter ausbrachen, ist es nicht unvorstellbar, dass er die Wahrheit sagte. Um Millionen von Juden zu ermorden, benötigte der totalitäre Staat letztendlich nicht so sehr Antisemiten wie gute Organisatoren. Wir müssen klar sehen, dass kein Parteien- oder Staatstotalitarismus ohne Diskriminierung existieren kann, und die totalitäre Form der Diskriminierung ist notwendigerweise Massenmord.“

Kertész warnt auch, zur rechten Zeit in diesen multikulturellen Tagen, dass

„eine Zivilisation, die ihre Werte nicht klar proklamiert oder die proklamierten Werte hochtrabend und trocken bleiben lässt, sich auf den Pfad ins Verderben und die Debität

begibt. Denn andere werden ihre Werte proklamieren, und aus den Mündern dieser anderen werden das keine Werte mehr sein, sondern einfach nur Vorwände für ungehinderte Machtausübung und ungehinderte Zerstörung.“

Nach dem kalten Krieg war der Westen mit einer großen fünften Kolonne in den Medien und der akademischen Welt behaftet, die aus Menschen bestand, die über den plötzlichen Zusammenbruch des Sozialismus als Alternative zum Kapitalismus enttäuscht waren. Sie sind Sklaven, die gegen ihren Willen befreit wurden und verzweifelt auf der Suche nach einem neuen Herren sind. Ihr Hass auf die etablierte Ordnung flaute niemals ab, wenn die Glaubwürdigkeit des Marxismus einen Tiefschlag hinnehmen musste. Im Gegenteil, in mancher Hinsicht steigerte er sich sogar. Wenn ihre Attacken auf den christlichen, kapitalistischen Westen auch ideologisch weniger schlüssig sind als in der Vergangenheit, macht sie das noch lange nicht weniger leidenschaftlich.

Sie sind entschlossen, einen Kurs der schrittweisen Transformation der Gesellschaft durch das Bildungssystem und die Zerstörung der Familienstrukturen zu verfolgen. Die Radikalen hoffen erneut auf einen gewalttätigen Umsturz. Durch den massenhaften Import von Moslems, die so ein wundervolles Talent für Gewalt an den Tag legen, und durch die wachsenden ethnischen Spannungen innerhalb des Westens ist es möglich, dass sie schließlich doch noch die bewaffnete Revolution bekommen, nach der sie sich sehnen.

Die schwedischen Sozialdemokraten waren während der 30er und 40er Jahre pro-Faschismus und pro-Nazi, sie betrieben während des Kalten Krieges Appeasement gegenüber den Kommunisten und kooperieren heute mit gewalttätigen islamischen Organisationen. Und doch sind sie die Guten, die Popstars der politischen Linken in der ganzen Welt.

Heute schmieden sie eine Allianz mit der Muslimbruderschaft, einer weiteren Organisation mit engen ideologischen Verbindungen zu Faschisten und Nazis. Zur gleichen Zeit, wo gebürtige Schweden von Moslembanden vergewaltigt, erstochen, getötet und aus ihren Häusern vertreiben werden, erklären sich die Sozialdemokraten damit einverstanden, Moslems im Austausch gegen Wählerstimmen das Land kolonisieren zu lassen. Heute nennt man das Toleranz. Es ist bemerkenswert, wie die beiden Konzepte sich ähnlich geworden sind. Zwei vom Faschismus inspirierte Bewegungen kooperieren bei der Ausbeutung und Malträtierung der einheimischen Bevölkerung eines Landes, zwingen sie, ihre eigene Kolonisierung zu finanzieren und ihr zu applaudieren, und brandmarken sie als religiöse Eiferer, Rassisten und Faschisten, wenn sie sich wehren. Die Strategie ist brillant und sie ist böse.

Warum kommen sie damit durch? Wie kommt es, dass Sozialisten ihrem eigenen Volk das Messer in den Rücken stechen können, sich offen mit einigen der gewalttätigsten und repressivsten Bewegungen der Erde verbünden können und es dennoch schaffen, sich selbst als Leuchtturm des Guten darzustellen? Ich bin versucht dem ehemaligen Sowjetdissidenten Wladimir Bukowsky zuzustimmen:

„Der Westen hat den Kalten Krieg nicht gewonnen, zumindest nicht so entschieden, wie er es hätte tun sollen. Dem Glaubenssystem, gegen das wir standen, wurde es ermöglicht, zu mutieren und einiges von seiner früheren Kraft wiederzuerlangen. Wir haben den Sozialismus nicht besiegt, bevor wir nicht Nürnberger Prozesse abhalten und klar aufzeigen, dass das Leid, die Unterdrückung und die Massaker, die von sozialistischen Regimes von Vietnam über die Ukraine bis ins Baltikum verursacht wurden, eine direkte Folge der sozialistischen Doktrin waren.“

8) Wie die Muslimbruderschaft den Westen infiltriert

Übersetzt von Eisvogel um 12:57 am 29. Februar 2008

Ich habe im Moment nicht die Zeit, zu jeder einzelnen Information, die ich hier bringe, einen Link einzufügen, aber fast alles sollte eigentlich mit einer schnellen Websuche zu finden sein. Robert Spencer hat sich in mehreren Büchern, zum Beispiel in „*Onward Muslim Soldiers*“, mit der Muslimbruderschaft beschäftigt. Ich lege Ihnen auch das Buch des Exmoslems Patrick Sookhdeo, „*Global Jihad: The Future in the Face of Militant Islam*“ sehr ans Herz. Sookhdeo hat exzellente Rechercharbeit geleistet, vor allem was die systematische Islamisierung Großbritanniens angeht. Aber auch in anderen Ländern wird nach den gleichen Plänen vorgegangen.

Die Muslimbruderschaft, die heute als die weltweit größte islamische Bewegung betrachtet wird, wurde 1928 von Hassan al-Banna gegründet. Ihre Untergruppierungen verpflichten sich dem Motto:

“Allah ist unser Ziel. Der Prophet ist unser Führer. Der Koran ist unser Gesetz. Dihad ist unser Weg. Auf dem Wege Allahs zu sterben, ist unsere größte Hoffnung.”

Lorenzo Vidino, der das Thema erforscht und analysiert hat, schreibt über die Eroberung Europas durch die Muslimbruderschaft:

„Bereits seit den frühen 1960er Jahren sind Mitglieder und Sympathisanten der Muslimbruderschaft nach Europa gezogen und haben dort langsam aber sicher ein breites und gut organisiertes Netz aus Moscheen, Wohlfahrtseinrichtungen und anderen islamischen Organisationen aufgebaut. Ihr Endziel ist nicht einfach ‘Moslems dabei zu helfen, die bestmöglichen Bürger zu werden’, sondern vielmehr das islamische Recht überall in Europa und den Vereinigten Staaten zu verbreiten. Mittels moderater Rhetorik und gepflegtem Deutsch, Holländisch und Französisch haben sie bei europäischen Regierungen und Medien gleichermaßen Akzeptanz gefunden. Politiker quer durch das gesamte politische Spektrum beeilen sich, sich an sie zu wenden, wann immer ein Thema auftaucht, das Moslems betrifft, oder - knapper gesagt - wann immer sie sich der Wählerstimmen der expandierenden islamischen Gemeinschaft versichern wollen. Aber wenn sie zu ihren Glaubensbrüdern in arabisch oder türkisch sprechen, lassen sie die Maske fallen und wenden sich dem Radikalismus zu.“

Und weiter:

„Während die Muslimbruderschaft und ihre saudischen Finanziere daran gearbeitet haben, den islamistischen Einfluss auf die Gemeinschaft der Moslems in Deutschland zu zementieren, haben sie ihre Infiltration nicht auf Deutschland beschränkt. Dank großzügiger ausländischer Finanzhilfen, einer wohldurchdachten Organisation und der Naivität der europäischen Eliten haben Organisationen, die mit der Muslimbruderschaft verknüpft sind, überall in Europa herausgehobene Positionen erlangt. In Frankreich ist die extremistische Union des Organisations Islamiques de France (Union der islamischen Organisationen Frankreichs) zur vorherrschenden Organisation im Islamrat der Regierung geworden. In Italien ist die extremistische Unione delle Comunita' ed Organizzazioni Islamiche in Italia (Union der islamischen Gemeinden und Organisationen in Italien) der Hauptansprechpartner der Regierung im Dialog bezüglich italienisch-islamischer Angelegenheiten.“

Die Ironie dabei ist nach Vidino, dass

„der Gründer der Muslimbruderschaft, Hassan al-Banna, davon träumte, den Islamismus überall in Ägypten und der islamischen Welt zu verbreiten. Er hätte nicht im Traum daran gedacht, dass seine Vision auch in Europa wahr werden kann.“

Al-Banna mag nicht daran geglaubt haben, dass das in naher Zukunft möglich ist, aber er hat in der Tat davon geträumt, Gebiete, die einst unter islamischer Herrschaft waren, zurückzuerobern. Der deutsche Historiker Egon Flaig zitiert al-Banna wie folgt:

„Dann wollen wir, dass die Fahne des Islam wieder über diesen Landschaften weht, die das Glück hatten, eine Zeitlang unter der Herrschaft des Islam zu sein und den Ruf des Muezzins Gott preisen zu hören. Dann starb das Licht des Islam aus und sie kehrten zum Unglauben zurück. Andalusien, Sizilien, der Balkan, Süditalien und die griechischen Inseln sind alle islamische Kolonien, die in den Schoß des Islam zurückkehren müssen. Das Mittelmeer und das Rote Meer müssen wieder islamische Binnenmeere wie früher werden.“

Einer der ersten Pioniere der Muslimbruderschaft in Europa war Sa'id Ramadan. Nach Berichten des Middle East Media Research Institute (MEMRI) trat Sa'id Ramadan, der Schwiegersohn al-Bannas, bereits in seiner Jugend der Muslimbruderschaft bei. Im Alter von 20 Jahren machte ihn Hassan al-Banna zu seinem Privatsekretär und schickte ihn nach Palästina, um dort eine Zweigstelle der Bewegung aufzubauen. Nach dem 2. Weltkrieg, als der Mufti Haj Amin al-Husseini nach Palästina zurückkehrte, half Sa'id Ramadan ihm, militante Gruppierungen für den Kampf gegen die Juden zu bilden. Al-Husseini war ein aktiver Mittäter im Holocaust und war wiederholt zu Gast bei führenden Nazis. Die Terrororganisation Hamas ist heute der palästinensische Zweig der Muslimbruderschaft.

Nach dem tödlichen Attentat auf Hassan al-Banna im Jahr 1949 kehrte Sa'id Ramadan nach Ägypten zurück und wurde ein Führer der Muslimbruderschaft. 1954 ging er zusammen mit Said Qutb, einem weiteren Führungsmittglied der Bruderschaft, nach

Jerusalem, um dort an der Islamischen Weltkonferenz teilzunehmen, und wurde zum Generalsekretär der Konferenz gewählt.

In den späten 50er Jahren gelang es Sa'id Ramadan, den saudischen Prinzen Faisal dazu zu bewegen, ihm bei der Etablierung islamischer Zentren in den wichtigsten Hauptstädten Europas behilflich zu sein. 1958 ließ er sich in Genf nieder und gründete dort das Islamische Zentrum, das zum Hauptquartier der aus Ägypten ausgewiesenen Muslimbrüder wurde. 1964 eröffnete er islamische Zentren in London und München und wurde Auslandsführer der Muslimbruderschaft.

Das ölreiche Königreich Saudi-Arabien hat über Jahre hinweg für einen enormen Geldstrom an das mächtige Islamische Zentrum im schweizerischen Genf gesorgt. Heute wird es von Sa'ids Sohn, Hani Ramadan, geführt. Er wurde 2002 berühmt-berüchtigt, als er in einem Artikel, der in der französischen Tageszeitung Le Monde erschien, die Steinigung bei Ehebruch verteidigte. Sein Bruder Tariq Ramadan, der als "moderater Moslem" Karriere machte, rief später zu einem "Moratorium" für Steinigung auf. 2008 wurde bekanntgegeben, dass Hani Ramadan vom Kanton Genf Schadensersatz in Höhe von zwei Jahresgehältern - 255.000 Schweizer Franken (rund 158.000 Euro) - erhalten werde. Er war 2004, nachdem er die Steinigung für Ehebruch verteidigt hatte, entlassen worden. Ein Berufungsgericht gab Ramadan Recht und erklärte die Kündigung für unwirksam. Die Regierung willigte auch ein, Ramadans Gerichtskosten zu übernehmen.

Der geistige Führer der Muslimbruderschaft, Yusuf al-Qaradawi, der in seiner Jugend ein Schüler Hassan al-Bannas war, hielt 1995 die Begräbnisfeierlichkeit für Sa'id Ramadan ab, wie Tariq Ramadan voller Stolz verkündet. Sa'id Ramadan hatte enge Verbindungen zu dem Muslimbruder Said Qutb, dessen Schriften weltweit zahllose Jihadisten inspiriert haben, zum Beispiel den Terroristenchef Osama bin Laden. Gemäß dem Autor Paul Berman

„kannte Ramadan Qutb nicht nur, sondern war zu einem entscheidenden Zeitpunkt Qutbs wichtigster Unterstützer unter Ägyptens Intellektuellen. Sa'id Ramadan war der Herausgeber, der das, was später Qutbs bedeutendstes Werk werden sollte, herausbrachte.“

Der ehemalige Bildungsminister Kuwaits, Dr. Ahmad Al-Rab'i, sagte:

„Die Anfänge all des religiösen Terrors, den wir heute erleben, lagen in der Ideologie des Takfir (andere Moslems der Apostasie beschuldigen) der Muslimbruderschaft. Said Qutbs Buch Milestones war die Inspiration und der Leitfaden für all die Takfir-Bewegungen, die nach ihm kamen. Die Gründer der gewalttätigen Gruppierungen basierten auf der Muslimbruderschaft und diejenigen, die mit Bin Laden und Al Kaida zusammenarbeiteten, segelten unter der Flagge der Muslimbruderschaft.“

Tariq Ramadan, der Enkel des Gründers der Muslimbruderschaft, sagt, dass das dekadente Europa den Weg für ein islamisiertes Europa frei machen wird.

Im 21. Jahrhundert *“wird der Westen einen neuen Niedergang erleben und die arabisch-islamische Welt eine Erneuerung”* und nach sieben Jahrhunderten des Niedergangs zu sieben Jahrhunderten der Weltherrschaft aufsteigen. *“Nur der Islam kann die Synthese zwischen Christentum und Humanismus erreichen und die spirituelle Leere ausfüllen, die den Westen heimsucht.”* Alle guten Menschen sind stillschweigend eigentlich Moslems, *“denn der wahre Humanismus findet sich in den Offenbarungen des Koran.”*

In einem Streitgespräch mit Ayaan Hirsi Ali, der holländisch-somalischen Islamkritikerin, sagte Ramadan, es sei falsch, zu sagen, dass Europa eine jüdisch-christliche Vergangenheit habe:

„Der Islam ist eine europäische Religion. Die Moslems kamen nach dem ersten und zweiten Weltkrieg hierher, um Europa wieder aufzubauen, nicht um es zu kolonisieren.“

Die dänische Theologin Kirsten Sarauw schreibt in ihrem Artikel *„A Declaration of War Against the People of Europe“*, dass 2007 in Wien eine Konferenz zum so genannten Euro-Islam abgehalten wurde. Prominente islamische Teilnehmer formulierten eine strategische Vision eines vom Islam dominierten Europas. Mustafa Ceric, der Großmufti von Bosnien, sah ein *“aufsteigendes islamisches Zeitalter”* voraus. Die Konferenzteilnehmer waren sich über das erste und vordringlichste Ziel, nämlich die Einführung des religiösen islamischen Rechtssystems (Scharia) in Europa einig, *“anfänglich zumindest parallel zu den nationalen Rechtssystemen der europäischen Staaten.”* Sie alle kamen überein, über die wirkliche Bedeutung der Scharia die Öffentlichkeit so gut wie möglich zu meiden. Gemäß Sarauw sagte Tariq Ramadan, dass die wahren Absichten hinter seiner Arbeit vor der Öffentlichkeit verborgen werden müssen.

2007 wurde bekannt, dass Tariq Ramadan den Sultan-von-Oman-Lehrstuhl für Islamwissenschaften an der Universität Leiden erhalten sollte. Leiden ist die älteste Universität in den Niederlanden und wurde im 16. Jahrhundert von Prinz Willem von Oranien, dem Führer im holländischen Kampf um die Unabhängigkeit, gegründet. Der holländische Bildungs- und Kultusminister Ronald Plasterk sagte, er habe nichts gegen Ramadans Ernennung. Zwischenzeitlich hat der Stadtrat von Amsterdam, der von der holländischen Arbeiterpartei dominiert wird, die viele Wählerstimmen von Moslems auf sich vereinigt, Unterrichtsmaterialien herausgegeben, in denen Schulkinder vor den Ansichten des holländischen Islamkritikers Geert Wilders gewarnt werden.

Der Europäische Rat für Fatwa und Forschung, dessen Vorsitz der spirituelle Führer der Muslimbruderschaft, Yusuf al-Qaradawi innehat, arbeitete an einer islamischen Verfassung für Europa, die über den nationalen Gesetzgebungen stehen wird. Gemäß Tina Maggaard von der Universität Aarhus steht hinter diesen Ambitionen *“die Arbeit von Jahrzehnten”*. Islamische Gruppierungen haben über Jahre hinweg das Ziel verfolgt, die Kontrolle über die Gemeinschaften der Moslems aufzubauen, und in einigen Fällen auch die Anerkennung von Regierungsstellen erreicht. Maggaard weiter:

„Die Imame und Islamisten sehen die Zusammenarbeit mit dem Staat als Machtübergabe. Inzwischen sind sie es, die herrschen.“

Der Exmoslem Patrick Sookhdeo, Autor des exzellenten Buches „*Global Jihad – The Future in the Face of Militant Islam*“, warnt, dass die Islamisierung, die in Europas Städten stattfindet, kein Zufall ist. Sie

„*ist das Ergebnis einer ausgefeilten und vorsätzlichen Strategie gewisser islamischer Führer, die 1980 geplant wurde, als der Islamrat für Europa ein Buch mit dem Titel ‚Islamische Gemeinschaften in nichtislamischen Staaten‘ herausbrachte.*“

Die Instruktionen in diesem Buch beinhalteten, dass Moslems sich in lebensfähigen Gemeinschaften zusammenfinden, Moscheen, Gemeindezentren und islamische Schulen errichten sollen. Um der Assimilation zu widerstehen, sollen sie sich geographisch in Gebieten mit hohem Moslemanteil gruppieren. Nach Sookhdeo ist das Endziel die islamische Herrschaft über Europa.

Patrick Poole beschreibt, wie die Diskussion über ein Dokument mit dem Namen *Das Projekt* bisher auf die streng geheime Welt der westlichen Geheimdienste beschränkt blieb. Nur durch die Arbeit des mutigen Schweizer Journalisten Sylvain Besson hat die Information über *Das Projekt* schließlich ihren Weg in die Öffentlichkeit gefunden. Es wurde am 7. November 2001 bei einer Razzia in einer Luxusvilla in Campione in der Schweiz gefunden. Die Zielperson der Razzia war Youssef Nada, der über 50 Jahre lang eine aktive Verbindung zur Muslimbruderschaft hatte.

Teil der beschlagnahmten Dokumente war ein 14-seitiger Plan in Arabisch vom 1. Dezember 1982, in dem eine 12-Punkte-Strategie zur *„Etablierung einer islamischen Regierung auf Erden“* umrissen wird, die *Das Projekt* genannt wird. Nach Zeugenaussagen, die Nada gegenüber den Schweizer Behörden machte, wurde das nicht unterzeichnete Dokument von „islamischen Forschern“ ausgearbeitet. Es stellt einen flexiblen, in mehrere Phasen untergliederten, langfristigen Ansatz zur „kulturellen Invasion“ des Westens dar.

Die Empfehlungen sind unter anderem:

- Der Gebrauch von Täuschung, um die beabsichtigten Ziele der islamischen Aktionen zu maskieren.
- Der Aufbau ausgedehnter sozialer Netze aus Schulen, Krankenhäusern und Wohlfahrtseinrichtungen
- Die Einschleusung ideologisch gefestigter Moslems in alle Ebenen westlicher Institutionen, einschließlich Regierungen, NGOs und private Organisationen
- Die Instrumentalisierung bereits existierender westlicher Organisationen
- Die Bildung von Allianzen mit „progressiven“ westlichen Organisationen, die ähnliche Ziele verfolgen

Patrick Poole sagt

„Das Alarmierende daran ist, wie effektiv der islamistische Plan, der in Dem Projekt umrissen ist, seit nunmehr mehr als zwei Jahrzehnten von Moslems im Westen umgesetzt worden ist.“

Beteiligt an diesem Werk war der mächtige Yusuf al-Qaradawi. Sylvain Besson und Scott Burgess halten die auffallenden Ähnlichkeiten zwischen Qaradawis Publikation „*Priorities of the Islamic Movement in the Coming Phase*“ und *Dem Projekt* fest. Er ist unter anderem auch der Vorsitzende des Europäischen Rates für Fatwa und Forschung, dessen Beschlüsse zu Angelegenheiten im Zusammenhang mit der Scharia in den Moscheen überall in Europa verbreitet werden. Er hat seinen Hauptwohnsitz in Qatar, der Heimat des einflussreichen arabischen Satelliten-Fernsehsenders *Al Dschasira*, wo er die populäre Sendung „*Scharia und Leben*“ moderiert. Der Intellektuelle Dr. Khaled Shawkat warnt, dass *Al Dschasira* von der Muslimbruderschaft „*gekapert*“ worden sei, und zwar in dem Ausmaß, dass drei oder vier Muslimbrüder manchmal in einer einzigen Nachrichtensendung auftreten.

Yusuf al-Qaradawi spielte während der Unruhen aufgrund der Mohammedkarikaturen im Jahr 2006 eine wichtige Rolle und war indirekt verantwortlich für die Angriffe gegen die Botschaften Dänemarks und Norwegens in Syrien. Dr. Rachel Ehrenfeld und Alyssa A. Lappen schreiben:

„Ganz eindeutig waren die Unruhen in Dänemark und überall auf der Welt nicht spontaner Natur sondern von islamistischen Organisationen, die die Muslimbruderschaft unterstützen, sorgfältig im voraus geplant und organisiert, wobei die Finanzierung überwiegend aus Saudi-Arabien kam.“

Ihr Zweck war, schariakonforme Einschränkungen der Redefreiheit in westlichen Nationen durchzusetzen.

Ehrenfeld und Lappen sagen, dass die Muslimbruderschaft und ihre Tochterorganisation die Flexibilitäts-Strategie anwenden:

„Diese Strategie ruft eine Minderheit der Moslems dazu auf, alle ‘legalen’ Mittel zu nutzen, die mehrheitsdominierten, nichtislamischen säkularen und religiösen Institutionen, beginnend bei den Universitäten, zu infiltrieren. Als Ergebnis davon kommen ‘islamisierte’ Moslems und Nichtmoslems mit Universitätsabschluss in die Arbeitswelt der Nation, einschließlich des Regierungs- und Beamtensektors, wo sie bereit sind, subversiv in juristischen, geheimdienstlichen, militärischen, außen- und finanzpolitischen Institutionen tätig zu werden.“

Douglas Farah schreibt über die weitgehend erfolgreichen Bemühungen islamischer Gruppierungen im Westen, große Mengen von Immobilienbesitz zu erwerben. Manche Gruppierungen lassen Übereinkünfte unterzeichnen, um sicherzustellen, dass dieser Grundbesitz nur an andere Moslems weiterverkauft werden darf. Die Bruderschaft ist ganz besonders aktiv dabei, in Eigentum und Unternehmen überall in Europa zu investieren, womit sie den Grundstein für das zukünftige Netzwerk legen, das in der Lage sein wird, schnell und mit großer Flexibilität auf einen weiteren Versuch, die

Finanzstruktur der Gruppierung zu zerstören, zu reagieren. Der Großteil der Gelder dafür kommt aus Saudi-Arabien und Kuwait.

Gemäß Farah ermöglichen es die Regierungen Europas und der USA diesen Gruppierungen weiterhin, zu florieren, während sie auf der Suche nach den "moderaten" Elementen sind, mit denen man sich als Gegengewicht zu den "radikalen" Elementen zusammentun kann:

„Wir haben keinen Plan. Sie haben einen. Die Geschichte zeigt, dass diejenigen, die planen, vorausschauend sind und eine zusammenhängende Strategie haben, gewinnen. Wir gewinnen nicht.“

Nach Angaben der Journalistin Helle Merete Brix gibt Muhammed bin Rashid Al Maktoum, der Herrscher Dubais, zusammen mit Saudi-Arabien große Summen von Petrodollars an verschiedene Organisationen an der vordersten Front der Islamisierung Europas, wie zum Beispiel dem Europäischen Rat für Fatwa und Forschung, dessen Vorsitz Yusuf al-Qaradawi innehat. Qaradawi hat öffentlich damit geprahlt, dass *„der Islam als Eroberer nach Europa zurückkehren wird“* und dass Moslems Europa und die Vereinigten Staaten erobern werden.

Der ehemalige CIA-Direktor R. James Woolsey schätzt, dass die Saudis seit der Mitte der 1970er Jahre annähernd 90 Milliarden Dollar für den Export ihrer Ideologie sowohl in islamische als auch nicht-islamische Länder ausgegeben haben. Das kann sehr wohl eine konservative Schätzung sein. Seit dem rapiden Anstieg des Ölpreises in Folge des Embargo- und Finanzdijhads 1973 haben arabische und islamische Staaten Billionen von Dollars aus dem Verkauf von Öl und Erdgas eingenommen, was vermutlich den größten Wohlstandstransfer in der menschlichen Geschichte darstellt. Ein beträchtlicher Teil dieser Gelder wurde dazu verwendet, sich sowohl eine Armee angeheuerter Helfer und Apologeten in nicht-islamischen Ländern zu kaufen als auch den globalen Djihaad zu finanzieren.

Prinz Al-Waleed bin Talal bin Abdul Aziz Al-Saud, ein Mitglied der saudischen Königsfamilie, ist ein internationaler Investor, der unter den zehn reichsten Personen der Welt gelistet wird. 2005 kaufte Bin Talal 5,46% der stimmberechtigten Aktien von News Corp, der Mutterfirma von Fox News. Im Dezember 2005 prahlte er damit, er sei in der Lage, das, was die Zuschauer sehen, zu ändern. Während der Djihaad-Unruhen in Frankreich in jenem Herbst lief bei Fox News ein Newsticker, auf dem "Moslemunruhen" stand. Talal sagte, er *„habe zum Telefonhörer gegriffen und Murdoch angerufen ... (und ihm gesagt), das sind keine Moslemunruhen, das sind Armutsunruhen. Innerhalb von 30 Minuten wurde der Text von Moslemunruhen zu Bürgerunruhen geändert.“*

Die Universitäten Harvard und Georgetown haben je eine Spende in Höhe von 20 Millionen Dollar von Prinz Talal zur Finanzierung von Islamstudien erhalten. Martin Kramer, der Autor von *„Ivory Towers on Sand: The Failure of Middle Eastern Studies in America“*, sagte: *„Prinz Alwaleed weiß, dass es, wenn man wirklich Einfluss haben will, die zum inneren Kreis gehörenden Adressen wie Harvard und Georgetown sind, die etwas bewirken können.“*

Georgetown gab bekannt, dass die Spende dem Ausbau ihres Zentrums für Islamisch-Christliche Verständigung zu Gute kommen werde. Die Vorsitzenden des Zentrums, das in *Alwaleed bin Talal Zentrum für Islamisch-Christliche Verständigung* umbenannt wurde, sagten, es werde für Workshops zum Thema Islam benutzt, die sich mit der US-Politik gegenüber der islamischen Welt, der Staatsbürgerschaft und den bürgerlichen Freiheiten von Moslems und der Entwicklung von studentischen Austauschprogrammen mit der islamischen Welt befassen.

Professor John Esposito, der Gründungsdirektor des Zentrums für Islamisch-Christliche Verständigung in Georgetown, hat vermutlich mehr als jeder andere Akademiker dazu beigetragen, die globale Bedrohung durch den Djihaad herunterzuspielen. Kramer stellt fest, dass Esposito während der 1970er Jahre seine Dissertation unter seinem islamischen Mentor, dem palästinensischen Theoretiker der "Islamisierung des Wissens" Ismail R. Faruqi, ausgearbeitet hat. *"Während des ersten Teils seiner Karriere studierte oder lehrte Esposito nie an einem bekannten Nahost-Institut. In den 80er Jahren veröffentlichte er eine Serie von Büchern, die vorteilhaft über den Islam berichteten. 1993 kam Esposito nach Georgetown und hat später den Anspruch erhoben, eine 'Autorität' auf dem Gebiet zu sein."*

Der Journalist Stanley Kurtz hat aufgezeigt, wie es den Saudis gelungen ist, das Bildungssystem der USA zu infiltrieren und Einfluss darauf zu erlangen, was amerikanischen Schülern über den Islam und den Nahen Osten gelehrt wird, und zwar nicht nur auf der universitären sondern auch auf niedrigeren Ebenen.

Der ägyptische Autor Tarek Heggy warnt davor, dass die Muslimbruderschaft

„in Gegnerschaft zu der Vorstellung eines auf demokratischen Institutionen basierenden Staates steht und stattdessen für eine islamische Regierung eintritt, die auf der Schura (beratende Versammlung), Führerverehrung und der Einsetzung eines Obersten Beraterstabes basiert. Damit kommen sie dem Modell nahe, das der verstorbene Ayatollah Ruhollah Khomeini im Iran einführte. (...) Die Bruderschaft befürwortet ein konstitutionelles und legislatives System, das auf den Prinzipien der Scharia basiert, einschließlich Körperstrafen im Strafrecht (Steinigung, Auspeitschung, Handabhacken bei Dieben, etc.).“

Dessen ungeachtet veröffentlichten Robert Leiken und Steven Brooke in *„Foreign Affairs“* einen Artikel über die "moderate" Muslimbruderschaft, in dem sie behaupten, die Gruppierung *"weise den globalen Djihaad zurück"* und *"nehme die Demokratie an"*. Mehrere Kongressmitglieder der amerikanischen Demokratischen Partei trafen sich mit dem Vorsitzenden des parlamentarischen Blocks der Bruderschaft im Wohnsitz des amerikanischen Botschafters in Ägypten, und das ungeachtet der Tatsache, dass die ägyptische Muslimbruderschaft mehrere Terrororganisationen hervorgebracht hat.

Das US-Außenministerium wies seine Botschaft in Kairo in einer Aktennotiz an, einen Dialog mit den religiösen Gruppierungen in Gang zu setzen, weil Konflikte mit diesen weitere Angriffe gegen US-Interessen auslösen könnten. Es riet Washington, die ägyptische Regierung unter Druck zu setzen, dass diese der Muslimbruderschaft eine größere Rolle in der politischen Landschaft Ägyptens zubilligen solle. Es gibt Anzeichen

dafür, dass amerikanische Behörden der Muslimbruderschaft die Hand reichen wollen. Steven Stalinsky, der Exekutivdirektor von MEMRI, warnt:

„bei US-Offiziellen, die auf Kuschelkurs mit der Muslimbruderschaft sind, herrscht ein eklatanter Wissensmangel über diese Organisation vor.“

Youssef Ibrahim kommentiert in der New York Sun:

„Über Jahre hinweg profitierte die Sowjetunion von Personen, die Lenin als ‘die nützlichen Idioten im Westen’ bezeichnete - Reporter, Gelehrte, Linke und die ganze Ansammlung von Romantikern, die sagten, das sowjetische System des Totalitarismus sei gar nicht so übel.“ Er führt aus, dass die Muslimbruderschaft nun diese Rolle übernimmt. Ibrahim hat das Schweigen der Mehrheit der Moslems satt: *“Im Islam ist Schweigen ein Zeichen der Zustimmung, wie ein arabisches koranisches Sprichwort besagt. (...) Die Frage, die jetzt so spektakulär in der Luft liegt - ganz besonders jetzt, da England neuerlich mit britischen Moslems konfrontiert war, die Hunderte ermorden wollten - ist die folgende:*

Worauf genau warten die Europäer, bis sie all diese islamischen Krieger zusammen mit ihren Familien zusammentreiben und sie dahin schicken, wo sie hergekommen sind?“

Der derzeit amtierende Führer der Muslimbruderschaft, Mohammad Mahdi Akef, rief die Mitglieder dazu auf, der globalen Agenda der Muslimbruderschaft zu folgen, indem er erklärte:

„Ich habe den festen Glauben, dass der Islam nach Europa und Amerika eindringen wird.“

Auf ihrer englischen Webseite, tritt die Bruderschaft für moderate Positionen ein und preist den Multikulturalismus als einen Weg, dem Islam zur Ausbreitung zu verhelfen. Auf ihrer arabischen Webseite versicherte Akef im Februar 2007 ihren Anhängern hingegen, dass

“der Djihaad zur Zerschlagung der westlichen Zivilisation führen wird und diese durch den Islam, der die Welt beherrschen wird, ersetzt wird.“ Für den Fall, dass es Moslems nicht gelingt, dieses Ziel in der näheren Zukunft zu erreichen *“sind Moslems verpflichtet, den Djihaad weiterzuführen, der den Zusammenbruch der westlichen Zivilisation und den Aufstieg des Islam aus ihren Ruinen vorantreiben wird.“*

Hassan al-Banna gründete 1928 die Muslimbruderschaft mit der Vision, das islamische Kalifat wieder zu errichten. Es gibt Anzeichen dafür, dass sein Schüler Yusuf al-Qaradawi dieses Ziel nicht aufgegeben hat. In einem Interview mit der deutschen Wochenzeitschrift *Der Spiegel* sagte Qaradawi:

“Der Islam ist eine einzige Nation, es gibt nur ein islamisches Gesetz und wir alle beten zu einem einzigen Gott. Eines Tages wird eine solche Nation politische Wirklichkeit werden. Aber ob das eine Föderation aus bereits existenten Staaten sein wird, eine Monarchie oder eine islamische Republik, bleibt abzuwarten.“

Dr. Shaker Al-Nabulsi, ein jordanischer Intellektueller, führt aus:

“Das Kalifat hat von 632 bis 2004 unverändert Bestand - es hat eine primitive, einfache Stammesform (Gefolgschaftstreue der Eliten zum Souverän) - ist eine undemokratische, despotische Struktur und blutig bis auf eine kurze 12-jährige Periode während der Herrschaft von Abu Baker und Omar Bin Al-Khattab [erster und zweiter Kalif] (...) Seit der Zeit des (Umayyaden-Kalifen) Mu'awiya Ibn Abi Sufyan bis hin zum letzten Osmanischen Sultan (das heißt von 661 bis ins Jahr 1924), war das islamische Kalifat von Blut getränkt und wurde mit der Faust und dem Schwert regiert - und selbst heute ist die Situation in weiten Teilen der arabischen Welt nicht anders.”

Nabulsi zitiert al-Qaradawi mit den Worten:

“Es gibt diejenigen, die darauf beharren, dass die Demokratie die Herrschaft des Volkes ist, aber wir wollen die Herrschaft Allahs.’ Solche Ideen sind der Ruf nach der Herrschaft Allahs, die von Said Qutb in seinem Buch „The Milestones“ behandelt werden. [Qutb] borgte sich diese Idee von dem pakistanischen Intellektuellen Abu Al-'Ala Al-Mawdudi, der die Theorie einführte, dass die Autorität bei Allah liegt und nicht beim Volk, und dass der Souverän nichts anderes ist als der Sekretär Allahs und Sein Repräsentant auf Erden.”

In einem Essay schreibt al-Qaradawi:

“Säkularismus mag in einer christlichen Gesellschaft akzeptiert werden, kann aber niemals allgemeine Akzeptanz in einer islamischen Gesellschaft erlangen. Dem Christentum mangelt es an einer Scharia oder einem allumfassenden Lebenssystem, dem seine Anhänger unterworfen sind. Der Islam hingegen ist ein allumfassendes System der Anbetung (ibadah) und Gesetzgebung (shari'ah), die Akzeptanz des Säkularismus bedeutet die Aufgabe der Scharia,” und “der Ruf nach Säkularismus unter Moslems ist Atheismus und Zurückweisung des Islam. Die Akzeptanz von Säkularismus anstelle der Scharia ist nichts anderes als riddah (Apostasie).”

Die Annahme säkularer Gesetze und der Gleichheit zwischen Moslems und Nicht-Moslems bedeutet also Apostasie. Harte Worte von einem Mann, der seine Unterstützung der traditionellen Scharia-Todesstrafe für diejenigen, die den Islam verlassen, ausgedrückt hat.

Nach der bedeutenden Webseite *Islam Online*, die Yusuf al-Qaradawi gehört und von reichen Arabern gesponsert wird, ist

“der Islam keine Religion im üblichen, verfälschten Sinne des Wortes, deren Geltungsbereich nur das Privatleben eines Menschen umfasst. Wenn wir sagen, dass der Islam ein kompletter Lebensstil ist, meinen wir damit, dass er für alle Gebiete der menschlichen Existenz zuständig ist. In der Tat bietet der Islam Rechtleitung für alle Wege des Lebens - individuell und gesellschaftlich, materiell und moralisch, ökonomisch und politisch, legislatorisch und kulturell, national und international.”

Der berühmte Bernard Lewis äußerte 2007 gegenüber der Jerusalem Post, dass der Islam schon bald die vorherrschende Kraft in Europa sein könne. Er warnte, dass "Einwanderung und Demokratie" der Islamisierung Vorschub leisten. Es ist eine wohlbekannte Tatsache, dass Moslems überall in Europa mit überwältigender Mehrheit linke Parteien wählen.

Der Journalist Salam Karam führt aus:

"Für die Muslimbruderschaft ist Schweden in vielerlei Hinsicht ein ideales Land, und sie teilt die Ideale der Sozialdemokraten bei deren Blick auf den Sozialstaat. Führende Figuren islamischer Vereinigungen sind auch bei den Sozialdemokraten aktiv und haben gute Beziehungen zu Schwedens Christdemokraten – Broderskapsrörelsen. Die Sozialdemokraten zeigen im Gegenzug und vielleicht als Dank für die Unterstützung, die sie von der Führerschaft der Moscheen erhalten, eine Tendenz, die Tatsache, dass es in einigen unserer Moscheen Extremismus gibt, zu ignorieren. Das hat der Muslimbruderschaft die Freiheit gegeben, ihre Ideologie den Betenden in den Moscheen aufzudrängen."

Der Autor Nima Sanandaji führt aus:

"Die sozialdemokratische Partei hat damit angefangen, mit Hilfe radikaler islamischer Geistlicher nach Wählerstimmen zu fischen."

Sie haben mit dem einflussreichen islamischen Führer Mahmoud Aldebe zusammengearbeitet, der Präsident von Schwedens Moslemvereinigung ist, von der in weiten Kreisen angenommen wird, dass sie von der Muslimbruderschaft inspiriert ist. 1999 machte Aldebe den Vorschlag, dass die Scharia - das islamische Recht - in Schweden eingeführt werden solle. Die Sozialdemokratin Ola Johansson nahm Bezug auf das Buch „*Social Justice in Islam*“ des Dihad-Ideologen Said Qutb, um den Beweis zu führen, dass die sozialistische Ideologie eine gemeinsame Basis mit islamischen Ideen finden kann. Nach den Wahlen im Jahr 2002 sandte die Moslemvereinigung ein Glückwunschsreiben an den wiedergewählten sozialdemokratischen Premierminister Göran Persson, worin der Hoffnung Ausdruck gegeben wurde, dass die Sozialdemokraten sich in Zukunft für einige Scharia-Forderungen der Vereinigung stark machen würden. 2007 setzten die Sozialdemokraten ein formales Netzwerk zur Zusammenarbeit mit Moslems in Gang, nachdem sie die Wahlen im Jahr zuvor verloren hatten.

Walid al-Kubaisi, ein Norweger irakischer Herkunft und ein Kritiker von Scharia-Befürwortern, glaubt dass Yusuf al-Qaradawi gefährlicher ist als der Terroristenchef Osama bin Laden:

"In Europa hat die Muslimbruderschaft eine einzigartige Chance entdeckt: Die Demokratie. Das demokratische System lässt Raum für Religionsfreiheit und Redefreiheit und finanziert religiöse Gemeinschaften und religiöse Organisationen. Das wurde von der Muslimbruderschaft genutzt, um Moslemgemeinschaften zu infiltrieren, Mitglieder zu rekrutieren und die islamischen Netzwerke aufzubauen, die erst seit kurzem sichtbar werden."

Während bin Laden Bomben benutzt, gebraucht al-Qaradawi die Demokratie als trojanisches Pferd. Die Aktivitäten der Bruderschaft werden von Deutschland, Großbritannien usw. aus finanziert. Sie gewinnen Anerkennung und infiltrieren das demokratische System.

Gemäß Walid al-Kubaisi hat der Journalist Dr. Osama Fawzi aufgedeckt, dass viele von al-Qaradawis Reisen in westliche Länder zu dem Zweck unternommen wurden, medizinische Hilfe und Behandlung für Impotenz zu bekommen, weil er mit einem Mädchen verheiratet ist, das 60 Jahre jünger als er ist. Kubaisi, der fließend arabisch schreibt, sandte eine E-Mail an Qaradawis Webseite, in der er fragte, ob es nach islamischem Recht legal sei, ein neunjähriges Mädchen zu heiraten. Er bekam ein "ja" als Antwort.

Mohammed selbst heiratete nach islamischen Quellen seine Ehefrau Aischa, als diese sechs Jahre alt, war und vollzog die Ehe, als sie acht oder neun war. Da er für Moslems das perfekte Vorbild ist, dem es für alle Zeiten nachzueifern gilt, ist das nach islamischem Recht bis heute legal:

Sahih Bukhari Band 7, Buch 62, Nummer 64 – (Erzählt nach Aischa): Der Prophet heiratete sie, als sie sechs Jahre alt war und vollzog die Ehe, als sie neun Jahre alt war, und dann blieb sie neun Jahre bei ihm (d.h. bis zu seinem Tod).

Yusuf al-Qaradawi wurde als "moderater Moslem" hochgelobt, und zwar unter anderem von Londons Bürgermeister Ken Livingstone, der die britische Labour Party repräsentiert. Viele Moslems wählten bei den letzten Wahlen die Labour Party, und London hat eine große und wachsende Gemeinschaft von Moslems. Der Geistliche besuchte Großbritannien im Jahr 2004, wo er von Livingstone willkommen geheißen wurde und den Vorsitz des Jahrestreffens des Europäischen Rats für Fatwa und Forschung in der City Hall von London führte. Im Januar 2008 sagten führende Moslems ihre Unterstützung Ken Livingstones für die Bürgermeisterwahlen im Mai 2008 zu. In einer Erklärung wird Livingstone für seine Unterstützung der multikulturellen Gesellschaft und seinen Schutz der islamischen Gemeinschaften vor Islamophobie geehrt. Die Erklärung enthält außerdem:

"Wir verpflichten uns, den Bürgermeister weiterhin auf jede uns mögliche Art und Weise zu unterstützen, um sicherzustellen, dass er eine dritte Wahlperiode im Amt verbleiben kann."

Unter den 63 Unterzeichnern war auch Tariq Ramadan.

Im Februar 2008 wurde al-Qaradawi auf Druck britischer Konservativer das Visum zur Einreise nach Großbritannien verweigert. Der Moslemrat Großbritanniens (MCB) beklagte die Entscheidung, während die britische Mosleminitiative (BMI) die Entscheidung, al-Qaradawi die Einreise zu verweigern, als *"eine beispiellose Beleidigung der britischen Moslems"* bezeichnete. Yusuf al-Qaradawi hat die Todesstrafe für Homosexualität gefordert und zur Zerstörung des Staates Israel aufgerufen, er hat Selbstmordattentate gerechtfertigt und gepredigt, dass Ehemänner ungehorsame Ehefrauen schlagen sollen. Er war indirekt während der Karikaturenaffäre

auch für die Brandstiftungen an den Botschaften der NATO-Mitgliedsstaaten Dänemark und Norwegen in Damaskus im Jahr 2006 verantwortlich.

9) Über anti-weißen Rassismus

Übersetzt von Deep Roots im Juni 2009

Die von Moslembanden in Europa ausgeübte Gewalt wird üblicherweise als "Verbrechen" etikettiert, aber ich glaube, sie sollte präziser Dschihad genannt werden. Jene, die die islamische Geschichte kennen, wie sie in Bücher wie *"The Truth About Muhammad"* von Robert Spencer beschrieben wird, wissen, dass das Plündern und Stehlen des Eigentums von Nichtmoslems von Anfang an wesentlicher Teil des Dschihad gewesen ist. Tatsächlich könnte man so vieles am Verhalten Mohammeds und der frühen Moslems als kriminell ansehen, dass es schwierig zu bestimmen ist, wo genau das Verbrechen endet und der Dschihad beginnt. In Oslo ist dokumentiert, dass einige der kriminellen Moslembanden auch enge Bande zu radikalen religiösen Gruppen im In- und Ausland haben.

Wie der niederländische Arabist Hans Jansen herausstreicht, wird der Koran von manchen Moslems als gottgegebene "Jagdlizenz" angesehen, die ihnen das Recht gibt, Nichtmoslems zu überfallen und sogar zu ermorden. Es ist kaum ein Zufall, dass Moslems, während sie nur etwa zehn Prozent der Bevölkerung Frankreichs ausmachen, geschätzte siebenzig Prozent oder mehr der Insassen französischer Gefängnisse stellen. Moslems sind in Gefängnissen überall auf der Welt überrepräsentiert, und eine auffallende Anzahl von Nichtmoslems in Gefängnissen konvertieren zum Islam.

In der belgischen Stadt Antwerpen arbeitete Marij Uijt den Bogaard von 2003 bis 2006 als Beamtin im Einwandererstadtbezirk Berchem. Sie bemerkte, wie radikale Islamistengruppen anfangen, die Einwandererviertel zu übernehmen, wurde aber gefeuert, als sie in ihren Berichten an die Behörden vor dieser Gefahr warnte:

"Viele Opfer von Haus- und Autoeinbrüchen und anderen Formen von Gewalt können bezeugen, dass die Aggression von Moslems nicht gegen Brüder und Schwestern gerichtet ist, sondern gegen jeden, der ein Kafir, ein Ungläubiger ist. Junge Moslems rechtfertigen ihr Verhalten gegenüber Frauen, die kein Kopftuch tragen, ob moslemisch oder nicht, indem sie sich auf die salafistische Lehre berufen, derzufolge solche Frauen Huren sind und als solche behandelt werden sollten. Sie sagen mir das. Ich habe es in meinen Berichten niedergeschrieben, aber die Behörden weigern sich, es zu hören."

Moslemische Gewalt richtet sich gegen Nichtmoslems ungeachtet der Hautfarbe, in Asien, Afrika, Europa und sonstwo. Jedoch ist einiges von der Gewalt gegen Leute europäischer Abstammung anti-weißer Rassismus, nicht Dschihad. Im März 2005 wurden friedliche weiße französische Demonstranten von Banden schwarzer und arabischer Jugendlicher angegriffen. Ein 18jähriger namens Heikel fügte hinzu, dass er *"eine angenehme Erinnerung"* daran hätte, wie er wiederholt einen Studenten getreten hatte, der bereits wehrlos am Boden lag. Das Gefühl war ein Verlangen, *"sich an*

Weißer zu rächen.”

Warum gibt es so wenig öffentliche Diskussion über anti-weißen Rassismus? Ich habe dafür zwei Erklärungen gehört. Die erste ist, dass Weiße rassistischer seien als Nichtweiße, eine Behauptung, die ich heutzutage höchst zweifelhaft finde. Die andere ist, dass wir uns hauptsächlich auf weißen Rassismus konzentrieren sollten, weil “Weiße so mächtig sind.” Aber Weiße sind, demographisch gesprochen, eine schnell schrumpfende globale Minderheit. Wir sind sogar ein schrumpfender Anteil der Bevölkerung im Westen.

Barbara Kay von Kanadas *National Post* schreibt über eine neue Schrulle namens Weißen-Studien:

“Das Ziel der WS ist es, in jedermann ein permanentes Rassenbewusstsein zu verankern – ewiger Opferstatus für Nichtweiße, ewige Schuld für Weiße – und wurde am berühmtesten vom WS-Oberguru Noel Ignatiev, einem früheren Professor der Harvard University, ausgedrückt, der jetzt am Massachusetts College of Art lehrt: ‘Der Schlüssel zur Lösung der gesellschaftlichen Probleme unseres Zeitalters liegt in der Abschaffung der weißen Rasse.’“

Weißer-Studien begannen in den 1990ern nach dem Zusammenbruch des Kommunismus, als einige Marxisten schlossen, daß der Schlüssel zu Utopia in der Unterminierung der westlichen Kultur und der weißen Völker läge, im Rassenkrieg statt Klassenkampf, oder vielleicht im Rassenkrieg als Klassenkampf. Einige ihrer Erfinder legen ihre Ziele recht offen dar:

“Abolitionismus ist auch eine Strategie: sein Ziel ist nicht Rassenharmonie, sondern Klassenkampf. Indem sie das Weißentum angreifen, streben die Abolitionisten nach Unterminierung der Hauptsäule kapitalistischer Herrschaft in diesem Land.” Und: “Ziel ist, eine Minderheit zusammenzubringen, die entschlossen ist, es für jeden unmöglich zu machen, weiß zu sein.”

Der konservative Gesellschaftskritiker David Korowitz kommentiert: *“Schwarzen-Studien feiern das Schwarzsein, Chicano-Studien feiern Chicanos, Frauenstudien feiern Frauen, und Weißer-Studien greifen Weiße an und stellen sie als böse hin.”* Jedoch geben trotz weitverbreiteter Kritik mindestens 30 Institutionen — von der Princeton University bis zur University of California in Los Angeles — Kurse in Weißer-Studien.

Ein verpflichtendes Programm der University of Delaware in den Vereinigten Staaten verlangte von den Studenten anzuerkennen, dass “alle Weißen Rassisten sind” und stellte ihnen “Behandlung” in Aussicht für inkorrekte Einstellungen hinsichtlich Klasse, Geschlecht, Religion oder Kultur. Eine Bürgerrechtsgruppe zitierte Auszüge aus den Dokumenten des universitätseigenen “Office of Residence Life Diversity Education Training”, einschließlich der Feststellung: *“Ein Rassist ist jemand, der sowohl privilegiert als auch auf rassistischer Basis durch ein (rassistisches) System weißen Überlegenheitsdenkens sozialisiert ist. Der Ausdruck trifft auf alle Weißen (d.h. Leute europäischen Ursprungs) zu, die in den Vereinigten Staaten leben, ungeachtet der Klasse, des Geschlechts, der Religion, Kultur oder Sexualität. Gemäß dieser Definition*

können Farbige keine Rassisten sein, denn als Völker im System der Vereinigten Staaten haben sie nicht die Macht, ihre Vorurteile, Feindseligkeiten oder diskriminierenden Handlungen zu unterstützen.“ Das Bildungsprogramm hält auch fest, dass “umgekehrter Rassismus” ein “Ausdruck ist, der von Weißen geschaffen ist und benutzt wird, um ihr Weißenprivileg zu leugnen.”

Ich habe versucht zu verstehen, worin genau dieses “Weißenprivileg” besteht. In vielen westeuropäischen Ländern wird man als Einheimischer, der auch nur in mildestmöglicher Form Einwände erhebt gegen die unkontrollierte Massenzuwanderung, die im Falle ihrer Fortsetzung die Einheimischen zu einer Minderheit in ihrem eigenen Land machen wird, sofort als Rassist gebrandmarkt und verleumdet. Höchstwahrscheinlich wird Ihre Karriere zu Ende sein. Die Einheimischen werden de facto entrechtet, und man erwartet von ihnen, dass sie sanftmütig ihre eigene Kolonisierung finanzieren. Wenn das ein “Privileg” ist, dann werden Privilegien heutzutage höchst überbewertet.

Der College-Professor Mike S. Adams schreibt über Verschwörungstheorien, die er unter Studenten gehört hat und die für verschiedenste gesellschaftliche Mißstände den Weißen die Schuld zuzuschreiben versuchen: *“Die Mona Lisa wurde von einem afrikanischen Künstler gemalt und aus einem Museum in Äthiopien gestohlen. Die meisten großen Kunstwerke sind afrikanischen Ursprungs und von Weißen gestohlen worden. Dies geschieht, um den Mythos von der kulturellen Überlegenheit der Weißen zu fördern.”* Eine andere: *“Es ist bewiesene Tatsache, dass man gesehen hat, wie Schiffe der U.S.-Küstenwache — auf Befehl von Präsident Bush — während des Hurrikans Katrina die Deiche von New Orleans gerammt haben. Das hat Bush getan, um Schwarze zu töten, die in regierungseigenen Wohnprojekten lebten.”*

Adams stellt dies als witzig dar, aber ich glaube nicht, dass es das ist.

Dr. Kamau Kambon, ehemaliger Gastprofessor für Afrikanische Studien bei North Carolina State, sagte einem Forum an der Howard University: *“Wir werden die Weißen vom Angesicht des Planeten tilgen müssen, um dieses Problem zu lösen... Ich sage euch, dass wir dieses Problem lösen müssen, weil sie uns töten werden... Das Problem auf dem Planeten sind die Weißen.”*

Kambon mag ein extremes Beispiel sein, aber er ist das Produkt eines Klimas, wo es gesellschaftlich akzeptabel geworden ist, Weiße der verrücktesten Dinge zu beschuldigen. Seit den 1960ern hat sich das westliche Bildungssystem zunehmend der Dämonisierung der traditionellen westlichen Kultur gewidmet. Junge Leute europäischer Abstammung wissen wenig von ihrer Geschichte, und was sie wissen, das werden sie oft zu hassen gelehrt. Als Folge davon fällt es ganzen Generationen junger Westler schwer, irgendetwas zu beschreiben, das gut ist an ihrer Kultur und das sie bewahrenswert macht.

Robert Spencer hat über die Dämonisierung des Christentums in westlichen Medien und Bildungsanstalten geschrieben. Er hat recht damit, aber ich argwöhne manchmal, dass dies Teil eines größeren Trends ist, der auf die Diskreditierung der westlichen Kultur insgesamt abzielt, von der das Christentum traditionellerweise ein Teil gewesen ist.

Jene von uns, die keine Christen sind, sollten diesen Trend zurückweisen. Zuallererst deshalb, weil er faktisch unrichtig ist: Das Christentum hat viele positive Beiträge zu unserer Zivilisation geleistet und verdient das negative Ansehen nicht, das es in den letzten Jahren erhalten hat; und zweitens, weil die Dämonisierung des Christentums Teil einer breiteren Bewegung zur Diskreditierung unseres Erbes ist.

Hier ein Zitat aus Spencers Buch *“Religion of Peace?”*:

“Angriffe auf christliche Geschichte und Lehre sind integraler Teil einer größeren Anstrengung, selbst der nichtchristlichen europäischen und amerikanischen Jugend ein Gefühl kultureller Scham einzuflößen – einer Scham, die gegen ihr Denken spricht, dass der Westen überhaupt verteidigungswert ist. Eine weiße amerikanische Studentin – ‘Rachel’ – hat diese Einstellung unwissentlich zusammengefasst, als sie dem indianischen Professor Professor Dr. David Yeagley 2001 sagte: ‘Schauen Sie, Dr. Yeagley, ich sehe gar nichts an meiner Kultur, worauf man stolz sein könnte. Es ist alles nichts. Meine Rasse ist einfach nichts... Sehen Sie sich Ihre Kultur an. Sehen Sie sich die indianische Kultur an. Also ich denke, das ist wirklich großartig. Sie haben etwas, worauf Sie stolz sein können. Meine Kultur ist nichts.’ Yeagley sinnierte: ‘Die Cheyenne haben eine Redensart: Eine Nation ist niemals besiegt, solange die Herzen ihrer Frauen noch auf dem Boden stehen... Als Rachel ihr Volk denunzierte, tat sie das mit der gelassenen Selbstsicherheit einer Hohepriesterin, die eine Liturgie rezitiert. Sie sagte es ohne Furcht vor Kritik oder Zensur. Und sie erhielt keine. Wer hatte Rachels Volk besiegt? Was hatte sie dazu gebracht, es zu verachten? Warum verhielt sie sich wie eine Frau eines besiegten Stammes?’“

Wie Allen G. King, ein Arbeitsrechtsanwalt, es ausdrückte: *“Ich brauche Sie nur sich selbst zu überlassen, und weil Sie ein männlicher Weißer sind, werden Sie auch diskriminieren. In anderen Worten: Sie brauchen gar nichts tun; Sie sind ein Rassist, einfach weil Sie weiß sind und atmen.”*

Alle Leute europäischer Abstammung können als Rassisten betrachtet werden. In *“Defending the West”* kritisiert der Ex-Moslem Ibn Warraq Edward Saids höchst einflußreiches Buch *“Orientalism”* aus 1978:

“In Kulturen, die bereits gegenüber Selbstkritik immun sind, half Said den Moslems und besonders den Arabern, ihr bereits gut entwickeltes Selbstmitleid zu perfektionieren. Es liegt eine Art Trost und Absolution darin, wenn einem jemand sagt, dass keines der eigenen Probleme selbstverschuldet ist, dass man keine Verantwortung zu übernehmen braucht für die Mißstände, die sich in der eigenen Gesellschaft häufen. Es ist alles die Schuld des Westens, der Ungläubigen...” *“Orientalism”* kam genau zu der Zeit, als die antiwestliche Rhetorik am schrillsten war und bereits in westlichen Universitäten gelehrt wurde, und als der Dritte-Welt-Kult am populärsten war. Jean-Paul Sartre predigte, dass alle Weißen mitschuldig seien an der Ausbeutung der Dritten Welt, und dass Gewalt gegen Westler ein legitimes Mittel für kolonisierte Männer sei, ihre Männlichkeit zurückzugewinnen. Said ging noch weiter: *‘Es ist daher korrekt, dass jeder Europäer in allem, was er über den Orient sagen könnte, konsequenterweise ein Rassist, ein Imperialist und fast total ethnozentrisch war.’* Nicht nur ist für Said jeder Europäer ein Rassist, sondern er muss es notwendigerweise sein. Wie ich dargelegt habe, ist die

westliche Zivilisation mehr als jede andere große Kultur bereit gewesen, sich selbst zu kritisieren.“

René Descartes, ein französischer Philosoph und einer der maßgeblichen Denker der wissenschaftlichen Revolution – ein *toter weißer Mann*, wie es westliche Schüler heute lernen – ist berühmt für seinen Ausspruch *Cogito ergo sum*: Ich denke, also bin ich. Anscheinend müßte Herr Descartes, wenn er heute leben würde, dies umformulieren in *“Ich bin schuldig, also bin ich.“*

Ich hörte einmal, wie der holländisch-somalischen Islamkritikerin Ayaan Hirsi Ali gesagt wurde, dass man sie eine “Rassistin” nennen würde, wenn sie weiß wäre. Was im wesentlichen bedeutet, dass man unter keinen Umständen für seine Kultur einstehen und noch weniger Nichtweiße kritisieren darf, wenn man weiß ist. Es zählt nicht, ob das, was man sagt, faktisch richtig ist. Weiße sind effektiv entrechtet worden in Angelegenheiten, die mit der Bewahrung ihrer eigenen Länder zu tun haben.

Juden wurde einst gesagt, sie sollten “zurück nach Palästina gehen.” Als sie es taten, sagte man ihnen, sie sollten “aus Palästina verschwinden.” Die Leute, die das sagten, hatten keine Einwände dagegen, wo Juden lebten, sondern gegen die Tatsache, dass sie überhaupt existierten. In ähnlicher Weise ist mir aufgefallen, dass es einerseits heißt, Leute europäischer Abstammung in den Amerikas, in Australasien oder Südafrika sollten “zurück nach Europa gehen”, während andererseits Einheimische in Europa dämonisiert werden, wenn sie Widerstand dagegen leisten, in ihren eigenen Ländern zu einer Minderheit gemacht zu werden. Das Problem ist also anscheinend nicht, wo Weiße leben, sondern dass wir überhaupt existieren.

Wie Professor Ida Magli in einem italienischen Essay mit dem Titel *“Eine Nation zum Verkauf”* schreibt: *“Warum dürfen wir nicht protestieren? Warum dürfen wir nicht sagen, was immer das Recht jedes Volkes zu sagen gewesen ist: dass kein Herrscher, ungeachtet des Regierungssystems – Monarchie, Diktatur, Demokratie – die Macht oder das Recht hat, das Heimatland seiner eigenen Untertanen auszuverkaufen?”*

Es ist schon oft geschehen, dass ein Volk in ein Gebiet zieht und jene unterjocht, die zuvor dort lebten, aber die Einheimischen durften sich wenigstens wehren. Es ist ohne Beispiel in den Annalen der Geschichte, dass einem Volk von seinen eigenen Führern verboten wird, ihr Land gegen fremde Kolonisierung zu verteidigen. Das etablierte historische Muster ist, dass Völker, die von anderen besiegt wurden, von den Neuankömmlingen schikaniert werden. Wenn man uns sagt, dass Masseneinwanderung “unvermeidlich” ist, dann sagt man uns in Wirklichkeit, dass verbale und physische Misshandlung unserer Kinder unvermeidlich ist und dass wir uns “daran gewöhnen” sollten. Ich sehe keinen Grund dafür, das zu akzeptieren. Wenn Masseneinwanderung zur Schikaniierung meiner Kinder führt, dann ist es meine Pflicht, dagegen Widerstand zu leisten.

Ole Kulterstad stellt fest, dass Europäer, die gegen freie Einwanderung sind, als “Rechtsextremisten” abgestempelt werden. Aber der Hausverstand sagt einem, dass das Herschenken des Heimatlandes an fremde Kulturen extremer ist als der Wunsch, es nur so zu bewahren, wie es einmal war.

Ich persönlich bin es leid zu hören, wie islamische Organisationen wie die Moslebruderschaft, die meine Zivilisation zerstören wollen, als "Gemäßigte" bezeichnet werden, während wir Westler "Extremisten" sind, wenn wir dagegen Widerstand leisten, und unsere Medien und Behörden tun genau das. Wir sind keine Extremisten; wir sind einer Politik ausgesetzt, die extrem ist. Ist es nicht als extrem anzusehen, wenn ein Volk ohne ordentliche Debatte über zukünftige Folgen zu einer Minderheit in seinem eigenen Land reduziert wird?

Einige Beobachter fürchten eine "Gegenreaktion weißer Extremisten", aber wenn die Leute so besorgt sind deswegen, dann sollten sie damit aufhören, die Grundlagen für das Wachsen solchen Extremismus' zu schaffen. Einheimische Europäer haben zunehmend das Gefühl, in eine Ecke gedrängt zu werden, und sie haben eine völlig gerechtfertigte Angst davor, überwältigt zu werden. Furcht führt zu Verzweiflung, welche manchmal zu Aggression führt. Wenn es einen Ausbruch extremistischer politischer Bewegungen gibt, dann wird das nicht deshalb geschehen, weil Europäer von Geburt böse sind; es wird geschehen, weil sie in den Extremismus gedrängt werden, weil sie das Gefühl haben, dass ihre weitere Existenz auf dem Spiel steht und dass sie von ihren Behörden im Stich gelassen worden sind. Die Lösung liegt darin anzuerkennen, dass westliche Nationen mehr Einwanderung aus fremden Kulturen in einer kürzeren Zeitperiode akzeptiert haben, als dies irgend eine andere Zivilisation in der Geschichte jemals friedlich getan hat. Wir haben unsere Grenze erreicht, und wir brauchen eine Pause, bevor unser ganzes politisches und wirtschaftliches System zusammenbricht. Die anhaltende Masseneinwanderung ist Bevölkerungsentzug, wo weniger erfolgreiche Kulturen ihre Bevölkerung in erfolgreichere kippen. Dies ist eine Form von globalem Kommunismus und wird dieselben katastrophalen Auswirkungen haben, indem es erfolgreiche Gemeinschaften und Exzellenzzentren zerstört.

Meine Vorfahren haben seit prähistorischen Zeiten in diesem Land gelebt, und doch haben wir keinen Status als eigene Gruppe. Pakistanis, Somalis und Kurden haben das Recht, ihre Kultur in meinem Land zu bewahren, aber ich nicht. Die einzigen, denen spezifisch verwehrt wird, irgendeinen Stolz auf ihr kulturelles Erbe zu zeigen, sind Leute europäischer Abstammung. Das ist alles, worum es beim Multikulturalismus geht. Unsere Länder existieren nicht mehr als kulturelle Wesenheiten, nur mehr als leere Gefäße, um sie mit den "Menschenrechten" anderer Völker zu füllen.

Eingeborenen Europäern sagt man, dass wir keine Kultur hätten und daher an Kultur "gewinnen" würden, wenn andere in unsere Länder ziehen. Dies ist eine Beleidigung für tausende Jahre europäischer Geschichte, für das keltische, germanische und slawische Vermächtnis und das griechisch-römische und jüdisch-christliche Erbe, das wir alle teilen. Als nächstes sagt man uns noch, dass wir schon eine Kultur hätten, aber dass sie aus nichts als einer langen Reihe von Verbrechen bestünde und sowieso nicht erhaltenswert sei.

Meine Nation hat keine Kolonialgeschichte. Sie hat ihre Unabhängigkeit erst im zwanzigsten Jahrhundert gewonnen, und da war sie ein armes Land, und doch werde ich, weil ich weiß bin, persönlich für jede eingebildete oder reale Schlechtigkeit verantwortlich gemacht, die von jeder Person mit zufälligerweise ähnlicher Hautfarbe in

der ganzen aufgezeichneten Geschichte begangen worden ist. Die amerikanische Romanautorin Susan Sontag hat einmal geäußert, dass *“die weiße Rasse ein Krebsgeschwür der menschlichen Geschichte ist.”* Man sagt mir, dass ich speziell wegen meiner Rasse böse bin, und fünf Minuten später sagt man mir, daß “Rasse” nicht existiert und nur ein gesellschaftliches Konstrukt ist. Das heißt, dass Leute europäischer Abstammung verbal (und manchmal physisch) angegriffen werden können, weil sie weiß sind, und doch systematisch aller Mittel beraubt werden, sich gegen diese Angriffe zu wehren oder ihre Ursache zu identifizieren.

Ich mache Abdullah den Kebabverkäufer nicht persönlich verantwortlich für die Plünderung Konstantinopels, für die Entführung von Millionen von Europäern in die Sklaverei, für die Kolonisierung der iberischen Halbinsel, die Ruinierung des Balkans oder die mehrmalige Bedrohung Wiens. Ich kritisiere den Islam, weil Moslems niemals ihre Vergangenheit eingestanden haben und weiterhin Greuelthaten begehen werden, solange die Institution des Dschihad am Leben ist. Ich glaube nicht an kollektive Verantwortung, und ich denke nicht, dass jemand persönlich verantwortlich gemacht werden sollte für Dinge, die seine Vorfahren vor Jahrhunderten getan haben. Andererseits, wenn ich persönlich die Schuld auf mich nehmen soll für jede schlechte Tat, eingebildet oder real, die von irgendeiner weißen Person in der Vergangenheit begangen worden ist, dann ist es nur fair, wenn ich auch persönlich das Verdienst für ihre Errungenschaften beanspruche.

Es waren in überwältigendem Ausmaß Leute europäischer Herkunft, welche die moderne Welt schufen. Wenn ich persönlich für den Kolonialismus oder den transatlantischen Sklavenhandel verantwortlich gemacht werden soll, dann will ich auch persönlich das Verdienst erhalten für die größten Fortschritte für die Menschheit, welche jemals von irgendeiner Zivilisation auf diesem Planeten erzielt worden sind. Wenn unsere Kinder das nächste Mal gelehrt werden, dass sie sich schlecht fühlen sollen für etwas, das vor Jahrhunderten geschehen ist, dann sollten wir sie darüber aufklären, dass sie stolz sein sollten auf die Entdeckung des Elektromagnetismus und in weiterer Folge des Telegrafen, des Telefons, Fernsehens und Internets, auf die Wandlung der Chemie zu einer wissenschaftlichen Disziplin (im Gegensatz zur Alchimie), auf die Prägung des Konzepts der Schwerkraft und auf die Erfindung von Raketen, mit denen man das Weltall erforschen kann (asiatische Raketen verwendeten Schwarzpulver und wogen höchstens ein paar Kilogramm), auf die ersten genauen Messungen der Lichtgeschwindigkeit, die Schaffung von Barometern und Thermometern, die Etablierung der Meteorologie und die einzigen jemals von Menschen geschaffenen mathematischen Temperaturskalen, auf die Erfindung von allem, angefangen bei Glühbirnen, Kühlschränken, Bierdosen und Schokoriegeln über Autos, Flugzeuge und alle modernen Verkehrsmittel bis zur Erfindung von Mikroskopen und die Begründung der Mikrobiologie und der Antiseptik in der Medizin. Wir haben all das getan, und noch viel mehr. Niemand sonst hat das getan, egal wie sehr sie auch etwas anderes behaupten mögen.

Wenn die gegenwärtige Einwanderung anhält, wird Frankreich bald ein mehrheitlich afro-moslemisches Land werden, das nur zufällig nördlich des Mittelmeers liegt. Wenn Nichteuropäer das Recht haben, gegen Kolonisierung Widerstand zu leisten, sollten dann Europäer nicht dasselbe Recht haben? Kein osteuropäisches Land hat eine

Kolonialgeschichte, und viele westeuropäische nur in marginalem Ausmaß. Die Deutschen hatten eine Kolonie in Namibia. Warum sollten sie deswegen Millionen von Türken akzeptieren, die tausend Jahre extrem brutaler eigener Kolonialgeschichte haben? Es gibt nicht mehr viele Niederländer in Indonesien, also warum sollten die Niederländer in ihren Großstädten von Marokkanern und anderen zu einer Minderheit gemacht werden? Und warum sollten Portugal, Spanien und Griechenland, die unter Jahrhunderten islamischer Kolonisation gelitten haben, Moslems in ihren Ländern akzeptieren müssen? Die Schweiz, Schweden, Finnland und Norwegen haben kaum überhaupt eine Kolonialgeschichte, und doch sind sie Masseneinwanderung ausgesetzt. Die Wahrheit ist, dass Einwanderungspolitik wenig mit Geschichte, Bevölkerungsdichte oder Größe zusammenhängt. Irland, Dänemark, Britannien, Frankreich, Schweden, Italien, Deutschland und die Niederlande haben eines, und nur eines, gemeinsam: Die Einheimischen sind weiß und haben daher anscheinend keinen legitimen Anspruch auf ihre eigenen Länder.

Leute europäischer Herkunft haben auch ein Recht auf Existenz. Die primäre Pflicht, die man als menschliches Wesen hat, ist es, das Erbe seiner Vorfahren zu bewahren und seinen Kindern ein Land zu hinterlassen, das sie ihr eigenes nennen können, wo sie gedeihen und auf den Straßen einer Großstadt gehen können, ohne schikaniert zu werden wegen dem was sie sind. Wir haben das Recht, unser Erbe zu erhalten, und haben keine Verpflichtung, kollektiven Selbstmord zu begehen oder als Müllkippe für andere Länder zu dienen. Das hat nichts mit Abneigung gegen andere zu tun. Ich für meinen Teil besuche immer noch gerne andere Kulturen, aber ich werde das noch mehr lieben, wenn ich weiß, daß ich auch zu meiner eigenen zurückkehren kann.

10) Warum wir Deutschland brauchen

Übersetzt von Die Grüne Pest am 28. April 2009

Ich bin der Menschen überdrüssig, die damit beschäftigt sind, diesen Weltkrieg zu verlieren, weil sie immer noch besessen sind von dem vorherigen, der seit Generationen beendet ist. Anti-Nazismus mutierte zu einer Hexenjagd auf einen imaginären Feind. Die Vorstellung, dass der "Neo-Nazi" heute eine bestimmte Gruppe darstellt, ist Unsinn. Die weitaus gefährlichsten Menschen heutzutage sind die, die mit der Europäischen Union beschäftigt sind, die die Demontage der europäischen Zivilisation vorantreiben und die Grenzen der EU erweitern, um den Nahen Osten und Nordafrika einzubeziehen, diejenigen, die ihr eigenes Land ohne Rücksprache mit der einheimischen Bevölkerung mit Millionen von Muslimen und anderen feindlichen Ausländern überschwemmen. Das macht die EU zu dem größten kriminellen Unternehmen auf dem Planeten, das damit beschäftigt ist, einen ganzen Kontinent zu zerstören, die größte Zivilisation niederzureißen, die jemals existierte, und anstelle dessen die einheimische Bevölkerung gegen andere auszutauschen.

Der französische Philosoph Alain Finkielkraut ist der Ansicht, dass *"Europa sich selbst nicht liebt."* Er sagt, dass es keine Kräfte von außen seien, die Europa bedrohen sondern vielmehr der freiwillige Verzicht der europäischen Identität, der Wunsch, sich

von der eigenen Geschichte und den Traditionen zu befreien, nur ersetzt durch die Menschenrechte. Die EU ist nicht nur post-national, sondern post-europäisch.

Neben der EU sind die Linken die gefährlichsten Personen in der gesamten westlichen Welt, sie führen einen Jihad, um ihre eigene Kultur zu zerstören, und sie haben sich mit den Muslimen das Ziel gesetzt, dies zu erreichen. Im Gegensatz zu Neo-Nazis sind diese Menschen nicht nur sehr viel zahlreicher, sondern auch sozial akzeptiert und überproportional stark in den Medien und im Bildungssystem vertreten, wo sie systematisch "rassistische" Dissidenten zum Schweigen bringen, indem sie ihre Lebensgrundlagen und ihren Ruf zerstören. Sie verwenden eine imaginäre "Rechts-außen" Bedrohung für diese Menschen, die sie sie nicht mögen, und zerstören sie.

Laut Dr. Aidan Rankin ist der "Anti-Faschismus" der neue Faschismus. Die sogenannten Anti-Rassisten und Multikulturalisten sind Aggressoren mit totalitären Tendenzen, die Menschen, die sie zu Unrecht angreifen, sind Opfer eines gescheiterten sozialen Experiments und des größten Verrats in der Geschichte:

"Progressive (wie immer sie sich selbst nennen mögen) benutzen als Anklage den Vorwurf von Rassismus und Faschismus, um mit dieser Ausrede die verarmten weißen Gemeinschaften zu tyrannisieren und zu unterdrücken, und sie isolieren sie in rassistischen Ghettos. Für die weißen Liberalen wird Anti-Rassismus zu einer Form von Selbst-Rassismus, der sich gegen die Mitglieder der eigenen Rasse richtet, die sie als sozial minderwertig betrachten. Es ist, mit anderen Worten, eine neue Art von Snobismus und der sozialen Ausgrenzung [...]. Ihre Ideologie erlaubt keine Sorge für den Einzelnen, es sei denn, für einen Angriff oder eine Denunziation. Diese Verachtung für das Individuum, insbesondere der weißen, männlichen Arbeitnehmer, erlaubt dem Antifaschismus, zwei widersprüchliche Forderungen - den zivilen Ungehorsam (einschließlich Gewalt) und die massive Ausweitung der staatlichen Macht [...]. [Sie arbeiten] unter Berufung auf grundlegendere psychologische Impulse, nämlich Angst, Neid und Hass. Anti-Faschismus teilt mit seinem angeblichen Gegensatz eine Weltanschauung, die die Reinigung oder die erlösende Macht der Gewalt vorsieht. Sie teilen sich auch eine obsessive Beschäftigung mit der Rasse ".

Eine vermeintlich "tolerante" Nation wie Großbritannien wird mehr und mehr totalitär, je mehr sie "unterschiedlich" wird, und manchmal habe ich den Verdacht, das war der springende Punkt. Die Tatsache, dass prominente Gruppen des Christentums freie Meinungsäußerung verachten können, weit verbreitete Zensur sowie ideologische Indoktrination praktizieren, den Kapitalismus hassen, das Konzept der allumfassenden staatlichen Unterstützung fordern und andere bekannte Nazi-Strategien unterstützen, indem sie ihre Gegner als "Nazis" bezeichnen, zeigt nur, dass die meisten Menschen die wirkliche Natur des Nationalsozialismus nicht mehr verstehen. "Diskriminierung" führt nicht unbedingt zu Gaskammern. Wir haben in der Vergangenheit ganz vernünftig diskriminiert, indem wir gegen die Muslime und andere offensichtlich feindliche Gruppen vorgegangen sind, die sich in unserem Land niederlassen wollten. Ich wäre sehr zufrieden mit einer Wiedereinsetzung dieser Art von "Diskriminierung".

In den Vereinigten Staaten hat der Gast-DL Hughley des TV-Senders CNN festgestellt, dass die Republikanische Partei aussah wie "Nazi-Deutschland", weil die Mehrheit ihrer

Mitglieder weiß sind. Ein "Nazi" sein bedeutet heute, dass man "weiß geboren wurde und für sich selbst einsteht," nicht mehr und nicht weniger. In der Tat, sie brauchen noch nicht einmal für sich selbst einzustehen, nur weiß sein und noch zu atmen ist ausreichend für einige.

Einer der Mitbegründer der staatlich geförderten, weit links stehenden "anti-rassistischen" Organisation Expo in Schweden, Tobias Hübinette, schrieb dies im Jahr 1996: *"Zu fühlen und sogar der Meinung zu sein, dass die weiße Rasse minderwertig sei in jeder denkbaren Art und Weise, ist nur natürlich im Hinblick auf ihre Geschichte und aktuellen Aktionen. Lasst die westlichen Länder der weißen Rasse in ihrem eigenen Blut und Leid untergehen. Es lebe die multikulturelle, rassistisch gemischte und ökologische klassenlose Gesellschaft! Es lebe die Anarchie!"*

Hübinette ist ein "Anti-Nazi." Da seine Agenda offenbar der Völkermord an allen Weißen ist, muss man davon ausgehen, dass ein "Nazi" demzufolge jede weiße Person ist, die sich gegen seine eigene Austilgung wehrt. Er hat weiterhin die Förderung des "Multikulturalismus" vorangetrieben, er wurde sogar dafür ausgezeichnet. Für einige bedeutet "Multikulturalismus" offenbar "Tod den weißen Menschen und ihrer Kultur," schlicht und einfach.

Die Eskalation der Welle der Gewalt gegen Weiße in den westlichen Straßen ist eng verbunden mit einem Anstieg der verbalen Attacken gegen Weiße in westlichen Medien. Auch der "konservative" schwedische Ministerpräsident Reinfeldt hat erklärt, dass die traditionelle Kultur seines Landes eine "Barbarei" sei, und dass alles, was gut war, aus dem Ausland käme. Wenn er etwas Ähnliches über irgendeine andere ethnische Gruppe auf der Erde gesagt hätte, hätte man ihn gezwungen, sich zu entschuldigen, aber abschätziges Dinge über die Europäer und ihre Kultur sagen, das muss aktiv gefördert werden.

Es ist ein Witz: während wir über "Islamophobie" sprechen, bücken sich Führer und Organisationen in der ganzen Welt zu Boden, um Muslime zu beschwichtigen. Die Wahrheit ist, dass, vielleicht neben den Juden, die Menschen europäischer Herkunft derzeit die am meisten dämonisierten Menschen auf der Erde sind, denen systematisch verweigert wird, sogar die elementarste Ebene der Würde und Selbstachtung zu schützen. Doch während Antisemitismus zumindest in den Medien als ein Problem angesehen wird, ist Weißenhass einfach selbstverständlich.

Ironischerweise scheinen beide, die selbst erklärten "Anti-Nazis" wie auch die grenzwertigen Neo-Nazi-Gruppen, die es offenbar gibt, unter dem Wahn zu leiden, dass die Nazis "Pro-weiß" seien. Sie waren es nicht. Während die Juden und Zigeuner an der Spitze ihre Hass-Liste standen, mochten sie auch "Slawen", wie Polen oder Russen nicht so besonders, obwohl sie weiß, und in vielen Fällen viel blonder als Herr Hitler waren. Die meisten der Menschen, die in Europa während des Zweiten Weltkriegs starben, waren nicht-jüdische Weiße, auch wenn der Anteil der jüdischen Bevölkerung, die vernichtet wurde, extrem hoch war. Die Nazis führten einen brutalen Krieg gegen die anderen Europäer, hatten aber ein positives Verhältnis zu den arabischen Muslimen. Ehrlich gesagt, ich wäre versucht zu sagen, dass der Nationalsozialismus eine Form des Jihad gegen die europäische Zivilisation war, und leider ein recht erfolgreicher. Es gibt

keinen einzigen Menschen, der jemals mehr zur Zerstörung der weißen Rasse getan hat als Adolf Hitler.

Die Vorstellung, dass Judenhass aus Nazi-Deutschland in die islamische Welt "importiert" wurde, ist total unsinnig, das bewies Dr. Andrew G. Bostom in „*Das Vermächtnis des islamischen Antisemitismus*“. Er ist auch der Autor des hervorragenden Buches „*Das Vermächtnis des Jihad*“. Auch Despotismus ist ein natürlicher Bestandteil der islamischen Kultur und muss nicht "importiert werden." In der Tat, auf bestimmten Ebenen der islamischen Kultur kann man mehr Totalitarismus vertreten als bei den meisten totalitären Regimen der westlichen Ideologien. Selbst die Kommunisten und die Nazis, die einige der bösesten Ideologien in der Geschichte Europas vertraten, haben nicht prinzipiell alle Formen der Malerei, Ballett und klassischen Musik verboten. Der Faschistenführer Mussolini zerstörte nicht absichtlich die Kunstwerke von Michelangelo und Raffael, aber islamischen Dschihadisten werden dies tun, wenn sie die Chance dazu haben. Es ist nur eine Frage der Zeit.

Dennoch, der Nationalsozialismus hatte viel mehr Gemeinsamkeiten mit dem Islam als mit dem Christentum, und die Bewunderung war und ist gegenseitig. Im Jahr 2005 war Hitlers Autobiographie "Mein Kampf " einer der Top-Bestseller in der Türkei, hinter einem Buch über einen türkischen Nationalhelden, der eine Atombombe in Washington DC hochgehen ließ. Zur gleichen Zeit betonte der türkische Premierminister Erdogan, dass Islamfeindlichkeit als *"ein Verbrechen gegen die Menschlichkeit"* behandelt werden müsse. Es ist gesetzlich verboten, den Völkermord an den Armeniern in der Türkei zu diskutieren. Würde ein Land von der Größe Deutschlands, mit einer Geschichte von tausend Jahren ununterbrochenen Krieges gegen ihre Nachbarn, in dem Adolf Hitler ein Bestseller-Autor wäre, als ein moderates, christliches Land angesehen werden?

Im Jahr 2004 warnte / bedrohte Erdogan die europäischen Staats- und Regierungschefs, dass sie einen hohen Preis bezahlen würden in Form von eskalierender Gewalt von islamischen Extremisten, wenn sie die Türkei als Mitglied ablehnten und sich als Christenclub bestätigen würden. Die Türkei ist ein Mitglied eines Moslemclubs, der Organisation der Islamischen Konferenz (OIC), die daran arbeitet die ganze Welt unter Scharia-Recht zu bringen, obwohl die Türken keine Eskalation der Gewalt von christlichen Extremisten zu befürchten haben. Der gleiche Erdogan hat wiederholt die Idee zurückgewiesen, dass es so etwas wie einen "moderaten Islam" gäbe.

Es ist aus den Aktionen der Türken und vieler anderer muslimischer Gemeinden in den westlichen Ländern ganz klar abzusehen, dass sie hier sind um zu kolonisieren und nicht, um sich an ihre neuen Heimat anzupassen. Einige von ihnen haben ernsthafte Pläne, ihre Mitbürger in Dschihad-Angriffen in die Luft zu sprengen. **Im Jahr 2008 wurde ein älteres Kölner Ratsmitglied, Hans-Martin Breninek, von jungen Türken bewusstlos geschlagen und musste ins Krankenhaus gebracht werden. Er hat Informationsbroschüren ausgeteilt, in denen er vor der Islamisierung seines Landes und seines Kontinents warnte.** Während viele eingeborene Europäer in Deutschland und anderswo von Banden muslimischer Einwanderer geschlagen, überfallen, vergewaltigt oder getötet werden, ist es unmöglich so etwas zu sagen, aber die Zahl steigt immer schneller. Es ist Zeit, dass wir endlich sagen, dass genug genug ist.

Pro Köln: Gemeinsam für die Vielfalt

Ich bin mir der Tatsache bewusst, dass es nach wie vor antideutsche Gefühle in einigen Kreisen gibt, aber ich teile diese Gefühle nicht. Mein Land wurde einst von Nazi-Deutschland besetzt, aber ich sehe keinen vernünftigen Grund darin, jungen Deutschen die Schuld daran zu geben. Ich bin mir bewusst, dass sich die Situation heute radikal unterscheidet von derjenigen, wie es damals war, und ich habe keine Freude mitanzusehen, wie die Deutschen von Mitgliedern rückwärtsgerichteter Stämme zu Hause gedemütigt werden. Der gesamte europäische Kontinent ist jetzt unter Belagerung. Die Gruppen, die die Bewohner von Berlin und Hamburg belästigen und bedrohen, sind die gleichen wie in Oslo, Kopenhagen, Amsterdam, Brüssel, Paris, London, Rom und Athen. Die Deutschen sind keine "Nazis" oder "Extremisten", wenn sie sagen, dass sie das nicht wollen, dass sie keine muslimische Einwanderung mehr wollen, sie machen lediglich von ihrem Recht Gebrauch, ihr eigenes Land und ihr Schicksal als Volk zu gestalten. Die Deutschen haben dieses Recht, ebenso wie Thailänder, Inder, Kenianer, Franzosen und Italiener. Diejenigen, die sagen dies sei böse, sollten öffentlich angeprangert werden.

Europa ist nicht vollständig ohne die deutsche Kultur. Es gibt nichts, was gegen die Vergangenheit getan werden kann, daher müssen wir uns auf die Zukunft konzentrieren. Es gibt keinen einzigen Grund, jedes Mal die Deutschen als die Bösen hinzustellen. Sie haben jetzt die goldene Gelegenheit, sich selbst zu erlösen und eine positive Rolle als Verteidiger der europäischen Zivilisation zu spielen, etwas das ihrer Größe und Bevölkerung und ihrer historischen Leistung nach berechtigt ist.

Wenn überhaupt, hat Deutschland gerade wegen seiner Geschichte eine noch größere Verantwortung als andere, um die Verbreitung von Hass auf Juden zu stoppen, der zwangsläufig aus der muslimischen Einwanderung folgt. Die Verteidiger des Multikulturalismus sind direkt verantwortlich für die aktuelle Verbreitung von Nazi-Ideologien in der westlichen Welt und sind schamlose Heuchler, wenn sie anderes behaupten. **Widerstand gegen die Islamisierung in Deutschland ist gut, nicht nur für Deutschland, sondern für Europa.**

11) Vierzehn Jahrhunderte Krieg gegen die europäische Zivilisation

Übersetzt von Before Dawn

“Der Djjihad, der islamische sogenannte Heilige Krieg, ist mehr als 1300 Jahre lang in Europa, Asien, Afrika und im Nahen und Mittleren Osten Realität gewesen, aber dieses ist die erste Geschichte der Kriege der Muslime in Europa, die veröffentlicht wird. Hunderte von Büchern jedoch sind erschienen über das Gegenstück auf der christlichen Seite, die Kreuzzüge, mit denen der Djjihad oft verglichen wird, obwohl sie weniger als zweihundert Jahre dauerten und nicht wie dieser universell geführt wurden, sondern im

wesentlichen auf das Heilige Land beschränkt waren. Hinzu kommt, dass die Kreuzzüge seit 700 Jahren vorbei sind, während der Dihad immer noch andauert. Er ist das am wenigsten beachtete und beschriebene historische Großereignis, ja er ist weitgehend ignoriert worden. So räumt zum Beispiel die Encyclopedia Britannica den Kreuzzügen achtzig mal so viel Platz ein als dem Dihad.“

Dieses Zitat stammt aus dem Buch „*Jihad in the West*“ von Paul Fregosi (1998). Fregosi musste damals feststellen, dass es schwierig war, einen Verleger für sein Buch über die Geschichte des islamischen Heiligen Krieges in Europa vom 7. bis zum 20. Jh. zu finden, da der Fall Salman Rushdie noch in frischer Erinnerung war.

Einige Jahre später erschien „*The Legacy of Jihad*“ von Andrew G. Bostom, das wohl bislang umfassendste und gelehrteste Buch zu diesem Thema. Er hat auch einen Aufsatz über, wie er es nennt, „*Amerikas ersten Krieg gegen den Terror*“ geschrieben. Thomas Jefferson und John Adams, damals Amerikas Botschafter in Frankreich bzw. Großbritannien, trafen sich 1786 in London mit dem tripolitanischen Botschafter in Großbritannien Sidi Haji Abdul Rahman Adja. Diese späteren amerikanischen Präsidenten versuchten einen Friedensvertrag zu verhandeln, der den Vereinigten Staaten die Verheerungen der djihadistischen Piraterie ersparen sollten – die Versklavung und den Tod, die von den so genannten Barbareskenstaaten ausgingen, die den heutigen Ländern Marokko, Algerien, Tunesien und Libyen entsprechen.

Bostom stellt fest, dass *“ein aggressiver Dihad schon 200 Jahre, bevor sie die bestimmende internationale Macht im Nahen Osten wurden, gegen die Vereinigten Staaten geführt wurde.“* Israel hat nichts damit zu tun. Die djihadistische Piraterie der Barbaresken hatte schon mit der frühen arabisch-islamischen Expansion im 7. und 8. Jahrhundert begonnen. Francisco Gabrieli stellt fest:

“Entsprechend dem gegenwärtigen Verständnis der internationalen Beziehungen sind die damaligen Geschehnisse als Piraterie zu bezeichnen, aber sie entsprechen auch gänzlich dem Konzept des Dihad als einer religiösen Pflicht. Die Eroberung Kretas im Osten sowie auch ein beträchtlicher Teil der Kriegführung der Korsaren entlang der Küsten Italiens und der Provence gehören zu den augenfälligsten Merkmalen solcher ´nicht-staatlichen Unternehmungen´, die zu der Dominanz der Araber im Mittelmeer beitrugen.“

Eine prototypische Razzia der muslimischen Seestreitkräfte ereignete sich im Jahre 846, als eine Flotte arabischer Dihadisten an der Mündung des Tibers erschien, bis nach Rom vordrang, die Stadt einnahm und aus der Peterskirche alles Gold und Silber wegschleppte, das sich dort befand. Dass der Vatikan mit einer Mauer umgeben und so zu einer „Stadt innerhalb der Stadt“ wurde, war die Reaktion auf die beständige Drohung durch die islamischen Kriegszüge.

Bostom schreibt, dass *“bis zum Juni/Juli 1815 die unter kompetenter Führung stehenden amerikanischen Seestreitkräfte ihren Kriegsgegnern von der Babareskenküste in einer raschen Folge eine Reihe von vernichtenden Niederlagen*

beigebracht hatten. Dieser Erfolg inspirierte dann die Mächte der Alten Welt, sich gegen die Piraten zu erheben.“

Heute scheinen einige Araber, wenn sie die Tributzahlungen der Jizya vom Westen fordern, sich nach den guten alten Tagen zurückzusehnen. Der Führer Libyens und Förderer des Terrorismus Muammar al-Gaddhafi hat bekannt gegeben, dass die europäischen Nationen 10 Milliarden Euro pro Jahr an Afrika zahlen sollen, als Unterstützung bei dem Versuch, die Migranten zu stoppen, die auf der Suche nach einem besseren Leben nordwärts nach Europa fluten. Er fügte kurz und bündig hinzu: *“Die Erde gehört allen. Warum sie [die jungen Afrikaner] nach Europa auswandern – dies sollte von den Europäern beantwortet werden.“* Abgesehen davon, dass dies ein klares Beispiel dafür ist, wie die Migration, oder richtiger, das Abladen überschüssiger Bevölkerung, im 21. Jahrhundert ein Werkzeug der Erpressung geworden ist, bedeutet dies eine Wiederkehr des Zeitalters, in dem Tripolis Tributzahlungen von Europa fordern konnte.

Robert C. Davies, Professor für Geschichte an der staatlichen Universität von Ohio, hat eine neue wissenschaftliche Zählmethode in seinem Buch *„Christian Slaves, Muslim Masters“* entwickelt, die annehmen lässt, dass möglicherweise 1,25 Millionen europäische Christen von den muslimischen Barbaresken in die Sklaverei verschleppt worden sind, und dies lediglich in der Zeitspanne von 1530 bis 1780 – eine Anzahl, die vorherige Schätzungen weit übersteigt. Er sagt:

“Versklavt zu werden war eine sehr reale Gefahr für jeden, der das Gebiet des Mittelmeeres bereiste oder der an den Küsten Italiens, Frankreichs, Spaniens oder Portugals oder, weit im Norden, Englands oder Islands lebte. Ein großer Teil der Literatur zu diesem Thema vermittelt den Eindruck, dass die Zahl der Sklaven nicht sehr groß war, und spielt die Wirkung der Sklaverei auf Europa herunter. In den meisten Berichten wird die Sklaverei nur an einem bestimmten Ort oder nur während eines kurzen Zeitabschnitts betrachtet. Aber wenn man eine geographisch und zeitlich breitere Perspektive einnimmt, dann werden der enorme Umfang dieser Sklaverei und die Stärke ihrer Wirkung klar.“

Korsaren aus nordafrikanischen Städten – Tunis, Algier etc. – griffen Schiffe im Mittelmeer und im Atlantik an, aber auch Küstenorte, um Männer, Frauen und Kinder gefangen zu nehmen. Die Wirkung war gewaltig – Frankreich, England und Spanien verloren jeweils Tausende von Schiffen, und die spanischen und italienischen Küsten waren auf weiten Strecken fast völlig von ihren Bewohnern verlassen.

Auf ihrem Höhepunkt übertrafen die Zerstörung und Entvölkerung einiger Gebiete wahrscheinlich das, was die europäischen Sklavenhändler später im Inneren Afrikas anrichteten. Das Leben der europäischen Sklaven war oft nicht besser als das der Opfer des transatlantischen Sklavenhandels, der zu dem in Afrika schon bestehenden islamischen noch hinzukam. *“Was die täglichen Lebensbedingungen angeht, hatten die Sklaven des Mittelmeerbereichs es sicherlich nicht besser“,* schreibt Davies. Während die afrikanischen Sklaven auf den Zucker- und Baumwollplantagen Mittel- und Nordamerikas bis zur Erschöpfung arbeiten mussten, war die Arbeit der europäischen

Skaven oft genau so hart und forderte genau so viele Opfer, in Steinbrüchen, bei großen Bauprojekten und vor allem beim Rudern der Galeeren der Korsaren.

Während des größten Teils des 17. Jahrhunderts verloren allein die Engländer jedes Jahr mehr als 400 Seeleute an die Sklavenjäger. Ein amerikanischer Sklave berichtete, dass allein zwischen 1785 und 1793 im Mittelmeer und im Atlantik 130 amerikanische Seeleute von den Algeriern versklavt wurden (was zu der späteren militärischen Reaktion der Amerikaner führte). In seinem Buch „*White Gold*“ beschreibt Giles Milton, wie reguläre Dihad-Razzien in Europa bis nach Island ausgedehnt wurden. Sogar während der Regierungszeit Elisabeths I., in der Shakespeare seine Theaterstücke und Gedichte schrieb, liefen junge Engländer Gefahr, in ihren Dörfern an der Küste von muslimischen Piraten überrascht oder beim Fischfang auf See entführt zu werden: *“Am Ende des schrecklichen Sommers 1625 berechnete der Bürgermeister von Plymouth, dass etwa 1000 Fischerboote zerstört und eine ähnliche Zahl von Bewohnern der Dörfer in die Sklaverei verschleppt worden waren.”* Solches ereignete sich in weiten Teilen Europas, so zum Beispiel auch in Wales und Südirland:

“Im Jahr 1631 segelten 200 islamische Soldaten zum Dorf Baltimore, stürmten mit gezogenen Schwertern an Land, zur völligen Überraschung der Dorfbewohner. [Sie] entführten insgesamt 237 Männer, Frauen und Kinder und nahmen sie mit nach Algier.... Der französische Geistliche Pierre Dan hielt sich zu der Zeit in der Stadt [Algier] auf.... Er wurde Zeuge des Verkaufs der Gefangenen bei der Sklavenauktion. ‘Es war ein Mitleid erregender Anblick, sie auf dem Marktplatz ausgestellt zu sehen.... Frauen wurden von ihren Männern getrennt und Kinder von ihren Vätern..., auf der einen Seite wurde ein Ehemann verkauft, auf der anderen seine Frau, und ihre Tochter wurde aus ihren Armen gerissen ohne die Hoffnung, dass sie sich je wiedersehen würden`.”

Der Engländer Thomas Pellow wurde 23 Jahre lang in marokkanischer Sklaverei gehalten, nachdem er 1716 als Kajütenjunge auf einem kleinen englischen Schiff von Piraten von der Barbareskenküste gefangen genommen wurde. Er wurde so lange gefoltert, bis er zum Islam übertrat. Wochenlang wurde er geschlagen und ausgehungert, und er gab endlich nach, nachdem sein Folterer dazu übergegangen war, *“sein Fleisch von den Knochen zu brennen, was dieser Tyrann, unter vielen Wiederholungen, aufs Grausamste durchführte”.*

„*God’s Crucible: Islam and the Making of Europe, 570-1215*“ wurde von David Levering Lewis, dem amerikanischen Historiker und zweimaligen Gewinner des angesehenen Pulitzer-Preises, geschrieben. Er stellt fest, dass Muslime nur Ungläubige, nicht aber ihre Glaubensbrüder versklavt haben. Warum sollte das aber weniger schlimm sein?

Wie Robert Spencer in seinem Buch „*Religion of Peace?*“ schreibt:

“Der Koran sagt, dass die Anhänger des Propheten ‘hart gegen die Ungläubigen sind, doch barmherzig zueinander´ (48:29), und dass die Ungläubigen ‘die Schlechtesten der Geschöpfe´ sind (98:6). Es steht jedem frei, die Goldene Regel auf einen muslimischen Glaubensbruder anwenden, aber nach den Gesetzen des Islams darf dieselbe Achtung

nicht den Ungläubigen entgegengebracht werden. Das ist der eine prinzipielle Grund, weshalb für die islamische Welt die hauptsächliche Ressource an Sklaven die Nicht-Muslime sind, egal ob Juden, Christen, Hindus oder Heiden. Die meisten Sklaven waren im Dihad gefangene Nicht-Muslime.“

Während der gesamten islamischen Geschichte wurde die Sklaverei als selbstverständliche Institution angesehen. Dass sie schließlich abgeschafft wurde, ist auf Druck aus dem Westen zurückzuführen, insbesondere auf Bemühungen des britischen Empires. Wiederum Spencer:

“Es gab auch keine muslimische Bewegung, die die Abschaffung forderte, es gab keinen Clarkson, keinen Wilberforce oder Garrison. Als der Sklavenhandel endete, wurde er nicht durch Bemühungen von Muslimen beendet, sondern durch militärischen Einsatz der Briten. Dennoch gibt es Belege dafür, dass unter der Oberfläche die Sklaverei in einigen muslimischen Ländern weitergeht – besonders in Saudi-Arabien, das die Sklaverei erst 1962 abgeschafft hat, im Jemen und in Oman, die die legale Sklaverei 1970 beendet haben, und im Niger, wo die Sklaverei bis 2004 legal war. Im Niger wird das Verbot weitgehend ignoriert, und etwa eine Million Menschen leben in persönlicher Unfreiheit. Sklaven werden als Kinder herangezogen, sie werden vergewaltigt und ganz allgemein wie Tiere gehalten. Es gibt sogar Fälle von Sklaverei unter Muslimen in den USA. Ein Saudi namens Homaidan al-Turki wurde im September 2006 zu 27 Jahren Gefängnis verurteilt, weil er eine Frau in seinem Haus in Colorado als Sklavin gehalten hatte. Zu seiner Verteidigung brachte al-Turki vor, er sei das Opfer anti-muslimischer Vorurteile.“

Sklaverei als Teil des Dihad war in Afrika und in vielen Gebieten Asiens weit verbreitet. Der indische Historiker K. S. Lal stellt fest, dass, wo immer die Dihadisten ein Territorium eroberten, *“sie ein spezifisches System der Sklaverei entwickelten, das dem jeweiligen Klima, dem Terrain und der Bevölkerung entsprach“*. Als die muslimischen Armeen nach Indien eindrangen, *“machte man die Menschen in großer Zahl zu Sklaven, um sie dann entweder in andere Länder zu verkaufen oder um sie im Lande selbst in verschiedenen mehr oder weniger untergeordneten Tätigkeiten zu beschäftigen“*.

Hingegen beklagt, zusammenfassend gesagt, „*God’s Crucible*“ die Tatsache, dass Karl Martell, „der Hammer“, den vorrückenden islamischen Dihad in der Schlacht von Tours bzw. Poitiers im Jahr 732 zum Halten gebracht hat:

“Hätten Abd al-Rahmans Männer an jenem Oktobertage die Oberhand behalten, wäre wahrscheinlich der nach-römische Okzident einem kosmopolitischen muslimischen regnum eingegliedert worden, das nicht durch Grenzen behindert – so lässt sich mutmaßen -, das frei von einer Priesterkaste von dem Dogma der Gleichheit der Gläubigen beseelt gewesen wäre und allen Glaubensrichtungen Respekt erwiesen hätte. Seltsamerweise ist diese Spekulation französischen Ursprungs. Vor vierzig Jahren haben zwei Historiker, Jean-Henri Roy und Jean Deviosse die Segnungen eines muslimischen Triumphes bei Poitiers aufgezählt: Astronomie, Trigonometrie, die arabischen Ziffern, der Korpus der griechischen Philosophie. Nach ihren Berechnungen, ‘hätten wir [die Europäer] 267 Jahre gewonnen. Uns wären vielleicht die Religionskriege

erspart geblieben. Um die Logik dieser beunruhigenden Analyse auf den Punkt zu bringen: der Sieg von Karl dem Hammer, so muss man es sehen, hat sehr zur Schaffung eines wirtschaftlich rückständigen, balkanisierten, in Brüderrkriege verstrickten Europas beigetragen, das in seiner Selbstdefinition als Opponent des Islams religiöse Verfolgung, kulturelle Zerstückelung und erbliche Aristokratie zu Vorzügen erklärte.“

David Levering Lewis verhehlt seine Sympathie mit dieser Sichtweise nicht: er schreibt, dass die karolingische Ordnung, von Karl (lat. Carolus) Martell und seinem Enkel Karl dem Großen errichtet, von *“religiöser Intoleranz, intellektueller Verarmung, sozialer Verkalkung und ökonomischer Primitivität“* gekennzeichnet gewesen sei.

Seltsamerweise erwähnt er flüchtig, dass es eine *“anhaltende Auswanderung aus al-Andalus in die christlichen Königreiche“* gegeben habe. Warum sind sie in die christlichen Länder gegangen, deren Wirtschaft kaum *“besser als spät-steinzeitlich“* gewesen sei, wenn das Leben in al-Andalus doch so angenehm war? Lewis macht die Feststellung: *“Am Ende des 8. Jahrhunderts war Europa militärisch stark genug, um sich gegen den Islam zu verteidigen, was zum Teil auf Karl den Großen und seine Vorgänger zurückzuführen ist. Die Frage war, ob es ihm politisch, ökonomisch und kulturell zum Vorteil gereicht hat, dass es dazu in der Lage war.“*

„*God’s Crucible*“ erscheint zu einer Zeit, in der Spanien und Portugal unter islamischer Okkupation als Modell für die Koexistenz mit dem Islam gefeiert werden. Die Europäische Union hat vor kurzem bekannt gegeben, dass sie beabsichtige, ihr Gebiet um Nordafrika und den muslimischen Mittleren Osten zu erweitern. In einer konzertierten Aktion wird versucht, den Islam als etwas zu präsentieren, das für uns keineswegs bedrohlich, ja sogar als etwas, das uns wohlgesonnen ist. Im Mai 2008 pries Europas größtes Wochenmagazin *Der Spiegel* al-Andalus als ein *“multikulturelles Modell“* für Europa: *“Fast 800 Jahre lang haben die Einwohner von al-Andalus, wie die arabischen Dynastien ihr Reich auf der iberischen Halbinsel nannten, den Juden, Christen und Muslimen erlaubt, im Geist des gegenseitigen Respekts zu koexistieren – eine Situation, die allen zugute kam.“* Dass Richard Fletcher in seinem Buch *„Moorish Spain“* feststellt, dass *“das maurische Spanien keineswegs eine tolerante und aufgeklärte Gesellschaft war – auch nicht in der Epoche seiner höchsten kulturellen Entwicklung –“*, spielt für ihn keine Rolle.

Die Europäische Union, der Europarat und zahlreiche islamische Organisationen arbeiten hart daran, europäische Schulbücher zugunsten des Islams umzuschreiben. Der Deutsche Hans-Gert Pöttering (CDU) hat im Europäischen Parlament gesagt, Schulbücher sollten auf intolerante Darstellungen des Islams hin durchgesehen werden, um sicherzustellen, dass keine *“Vorurteile“* verbreitet werden. Er schlug vor, die EU solle mit der Organisation der Islamischen Konferenz (OIC) zusammenarbeiten, um ein Komitee zur Revision von Schulbüchern zu gründen. Das OIC wünscht die weltweite Umarbeitung von Schulbüchern mit dem Ziel, jede Kritik am Islam zu entfernen, die Erwähnung der Opfer von 1400 Jahren islamischen Djihads zu tilgen und die Errungenschaften der *“islamischen Zivilisation“* zu verherrlichen.

Robert Spencer schreibt in „*Religion of Peace? Why Christianity Is and Islam Isn't*“: Die Islamapologetin Karen Armstrong formuliert die vorherrschende Weisheit klar und deutlich, wenn sie sagt, dass *“es bis 1492 im muslimischen Spanien ein friedliches und fruchtbares Zusammenleben von Juden und Christen gab – eine Koexistenz, die anderswo in Europa unmöglich war”*. Sogar das U.S. State Department hat verkündet, dass *“während der islamischen Epoche in Spanien Juden, Christen und Muslime in Frieden und gegenseitigem Respekt miteinander gelebt und so eine vielfältige Gesellschaft geschaffen haben, in der ein lebhafter Ideenaustausch stattfand”*.

Wer sich mit dieser Ansicht nicht zufrieden geben möchte, kann mit der Lektüre des Online-Essays „*Andalusian Myth, Eurabian Reality*“ von Bat Ye'or und Andrew G. Bostom beginnen:

“Nur selten gab es Perioden des Friedens im Emirat von Cordoba (756-912), ebenso in der Zeit danach. Al-Andalus war das Musterbeispiel für ein Land des Dihad. Einmal im Jahr, manchmal auch zweimal, wurden die christlichen Königreiche im Norden Spaniens, das Baskenland, das Rhonetal in Frankreich von Plünderkommandos heimgesucht, die mit Sklaven und sonstiger Beute zurückkehren sollten. Andalusische Korsaren drangen mit Waffengewalt in die Küstengegenden Siziliens und des italienischen Festlandes, ja sogar in die ägäische Inselwelt, ein und machten Beute und legten Feuer, wohin sie kamen. Tausende wurden in die Sklaverei nach Andalusien deportiert, wo der Kalif sich eine Miliz von Zehntausenden christlicher Sklaven aus allen Teilen Europas hielt, sowie einen Harem von gefangenen Christinnen.”

David Levering Lewis erwähnt *“eine kleine Gruppe fanatischer andalusischer Christen, sowohl Priester wie Laien, die sich in sinnlosen religiösen Provokationen engagierten, indem sie öffentlich Moscheen, den Koran und den Namen des Propheten entweihten”*. Angesichts dessen hatte der Kadi (islamischer Richter) von Cordoba – der Ärmste! – keine andere Wahl, als dreizehn Christen mit dem Tode zu bestrafen, *“ein Urteil, das der Herrscher Mohammed I. bestätigte (851/852), denn unter der malikitischen Sharia war Milde für diese Christen ausgeschlossen oder galt wenigstens als politisch unklug”*.

Unglücklicherweise stellten diese militanten Christen, wie Lewis sie nennt, sich taub gegenüber den Ermahnungen, in geziemender Weise sich den Muslimen zu unterwerfen, und so ergingen weitere Todesurteile:

“Etwa zwanzig mozarabische Märtyrer wurden im Jahr 853 oder 854 hingerichtet, und später noch ein weiteres Dutzend. Eine zweite Welle von christlicher Blasphemie im Jahr 859 führte zur Exekution von dreizehn weiteren, zusammen mit zwei Töchtern einer vornehmen muslimischen Familie aus dem weit entfernten Huesca, die trotzig ihre Konversion zum christlichen Glauben offenbart hatten.”

Lewis glaubt:

“Eine Meinungsumfrage bei Andalusiern aller Glaubensrichtungen hätte die überwältigende Missbilligung dieser mozarabischen Märtyrer gezeigt. Diese christlichen Extremisten stellen eine Verirrung dar, nicht weil sie sich damit außerhalb des Geistes ihrer Epoche stellten, sondern weil sie dem Ablauf der Epochen vorgegriffen haben –

nämlich um die drei Jahrhunderte bis zu den Jahrzehnten nach der Schlacht von Clavijo, die von intensivem kulturellen Nationalismus und religiöser Intoleranz beherrscht waren.“

Die von ihm erwähnte “religiöse Intoleranz” ist nicht der Heilige Krieg gegen die Christen und Juden in Spanien und Portugal; es ist die Reconquista, die christliche Wiedereroberung der iberischen Halbinsel. Für gewöhnlich datiert man ihren Beginn mit Pelayo [dem Gründer des ersten neuen christlichen Reiches, Asturien; Anm. d. Übersetzer] im Jahr 718. Am Anfang kam sie nur langsam voran, gewann aber an Fahrt im elften Jahrhundert. Die Portugiesen waren 1249 unter König Afonso III. befreit worden. Das Konzept eines “Heiligen Krieges” war ursprünglich dem Christentum fremd und kam erst durch die Jahrhunderte lange Konfrontation mit dem islamischen Dihad nach Europa.

Lewis selbst stellt (in korrekter Weise) fest, dass Menschen während *“dieses goldenen Zeitalters der Toleranz”* wegen ihrer Kritik am Islam hingerichtet wurden. Ist es nicht beunruhigend, das zu lesen, wenn man bedenkt, dass unsere Regierungen und die Medien wollen, dass al-Andalus jetzt als das Muster für unsere Koexistenz mit dem Islam dient? Gegen den Islam und gegen Mohammed gerichtete “Blasphemie” wird nach dem Gesetz der Sharia mit dem Tode bestraft, weshalb ja auch der niederländische Filmemacher Theo van Gogh 2004 in Amsterdam von einem Moslem ermordet wurde.

Sogar für jene Nicht-Muslime, die die islamische Ordnung akzeptieren, ist das Leben hart, angesichts der schwerwiegenden wirtschaftlichen Nachteile und mit dem Wissen um die beständige Gewaltdrohung. Die Wissenschaftlerin Bat Ye´or ist eine Expertin für das “Dhimmitum” (arab. dhimma), das System der Unterdrückung von Nicht-Muslimen unter islamischer Herrschaft, wie sie es in ihrem Buch *„Islam and Dhimmitude“* beschreibt. Sie schreibt folgendes über das System der Sklaverei im Dihad:

“Als Amr im Jahr 643 Tripolis (Libyen) eroberte, zwang er die jüdischen und christlichen Berber, als Teil der zu leistenden ‚Jizya‘ ihre Frauen und Kinder als Sklaven der arabischen Armee zu übergeben. Von 652 bis zu seiner Eroberung 1276 wurde Nubien gezwungen, jedes Jahr ein Kontingent an Sklaven nach Kairo zu senden. Verträge mit den Städten Transoxaniens (Zentralasien jenseits des Amu Darja), mit Sidschistan (Ostiran), Armenien und dem Fessan (Südlibyen) unter den Omajjaden und den Abbasiden forderten die jährliche Entsendung von Sklaven beiderlei Geschlechts. Die hauptsächliche Quelle jedoch für den Nachschub an Sklaven blieben die Überfälle auf Dörfer im Bereich des Dar-al-Harb (‘Gebiet des Krieges’ = noch nicht islamische Gebiete) und regelrechte Kriegszüge, die tiefer in die Länder der Ungläubigen eindringen und dort Städte und ganze Provinzen menschenleer zurückließen.“

Hierzu Robert Spencer:

“Obwohl die Gesetze des ‘Dhimmitums’ (des Status der Unterordnung der Juden und Christen) mit unterschiedlicher Härte durchgesetzt wurden, kam es aber nie zu ihrer Aufhebung, und in Zeiten relativer Milde lebten die unterworfenen Bevölkerungen immer

in der Furcht vor einer erneuten Strenge ihrer Anwendung. Die muslimischen Herrscher vergaßen nie, dass der Koran verlangt, dass sowohl die Juden als auch die Christen ´in dem Gefühl des Unterdrücktseins´ leben müssen. Ein bemerkenswertes Beispiel wird von dem Historiker Philip Hitti berichtet: ´Der Kalif al-Mutawakkil ordnete in den Jahren 850 und 854 an, dass Christen und Juden hölzerne Teufelsfiguren an ihren Häusern anzubringen, ihre Grabstätten einzuebnen, gelbe Oberbekleidung zu tragen, an die Kleidung ihrer Diener zwei gelbe Flicker anzubringen hätten ... und ausschließlich Maultiere und Esel auf Holzsätteln reiten dürften, die mit zwei granatapfelgroßen Kugeln am Sattelkranz zu kennzeichnen wären´.”

Ein tunesischer Jude bemerkte im Jahre 1888:

“Dem Juden ist es in diesem Land verboten, die gleiche Kleidung zu tragen wie ein Moslem, auch soll er keinen roten Tarbusch tragen. In der Öffentlichkeit kann man sehen, wie er sich tief vor einem muslimischen Kind verbeugt und ihm das traditionelle Vorrecht zugesteht, sich von ihm ins Gesicht schlagen zu lassen, eine Geste, die sehr ernste Folgen haben kann. Tatsächlich hat der Schreiber dieser Zeilen solche Schläge empfangen. Der Täter wird hierfür nicht bestraft, denn dies ist seit unvordenklichen Zeiten so üblich gewesen.”

Maimonides, der berühmte jüdische Philosoph und Arzt des Mittelalters, der aus dem islamisch beherrschten Spanien wegen des zunehmend aggressiver werdenden Djihads fliehen musste, schrieb:

“Die Araber haben uns hart unterdrückt und schreckliche und diskriminierende Gesetze gegen uns erlassen. ... Nie zuvor hat ein Volk uns so geplagt, entwürdigt, erniedrigt und gehasst wie sie.” Juden war es möglich, das jüdische Gesetz den Christen zu lehren, aber die Muslime deuten, was ihnen gelehrt wird “nach ihren irreführenden Prinzipien und sie unterdrücken uns deswegen. Aus diesem Grund ... hassen sie alle [Nicht-Muslime], die unter ihnen leben. Christen aber gestehen zu, dass der Text der Tora, so wie wir ihn haben, nicht zu beanstanden ist.”

Wie verhält es sich mit Wissenschaft und Gelehrsamkeit? Der Wissenschaftler Toby E. Huff, Autor des Buches „*The Rise of Early Modern Science: Islam, China and the West*“ warnt, dass, wenn der Islam Europa übernommen hätte, spätere westliche wissenschaftliche Errungenschaften unmöglich gewesen wären:

“Wenn Spanien auch noch bis in spätere Jahrhunderte ein islamisches Land geblieben wäre – sagen wir, bis zur Zeit von Napoleon – hätte es auch alle die ideologischen, rechtlichen und institutionellen Defekte der islamischen Zivilisation beibehalten. Ein dem islamischen Recht unterworfenen Spanien wäre unfähig gewesen, neue Universitäten zu gründen, die auf dem europäischen Modell rechtlich autonomer Körperschaften basieren, da es solche Körperschaften nach islamischem Recht nicht gibt. Hinzu kommt, dass das islamische Bildungsmodell auf dem absoluten Primat des ´fiqh´, der Rechtsstudien, beruht, sowie auf dem Grundsatz, dass die große Tradition der Vergangenheit unbedingt bewahrt werden muss. Dies spiegelte sich symbolisch in der ´ijaza´ wieder, der persönlich durch einen Gelehrten gegebenen Erlaubnis, das tradierte

Wissen weiterzugeben, einer Praxis völlig verschieden von der des Westens, bei der aufgrund des in einem Examen demonstrierten Wissens ein Prüfungsgremium über das Erreichen des akademischen Grades entscheidet. Die spanischen Universitäten, die tatsächlich im 13. Jahrhundert gegründet wurden, zunächst in Palencia (1208-9), dann in Valladolid und Salamanca (1227-8) usw., befanden sich alle in seit langem wieder christlichen Gebieten, und ihre Verfassungen orientierten sich an denen von Paris und Bologna.”

Das gelehrte Wissen der Griechen wurde nie in die regulären Lehrpläne der islamischen Schulen aufgenommen, so wie es an den europäischen Universitäten geschah. Der deutsch-syrische Autor Bassam Tibi weist darauf hin, dass “Wissenschaft” in der islamischen Medresse Studium des Korans, der Hadithe, der arabischen Geschichte usw. bedeutet:

“Einige Historiker des Islam übersetzen ´madrasa´ fälschlicherweise mit ´Universität´. Das ist einfach nicht zutreffend. Wenn wir unter Universität die ´universitas litterarum´ verstehen, oder – ohne dem Eurozentrismus zu verfallen – die ´universitas magistrorum´ im Paris des 13. Jahrhunderts in Betracht ziehen, dann können wir nicht anders als zu dem Entschluss gelangen, dass die Universität als der Sitz freier und unbehinderter Forschung auf der Basis der Ratio eine von Europa eingeführte Neuerung in der Geschichte der Menschheit ist.”

Nach dem führenden Wissenschaftler Edward Grant („*Science and Religion, 400 B.C. to A.D. 1550*“) ist der Islam eine Theokratie, in der Religion und Staat eine Einheit bilden. Es gibt also keinen von der islamischen Religion getrennten säkularen Staatsapparat:

“[Die Medressen] hatten als ihren eigentlichen Auftrag die Lehre des Islams und beachteten die ´fremde Lehre´ nur wenig, die, wie wir gesehen haben, letztlich aus der von den Griechen sich herleitenden Naturlehre bestand. Die dort entwickelten analytischen Fächer hatten definitiv nicht den gleichen Status wie die religiösen und theologischen und spielten an den Medressen, den Zentren der islamischen höheren Bildung, nur am Rande eine Rolle. Lediglich die Fächer wurden gelehrt, die dem Koran und dem religiösen Recht die Überlegenheit zusprachen. Eines von diesen war Logik, die nicht nur für die Semantik als nützlich angesehen wurde, sondern auch als hilfreich zur Vermeidung von Fehlern bei der Schlussfolgerung. Die eigentliche Funktion der Medressen war jedoch, ´das Wissen zu bewahren und die orthodoxe Lehre zu verteidigen´ (Mottahadeh 1985, S. 91). Die meisten islamischen Theologen sahen die Naturlehre nicht als ein Fach an, das zu einem besseren Verständnis der Religion verhelfen könne, sondern, im Gegenteil, als ein Fach, das gefährlich für den Glauben sei, weil es die islamische Lehre von innen her zerstören könne. Die Naturlehre blieb in den islamischen Ländern immer eine Disziplin am Rande und wurde niemals in das Bildungssystem integriert, wie es im lateinischen Christentum geschah.”

Allzuviele islamische Naturphilosophen lebten in Unsicherheit und Angst. Grant stellt fest:

“Ohne die Trennung von Kirche und Staat und den sich daraus ableitenden Entwicklungen hätte der Westen keine tiefverwurzelte Naturphilosophie hervorbringen können, wie sie mit Hilfe eines ausgedehnten Netzwerks von Universitäten in ganz Europa verbreitet wurde und das Fundament für die großen wissenschaftlichen Fortschritte des sechzehnten und siebzehnten Jahrhunderts legte, Fortschritte, die bis zum heutigen Tag andauern.”

Das Zeitalter der Entdeckungen im fünfzehnten und sechzehnten Jahrhundert resultierte aus dem Bemühen, den Muslimen aus dem Weg zu gehen und wieder den direkten Kontakt zu den Kulturen Asiens, ohne die Mittlerfunktion der Muslime, zu finden.

Norman Davies beschreibt es in seinem monumentalen Werk *„Europe: A History“* so:

“Die Eroberungen des Islams machten Europa zur Hauptbasis des Christentums. Zur selben Zeit schnitt der große Bogen des muslimischen Territoriums buchstäblich die Christen von jedem direkten Kontakt mit anderen Religionen und Kulturen ab. Die Barriere des kriegerischen Islams verwies die [europäische] Halbinsel auf sich selbst, indem sie viele der früheren kommerziellen, intellektuellen und politischen Verbindungswege trennte oder wenigstens umlegte.”

Piraterie, Versklavung und Angriffe auf europäische Länder als Mittel und Wege des Dihad waren vom siebten Jahrhundert bis zum Ende der Barbareskenstaaten im neunzehnten eine beständige Bedrohung. Manche argumentieren, dass, wenn – wie es jetzt immer häufiger geschieht – westliche Touristen entführt werden, wozu die Aussicht auf Lösegeldzahlungen europäischer Regierungen ermutigt, es diese Bedrohung ist, die jetzt wieder erneut in Erscheinung tritt.

Der Dihad geht bis zum heutigen Tag auf dem Balkan weiter, eine Region, die Jahrhunderte lang unter brutaler türkischer Herrschaft war. Hierzu die Autorin Ruth King:

“Als Serbien im 12. Jahrhundert die Unabhängigkeit von der byzantinischen Oberherrschaft erlangte, waren seine wirtschaftlichen, kulturellen, sozialen und religiösen Institutionen die am weitesten entwickelten in Europa. Serbien fungierte als Brücke zwischen der griechisch-byzantinischen Zivilisation und der beginnenden Renaissance im Westen. Das Zentrum der serbischen orthodoxen Kirche befand sich im Kosovo, wo Kirchen, Klöster und klösterliche Gemeinschaften gegründet worden waren. Eine Art Zensus im Jahr 1330, die Charta des Klosters Dečani, listete die erfassten Dörfer und Haushalte auf, von denen nur zwei Prozent albanisch waren. Die Ottomanen besetzten Serbien 1389 und festigten ihre Herrschaft 1459 und trieben damit große Teile der Balkanhalbinsel und des angrenzenden Südosteuropa in ein Dunkles Zeitalter unter dem Diktat des Korans.”

Am Beginn des 20. Jahrhunderts machten serbische Christen ungefähr zwei Drittel der Bevölkerung des Kosovo aus. Nach dem Zweiten Weltkrieg erlaubte der kommunistische Diktator Tito den aus ihrer Heimat geflohenen Serben nicht zurückzukehren und ordnete keine Grenzkontrollen an, als Tausende von Albanern in den Kosovo zogen. Dies führte später zu einem Anwachsen der Gewalt gegen christliche Serben.

King schreibt:

“Am Anfang stellten die Medien die Situation im Kosovo ausgewogen dar. So zum Beispiel im Juli 1982 die New York Times: ‘Serben sind von den Albanern Verfolgungen ausgesetzt gewesen, haben ihre Sachen gepackt und die Gegend verlassen. Die albanischen Nationalisten haben einen Zwei-Punkte-Plan: erstens, eine, wie sie es nennen, ethnisch reine albanische Republik zu errichten, und zweitens, mit Albanien zu fusionieren und ein Großalbanien zu gründen. Etwa 57.000 Serben haben den Kosovo in den letzten 10 Jahren verlassen.’ Fünf Jahre später, 1987, berichtete die Times immer noch über die Verfolgung der Serben innerhalb des Kosovo. ‘Slawische orthodoxe Kirchen sind angegriffen, Brunnen sind vergiftet und die Ernte ist verbrannt worden; slawische junge Männer sind mit Messern attackiert worden. Junge Albaner hat man dazu aufgerufen, serbische Mädchen zu vergewaltigen... Offizielle in Belgrad sehen die ethnische albanische Herausforderung als eine Gefahr für die Grundlagen des multinationalen Experiments namens föderales Jugoslawien... Ethnische Albaner sind in der autonomen Provinz Kosovo inzwischen in fast jedem Lebensbereich bestimmend, einschließlich der Polizei, der Justiz, der Beamtenschaft, der Schulen und der Fabriken.’”

Es war diese Situation, die zu dem Aufstieg des serbischen Nationalistenführers Slobodan Milošević führte. Jedoch, wie Ruth King sagt:

“Die Brutalität des Milošević-Regimes machte zwar in der Tat die Lage schwieriger, aber er ist längst weg, die KLA (Armee zur Befreiung des Kosovo) fährt aber fort mit ihren Angriffen auf Serben, auf ihre Kirchen, ihre Priester, ihre Häuser, sogar auf Zivilisten, die in den Cafés sitzen, und dies direkt vor den Augen der Truppen der USA und der UNO.”

Bosniens Kriegspräsident Alija Izetbegović starb 2003, gepriesen als moderater Moslemführer. Wenig wurde in den westlichen Medien über die Islamische Deklaration von 1970 gesagt, in der er *“einen Kampf zur Schaffung einer großen islamischen Föderation von Marokko bis Indonesien, vom tropischen Afrika bis Zentralasien”* befürwortete und forderte:

“Die islamische Bewegung sollte damit beginnen, ja, sie muss damit beginnen, die Macht zu übernehmen, sobald sie moralisch und numerisch stark genug ist, nicht nur die existierenden nicht-islamischen Regierungen zu stürzen, sondern auch eine neue islamische Staatsgewalt aufzubauen.”

Hugh Fitzgerald stellt es so dar:

“Man muss sich vor Augen führen, wie einerseits den Serben zugeschriebene Gewalttätigkeiten übertrieben, während andererseits die an ihnen verübten Grausamkeiten heruntergespielt oder völlig ignoriert wurden. Aber was am meisten beunruhigte war, dass nichts in seinem historischen Zusammenhang gesehen wurde: nichts über die Jahrhunderte muslimischer Herrschaft. Wäre die Vorgeschichte gleich von Anfang an erörtert worden, hätten die westlichen Regierungen vielleicht die tiefen Ängste verstanden, hervorgerufen durch Izetbegović, als er über seine Absicht schrieb, einen muslimischen Staat in Bosnien zu gründen und die Sharia nicht nur dort, sondern

überall auf dem Balkan, wo einst Muslime geherrscht hatten, einzuführen, und sie hätten versucht, diese Ängste zu verringern. Hätte die westliche Welt auch nur das geringste mitfühlende Verständnis dafür gezeigt, was das in der Phantasie vieler Serben (und auch unter Christen woanders auf dem Balkan und in Griechenland) auslöste, dann hätte es vielleicht nie eine so gewalttätige serbische Reaktion gegeben und vielleicht wäre jemand wie Milošević nie an die Macht gekommen.“

Im Jahr 1809, nach der Schlacht am Berg Čegar (in der Nähe von Niš), wurden auf Anordnung des türkischen Befehlshabers Hurschid Pascha an der Straße nach Istanbul die Schädel der getöteten serbischen Soldaten zu einem Turm, dem Schädelturm, zusammengemauert. Heute noch drei Meter hoch, wurde der Schädelturm aus 952 Schädeln [Wikipedia: 1836 Schädel; Anm. der Übersetzer] errichtet als Warnung an das serbische Volk, sich nicht gegen ihre muslimischen Herrscher zu erheben. Einige Jahre später wurde eine Kapelle über diesen Schädeln gebaut.

Ähnliche Djiha-Massaker wurden nicht nur an den Serben begangen, sondern auch an den Griechen, den Bulgaren und anderen Nicht-Muslimen, die sich im Laufe des 19. Jh. nach und nach gegen das Reich der Osmanen erhoben. Prof. Vahakn Dadrian und andere haben deutlich den Djiha als einen entscheidenden Faktor bei dem armenischen Genozid im frühen 20. Jahrhundert identifiziert.

Efraim Karsh schreibt:

“Orgien des Blutvergießens waren die Antwort der Osmanen auf die nationalistischen Ziele ihrer europäischen Untertanen. Der griechische Unabhängigkeitskrieg in den zwanziger Jahren des 19. Jh., die Aufstände der Donaukosaken von 1848 und der begleitende Krimkrieg, die Gewaltausbrüche auf dem Balkan in den Siebzigern, der griechisch-türkische Krieg von 1897 waren alle schmerzliche Beweise, was es kostet, sich der Herrschaft eines islamischen Reiches zu widersetzen.“

In seinem Buch „*Onward Muslim Soldiers*“ zitiert Robert Spencer aus einem Brief des amtierenden britischen Konsuls in Sarajewo, James Zohrab:

“Der Hass der Christen auf die bosnischen Muselmanen ist groß. Über einen Zeitraum von fast dreihundert Jahren waren sie ausgedehnter Unterdrückung und Grausamkeit unterworfen. Für sie galt kein anderes Gesetz als die Laune ihrer Herren... Die Unterdrückung kann jetzt nicht mehr so offen wie früher fortgeführt werden, es verbietet sich jedoch anzunehmen, dass die Christen jetzt gut behandelt und beschützt würden, nur weil die Amtsträger der Regierung nicht mehr offen als Unterdrücker auftreten.“

In der Gegenwart benutzt die islamische Welt den Balkan als Startrampe für den Djiha gegen den Rest Europas. *“In Bulgarien gibt es religiöse Zentren, die islamischen Gruppen gehören, die hauptsächlich aus Saudi-Arabien finanziert werden“*, warnt der Leiter des bulgarischen militärischen Geheimdienstes. Nach seinen Angaben befinden sich diese Zentren im südlichen und südöstlichen Bulgarien, wo die hauptsächlich türkischstämmigen Muslime des Landes konzentriert sind und *“Verbindungen zu ähnlichen Organisationen im Kosovo, in Bosnien und in Mazedonien haben. Für sie ist Bulgarien eine Transitroute nach Westeuropa“*. Er sagt, erste Schritte seien ergriffen

worden zu verhindern, dass terroristische Gruppen sich in Bulgarien, das eine gemeinsame Grenze mit der Türkei hat, eine feste Basis verschaffen. Der muslimischen Minderheit in Bulgarien gehören etwas mehr als 10 Prozent der Bevölkerung an.

Die ehemalige jugoslawische Republik Mazedonien hat ein Gesetz erlassen, das den ethnischen Albanern erlaubt, in Gegenden, in denen sie in der Mehrheit sind, die albanische Nationalflagge zu zeigen. Diese Entscheidung kam zustande nach sieben Monaten heftiger Kämpfe gegen albanische Separatisten im Jahr 2001 und aufgrund von Druck durch die Europäische Union, die immer bereit ist, es den Muslimen rechtzumachen.

Ethnische Albaner machen etwa 25 Prozent der mazedonischen Bevölkerung aus. Sollte der demographische Trend in etwa so verlaufen wie im Kosovo, wo die überwiegend muslimischen Albaner ihre nicht-muslimischen Nachbarn zahlenmäßig überflügelt haben, könnte es sein, dass die Mazedonier zukünftig in ernsthafte Schwierigkeiten geraten.

Martti Ahtisaari, ehemaliger Präsident Finnlands und später Chefunterhändler der UN für den Kosovo, versetzte Serbien in Zorn, als er feststellte, dass *“die Serben als Volk schuldig sind”*, auf diese Weise andeutend, dass sie dafür würden zahlen müssen, möglicherweise mit dem Verlust des Kosovo. Ich bin anderer Meinung als Herr Ahtisaari. Es ist eine Sache, die Brutalität des Milošević-Regimes zu kritisieren. Es ist eine völlig andere Sache zu behaupten, dass *“die Serben als Volk schuldig sind”*. Wenn man ein Volk auf dem Balkan als schuldig bezeichnen kann, sind es die Türken, nicht die Serben. Die Türken haben Jahrhunderte lang eine Blutspur durch einen beträchtlichen Teil Europas und des Mittelmeers gezogen, mit dem Völkermord an den Armeniern im 20. Jahrhundert als Höhepunkt. Die Türkei weigert sich nach wie vor, dies anzuerkennen, geschweige denn, sich dafür zu entschuldigen.

Dimitar Angelov erläutert die Wirkung des osmanischen Djihad auf die unterworfenen Bevölkerungen des Balkans:

“... die Eroberung der Balkanhalbinsel durch die Türken im Verlauf von etwa zwei Jahrhunderten brachte den nicht abzuschätzenden Verlust materieller Güter, zahllose Massaker, Versklavung und Vertreibung eines großen Teils der Bevölkerung – kurz, einen allgemeinen und lang andauernden materiellen Niedergang, genau wie es auch in Kleinasien der Fall war, nachdem es durch denselben Eindringling erobert war. Dieser Niedergang ist umso eindrücklicher, wenn man sich in Erinnerung ruft, dass in der Mitte des 14. Jahrhunderts, als die Osmanen sich auf der Halbinsel festsetzten, die dort existierenden Staaten – Byzanz, Bulgarien und Serbien – schon ein hohes Niveau der wirtschaftlichen und kulturellen Entwicklung erreicht hatten.... Die Feldzüge Murads II. (1421-1451) und besonders die seines Nachfolgers, Mohammeds II., (1451-1481) in Serbien, Bosnien, Albanien und in dem byzantinischen Fürstentum des Peloponnes waren von außerordentlich zerstörerischem Charakter.”

Diese osmanische Tradition des Djihad wird von der “säkularen” Türkei bis heute fortgesetzt. Michael J. Totten besuchte im Jahr 2005 Varoscha, Zyperns Geisterstadt.

Während der türkischen Invasion Zyperns 1974 wurde die Stadt verlassen, ist jetzt durch einen Zaun abgesperrt und wird von Patrouillen der türkischen Besatzer kontrolliert. Die Türken haben die Insel aufgeteilt. Die griechisch-zypriotischen Bewohner von Varoscha hatten anfangs gehofft, innerhalb von Tagen wieder in ihre Häuser zurückkehren zu können. Stattdessen beschlagnahmten die Türken die leere Stadt und riegelten sie mit einem Stacheldrahtzaun ab.

Im März 2006 berichtete der Italiener Luigi Geninazzi aus derselben Gegend. 180.000 Menschen leben im nördlichen Teil der Insel, 100.000 von ihnen sind Siedler vom türkischen Festland. Nach Geninazzi konkretisiert sich die Islamisierung Nordzyperns in der Zerstörung von allem, was einmal christlich war. Yannis Eliades, Direktor des byzantinischen Museums von Nikosia, schätzt, dass 25.000 Ikonen aus den Kirchen in der türkisch besetzten Zone verschwunden sind. Stupende byzantinische und romanische Kirchen, imposante Klöster, Mosaiken und Fresken sind geplündert, entweiht und zerstört worden. Viele hat man zu Restaurants, Bars und Nachtclubs gemacht. Geninazzi hat Hüseyin Özel, Sprecher der Regierung der selbstproklamierten türkischen Republik von Nordzypern, darauf hingewiesen, dass die meisten Moscheen auf griechisch-zypriotischem Gebiet restauriert worden sind, und ihn gefragt, warum heute immer noch Kirchen zu Moscheen gemacht würden. Der türkisch-zypriotische Funktionär mit weit ausgebreiteten Armen: "Es ist eine osmanische Sitte ..."

Yosef Bodansky, Direktor der Congressional Task Force on Terrorism and Conventional Warfare in Washington, hat die Feststellung gemacht, dass der Balkan das *"Sprungbrett für den islamischen Extremismus"* in Europa ist, mit der Islamischen Republik Iran als der wichtigsten Kraft im Hintergrund. Iran und Saudi-Arabien haben Geld, Waffen und Personal während des Kriegsgeschehens in den neunziger Jahren geliefert, und auch die Terrororganisation Al-Qaida hatte dort eine Basis. Saudi-Arabien hat mehr als 1 Milliarde Dollar allein in der Region um Sarajewo für Projekte investiert, die auch die Errichtung von 158 Moscheen einschließen. Sarajewo ist inzwischen zu einer fast völlig muslimischen Stadt geworden.

Miroljub Jevtic, Professor an der Universität von Belgrad und Autor einer Reihe von Büchern zum Thema Islam und Politik, glaubt, dass die westliche Welt eine Loslösung des Kosovo vom christlichen Serbien und die Schaffung eines unabhängigen (muslimischen) Staates per Dekret befürwortet. Das Hauptargument derer, die dieses Szenario unterstützen, besonders in den USA, ist, dass sich so ihr Image in den Augen der islamischen Welt verbessern und "der Einfluss der 'Extremisten' neutralisieren" lässt.

Jevtic bemerkt:

"Die Tatsache, dass seit Ankunft der NATO im Kosovo mehr als 150 christliche Kirchen zerstört und gut 400 Moscheen gebaut wurden oder noch im Bau sind, ist für die Muslime der Beweis, dass, wenn es einen Glauben gibt, der vom wahren Gott unterstützt wird, es der Islam ist! Denn, warum passiert es, dass der Gott der Christen, dass Jesus, die Zerstörung von Kirchen dort nicht verhindert, wo er, Jesus, verehrt wird? Warum verhindert er nicht zur gleichen Zeit, dass Moscheen dort gebaut werden, wo

seine Existenz als Gottes Sohn gelehnet wird? Und vor allem: warum lässt er dies in der Gegenwart von Männern zu, die Waffen tragen und sich als Christen bekennen?"

Miroljub Jevtic warnt, dass die Unterstützung der Forderungen der albanischen Muslime durch die Europäische Union in übler Weise nach hinten losgehen könne:

"Dem Kosovo die Unabhängigkeit zu gewähren, wird als Beweis angesehen werden für den Wunsch Europas, nicht mehr existieren zu wollen, da es die Ausbreitung des Islams nicht nur erlaubt, sondern sogar aktiv unterstützt, indem es jenen hilft, die Kirchen zerstören, Nonnen vergewaltigen, Kreuze bespucken und geweihte Darstellungen Christi mit Exkrementen beschmieren."

Die Muslime im Kosovo sind allerdings nicht undankbar dafür, dass nach den ethnischen Säuberungen unter den christlichen Serben Dutzende von Kirchen und Klöstern unter den Augen der NATO-Soldaten zerstört worden sind. Die Kosovo-Albaner planen, ihren "Retter", den ehemaligen US-Präsidenten Bill Clinton, zu ehren, indem sie ein Standbild von ihm errichten. Jedoch wurden 2007 vier Albaner aus dem Kosovo, zusammen mit anderen Muslimen, wegen einer Verschwörung verhaftet, die das Ziel hatte, in einem Angriff auf Fort Dix, einer Militärbasis in New Jersey, "so viele Soldaten zu töten wie nur möglich".

Die Regierungen des Westens arbeiten mit Druck daran, die staatliche Unabhängigkeit für eine Gruppe zu erreichen, die kürzlich eine "Osama-bin-Laden-Moschee" im Kosovo errichten wollte. Dieser Name wurde schließlich aus Public-Relations-Gründen geändert, denn den Albanern war klar, dass sie die politische Unterstützung der Amerikaner brauchten. Im Juni 2007 wurde der amerikanische Präsident George W. Bush bei seinem Besuch von einer Gruppe von Albanern, die angeblich seine Uhr gestohlen hatten, als Held gefeiert. *"Lieber früher als später muss man sagen: Genug ist genug – der Kosovo ist unabhängig"*, rief Bush jubelnden Albanern zu. Die Süddeutsche Zeitung kommentierte später: "Warum sollten sich die Albaner mit der Autonomie zufrieden geben, wenn George W. Bush ihnen schon ihren eigenen Staat versprochen hat?"

Präsident Bush erklärte nach den Attacken der Djihadisten auf die USA im Jahr 2001 einen "Krieg gegen den Terror". Alles, was er sechs Jahre später erreicht hat, ist, dass die amerikanischen Steuerzahler finanziell bluten müssen und die amerikanischen Soldaten buchstäblich, während sie im Irak die Auslöschung nicht-muslimischer Gemeinden überwachen. Jetzt unterstützt seine Regierung die Bemühungen für die Unabhängigkeit muslimischer Förderer des Terrorismus auf dem Balkan und in Palästina. George W. Bush riskiert, als einer der schlechtesten Präsidenten der amerikanischen Geschichte in Erinnerung zu bleiben.

In einem Kommentar mit dem Titel "Haben wir die falsche Seite bombardiert?" schrieb der ehemalige kanadische UNPROFOR- Kommandeur Lewis MacKenzie:

"Die Kosovo-Albaner haben auf uns wie auf einer Stradivari gespielt. Wir haben ihre gewalttätige Kampagne für ein ethnisch reines und unabhängiges Kosovo subventioniert und so indirekt unterstützt. Wir haben ihnen nie die Schuld an der Gewalt der 90er Jahre angelastet und wir stellen sie immer noch als die gebrandmarkten Opfer dar, trotz des

gegenteiligen Beweises. Wenn sie ihre Unabhängigkeit mit Hilfe unserer Steuergelder zusammen mit Geldern von bin-Laden und al-Qaeda erreichen, dann möge man doch bitte über dieses Signal der Ermutigung nachdenken, das damit an andere vom Terror unterstützte Unabhängigkeitsbewegungen auf der ganzen Welt gesendet wird.”

Ich habe einmal eine Rede von Patrick Sookhdeo gehört, einem mutigen ehemaligen Moslem, der neben anderen das Buch „*Global Jihad: The Future in the Face of Militant Islam*“ veröffentlicht hat. Sookhdeo hatte eine Menge ausgezeichnete – und Angst einflößender – Untersuchungen der Islamisierung Westeuropas, und besonders Großbritanniens, durchgeführt. Er erinnerte sich an ein Gespräch mit einem höheren Regierungsbeamten eines westlichen Landes über das, was geschehen würde, wenn die Muslime in, sagen wir mal, Großbritannien oder den Niederlanden erklärten, sie wollten die Gesetze des Landes nicht länger akzeptieren und eine separate islamische Republik bilden. Der Beamte erwiderte, dass man das wahrscheinlich ruhig hinnehmen müsste. Angesichts der muslimischen Unruhen in Frankreich und anderswo, die mehr und mehr einem Bürgerkrieg ähneln, ist diese Frage nicht länger mehr nur hypothetisch.

Die Autorin Julia Gorin hat gewarnt: *“Ein unabhängiges Kosovo wird Sezessionisten weltweit ermutigen”,* und: *“die Geschichte wird zeigen, was alle sich weigern einzusehen: der gegenwärtige Weltkrieg begann offiziell in Jugoslawien”* (in den Jahren nach 1990).

Den Dihadisten die Unabhängigkeit im Kosovo nach den ethnischen Säuberungen unter Nicht-Muslimen zuzugestehen ist ein äußerst gefährlicher Präzedenzfall. Es ist nicht nur unmoralisch, die Freiheit oder sogar die Existenz kleinerer Nationen, seien es nun die Serben oder die Israelis, zu opfern, um die eigene Haut zu retten. Wie das Beispiel der Tschechoslowakei vor dem Zweiten Weltkrieg zeigt, ist es auch kontraproduktiv. Die Unterstützung der Unabhängigkeitsbemühungen der muslimischen Albaner im Kosovo wird nicht zu einer Stabilisierung des Balkans führen; sie wird eher zu einer Balkanisierung des Westens führen. Der neue Gangsterstaat wird als Startrampe für djihadistische Aktivitäten gegen Nicht-Muslime dienen, genau so wie ein unabhängiger Staat der Palästinenser im Mittleren Osten es würde. Im Falle des Kosovo haben die Russen Recht, und die westlichen Führer, sowohl in der EU als in den USA, haben Unrecht. Die Serben haben genug gelitten und müssen nicht auch noch vom Westen den Dolch in den Rücken bekommen.

Janos (Johann) Hunyadi, ungarischer Krieger und Heeresführer, ist heutzutage außerhalb Ungarns und des Balkans fast völlig unbekannt, aber er hat wahrscheinlich mehr als irgendein anderer dazu beigetragen, die türkische Invasion im 15. Jahrhundert aufzuhalten. Seine Taten umspannten sämtliche Länder Südosteuropas, er führte internationale Armeen und verhandelte mit Königen und Päpsten. Er starb an der Pest, nachdem er 1456 eine osmanische Flotte außerhalb Belgrads vernichtet hatte. Er bremste das Vordringen der Muslime und hat so vielleicht verhindert, dass Europa an den Islam fiel, und in einem weiteren Sinne hat er vielleicht dazu beigetragen, die westliche Zivilisation in Nordamerika und auch in Australien zu retten. Jedoch kaum einer im Westen weiß, wer er ist. Unsere Kinder lernen seinen Namen nicht, sie hören in

der Schule nur von den Übeln des westlichen Kolonialismus und den Gefahren der "Islamophobie".

Westeuropa ist heute eine seltsame und sehr gefährliche Mischung aus Arroganz und Selbsthass. Von Thailand bis Indien stiften Muslime Aufruhr und greifen ihre nicht-muslimischen Nachbarn an. Es ist äußerst anmaßend zu glauben, dass das Resultat in den Niederlanden, in Großbritannien oder Italien, oder auch in den USA oder Kanada, irgendwie anders sein wird als es sonst überall gewesen ist. Das wird es nicht. Wenn wir so bescheiden wären, auf den Rat der Hindus in Indien oder sogar auf den unserer christlichen Vettern in Südosteuropa zu hören, hätten wir solche Probleme, wie wir sie jetzt haben, nicht.

Andererseits, wenn wir nicht eine solche Kultur des Selbsthasses pflegten, die uns die eigenen kulturellen Traditionen zugunsten eines bedeutungslosen Multikulturalismus lächerlich erscheinen lässt, hätten wir wahrscheinlich auch nicht die massive muslimische Einwanderung zugelassen. Es muss ja nicht ein Widerspruch bestehen zwischen dem Stolz auf das eigene kulturelle Erbe und dem Wissen, dass es auch noch Lektionen von anderen zu lernen gibt. Für einen klugen Menschen ist beides möglich. Für uns im Westen offenbar keins von beiden.

Sun Tzu, ein Zeitgenosse des großen chinesischen Denkers Konfuzius, hat vor 2500 Jahren „*Die Kunst des Krieges*“ geschrieben, ein äußerst einflussreiches Buch über militärische Strategien. Dieses Buch verdient es, von vorne bis hinten gelesen zu werden; eines der berühmtesten Zitate daraus ist jedoch dieses:

“Es wird gesagt, wenn man seine Feinde und auch sich selbst kennt, dann wird man auch in hundert Schlachten nicht in Gefahr kommen; wenn man zwar sich selbst, nicht aber seine Feinde kennt, wird man eine Schlacht gewinnen und eine andere verlieren; wenn man aber weder sich selbst noch seinen Feind kennt, dann wird man in jeder einzelnen Schlacht in Gefahr geraten.”

Der Westen hat vergessen, wer unsere Feinde sind, schlimmer aber noch, wir haben vergessen, wer wir sind. Wir werden einen hohen Preis für diese geschichtliche Amnesie zu zahlen haben.

12) Der Islam, der Westen und unser “gemeinsames Erbe”

Übersetzung: BeforeDawn

Kaum eine Woche geht vorüber, ohne dass jemand behauptet, Muslime und Westler hätten ein “gemeinsames kulturelles Erbe”. Ich widerspreche dieser Behauptung entschieden. Das einzige, was wir Europäer und Muslime an “gemeinsamer Geschichte” haben, ist, dass wir 1300 Jahre lang das Ziel des Djihad gewesen sind. Die Umdeutung der Geschichte des Westens ist inzwischen derartig schlimm, dass sogar William Shakespeare zum heimlichen Moslem erklärt wird. “*Shakespeare hätte großen Gefallen am Sufismus gefunden*”, hat der Islam-Wissenschaftler Martin Lings, selber ein Sufi, im Jahr 2004 gesagt. Wie der Guardian berichtet, hat Lings während der Islam Awareness Week in einer Vorlesung der International Shakespeare Globe Fellowship in

Shakespeares eigenem Globe-Theater in London argumentiert, Shakespeares Werk *“habe Ähnlichkeit mit den Lehren der islamischen Sufi-Sekte”*.

Robert Spencer gab damals folgenden Kommentar dazu ab:

“Shakespeare ist nur das letzte Beispiel dafür, dass bedeutende Vertreter der westlichen, christlichen Kultur islamkompatibel gemacht werden: erst kürzlich hat das Außenministerium der USA versichert, und das ohne den geringsten Beweis, dass Christoph Kolumbus (der Ferdinand und Isabella für die Vertreibung der Muslime aus Spanien gepriesen hat) von einem muslimischen Navigator unterstützt worden ist. Es ist ein bedenkliches Zeichen unserer Zeit, wenn ein solches Denken nicht nur auf islamverharmlosende Webseiten beschränkt ist, sondern auch vom Globe-Theater und vom amerikanischen Außenministerium übernommen wird – die ja nun kaum den kulturellen Rand repräsentieren -, ja sogar von Schulbuchverlagen. Der Zustand des amerikanischen Erziehungssystems ist heutzutage so erbärmlich, dass selbst die Lehrer diesen Geschichtsfantasien nichts entgegenzusetzen haben. Sie werden zu willfährigen Propagandisten der neuen Geschichtsdeutung: Seht! Von den Muslimen haben wir nichts zu befürchten. Shakespeare war auch einer von ihnen. Ach ja, und Goethe auch. Und Abraham Lincolns Mutter!”

Das Lustige daran ist, dass es das Konzept “Theater” im Islam des Mittelalters bzw. der frühen Neuzeit ja wohl kaum gegeben hat. Es hat kein muslimischer Shakespeare existiert, weil kein muslimischer Shakespeare möglich war. Dies ist eben ein weiterer Teil des griechisch- römischen Erbes, der nicht von den Muslimen *“geteilt, bewahrt und an uns weitergegeben wurde”*, weil sie nie daran interessiert waren, nicht einmal während ihrer Blütezeit.

Hebräisch war schon zur Zeit der Römer seit Jahrhunderten als gesprochene Sprache tot gewesen, es war nur mehr die Sprache der hebräischen Bibel, und ein Jude wie Jesus von Nazareth hatte sicherlich einige Kenntnisse des Hebräischen. Sehr wahrscheinlich war er auch mit den Sprachen zweier ehemaliger Reiche, die die Levante beherrscht hatten, vertraut, mit dem Aramäischen der Perser (und der Assyrer) und mit dem Griechischen, das die Sprache im Reich Alexanders des Großen war [*]. Eine Sprache, die er nicht kannte, war Latein. Wie weit er diese Sprachen auch selbst sprechen konnte, ist umstritten, aber es ist wahrscheinlich, dass er von allen dreien, Hebräisch, Aramäisch und Griechisch, gewisse Kenntnisse hatte. Jesus, der die christliche Religion begründete, konnte Griechisch wahrscheinlich auch in einem gewissen Maße sprechen. Ich bin mir ziemlich sicher, Mohammed konnte dies nicht.

Paulus, also derjenige, der die christliche Lehre mehr als irgendeiner außer Jesus formte, war Jude, aber zugleich auch römischer Bürger. Obwohl das Verhältnis zwischen dem römischen Staat und den Anhängern der neuen Religion kompliziert war (einige frühe Christen wurden von den römischen Behörden hingerichtet, einschließlich des Begründers selbst), breitete sich der christliche Glaube aus und eroberte schließlich das römische Imperium von innen. Das Christentum war von Anfang an eine römische Religion. Es ist wohl zutreffend zu sagen, dass es zwar der jüdischen Weltsicht entsprungen ist, aber in einer griechisch-römischen Umgebung Gestalt erhielt und in der Quelle der griechischen Philosophie und des römischen Rechts getauft wurde.

Als die amerikanischen Gründerväter im achtzehnten Jahrhundert diskutierten, wie ihre junge Republik verfasst sein sollte, waren sie nicht nur vom englischen Parlament und vom französischen Denker Montesquieu (der wiederum vom politischen System der Briten inspiriert war) beeinflusst, sondern, unter anderem, auch von Beschreibungen der Demokratie Athens in den politischen Texten des Aristoteles und der römischen Republik in den Schriften Ciceros. Keiner dieser Texte war je in arabischen, persischen oder türkischen Übersetzungen verfügbar gewesen. Cicero hatte auf das europäische Denken von der Renaissance bis zur wissenschaftlichen Revolution in der Aufklärung einen sehr großen Einfluss ausgeübt, war aber von den Muslimen völlig unbeachtet geblieben. Das Römische Recht ist, anders als die Sharia, die unwandelbar ist und ein religiöses Apartheids-System darstellt, rein weltlich und gesellschaftlichem Wandel gegenüber prinzipiell offen. Es wurde von den Europäern übernommen, nicht aber von den Muslimen, die sogar während des sogenannten "Goldenen Zeitalters" am Konzept der Demokratie – also der Selbstregierung der Menschen auf der Basis von menschengemachten Gesetzen als einem Teil des griechischen Erbes – keinerlei Interesse gezeigt hatten.

Einer der Gründe, warum die griechische Naturphilosophie im Mittelalter so schnell an den europäischen Universitäten rezipiert wurde, im scharfen Gegensatz zu den islamischen Medressen, war die Vertrautheit der frühesten christlichen Theologen mit der griechischen Philosophie, deren Terminologie und Vorstellungswelt sie teilweise übernahmen. Für die Muslime, die von der arabischen Halbinsel gekommen waren, war das griechisch-römische Erbe ein fremder Eindringling, den ihr kulturelles Immunsystem nicht akzeptieren wollte und schließlich zurückwies. Das soll nicht heißen, dass sie nicht bei ihm Anleihen machten, wenn es ihnen passte. Das taten sie, aber sie betrachteten es nie als ihr "Eigenes". Für das Christentum war die griechisch-römische Kultur ein Elternteil, der andere war das geistige Vermächtnis des Judentums, so wie es in der hebräischen Bibel zu finden ist. Dies hatte konkrete Folgen, wie z. B. die positive Einstellung zur Bildenden Kunst (Bildhauerei u. Malerei), die sich vom griechisch-römischen Elternteil herleitete und an der die Muslime niemals Anteil hatten.

Kunst ist niemals nur "Kunst", sondern sie spiegelt immer auch die Weltsicht einer bestimmten Kultur. Die islamische Kunst ist durchweg ziemlich steril gewesen. Die Muslime haben in der Malerei einige Miniaturen geschaffen, aber niemals irgendetwas, das der Kunst des Westens oder der griechischen Antike vergleichbar ist, und praktisch überhaupt keine Skulpturen. Im Gegensatz dazu hatte die griechische Kunst nach den Eroberungen Alexanders des Großen in den Grenzregionen Nordindiens einen beträchtlichen Einfluss auf die frühe buddhistische Kunst, insbesondere auf die Bildhauerei. Man könnte also überzeugend argumentieren, dass der Westen in größerem Maße ein "griechisches Erbe" mit den buddhistisch beeinflussten Kulturen Asiens teilt als mit den Muslimen. Für mich verweist das Unvermögen der islamischen Welt, sich das Wissen der Griechen wirklich zu eigen zu machen, auf ihr Unvermögen, den griechischen Geist, wie er sich in Kunst und Politik darstellt, überhaupt zu erfassen.

Ich könnte noch hinzufügen, dass Christen und Juden – genau wie die meisten vorislamischen Völker des Mittleren Ostens, von den alten Ägyptern und Sumerern zu den Phöniziern und Persern – Wein, Bier und andere alkoholische Getränke als Teil ihrer Kultur, ja sogar als Teil ihres religiösen Ritus betrachtet haben. Muslime haben

dies ausdrücklich nicht getan. Der Mittlere Osten wandelte sich während der Islamisierung von einem Weltzentrum der Zivilisation zu einem Weltzentrum der Gegenzivilisation, wobei Genuss von Wein und Bier als akzeptierter Teil der Kultur eben der vorislamischen Zeit und dem außerislamischen Bereich bis heute entspricht. Die Japaner hatten Trinkspiele in ihrem Mittelalter. Sie haben sie immer noch, nur dass sie jetzt "Karaoke" heißen. Ich weiß von keiner fortgeschrittenen Kultur, von der chinesischen bis zu der der Majas im vorkolumbianischen Mittelamerika, die nicht den Genuss irgendeiner Art von gegorenem Getränk gekannt hätte. Wein ist Kultur. Wein – und Bier.

Die Vorstellung eines "gemeinsamen Monotheismus" ist ebenfalls falsch. Vom islamischen Standpunkt aus ist das Christentum mit seinem Konzept der Dreieinigkeit schon eine gemäßigte Form der Vielgötterei. Die religiösen Texte sind durchaus verschieden, ganz zu schweigen von der Art des persönlichen Vorbilds, das die Gründer der beiden Religionen, Jesus und Mohammed, jeweils gewesen sind. Der Islam wurde durch militärische Eroberung und die Schaffung eines Imperiums zu einer der großen Weltreligionen, das Christentum hingegen, indem es allmählich ein bereits bestehendes Imperium, das Römische Reich, übernahm. Hinzu kommt, dass die zoroastrischen und jüdischen Gemeinschaften im Mittleren Osten (Israel ausgenommen) alle fast völlig von den Muslimen ausgelöscht worden sind, während die christlichen Gemeinschaften sich alle in ernsthaftem Niedergang befinden.

Eine Forscherin aus Dänemark, Tina Maggaard, hat Jahre mit der Analyse der Originaltexte der verschiedenen Religionen verbracht, vom Buddhismus bis zur Religion der Sikhs, und kommt zu dem Schluss, dass die islamischen Texte bei weitem die kriegerischsten unter denen der bedeutenderen Religionen sind. Sie propagieren Terror und Kampf in einem weit größeren Ausmaß als die grundlegenden Texte anderer Religionen. *"Die Texte des Islam zeichnen sich dadurch aus, dass sie in größerem Umfang zu Gewalt und Aggression gegen Anhänger anderer Religionen aufrufen. Es gibt auch unverhüllte Aufrufe zum Terror. In der Islamforschung ist dies lange ein Tabu gewesen, aber es ist eben eine Tatsache, der wir uns stellen müssen",* sagt Maggaard. Zusätzlich gibt es Hunderte von einzelnen Aufrufen im Koran, die Anhänger anderer Religionen mit Gewalt zu bekehren. *"Wenn es denn so ist, dass viele Muslime den Koran als das buchstäbliche Wort Gottes ansehen, das keiner Interpretation oder Umformulierung unterzogen werden darf, dann haben wir ein Problem. Es ist nicht zu leugnen, dass die Texte zu Terror und Gewalt aufrufen. Folglich muss es als gerechtfertigt angesehen werden, den Muslimen selbst die Frage zu stellen, wie ihre Beziehung zu dem Text ist, wenn sie das, was dort steht, wörtlich nehmen",* sagt sie.

Das Hauptproblem mit dem Islam ist nicht, dass er eine dumme Religion ist, wie einige Leute sagen, sondern dass er eine gewaltorientierte ist. Ich persönlich betrachte Scientology als einen dummen Glauben, jedoch habe ich noch kaum Leute gehört, die sagen, sie lebten in der Furcht, Tom Cruise werde ihnen – Texte von L. Ron Hubbard rezitierend – den Kopf abschlagen und dann ein Video der Tat ins Internet stellen. Christentum und Judentum sind NICHT wie der Islam. Unter allen größeren Religionen ist das Konzept des Dihad im Islam einzigartig.

Wir haben mit den Muslimen das Menschsein gemeinsam, so wie mit jedem anderen auch, aber wir teilen mit ihnen nicht ein gemeinsames Erbe. Sogar das naturwissenschaftlich-technische Erbe der Griechen wurde unterschiedlich verwendet, wie ich demnächst in meiner Geschichte der Optik zeigen werde.

[*] Anm. des Ü.: Es gilt als gesichert, dass das (semitische) Aramäisch die Muttersprache von Jesus war. Es war, neben dem (indoeuropäischen) Persischen, eine der offiziellen Verkehrssprachen des Persischen Reiches. Fjordmans Darstellung ist hier also nicht ganz korrekt.

13) Serge Trifkovic: Europa ist ein Pulverfass

Übersetzt von Eisvogel

„Europa ist heute ein Pulverfass,“ sagte Otto von Bismarck, „und seine Regenten agieren wie Männer, die in einer Munitionsfabrik rauchen.“

Ich möchte Ihre Zeit nicht vergeuden mit einer weiteren Abhandlung darüber, dass der Islam **nicht** die Religion von Frieden, Toleranz und Mitgefühl, oder Ähnlichem ist. Wir sind darüber schon hinweg. Hätte sich Amerika nach Pearl Harbour damit herum gequält, ob die japanische Staatsreligion Shinto eigentlich OK, nur Bushido, der damals eingeschlagene Weg des Kriegers im alten Japan der Samurai böse war, die angestrebte japanische Übermacht im ostasiatischen Raum (Großostasiatische Wohlstandssphäre) würde bis heute bestehen. Unter vernünftigen, von den Vorgaben politischer Korrektheit unverblendeten Menschen ist die wirkliche Schuld von Mohammed und seiner Gefolgschaft gut bekannt. Und das seit Jahrhunderten. Dieses Wissen aber, egal wie ruhig auch vorgebracht, ruft in der neo-linken Avantgarde unweigerlich das Geheul von „Islamophobie“ hervor. In den USA nennen wir sie „Neoliberals“, aber in Europa sind es die Sozialisten, die Linken, Mitglieder der 1968er Generation, die Avantgarde, welche viel verändert hat. Über die Jahre wurden sie sehr bürgerlich und sie erfreuen sich bis heute des Reichtums und der Privilegien der westlichen, wohlhabenden Gesellschaft. Zwischenzeitlich aber kehren sie wieder zurück als „ewig-gestrige Linke“, um wieder als Vorkämpfer zu beginnen, die Welt zu ändern. Trotz einiger Amerikaner hier, nenne ich sie für uns Europäer heute die „*neo-linke Avantgarde*“. In Österreich, glaube ich, nennen sie sich sogar „Gutmenschen“. Zurück zur „Islamophobie“

Eine in hohem Maße postmoderne, kleine Phobie

Wir wollen uns zur Einführung die formale, rechtlich ausprobierte Definition von „Islamophobie“, einer der jüngsten Erweiterungen aus dem Arsenal von Phobien, anschauen. Sie wird geliefert von der Agentur der Europäischen Union für Grundrechte, kurz FRA (Fundamental Rights Agency), welche bis vor kurzem noch Europäische Stelle zur Beobachtung von Rassismus und Fremdenfeindlichkeit, European Monitoring Center on Racism and Xenophobia, (EUMC) hieß und ihren Sitz hier in Wien hat. (Auch wenn der Vergleich mit George Orwell schon ein wenig abgegriffen ist, aber in Verbindung mit dieser speziellen Institution muß er verwendet werden.) Die FRA nämlich sucht in ganz

Europa sorgfältig nach Fällen von „Islamophobie“, welche sie gleichsam nach acht „roten Fahnen“ (Vorwürfen) definiert:

1. Der Islam wird als monolithischer Block gesehen, der unbeweglich ist und auf veränderte Verhältnisse nicht eingeht.
2. Der Islam wird als abgesondert und als etwas Anderes gesehen.
3. Der Islam wird als dem Westen unterlegen, als barbarisch, irrational, primitiv und sexistisch angesehen.
4. Der Islam ist gewalttätig, aggressiv, terroristisch und Auslöser im Kampf der Kulturen.
5. Der Islam wird als politische Ideologie gesehen.
6. Die Kritik am Westen durch den Islam wird von der Hand gewiesen.
7. Diskriminierung und gesellschaftlicher Ausschluss von Moslems wird befürwortet.
8. Anti-muslimische Feindlichkeit wird als natürlich und normal gesehen.

Diese Definition beabsichtigt offensichtlich die Verhinderung jeglicher Möglichkeit einer sinnvollen Diskussion über den Islam. Aber:

ad 1.) dass der Islam unbeweglich ist und auf veränderte Verhältnisse nicht eingeht, ist evident durch das Fehlen einer internen, orthodoxen Kritik am Jihad (heiliger Krieg), an der Sharia (islamisches Recht), der Jizya (von Nicht-Moslems zu zahlende Kopfsteuer), etc. Wie schon der bedeutende Orientalist Clement Huart 1907 sagte:

„Bis die neueren Konzepte, was der Koran, bezüglich der Pflichten des Gläubigen gegenüber Nicht gläubigen lehrt, sich verbreiten und generell den Großteil moslemischen Glaubens und moslemischer Meinung durchdrungen haben, ist es der ältere, orthodoxe Standpunkt zu dieser Frage, den Nicht-Moslems als ausschlaggebend für die mohammedanische Lehre und mohammedanisches Handeln ansehen müssen.“

Ein Jahrhundert später steht seine Diagnose noch immer: es sind nicht die Jihadisten, welche den Islam verdreht darstellen; es sind die „Möchtegern-Reformer“, die dies tun.

ad 2.) dass der Islam abgesondert ist von unserer westlichen, christlichen, europäischen Kultur und Zivilisation und anders als diese ist, ist eine Tatsache, welche sich nicht ändern wird, selbst wenn Europa dem andauernden, jihadistischen, wie auch demographischen Angriff ausgesetzt wird.

ad 3.) ob der Islam „dem Westen unterlegen“ ist, ist natürlich eine Meinungsfrage. Dass der Islam aber nicht imstande ist, eine wohlhabende, harmonische, ausgeglichene, kreative und daher attraktive menschliche Gesellschaft auf die Beine zu stellen, ist es nicht. Ob der Islam „barbarisch, irrational, primitiv und sexistisch“ ist, kann durchaus

debattiert werden; aber dass viele seiner Effekte so *sind*, ist allzu schmerzlich erkennbar.

ad 4.) Der Islam wird von so vielen als „gewalttätig, aggressiv, terroristisch und als Auslöser im Kampf der Kulturen“ gesehen, nicht wegen einer irrationalen „Phobie“ aufgrund der fieberhaften Wahrnehmung des Betrachters, sondern wegen (a) des klaren Mandats dazu im Koran; (b) wegen seiner historischen Praxis über 14 Jahrhunderte; und am wichtigsten, (c) wegen des zeitlosen Beispiels seines (Religions-) Stifters.

ad 5.) „Der Islam wird als politische Ideologie gesehen“ und sollte als solche gesehen werden, weil sein Schlüsselement ein *politisches* Programm ist, zur Verbesserung des Menschen und zur Schaffung einer neuen Gesellschaft; um die komplette Kontrolle über diese Gesellschaft zu verhängen und um Kader heranzuziehen, die bereit und begierig sind, Blut zu vergießen. Dies bringt den Islam näher an den Bolschewismus und Nationalsozialismus, als an irgendeine andere Religion. Er brütet ein gnostisches Paradigma aus, in welchem die Standard-Antwort auf die Herausforderung „des Anderen“, also nicht moslemischer Gesellschaften und Kulturen, unversöhnliche Feindschaft und Gewalt, oder der feste Entschluss dazu ist.

ad 6.) Die Kritikpunkte am Westen durch den Islam sollten nicht von der Hand gewiesen werden, sondern *verstanden* werden. Die Hauptkritik an der westlichen - und an jeder anderen nicht-islamischen Kultur oder Tradition - ist, dass sie *ungläubig* ist und daher kein Existenzrecht hat (ref. Jussuf al-Quaradawi).

ad 7.) Vorausgehende Feindlichkeit gegenüber dem Islam sollte die „Diskriminierung von Moslems“ nicht begründen. Ganz im Gegenteil, eine Erziehungskampagne über die Lehren und praktische Ausübung des Islam sollte zu Gesetzesentwürfen führen, welche den Islam von Gesellschaften ausschließt, auf die er abzielt - aber nicht, weil er eine intolerante „Religion“ ist, sondern weil er eine *inhärent aufrührerische totalitäre Ideologie* ist, welche mit den Werten des Westens inkompatibel ist.

ad 8.) Und schließlich, während *anti-moslemische Feindlichkeit* nicht von vornherein „natürlich oder normal“ ist, der Wunsch von Nicht-Moslems, ihre Ländereien, Familien, Kulturen und Glauben gegen islamische Aggression zu verteidigen, **ist** „natürlich und normal“, auch wenn die sog. politisch Korrekten, also die neuen Linken versuchen, ihn zu neutralisieren.

Seitdem die Forderung nach Sharia-ausgerichteter, kommunaler Selbstverwaltung in den Banlieues (Vororten) von Paris und in den finsternen Stadtteilen der britischen West Midlands mit zunehmender Häufigkeit erfolgt, ist Europas neo-linke Avantgarde bereit, das sprichwörtliche Handtuch zu werfen. Als niederländischer Justizminister sah Piet Hein Donner - ein Christdemokrat! - diese Forderung als völlig legitim und argumentierte, dass die Sharia „*durch demokratische Mittel*“ eingeführt werden könnte. Moslems hätten ein Recht, ihren religiösen Geboten zu gehorchen, auch wenn das einige „*andersartige Verhaltensregeln*“ inkludiert: „*Könnten Sie das rechtlich blockieren?*“ fragte er, „*es wäre doch ein Skandal zu sagen, das ist nicht erlaubt! Die Mehrheit zählt. Das ist das Wesen von Demokratie.*“

Von Schuld geplagte Mitläufer

Solche Dummheiten sind Lichtjahre weg von der Warnung Winston Churchills vor über hundert Jahren, als er sagte, dass *„keine rückschrittlichere Macht in der Welt existiert“* als der Islam:

„Weit entfernt von seinem Untergang, ist der Mohammedanismus ein militanter, bekehrungseifriger Glaube. Er hat sich schon in ganz Zentralafrika ausgebreitet, zieht überall furchtlose Krieger auf und wäre das Christentum nicht in den starken Armen der Wissenschaft - gegen welche es umsonst gekämpft hat - geborgen, könnte die Zivilisation des modernen Europa untergehen, wie die des Römischen Reiches.“

Selbst Churchills Vorwissen konnte nicht die Möglichkeit voraussehen, dass die Eindringlinge ihre kollegialen Mitläufer in 10 Downing Street, in den Büros der EU in Brüssel und in Dutzenden von Kanzlerämtern und Palästen in ganz Europa finden würden. Ihre gemeinsamen Bemühungen helfen, das Gesicht Europas zu verändern. Am kumulierenden Effekt gibt es nichts anzuzweifeln: im Jahre 2050 werden die Moslems mehr als ein Drittel der Jugend im Alten Europa stellen. Millionen von ihnen leben schon in einer Parallelwelt, die sehr wenig zu tun hat mit dem Gastland, auf welches sie mit Verachtung und feindlicher Einstellung herabsehen.

Die linke Avantgarde reagiert auf diese Feindseligkeit mit dem Aufruf zu immer mehr 'Handreichungen' (inclusiveness). So beschrieb vor fünf Jahren Giuseppe Pisanu, Berlusconi einstiger Innenminister, verantwortlich für die Absicherung der Landesgrenzen, die hohe Sterberate illegaler Nordafrikaner auf hoher See am Weg nach Sizilien als *„eine furchtbare Tragödie, die schwer auf dem Gewissen Europas liegt.“* Seine Ansicht war exemplarisch für die utopische, pseudo-rationalistische Geistesausrichtung. Wenn „Europa“ sich schämen und schuldig fühlen sollte dafür, dass Leute, die kein Recht haben an Italiens Stränden zu landen, ihr Leben riskieren, während sie dies illegal versuchen, dann kann die Erleichterung für das belastete Gewissen nur darin bestehen, eine kostenlose Passagier-Fähre zwischen Tripoli und Palermo einzurichten, ohne irgendwelche Formalitäten mit Reisepässen und Zoll bei der Ankunft erledigen zu müssen, und natürlich mit einem kostenlosen Shuttle nach Rom oder Mailand. Und Senator Pisanu, wird behauptet, sei ein Mann der „Rechten“!

Die greifbaren Resultate der moralischen Altersschwäche dieser Führer sind verheerend. Vor einem Jahrhundert teilten Senator Pisanu und seine Klasse sich soziale Gemeinsamkeiten, welche man, je nach Jahreszeit auch in Monte Carlo, Karlsbad, Biarritz oder Paris beobachten konnte. Engländer, Russen und Österreicher teilten dieselben Ansichten und einen Sinn für Benehmen. Sie alle sprachen Französisch, auch wenn sie immer in den Traditionen ihrer eigenen Heimat verwurzelt blieben. Es waren immer die gleichen Bedingungen, unter welchen *Weltanschauung in Kultur* übersetzt werden konnte. Im Gegensatz dazu, bringt das heutige „Vereinte Europa“ keine sozialen oder zivilisatorischen Gemeinsamkeiten hervor, außer auf der Basis der wholesale-Verleugnung alter Mores, der Verachtung von geerbten Werten und der unverhohlenen Ablehnung „traditioneller“ Kultur. Genau das kreierte die langweilige Gleichmacherei von „Antidiskriminierung“ und „Toleranz“.

Eine solche Schwäche züchtet auf der anderen Seite Verachtung und geringschätziges Arroganz. Nehmen Sie Tariq Ramadan, der gelassen darauf besteht, dass Moslems im Westen sich so aufführen sollten, als ob sie schon in einer mehrheitlich muslimischen Gesellschaft leben würden und dass sie deshalb schon ausgenommen sind von der Verpflichtung, Konzessionen gegenüber dem Glauben ihrer Gastgeber-Gesellschaft zu machen. Moslems in Europa sollten sich berechtigt fühlen, nach ihren eigenen Glaubensvorstellungen zu leben, sagt Ramadan, während *„unter den Zuständen westlicher, liberaler Toleranz“*, die *„Gesellschaft als ganze verpflichtet“* sein sollte *„diese Wahl zu akzeptieren.“*

Sollte ein solcher „Respekt“ von der Elite-Klasse weiter betrieben werden, wird es am Ende des 21. Jahrhunderts keine „Europäer“ mehr geben, welche als Ethnien die selbe Sprache, Kultur, Geschichte, Abstammung haben und in Ländern wohnen, welche mit ihren Namen in Zusammenhang stehen. Der schrumpfenden eingeborenen Bevölkerung wird man indoktrinieren, zu glauben - oder einfach aufzwingen, zu akzeptieren - dass die demographische Verschiebung in Richtung unassimilierbare und feindselige Fremde ein Segen für ihre kulturell beraubte und moralisch unhaltbare Gesellschaft ist. Die *„liberale Toleranz“* und die damit verbundene *„gesellschaftliche Verpflichtung“*, welche Tariq Ramadan beschwört, werden somit zu Werkzeugen des westlichen Selbstmordes. *„Keine andere Rasse unterschreibt diese moralischen Prinzipien“*, schrieb Jean Paul Raspail vor 30 Jahren, *„weil sie Waffen der Selbstvernichtung sind.“* Diese Waffen müssen weggeworfen werden und die Verfechter dieser tödlichen „Prinzipien“ ihrer Machtpositionen und ihres Einflusses enthoben werden, wenn Europa überleben soll.

Die Pathologie der selbsternannten Avantgarde

Es liegt in der Unfähigkeit und Unwilligkeit der neo-linken Avantgarde, dass diese große Bedrohung unserer Zivilisation bekämpft werden muss, von welcher Europa und Nordamerika vielsagend behaupten, dass sie die gleichen kulturellen Chromosomen teilen. Schon 1938 fragte der britisch-französische Schriftsteller, Politiker und Journalist Hilaire Belloc verwundert *„Wird nicht vielleicht die Macht des Islam und mit ihr die Bedrohung durch eine aufgerüstete mohammedanische Welt, welche die Herrschaft des zumindest nominell christlichen Europas erschüttert, zurückkehren und sich wieder zum Erzfeind unserer Zivilisation entwickeln?“*

Sieben Jahrzehnte später erleben wir dieselbe Heruntergekommenheit in Großbritannien, Frankreich, Deutschland, Italien, Skandinavien, Kanada und den USA, primär als Folge des religiösen Glaubensverlustes und weiteren zweitrangigen Gründen. Dramatisch verstärkend wirkt sich hier die Feindseligkeit gegenüber jeder Form von Solidarität innerhalb der Mehrheitsbevölkerung aus, was ihre gemeinsame historische Erinnerung, ihre Vorfahren und ihre gemeinsame Kultur anlangt; die Konsequenzen sind vorhersehbar:

- das Verlorengelassenwerden des Sinns für Ort und Geschichte unter Europäern und Amerikanern;
- rapider demographischer Verfall, speziell in Europa wie noch nie zuvor;

- zügellose Einwanderung aus der Dritten Welt (in Europa erdrückend moslemisch);
- der Kollaps von privaten und öffentlichen Umgangsformen, von Moral und traditionellen Gemeinsamkeiten;
- Verordnete „Multikulturalität“ und der Zwang zum Relativismus durch „Diversitätsmanagement“ und
- Dämonisierung und Kriminalisierung jeglicher Opposition zum Vorgenannten.

Im Endresultat haben die 'Westler' den Sinn für das Eigentum an ihren Ländern verloren. Vor 1914 konnten sich der Westen und die moslemische Welt im kulturellen Sinn gegen einander definieren. Die neo-linke Avantgarde hingegen besteht darauf, die Absicherung jegliches speziell „westlichen“ geographischen und kulturellen Raumes, gegenüber Fremden ohne berechtigten Anspruch, fallen zu lassen. Diese Elite meint, dass unsere Länder gleichsam der ganzen Welt gehören.

Wir stehen einem Konsens der veröffentlichten Meinung gegenüber, welcher de facto die offene Zuwanderung, den Multikulturalismus und damit einhergehend eine große moslemische Diaspora im Westen, als fixen, unabänderlichen Fakt hinnehmen muss, der nicht einmal hinterfragt werden darf. Dieser Nonsens, so meine ich, ist ideologischer Natur, fehlerhaft in der Logik, dogmatisch in der Ausführung und desaströs in seinen Folgen. Er muss überprüft werden gegen die *Evidenz*, und nicht gegen vermeintliche Normen der öffentlich akzeptierten Meinungen jener, die den Islam nicht kennen, bzw. nicht wollen, dass wir die Wahrheit über den Islam erfahren.

Zusätzlich haben eine sittenlose Massenkultur, eine multikulturelle Indoktrination in staatlichen Schulen, sowie in Mainstream-Medien die Weitergabe von Geschichts- und Kulturbewusstsein in den jungen Westeuropäern und Nordamerikanern weitgehend neutralisiert. Im Gegensatz dazu hat die Mischung aus 'Soft-Porn' und Konsumismus, welche auf jeden Bürger in der westlichen Welt abzielt, nicht denselben Effekt gehabt auf die moslemische Diaspora im Westen. Das Rollenverständnis der jungen, im Westen geborenen Moslems, welche den Terrorismus letztlich nicht ächten, bestätigt diesem Fehlschlag.

Das Verlorengedenken des Sinns für Ort und Geschichte, wie es Millionen von Westlern durchmachen, folgt den beiden Seiten der gleichen Münze: einem neo-linken, post-nationalen Hyperstaat in Europa und einer neokonservativen „wohlwollenden globalen Hegemonie“ in den USA, kurzgefasst in der Forderung einer ewig wachsenden NATO. Diese beiden, nur scheinbar entgegengesetzten Ausrichtungen zielen gleichermaßen auf dieselbe entstehende globalisierte Welt ab - zwei Seiten ein und derselben Münze. Die Neolinken treten für Multilateralismus in Form einer sich herausbildenden „International Community“ im Rahmen der Vereinten Nationen, mit Rechtsprechung durch den Internationalen Gerichtshof (International Criminal Court, ICC) aus, wobei die EU als Medium für den Transfer staatlich souveräner Hoheitsrechte auf supranationaler Ebene agiert. Die sog. 'Neocons', die sowohl bei den Republikanern als auch Demokraten angesiedelt sind, ziehen es vor, den einzigen Weltpolizisten zu spielen. Sie

teilen dieselbe Abneigung gegen traditionelle, sich natürlich entfaltende Gesellschaften und Kulturen.

Der revolutionäre Charakter des multikulturellen Projekts liegt aufgedeckt in dem ewigen Mantra von Rasse, Gender und Sexualität, die Formel, welche jetzt emporgehoben wird zum Status des postmodernen Steins der Weisen, die Kraft, welche den linearen historischen Prozess vorantreibt bis zur großen 'Gleichschaltung' der Nationen, Rassen und Kulturen, was das Ende der Geschichte bedeuten wird. Rasse, Gender und Sexualität haben das Proletariat ersetzt, sowohl als unterdrückte Unterklasse (deshalb der Kult mit der nicht-weißen, nicht-männlichen, nicht-heterosexuellen Opferrolle), wie auch als historisch vorbestimmter Agent von revolutionärer Veränderung.

Die klassische marxistisch-politische Ökonomie fand ihre revolutionäre Dynamik im unvermeidbaren Konflikt zwischen den Besitzern der Produktionsmittel und dem Proletariat, das nichts zu verkaufen hatte, außer seiner Arbeit, und nichts zu verlieren hatte, außer seiner Ketten. Marxistische Revolutionäre der letzten Zeit aber gehen über den dialektischen Materialismus hinaus, indem sie ein vollkommen metaphysisches Konzept der Opferrolle, zusammen mit einer Reihe von geforderten Spezialrechten einbringen, was für die Moslems im ganzen Westen Wunder gewirkt hat. Mehrheitsbevölkerungen des „alten“ Europa und Amerikas sind in diesem geisteskranken, aber alles durchdringenden Paradigma allein durch ihre Existenz, der „Unterdrückung“ schuldig und dürfen deshalb gegen die Flut an Migration nicht protestieren, geschweige denn dagegen opponieren; das wäre „Rassismus“.

Die Früchte tragen wir jetzt schon. Der englische Historiker Edward Gibbon (1737-94) hätte das Antwerpen oder Malmö von heute im Kopf haben können, Marseilles oder Huddersfield, als er von Rom im Untergang schrieb, als sich die Massen „zu einem ekelhaften und jämmerlichen Pöbel“ verzerrten. Ausgehend von jetzt, wird die autochthone westliche Mehrheit innerhalb eines Jahrhunderts weggeschmolzen sein: „kinderfrei“ ist der für Yuppies legitime Lifestyle, gleichgestellt mit Ausdrücken wie „fettfrei“ und „drogenfrei“. Aber während das drohende Aussterben eines exotischen, indigenen Stammes auf Borneo oder in Amazonien - ganz zu schweigen von einer speziellen Art von Eulen oder Walfischen - bei der neo-linken Avantgarde Alarm und sofortigen Aktionismus auslösen würde, wird es als inhärent rassistisch angesehen, zu erwähnen, dass Europäer und ihre transatlantischen Vettern eine buchstäblich bedrohte Spezies sind.

Es wird keine großartige Synthese, keine zivilisatorische Befruchtung zwischen dem Westen und dem Islam geben. Selbst die ultra-toleranten Holländer beginnen nachzudenken, siehe den Filmemacher Geert Wilders, aber sie sind zerrissen zwischen schuldbeladenen Selbsthassern und Appeasern, deren Kontrolle über die politische Macht, die Medien und die akademische Intelligenzia undemokratisch, unnatürlich, geradezu obszön ist. Wenn Europa überleben soll, dann müssen diese Leute entlarvt werden als das, was sie sind: Verräter ihrer Nationen und Kulturen. Und sie müssen ersetzt werden durch Leute, die bereit und gewillt sind, die Belange der Immigration und der eigenen Identität dem demokratischen Test zu unterziehen, ungehindert administrativer oder rechtlicher Genehmigungen.

Sollte die kommende Auseinandersetzung mit dem Jihad, dem heiligen Krieg, gewonnen werden, ist das erste, offen über die Identität und den Charakter des Gegners und die Natur der Bedrohung zu reden. Die Pflicht dies zu tun, ist nicht weniger eine Frage der Sittlichkeit, als die Notwendigkeit der eigenen Rettung. „Wenn du den Gegner so gut kennst wie dich selbst, brauchst du keine Angst vor hundert Schlachten zu haben,“ schrieb Sun Tzu, der chinesische Militärstrategie im 2. Jahrhundert vor Christus. Nun, wir kennen den Gegner. Wir kennen den Kern seines Glaubens, sein Rollenspiel, seine Leistungsbilanz, seine Denkart, seine Vorgehensweise und seine Intentionen. Wir wissen auch ob seiner Schwächen, von denen es viele gibt, vor allem über seine Unfähigkeit eine prosperierende Wirtschaft oder eine harmonisch funktionierende Gesellschaft aufzubauen.

Das Hauptproblem liegt bei uns selbst; um es genauer zu sagen, bei denen unter uns, welche die Macht haben, Politik und Meinung zu machen, und die unsere Situationsanalyse und Diagnose ablehnen und verdammen. Nachdem sie den postmodernen Relativismus geschluckt haben, sich nur mehr ihrer Unsicherheit sicher sind, ohne jeglichen Glauben, außer dem Glauben an ihre eigene Unfehlbarkeit, gehen die Mitglieder der westlichen, neo-linken Avantgarde mit der Denkweise der Jihadisten in der Art um, dass sie nur Probleme außerhalb des Islam behandeln können und müssen. Das Resultat ist eine Fülle von entgegenkommenden Konzessionen, „Handreichungen“ und vorgeschlagenen „Heilprozessen“, die uns vor Terrorismus so sicher machen, wie Schlangenöl die Heilung von Leukämie bewirkt.

Man sagt, wir müssten uns für die politischen und wirtschaftlichen Beschwerden der verarmten moslemischen Massen verantwortlich fühlen, wir müssten Demokratie und freie Marktwirtschaft in der moslemischen Welt verbreiten, mehr öffentliche Diplomatie sei angebracht. Zu Hause brauchten wir mehr Toleranz, mehr „Inclusiveness“ (Integration im Sinne von Diversitätsmanagement), weniger „Profiling“ (kulturelle, fachliche, persönliche Profilierung) und mehr entschlossenen „Outreach“ (Zugehen auf andere Gruppen). All das wird von uns, gegenüber den Minderheiten, die sich an den Rand gedrängt fühlen, eingefordert. Das vorhersagbare Versagen solcher interkultureller „Heilungsprozesse“ führt zu pathologischer Nabelschau und zu immer krankhafter werdenden Selbstzweifeln. Dieser Teufelskreis muss durchbrochen werden.

Die Lähmung überwinden

Der Lähmung an der Somme 1916 und ein Jahr später bei Verdun konnte nicht überwunden werden mit den Ideen und dem Modus Operandi der Herren Haig, Foch, Cadrona oder Hindenburg. Er hätte allerdings gebrochen werden können, wären Liddell-Hart, de Gaulle oder Guderian anstelle der alten Garde gestanden. Einen Krieg zu gewinnen, fordert ein „Über-den-Tellerrand-hinaus-Sehen“. Das Klischee passt: die Größe der Bedrohung verlangt radikale Antworten, die außerhalb der kognitiven Parameter der sog. Avantgarde liegen.

Ich möchte unsere spezifischen, politischen Empfehlungen daher mit der komplizierten, emotionell geladenen Frage der *“Menschenrechte versus Nationale Sicherheit”* beginnen.

Abgrenzung gegen islamischen Aktivismus: Anstatt einen sofortigen Stop moslemischer Immigration zu fordern, was momentan kein realistisches Ziel ist, sollten westliche Anti-Jihadisten in ihren Ländern für Änderungen in der Gesetzgebung bzgl. Einwanderung werben; für Klauseln, welche islamische Aktivisten ausgrenzen, schon bevor sie da sind, bzw. mit welchen sie des Landes verwiesen werden können, selbst wenn sie das Land bereits unterwandert haben, wie das in traditionellen Einwanderungsländern praktiziert wird (USA, Kanada, Australien, Neuseeland).

Diese Forderung sollte für die breite Wählerschaft, egal welcher politischen oder ideologischen Präferenz, so akzeptabel und attraktiv wie möglich gemacht werden. Sie sollte daher ausgerichtet sein auf die islamische Bedrohung europäischer, westlicher Werte selbst:

- Diskriminierung gegen andere Religionen (speziell mit Verweis auf das in Europa aufkommende Phänomen des islamischen Antisemitismus), gegen andere Ansichten (z.B. Atheismus) und gegen andere Lebensstile;
- Diskriminierung und Gewalt gegen Frauen (speziell Ehefrauen und „ungehorsame“ Töchter); -
- Diskriminierung und Gewalt gegen Homosexuelle;
- Gewaltandrohung in welcher Form auch immer und für welche behaupteten „Angriffe“ oder „Beleidigungen“ (wie Karikaturen, Dokumentarfilme, Bücher); Verfassungsrechtlich garantierte Grundrechte (wie Meinungs-, Religions-, Gewissens- und Versammlungsfreiheit);
- Entschuldigung oder Rechtfertigung für all das Angeführte.

Dabei ist es essentiell, den Fokus auf abscheuliche Akte von Verletzungen gegen Menschenrechte und Angriffe gegen unser europäisches Lebensmodell selbst zu richten und dann eine direkte Linie zu den Geboten des Islam und seines Gründers zu ziehen. Eher so, als umgekehrt, wie es viele gutmeinende, aber politisch weniger Schlaue tun.

Diese Abgrenzung gegen islamischen Aktivismus wäre ein großer Schritt in Richtung Untersagung des Zutritts von tatsächlichen oder potentiellen Jihadisten nach Europa oder in die westliche Welt. Ein gutes Modell dafür ist der amerikanische „Immigration and Nationality Act (INA)“ aus dem Jahr 1952, der die Zurückweisung und Deportation eines jeden Fremden verfügt, der in Aktivitäten gegen das öffentliche Interesse engagiert, oder subversiv im Sinne der Nationalen Sicherheit war, bzw. dies für zweckmäßig hielt. „Ideologische“ Begründungen für die Deportation waren in den USA gesetzlich gedeckt bis 1990, als sie der Kongress aufhob. Nach der Russischen Revolution wurden ausländische Kommunisten zur Deportation ausgesondert. Allein in einer Nacht im Januar 1920 wurden in 33 Städten des Landes 2.500 „fremde Radikale“ festgenommen und in ihre ursprünglichen Länder abgeschoben.

Islamischen Aktivisten die Staatsangehörigkeit verweigern: Ich denke es wäre notwendig, dass alle Länder des Westens Gesetze haben, welche eingebürgerten

Bewohner oder Fremden mit aufrechter Aufenthaltsbewilligung, deren Anhängerschaft zu islamistischer Weltanschauung bekannt ist, aus politischen mehr als aus religiösen Gründen, als 'unzulässig' behandelt werden. Es ist politisch vertretbar, die Forderung zu artikulieren, dass islamischen Aktivisten die Einbürgerung und Staatsbürgerschaft in einem demokratischen westlichen Land verwehrt wird.

In den Vereinigten Staaten muss ein Ausländer, der eingebürgert wird, den Eid ablegen

„dass ich absolut und vollständig von jeglicher Verbundenheit und Treue zu irgendwelchen Prinzregenten, Potentaten, Staaten oder souveränen Herrschaften, deren Untertan oder Bürger ich einmal war, zurücktrete und ihnen abschwöre; dass ich die Verfassung und die Gesetze der Vereinigten Staaten von Amerika gegen alle Feinde, seien sie fremder oder heimischer Natur, unterstütze und verteidige.“

Eine derartige Erklärung, wenn nicht ein feierlicher Eid, wird in den meisten europäischen Ländern von eingebürgerten Bewohnern erwartet.

Für einen Moslem all das in gutem Glauben zu deklarieren, speziell, dass er das Dokument oder Gesetz eines „Ungläubigen“, also Nicht-Moslems, als die Quelle seiner obersten Loyalität akzeptiert, ist ein Akt der Abtrünnigkeit *par excellence*, auf welchen unter islamischem Recht die Todesstrafe steht. Die Sharia ist für einen Moslem nicht ein Zusatz zum säkularen Recht, mit welchem sie koexistiert; sie ist der einzige „wahre“ rechtliche Kodex, die einzige Basis von Verbindlichkeit. Um legitim zu sein, muss daher jegliche politische Macht bei denen liegen, die Allahs Autorität, auf Basis seines geoffenbarten Willens, genießen - und so lange sie ungläubig bleiben, sind Europa und Amerika illegitim. Wie kann also ein bekennender, frommer Moslem einen Eid ablegen und von uns erwarten, zu glauben, dass er dies ehrlich getan hat? Er tut es, weil er *Taqiya* betreibt, die Kunst des genau durchdachten Lügens, welche Mohammed eingeführt hat, um nicht-moslemische Gemeinschaften zu destabilisieren und zu untergraben; fast reif für ein wenig Jihad. (Oder er tut es, weil er nicht fromm genug ist, oder konfus ist, wobei aber stets die Gefahr besteht, dass er irgendwann wieder seine Wurzeln entdeckt.)

Zusätzliche Hilfsmaßnahmen: Jene, die den Jihad predigen oder propagieren und sich für die Einföhrung der Sharia einsetzen, können und sollen in genau derselben Manier behandelt werden, wie die Anhänger anderer totalitärer Ideologien in der freien Welt während des Kalten Krieges behandelt wurden. Es wird ein langer und harter Kampf sein, die Augen der Gesetzgeber und Gesetzesvollzieher (Legislative und Exekutive) zu öffnen, dass der Islam selbst eine radikale, revolutionäre Ideologie ist, welche inhärent aufwieglerisch und unversöhnlich gegenüber westlichen Werten und Einrichtungen ist, aber es kann gemacht werden. Weitere notwendige Schritte würden dann folgen, aber dafür sollten Anti-Jihadisten jetzt damit beginnen, sie zu artikulieren und zu vertreten:

1. Null-Durchlässigkeit an den Grenzen. Illegaler Einwanderung vorzubeugen ist ein erstrebenswertes Ziel *per se*; im Zusammenhang mit dem Kampf gegen Terroristen ist sie obligatorisch. Keine Strategie gegen den Jihad ist möglich ohne die komplette physische Kontrolle der Grenzen.

Das ist eine Angelegenheit, mit der eine Mehrheit der Wählerschaft in jedem westlichen Land übereinstimmen wird - sehr zum Ärger der liberalen Eliten. Anti-Jihadisten sollten darauf bestehen, dass jegliche illegale Einwanderung eine große Bedrohung der Sicherheit darstellt, welcher mit dem Gesetz und nicht mit dem selbstmörderischen Diktat der „Menschenrechts-Lobby“ begegnet werden kann und muss.

2. Fordern Sie die zwingende Kooperation der Behörden auf allen Ebenen bei der Identifizierung, Registrierung und Festnahme illegaler Immigranten, sowie Assistenz bei ihrer Ausweisung - beginnend mit solchen von Nationen oder Gruppen, welche ein Terrorismus-Risiko darstellen.

Es ist ein seltsames Phänomen in den meisten westlichen Ländern, dass wir auf verschiedenen Ebenen der öffentlichen Verwaltung (Sozialversicherungen, Medizinische und sonstige Fürsorge, NGOs, die Asylanten Rechtsberatung und -betreuung ausschließlich mit öffentlichen Mitteln betreiben, kommunale Integrations- und Diversitätsabteilungen, Hilfsorganisationen der Kirchen, wie Caritas und Diakonie) und der Exekutive (Polizei in den größeren Städten), verschieden hohe Toleranzschwellen erleben, bisweilen sogar Aufmunterung illegaler Einwanderer zur fortgeführten Präsenz in ihrer jeweiligen „Community“.

3. Weg mit dem unbegründeten Bann des „Profiling“. Gewiss, nicht alle Moslems sind Terroristen, aber alle übernationalen, terroristischen Netzwerke, welche in westlichen Ländern die nationale Sicherheit und das normale Alltagsleben bedrohen, bestehen aus Moslems. Es wird deshalb Zeit, zu akzeptieren, dass eine „Profilierung“ von Personen, anhand ihrer äußeren Erscheinung, ihrer ursprünglichen Herkunft und ihres offensichtlichen oder vermuteten Glaubens, ein essentielles Mittel der Gesetzesvollstreckung im Krieg gegen Terrorismus ist. Fragen Sie die Israelis!

4. Unterziehen Sie islamische Zentren und Moscheen rechtlichen Begrenzungen und der laufenden Sicherheitsüberprüfung. Im ganzen Westen haben islamische Zentren Plattformen der Ermahnung von Gläubigen abgegeben, sich an Akten zu beteiligen, die moralisch verwerflich, rechtlich strafbar, sowie der nationalen Sicherheit des Gastlandes abträglich sind. Einige haben Verbrechern Unterschlupf geboten und ihren Führern die Rekrutierung Neuer offeriert. In Österreich, als einzigem Land Europas, ist der Islam rechtlich anerkannt. Das geht zurück an den Beginn des 20. Jahrhunderts, als Bosnien-Herzegowina Teil der Österreichisch-Ungarischen Monarchie war. Das war allerdings eine Situation, die in allen Aspekten total anders war und deshalb unvergleichbar ist mit der Motivation, welche heute hinter der Islamisierung steckt, welche heute in Europa stattfindet.

Die Akzeptanz dieser Vorschläge würde einen Neustart in der Entwicklung einer langfristigen Verteidigung repräsentieren. Die vorgeschlagenen Maßnahmen anerkennen, dass wir in einem Krieg der Ideen und Religionen sind, ob wir dies wollen oder nicht, auch wenn wir dieses Faktum hassen. Sie reflektieren die Ernsthaftigkeit der Bemühung. Von islamischer Seite her wird dieser Krieg geführt mit der festen Überzeugung, dass der Westen bereits in seinen letzten Zügen liegt. Der Erfolg des demographischen Angriffs der Moslems auf Europa vergrößert das Image eines „Zuckerlgeschäfts mit aufgebrochenem Schloss“ und diese Ansicht ist verstärkt durch

die historische Evidenz, dass eine Zivilisation, die ihre Verlangen nach Fortpflanzung verloren hat, tatsächlich in Todesgefahr ist.

Kann das Zuckerlgeschäft mit aufgebrochenem Schloss gerettet werden?

Die angeführten Vorschläge sind nicht nur pragmatisch, sie sind moralisch gerecht. Die linke Avangarde wird aus ihnen den Vorwurf der Diskriminierung herausarbeiten. Leute gezielt ins Visier nehmen zur Auslese, Aufsicht und Ausschließung aufgrund ihrer Gene, wäre wirklich diskriminierend, aber es zu tun wegen ihrer Glaubensgrundsätze, ihrer Ideen, Aktionen und Intentionen, ist berechtigt und notwendig. Koranische Überzeugungen, Ideen und Intentionen **als solche** sind die Bedrohung der europäischen Zivilisation, Kultur und Lebensart.

Die neo-linke Avantgarde lehnt diese Diagnose natürlich ab, aber unter vernünftigen, gut informierten Bürgern muss diese Debatte geführt werden, allerdings ohne die Fesseln der 'politisch Korrekten'. Hier zum Beispiel zeigt Geert Wilders den Weg dafür an. Wir sollten ähnlich handeln und niemals davor zurückschrecken, Kontroversen auszulösen. Das bedeutet, der Drohung von Gerichtsverfahren des, von linken Ideologen missbrauchten Staates ausgesetzt zu sein - oder der Todesdrohung von denen, welche unsere Regierungen zum Schaden ihrer Bürger weiterhin beschützen.

Westliche Staatsmänner haben sich nicht den Kopf zerbrochen über die „wahre“ Natur des Kommunismus, während sie 1949 Berlin per Luftbrücke versorgten, oder 1950 in Korea, sondern sie haben effektiv gehandelt, um ihn in Schach zu halten, egal mit welchen nötigen Mitteln. Ja, damals hatten wir eine Legion von Moskau-Apologeten, Leumundszeugen, Maulwürfen und Mitläufern, die uns versicherten, dass die Genossen nichts anderes wollen, als soziale Gerechtigkeit zu Hause und friedliche Koexistenz mit der übrigen Welt. Sie hielten Lehrstühle an Prestige-Universitäten und dominierten in allen eleganten Salons von London, Paris bis New York. Sie redeten sich heraus und begründeten die Ungereimtheiten, sowie die erschreckend gewaltsamen Implikationen der Quellentexte von Marx und Lenin, sogar ihre entsetzlichen Früchte: das Blutbad der Russischen Revolution, die völkermordende große Hungersnot, die Schauprozesse und Säuberungsaktionen, das Morden von Millionen Unschuldigen im Gulag, den Pakt mit Hitler, einfach alles!

Heute wieder agieren ihre spirituellen Erben in der Politik, an den Universitäten und im Establishment der Medien als Apologeten, Leumundszeugen und Mitläufer. Sie leugnen rundweg, oder reden mit derselben oberlehrerhaften Besserwisserei und moralischen Verdorbenheit über die dunklen, gewaltsamen Auswirkungen der Quellentexte (Koran und Hadithen), die zutiefst enervierende Karriere Mohammeds, sowie über die Jahrhunderte der Landnahme, Kriege, Metzereien, Unterjochung, die spirituelle und materielle Misere und letztlich über den mörderischen Fanatismus, einfach hinweg.

Nil desperandum! (nichts zu verzweifeln)

Vor ungefähr 80 Jahren publizierte Julien Benda seine Tirade gegen die intellektuelle Korruption seiner Zeit, im Essay *Der Verrat der Intellektuellen*. Über Generationen vor dem 20. Jahrhundert hinweg, schrieb Benda, gewährleisteten die Mitglieder der

Intellektuellen im Westen, dass „die Menschheit Böses tat, aber das Gute honorierte“. Der „Verrat“ an diesem Anspruch begann, als sie aufgaben, nachhaltige zivilisatorische Werte zu fördern, zugunsten von kurzzeitigen politischen Präferenzen. Benda schrieb dies, als Faschismus, Nazismus und Bolschewismus die Szene in Europa dominierten. Heute hat der „Verrat“ der neo-linken Avantgarde eine andere Form. Er hält die vermeintlich universalen Werte des Multikulturalismus, der 'Inklusivität' und der Antidiskriminierung aufrecht, zum Nachteil besonderer Werte unserer Zivilisation und all ihrer Früchte. Der Hang dieser neuen linken Avantgarde zum Verrat an unserer Kultur aber bleibt die gleiche.

Die Tatsache, dass normale Bürger die Größe des Problems nicht realisieren, arbeitet wiederum für Leute, wie Xavier Solana, George Soros, Tony Blair, jetzt Gordon Brown, Romano Prodi, jetzt Silvio Berlusconi, oder Hillary Clinton. Deren Ideen, welche noch vor zwei Generationen für exzentrisch oder schwachsinnig gehalten worden wären, bestimmen heute den Euro-Amerikanischen Mainstream. Nur einer Gesellschaft, die sich an das Konzept völlig offener Grenzen gewöhnt hat, kann, ohne mit der Wimper zu zucken, gesagt werden, dass der Islam gut und tolerant ist, dass „wir“ (der Westen) ihm gegenüber Jahrhunderte hindurch ekelhaft und lieblos waren - „man erinnere sich an die Kreuzzüge!“ - und dass „Terrorismus“ verstanden werden muss, sowie durch Sozialtherapie, die nichts zu tun hat mit der Lehre und Praxis des Islam, geheilt werden kann.

An der Wurzel unserer eigenen Malaise steckt die Ansicht, dass Länder nicht den Menschen gehören, welche sie seit vielen Generationen bewohnt haben, sondern jedem, der sich gerade innerhalb seiner Grenzen aufhält, ohne Rücksicht auf dessen Kultur, Einstellung und Absicht. Die dabei herauskommende, beliebige Mischung der von einander getrennten Vielheiten soll aber ein bereichernder Segen sein für die ansonsten öde und monotone Gesellschaft.

Ein weiterer verderblicher Irrtum ist das Diktum, dass wir keine spezielle Bindung zu einem bestimmten Land, zu einer Nation, Rasse oder Kultur empfinden sollen, sondern dass wir unsere Vorlieben der ganzen Welt und gleichermaßen der ganzen „Menschheit“ übertragen sollten. Solche Ansichten sind von der neo-linken Avantgarde in Amerika und Europa so verinnerlicht worden, dass sie dem islamischen Terrorismus bereits aktiv zu Hilfe stehen. In Amerika läuft dieser Prozess bereits seit Jahrzehnten. 1999 empfand es der damalige stellvertretende US-Außenminister Strobe Talbott für angebracht, zu erklären, dass die Vereinigten Staaten „in der momentanen Form“ im 21. Jahrhundert nicht mehr existieren würden, denn genau das Konzept des Volkstums - hier und in der ganzen Welt - würde sich dann als obsolet herausgestellt haben.

Eine Generation früher hätten solche Äußerungen eines hohen Regierungsbeamten einen Skandal hervorgerufen. Am Ende des 20. Jahrhunderts beunruhigten solche Erklärungen nur mehr die einfachen Personen, die auf der Annahme bestehen, dass die Aufgabe des Herrn Talbott im Außenministerium darin bestand, das Überleben, die Sicherheit und Prosperität der Vereinigten Staaten *innerhalb* des internationalen Systems abzusichern, eher als von diesem letzten Endes absorbiert zu werden. Aber er machte eine frohlockende Prophezeiung, nicht eine unvoreingenommene Einschätzung. Das ideologische Fundament von Talbotts Glaube kam klar zum Ausdruck: „Alle Staaten

sind grundsätzlich soziale Arrangements, Anpassungen an sich ändernde Umstände. Ungeachtet dessen, wie permanent und sogar ehrwürdig sie jemals erscheinen mögen, sind sie tatsächlich alle künstlich und zeitlich befristet." Für die Mitglieder seines Standes sind alle Länder nur vorübergehende Gebilde mit virtueller Realität. Emotionelle Treue ihnen gegenüber, ist irrational, sein Leben dafür zu riskieren absurd.

Die Verweigerung der westlichen Avantgarde, ihre Nationen vor der jihadistischen Infiltration zu schützen, ist der größte Verrat den es jemals gegeben hat. Er wurzelt im Gedankengut, welches Behauptungen züchtet, wie: „Gewalt ist keine Antwort“ auf Terrorismus, Profilieren sei schlecht und offene Grenzen wären gut, der „wirkliche“ Islam wäre friedfertig, dafür der Westen niederträchtig. Die Aufrechterhalter solcher Behauptungen gehören einer Kultur an, die ihre Bindung an Natur, Geschichte und eine tragende Gemeinschaft verloren hat. In der Zwischenzeit verdanken wir ihnen die unverminderte Fortführung des stillen Angriffs über die Straße von Gibraltar, den Balkan herauf, durch die Flugplätze JFK, O'Hare, Heathrow, Frankfurt, Schiphol und Wien. Weit davon entfernt, uns mit Vielfalt zu bereichern, droht uns eine gefühllose Gleichheit aufgezwungen zu werden und die Identität von angepeilten Bevölkerungen durch die Demolierung ihrer speziellen Charaktere und Einmaligkeiten, ausgelöscht zu werden.

Die unterstützende Gemeinschaft, die echte Nation, die gibt es da draußen noch, sowohl in Amerika, wie in Europa. Sie arbeitet, zahlt Steuern und duldet lächelnd. Wenn ihnen von „Frieden und Toleranz“ im Islam erzählt wird, murren sie über die Blödsinnigkeit und Untauglichkeit des Erzählers, ahnen aber noch immer nicht den glatten Verrat. Die Verräter hingegen fördern eine Ideologie der allgemeinen Menschenrechte, einer gemeinsamen Kultur für die ganze Welt. Vielleicht verstehen sie nicht einmal, dass sie den Islam begünstigen. Trotz aller offensichtlichen Unterschiede, verbindet sie mit den Mullahs, den Scheichs und Imamen der Wunsch nach einer total vereinheitlichten Welt. Beide sehnen sich nach Strobe Talbotts „Single Global Authority“ (einer neuen Weltordnung unter einer einzigen supranationalen Regierung), post-national und nahtlos standardisiert, eine Ummah (die Weltgemeinschaft aller Muslime) unter einem hochtrabenden weltlichen Namen.

Amerikaner und Europäer, die ihre Länder und Nationen mehr lieben als irgendwelche andere, die ihre Familien und Nachbarschaften vor alle anderen stellen, sind normale Menschen. Diejenigen, die ihnen sagen, sie mögen ihre Zuneigungen global ansetzen und dass ihre Länder und Nachbarschaften der ganzen Welt gehören, sind krank und übel. Sie sind die unentbehrlichen, wirklichen Verbündeten des Jihad und deshalb unsere Feinde.

Die Avantgarde, unverwurzelt, arrogant, zynisch manipulierend, hat die fixe Absicht, den Krieg gegen den Terror fortzuführen ohne den Feind zu nennen, ohne ihren Glauben offen zu legen, ohne ihre Intentionen zu entlarven, ohne ihre Komplizen zu vergrämen, ohne ihre fünften Kolonnen hinaus zu werfen und ohne es jemals zu wagen, siegreich zu sein.

Der Ball liegt bei den Millionen von normalen Europäern und ihren amerikanischen Vettern, diesen Wahnsinn zu stoppen. Die Verräter-Klasse will, dass sie ihren Todeswunsch teilen, um sich als Völker mit einem Geschichtsbewusstsein und einer

kulturellen Identität selbst zu vernichten. Um Raum zu machen für die post-humane, monistische Utopie, angeführt von der jihadistischen fünften Kolonne.

Dieses Verbrechen kann und muss gestoppt werden. Die Gründer der Vereinigten Staaten stürzten die Kolonialregierung für Vergehen, die viel leichter waren als jene, an denen die Verräter-Klasse heute schuldig ist.

14) Vorschläge für die Zukunft

Übersetzt von Deep Roots

Dieses Kapitel überlappt sich etwas mit dem Essay „*Recommendations for the West*“ von 2006. Wie sollten wir auf die Bedrohungen antworten, denen sich unsere Zivilisation gegenüber sieht? Zuerst sollten gewöhnliche Bürger sich sofort bewaffnen, da sich Verbrechen und Gewalt schnell in der ganzen westlichen Welt ausbreiten. Zweitens müssen wir uns den Stolz auf unser Erbe wieder zurückholen, der uns in den letzten Generationen systematisch genommen worden ist, und das ordentliche Lehren desselben in unserem Schulsystem wiederherstellen. Wir sollten davon ausgehen, dass uns die Massenmedien und unsere Führer nicht die volle Wahrheit sagen über das Ausmaß und die Konsequenzen der moslemischen Einwanderung.

Man sagt uns, dass die stattfindende Masseneinwanderung aus fremden Kulturen „gut für die Wirtschaft“ ist. Dies ist nachweislich falsch und ähnelt der Technik der „Großen Lüge“, die von den Nazis angewandt wurde. Selbst wenn es wahr wäre, würde ich dieses Argument zurückweisen. Ich bin nicht gewillt, unsere Existenz als Volk und das mir von meinen Vorfahren anvertraute Erbe aufzugeben in der hypothetischen Hoffnung, dass mir das ein paar Schokoriegel oder elektronische Spielzeuge einbringt, von denen wir bereits eine Menge haben. Die Haltung, dass der Mensch *homo oeconomicus* ist, der ökonomische Mensch, nicht mehr als die Summe seiner Funktionen als Arbeiter und Konsument, ist sowohl Linken als auch vielen Rechten weitgehend gemeinsam. Sie ist eine der zerstörerischsten Ideologien unserer Zeit und muss besiegt werden, solange von der europäischen Zivilisation noch etwas zum Bewahren übrig ist.

Ein „Anti-Jihadist“ in Skandinavien hat einmal gemeint, dass eine moslemische Mehrheit in Europa o. K. sei, solange diese Moslems die „Menschenrechte“ respektieren. Das werden sie natürlich nicht, aber darum geht es nicht. Die „Debatte“ findet also zwischen denen statt, die meinen, wir sollten unbeschränkte Masseneinwanderung akzeptieren, und denen, die meinen, wir sollten unbeschränkte Masseneinwanderung akzeptieren, solange jene, die uns ersetzen, an „Menschenrechte“ glauben, wobei erstere Gruppe die letztere als „Rassisten“ betrachtet. An keiner Stelle gibt es irgendeine Debatte darüber, ob eingeborene Europäer das Recht zur Bewahrung unserer Kulturen und historischen Identitäten haben.

Der Globalismus ist der Feind im Inneren, der besiegt werden muss. Globalismus bezieht sich nicht auf die unpersönlichen Kräfte technologischer Globalisierung (obwohl

überzeugte Globalisten gerne so tun, als ob es so wäre, weil es ihr ideologisches Programm „unvermeidlich“ erscheinen lässt), sondern auf eine utopische Ideologie, derzufolge die Ausradierung aller nationalen Kulturen und Staaten (besonders der westlichen) etwas eindeutig Gutes ist, das gefördert und den Leuten reinewürgt werden muss. Opposition gegenüber diesen Bestrebungen sollte als „Diskriminierung“, „Rassismus“, „Extremismus“ und „Nationalismus“ verboten werden (diese Begriffe werden synonym verwendet).

Ich habe mich auf lange Diskussionen darüber eingelassen, ob unsere gegenwärtigen Schwächen von tieferliegenden, strukturellen Schwächen unserer Zivilisation verursacht werden oder ob sie von gewissen mächtigen Gruppen mit einer gefährlichen Agenda gefördert werden. Meine Antwort ist: Beides. Die Ideologie des Globalismus wird in der Tat von gewissen Elitegruppen viel mehr gefördert als vom Durchschnittsbürger, und diese Ideen werden von oben her durchgesetzt. Dies geschieht überall in der westlichen Welt, aber besonders gefährlich ist es in Westeuropa wegen der gesetzgebenden Kraft der Europäischen Union und ihrer nicht gewählten Oligarchie.

Obwohl Linke dazu neigen, aggressiver zu sein, verläuft die Trennlinie im inneren Kampf im Westen vielleicht weniger zwischen Links und Rechts, sondern eher zwischen denen, die nationale Souveränität und die europäische Kultur schätzen, und denen, die das nicht tun. Die Aufrechterhaltung der nationalen Grenzen ist im Zeitalter der Globalisierung wichtiger geworden, nicht unwichtiger. Wir müssen die Kontrolle über unsere Grenzen zurückerlangen und jede Organisation zurückweisen, sei es die EU, die UNO, verschiedene Menschenrechtsgruppen oder andere, die uns daran hindert. Wir müssen unsere politischen Führer daran erinnern, dass wir nationale Steuern zahlen, weil sie unsere nationalen Grenzen aufrechterhalten sollen. Wenn sie das nicht können, dann ist der Gesellschaftsvertrag gebrochen, und wir sollten nicht länger unsere Steuern zahlen müssen. *Nationale Steuern, nationale Grenzen*, sollte unser neuer Kampfdruck sein.

Es gibt sowohl linke als auch rechte Globalisten. Sie haben unterschiedliche Agenden, zum Beispiel legen linke Globalisten Wert darauf, die freie Rede zum Schweigen zu bringen und „internationales Recht“ durch die Vereinten Nationen und ähnliche Organisationen zu fördern, während rechte Globalisten sich mehr auf den freien Fluss von Leuten über die Grenzen hinweg konzentrieren, sowie sie auch freien grenzüberschreitenden Fluss von Waren und Kapital wollen. Der Präsidentschaftswahlkampf 2008 in den USA zwischen Obama und McCain ist ein Rennen zwischen einem linken und einem rechten Globalisten. Beide wollen offene Grenzen, wenn auch aus leicht unterschiedlichen Gründen, und neigen dazu, Länder als Ideen zu sehen, nicht als Staatswesen, die von bestimmten Völkern mit gemeinsamen Werten und gemeinsamer Geschichte bewohnt werden.

Ein ideologischer „Krieg innerhalb des Westens“ hat den Weg bereitet für einen „physischen Krieg gegen den Westen“, geführt von islamischen Jihadisten, die unsere Akzeptanz moslemischer Einwanderung richtigerweise als Schwäche sehen. Vielleicht werden wir den Krieg innerhalb des Westens entscheiden müssen, bevor wir den Krieg gegen den Westen gewinnen können. Als Europäer wie der polnische König Jan III Sobieski ihre Truppen zum Sieg über die Türken in der Schlacht um Wien von 1683

führten, kämpften sie für eine Anzahl von Dingen: ihr Land, ihre Kultur, ihre Religion. Menschen wollen nicht einfach nur leben; sie brauchen etwas, wofür sie leben und wofür sie kämpfen.

Wir sind gegen den Islam. Wofür sind wir? Ich meine, das eine, wofür wir kämpfen sollten, ist die nationale Souveränität und das Recht, unsere Kultur zu bewahren und sie an zukünftige Generationen weiterzugeben. Wir kämpfen für das Recht, unsere eigenen Gesetze und unsere nationale Politik zu definieren, nicht von den Vereinten Nationen, nicht rechenchaftspflichtigen NGOs, transnationalen Progressiven oder selbsternannten Wahrheitswächtern in Geiselhaft genommen zu werden.

Am Beginn des 21. Jahrhunderts ist der Westen der kranke Mann der Welt. Wir versorgen unsere eingeschworenen Feinde mit der Technologie und der Medizin, um sich zu vermehren, und geben ihnen die Verkehrsmittel und die gesetzlichen Rechte, in unsere Länder zu übersiedeln (nachdem wir ihnen in Film und Fernsehen gezeigt haben, um wieviel besser das Leben in unserem Teil der Welt ist). Obendrein bezahlen wir sie noch dafür, dass sie unsere Länder kolonisieren und unsere Kinder drangsalieren, während unsere Führer jede Opposition dagegen als Intoleranz, Diskriminierung und Rassismus verbieten. Wann hat der Westen zu denken aufgehört? Wo sind wir abgeirrt? Hier ist die Antwort, die mir ein amerikanischer Freund gegeben hat:

“Also da gibt’s natürlich den Marxismus, der in all seinen Formen extrem schädlich war. Es gab die zwei Weltkriege, die so viele unserer Leute getötet und einen Mangel an kulturellem Selbstvertrauen verursacht haben. Dann gab es die Pax Americana und das beispiellose Maß an Sicherheit und Überfluss, das sie der westlichen Welt brachte. Wir haben jetzt zwei, beinahe drei Generationen von Westlern gehabt, die niemals wirkliche Armut, Hunger, Krieg oder ‚das Klopfen an der Tür mitten in der Nacht‘ gekannt haben. Ohne Notwendigkeit von Überlebensfähigkeiten hatten wir die Zeit und das Geld, uns auf immer verrücktere politische und kulturelle Ideologien zu fokussieren... Ich glaube mich zu erinnern, etwas darüber gelesen zu haben, wie die indischen Hindu-Reiche reif wurden für die Eroberung durch den Islam — ‚Sie fokussierten sich darauf, gut zu werden, statt darauf, mächtig zu bleiben.‘ Ich kann aber mich nicht mehr daran erinnern, was das für eine Quelle war. Aber das sind wir jetzt – besessen davon, gut zu sein, statt mächtig. Und unsere ‚Güte‘ ist nicht viel wert, wenn der Rest der Welt sich darauf konzentriert, mächtig zu werden. Man muss sich auch daran erinnern, dass eine Menge Leute Geld mit diesen verrückten Ideologien machen. Die ‚Diversitätsindustrie‘ in den U.S. ist milliardenschwer – Leute mit wenig Qualifikationen oder Fähigkeiten kriegen bequeme, gutbezahlte Jobs durch sie... Und wegen der Antidiskriminierungsgesetze muss jede Organisation, ob gewinnorientiert oder nicht, einen ‚Diversitätsplan‘ haben, auf den sie verweisen kann, falls sie jemals wegen ‚Diskriminierung‘ verklagt wird. Das ist buchstäblich eine krisensichere Industrie. Auf alle Fälle sind wir krank und die ganze Welt weiß es. Sie kommen hierher, um sich an unserer Krankheit zu nähren.“

Der Westen schwindet schnell als Anteil der Weltbevölkerung und ist in Gefahr, von der Einwanderung aus ärmeren Ländern mit explodierender Bevölkerung überwältigt zu werden. Menschen europäischer Abstammung müssen ihr Selbstbild entsprechend anpassen und die gegenwärtige Ideologie des gestörten Altruismus kippen. Wir sind

nicht allmächtig und nicht in einer Position, wo wir jedermann in den Entwicklungsländern aus der Armut zu helfen können, gewiss nicht, indem wir ihnen erlauben, hierher zu übersiedeln. Wir müssen ein neues Denkmuster entwickeln, das unserem eigenen Überleben gewidmet ist.

Wir sollten uns ganz allgemein eine Pause von der Masseneinwanderung gönnen. Jede zukünftige Einwanderung muss streng kontrolliert werden und ausschließlich nichtmoslemisch sein. Diese Pause sollte genutzt werden, um klarzustellen, dass der Westen nicht länger als Deponie für das überschüssige Bevölkerungswachstum in anderen Ländern dienen wird. Wir haben auch Kulturen, die wir gerne bewahren würden, und man kann und soll von uns nicht erwarten, unbegrenzte Zahlen von Einwanderern aus anderen Ländern zu akzeptieren.

Meiner Ansicht nach ist die beste Art des Umgangs mit der islamischen Welt die, dass man so wenig wie möglich mit ihr zu tun hat. Wir sollten die moslemische Einwanderung völlig stoppen und wenn nötig verbieten. Dies könnte man in kreativer und indirekter Weise tun, wie zum Beispiel die Einwanderung aus Nationen zu verbieten, deren Bürger für terroristische Aktivitäten bekannt sind. Wir sollten alle moslemischen Nicht-Staatsbürger, die gegenwärtig im Westen leben, entfernen und unsere Gesetze ändern, um sicherzustellen, dass moslemischen Staatsbürgern, welche die Scharia befürworten, den Jihad und die Nichtgleichberechtigung von „Ungläubigen“ und Frauen predigen, die Staatsbürgerschaft aberkannt wird und dass sie zurück in ihr Herkunftsland deportiert werden.

Wir müssen eine Umgebung schaffen, wo die Ausübung des Islam schwierig gemacht wird. Vieles davon kann auf nicht-diskriminierende Weise gemacht werden, indem man sich einfach weigert, Moslems Sonderwünsche zu gestatten. Erlaubt nicht den öffentlichen islamischen Gebetsruf, weil er beleidigend für andere Glaubensrichtungen ist. Jungen und Mädchen sollten an allen sportlichen und gesellschaftlichen Aktivitäten der Schule und der Gemeinde teilnehmen. Der Schleier sollte in allen öffentlichen Institutionen verboten werden, wodurch ein Beitrag zur Durchbrechung der traditionellen Unterdrückung der Frauen geleistet wird. Firmen und öffentliche Gebäude sollten nicht gezwungen werden, Gebetsräume für Moslems zu errichten. Setzt Gesetze in Kraft, die den Missbrauch der Gesetze zur Familienzusammenführung eliminieren. Erlaubt keine größeren Investitionen von Moslems in westliche Medien oder Universitäten.

Die amerikanische Kolumnistin Diana West will, dass wir von einer pro-demokratischen Offensive zu einer Anti-Scharia-Defensive wechseln. Dies einen „Krieg gegen den Terror“ zu nennen, wie es Präsident Bush 2001 getan hat, war ein Fehler. Baron Bodissey vom Blog *Gates of Vienna* hat den Slogan „*Holt euch die Kultur zurück*“ vorgeschlagen, um uns so auf unseren inneren Kampf um die traditionelle europäische Kultur zu fokussieren.

Die Leute sollten über die Realitäten des Jihad und der Sharia aufgeklärt werden. Nicht-Moslems über den Islam aufzuklären ist wichtiger als Moslems aufzuklären, aber wir sollten beides tun. Gruppen entschlossener Individuen sollten sich darum bemühen, die wahre Natur des Islam zu erklären, die Trennung zwischen Gläubigem und Ungläubigem betonen, die der Islam lehrt, den permanenten Kriegszustand zwischen

Dar al-Islam und Dar al-Harb und den Einsatz von *taqiyya* und *kitman*, die religiöse Täuschung.

Wie Hugh Fitzgerald von *Jihad Watch* sagt, sollten wir erklären, warum der Islam Despotismus ermutigt (weil dem Herrscher Treue geschuldet wird, solange er ein Moslem ist), die wirtschaftliche Lähmung erklären, das intellektuelle Versagen, (den Autoritätskult, die Feindseligkeit gegenüber freier und skeptischer Hinterfragung) in islamischen Ländern. Lasst Moslems selbst langsam zu verstehen beginnen, dass all ihr politisches, wirtschaftliches, soziales, intellektuelles und moralisches Versagen Folgen der islamischen Lehren sind.

Fitzgerald schlägt auch vor, die vielen Spaltungen innerhalb der islamischen Welt auszunutzen: Teilen und Herrschen. Teilen und demoralisieren. Der Islam hat universalistische Ansprüche, aber er spricht von den Arabern als dem „*besten unter den Völkern*“ und ist ein Vehikel für arabisches Überlegenheitsstreben gewesen, um die arabische Eroberung reicherer nichtarabischer Völker zu fördern. Zusätzlich zu den Teilungen zwischen arabischen und nichtarabischen Moslems gibt es die Sektentrennung zwischen Schiiten und Sunniten und die wirtschaftliche Teilung zwischen den sagenhaft reichen arabischen Öl- und Erdgasstaaten und den armen moslemischen Ländern.

Sowohl die sektenmäßigen als auch die wirtschaftlichen Teilungen innerhalb des Islam werden am besten ausgenutzt, indem die Ungläubigen nichts tun. Wenn die westliche Welt aufhört, Ägypten, Pakistan, Jordanien und den Palästinensern „Hilfe“ zukommen zu lassen, die in Wirklichkeit zu einer verhüllten Form von Jizya geworden ist, wird das die psychologische Luft bereinigen. Und es wird die ärmeren Araber und anderen Moslems zwingen, die reichen Araber um Unterstützung anzugehen.

Zur Zeit können die Moslems das Beste beider Welten genießen und primitiven Religionsgesetzen folgen, während sie die Früchte der Zivilisation des 21. Jahrhunderts genießen. Wir sollten das völlige Scheitern des islamischen Modells klarmachen, indem wir sicherstellen, dass Moslems nicht länger auf permanente Hilfe des Westens oder der Ungläubigen in ihren überbevölkerten, selbstprimitivisierten Staaten rechnen können, deren Lebensunfähigkeit zu erkennen sie durch diese ständige Hilfeinfusion gehindert werden.

Wir müssen Moslems so weit wie möglich westliche Jizya in anderen Formen vorenthalten, was bedeutet, die Auslandshilfe einzustellen, aber auch ein Manhattan-Projekt für alternative Energiequellen einzuleiten, um vom arabischen Öl unabhängig zu werden.

Wie Mr. Fitzgerald fragt : *“Was würden die reichen Araber tun, wenn die westliche Welt beschließen würde, ihren Besitz im Westen als Eigentum feindlicher Ausländer zu beschlagnahmen, so wie es im Zweiten Weltkrieg nicht nur mit Eigentum der deutschen Regierung gemacht wurde, sondern auch mit dem einzelner Deutscher? Und was würden sie tun, wenn man ihnen dauerhaft den leichten Zugang zu westlicher medizinischer Versorgung nehmen würde?”*

Wir müssen das Argument zurückweisen, dass man „zu dem wird, was man bekämpft“. Jene, welche im Zweiten Weltkrieg gegen die Nazis kämpften, wurden nicht selbst zu Nazis. Die Wahrheit ist, wir werden wie Moslems werden, wenn wir nicht gegen sie aufstehen und sie aus unseren Ländern draußen halten, weil sie uns sonst mit Gewalt unterwerfen und islamisieren. Der Westen wird nicht gefürchtet, weil wir „Unterdrücker“ sind, sondern wir werden verachtet, weil wir als schwach und dekadent wahrgenommen werden. Laut jihadistischen Webseiten ist China im Moment nicht der Feind. Auch China ist ein ungläubiger Feind, aber die Moslems respektieren die Chinesen mehr als die westlichen Nationen. Wir können damit leben, Feinde zu haben. Wichtig ist, sicherzustellen, daß unsere Feinde uns respektieren, wie Machiavelli in „Der Fürst“ aufgezeigt hat.

Wir sollten gegenüber der islamischen Welt eine Eindämmungspolitik einführen, aber damit das funktioniert, werden wir manchmal militärische Maßnahmen ergreifen müssen, um moslemische Anmaßung von Größe zu zermalmen. Die Buddhisten Zentralasiens hatten im Verhältnis zu den Moslems zweifellos die höhere moralische Position inne. Jetzt sind sie alle tot. Zuallermindest müssen wir darauf vorbereitet sein, unsere ideologische Verteidigung gelegentlich mit Gewalt zu unterstützen.

Gegen die Eindämmungsoption könnte man mehrere Einwände erheben. Manche behaupten, dass das zu hart wäre und daher nicht angewendet würde; andere sagen, daß es ungenügend ist und auf lange Sicht nicht funktionieren wird. Es stimmt, dass die Ausweisung scharia-fördernder Moslems im gegenwärtigen politischen Klima nicht stattfinden wird, aber das gegenwärtig herrschende Denkmuster wird nicht von Dauer sein. Es ist wahrscheinlich, dass wir wegen der anhaltenden Masseneinwanderung in mehreren westlichen Ländern Bürgerkriege haben werden. Dies wird schließlich klarmachen, wie ernst die Situation ist, und andere westliche Nationen zum Handeln zwingen.

Ich habe Kommentare gehört, dass es praktisch nicht machbar ist, die islamische Welt hinter einer Art künstlicher Maginot-Linie zu isolieren. Wenn die Mongolen die Chinesische Mauer im dreizehnten Jahrhundert einfach umgehen konnten, würde es unmöglich sein, irgendjemanden im Zeitalter moderner Kommunikationstechnologie einzudämmen. Nein, es wird nicht leicht sein, aber wir sollten es zumindest versuchen. Die Eindämmung ist nicht notwendigerweise das einzige, was wir tun sollten, sondern nur das Allermindeste, das akzeptabel ist. Vielleicht wird die Verbreitung von Nukleartechnologie tatsächlich irgendwann einen großangelegten Krieg mit der islamischen Welt auslösen. Der einzige Weg, das zu verhindern, sind Schritte, einschließlich militärischer, um den Moslems gefährliche Technologie vorzuenthalten. Der Jihad wird mit militärischen, politischen, finanziellen, demographischen und diplomatischen Mitteln geführt. Die Verteidigung gegen den Jihad muss gleichermaßen vielgestaltig sein.

Im Artikel „*What Can We Do?*“ hat *Gates of Vienna* einen Essay des Lesers „Westerner“ wiederveröffentlicht, der ursprünglich auf der Webseite des amerikanischen Schriftstellers Lawrence Auster erschienen ist. Westerner argumentiert, dass die von Lawrence Auster und anderen vorgeschlagene separationistische Politik des Zurückdrängens und Eindämmens und des Einsatzes militärischer Macht, um Moslems

unter Quarantäne zu stellen, nicht ausreichen würde, um die nichtmoslemische Welt sicher zu machen, weil islamische Regimes immer noch existieren und weiterhin nach Wegen suchen würden, um uns zu schaden. Er schlägt daher eine Politik vor, die auf die Zerschlagung des Islams abzielt. Nichtsdestoweniger ist meine allgemeine Empfehlung einer Politik die Befürwortung von Separation und Eindämmung. Der entscheidende Punkt ist nachdrücklich darauf zu beharren, dass der Islam nicht reformiert und mit unserer Lebensart versöhnt werden kann.

Laut dem Blogger „Conservative Swede“ ist es *„in Wahrheit leichter, gegenüber der breiten Öffentlichkeit für einen Stop ALLER Einwanderung zu argumentieren, statt für einen spezifischen Stop moslemischer Einwanderung (vielleicht nicht in Amerika, aber sicherlich in Schweden und im Rest Europas). Die Leute wissen einfach sehr wenig über den Islam. Sie müssen zuerst aufgeklärt werden, und allein das ist schon eine große Anstrengung. Das ist also der erste Schritt. Bevor das nicht erreicht ist, bevor das Bewusstsein über das wahre Gesicht des Islam nicht fest in der breiten Öffentlichkeit präsent ist, ist es sinnlos, gegenüber der allgemeinen Öffentlichkeit auf die Deportation aller Moslems zu drängen. Der erste und gegenwärtige Schritt ist die Aufklärung der Leute über den Islam.“* Er betont die Notwendigkeit, den Geist unserer jihadistischen Feinde zu brechen und Wege zu finden, um sie symbolisch zu besiegen.

Man hat mich kritisiert, weil mein Reden über Eindämmung und die Notwendigkeit, sogar nichtmoslemische Einwanderung zu beschränken, einen Beigeschmack von Belagerungsmentalität eines Westens ohne Freunde hat. Eine Politik einer allgemein viel strengeren Einwanderungskontrolle zu befürworten, beruht nicht auf Isolationismus, sondern auf Realismus. Wir befinden uns inmitten der größten Migrationswelle der menschlichen Geschichte. Es ist einfach Tatsache, dass weit mehr Menschen im Westen leben wollen, als wir überhaupt hereinlassen können. Die Technologie hat es den Menschen leichter gemacht, sich in anderen Ländern anzusiedeln, und leichter, mit ihrem ursprünglichen Heimatland in Verbindung zu bleiben, als ob sie nie fortgegangen wären. Wir müssen uns mit dieser Tatsache befassen, indem wir die Einwanderungsraten auf Assimilationsniveau bremsen; ansonsten werden unsere Gesellschaften mit der Zeit zusammenbrechen.

Ich befürworte die Isolation der islamischen Welt, nicht des Westens. Selbst wenn wir nicht allen Nichtmoslems erlauben können, sich frei in unseren Ländern niederzulassen, heißt das nicht, dass sie unsere Feinde sein müssen. Der Jihad wird gegen die gesamte nichtmoslemische Welt geführt, nicht nur gegen den Westen. Wir sollten aufhören zu versuchen, „die Herzen und Seelen der Moslems zu gewinnen“, und statt dessen mit anderen Nichtmoslems kooperieren.

Die Vereinten Nationen sind stark von islamischen Gruppen infiltriert. Wir sollten sie finanziell aushungern und sie bei jeder Gelegenheit lächerlich machen. Als Alternative zur UNO könnten wir eine Organisation schaffen, bei der nur demokratische Staaten Mitglieder werden können. Das wichtigste Prinzip an diesem Punkt ist die Eindämmung der islamischen Welt. Wir können einfach nicht zulassen, dass unsere Feinde durch die UNO Einfluss auf unsere Politik haben.

Die Europäer müssen die Europäische Union total zerschlagen und die nationale Kontrolle über unsere Grenzen und Gesetzgebung zurückgewinnen. Die EU ist so tiefgreifend mit Mängeln behaftet und von pro-islamischem Denken infiltriert, dass sie einfach nicht reformiert werden kann. Nein, die EU ist nicht das einzige Problem, das wir haben, aber sie ist das schlimmste, und wir können unsere anderen Probleme nicht lösen, solange die EU das Sagen hat. Und hören wir mit der blöden Unterstützung für die Palästinenser auf, die von den Eurabiern ermutigt worden sind, und fangen wir an, unseren kulturellen Vetter Israel zu unterstützen. Europas erste Verteidigungslinie beginnt in Jerusalem.

Die Europäer sollten Gesetze ähnlich des Ersten und Zweiten Verfassungszusatzes der amerikanischen *Bill of Rights* übernehmen, welche das Recht auf Redefreiheit und Waffenbesitz sicherstellen. Der Grund, warum die europäischen Behörden in ihren Zensurbemühungen zunehmend totalitär werden, liegt im Verbergen der Tatsache, dass sie nicht länger willens oder in der Lage sind, auch nur die grundlegendste Sicherheit ihrer Bürger aufrechtzuerhalten, und unsere nationalen Grenzen noch weit weniger.

Wir müssen den Wohlfahrtsstaat kippen, der wahrscheinlich sowieso zum Untergang verurteilt ist. Der Wohlfahrtsstaat war nicht ganz schlecht, aber er kann in einer Welt von Milliarden Kapitalisten in Billigländern nicht konkurrieren. Er schafft ein falsches Gefühl der Sicherheit in einer Hund-frisst-Hund-Welt und züchtet eine Passivität, die in unserem Überlebenskampf sehr gefährlich ist. Wir sollten das Geld verwenden, um unsere Grenzkontrollen zu stärken und wieder ein glaubwürdiges Militär aufzubauen... Die Westeuropäer haben so lange unter der Pax Americana gelebt, dass wir vergessen haben, wie man sich selbst verteidigt. Dies muss sich auch ändern, und zwar schnell.

Ich habe kürzlich das Buch „*The Shock Doctrine*“ der prominenten Linksintellektuellen Naomi Klein gelesen. Das heißt, ich habe es zu lesen versucht. Ich habe es nach ein paar Kapiteln aufgegeben. Klein spricht davon, wie gefährlich Tabula-Rasa-Ideologien sind, und erwähnt beiläufig ein paar Verbrechen, die vom Sowjetregime begangen worden sind, und die Kritik, die auf dessen Zusammenbruch folgte. Dann sagt sie:

„Der Prozess hat rund um die Welt hitzige Debatten darüber ausgelöst, wie viele dieser Greueltaten aus der gegenständlichen Ideologie stammten und wieviel davon an ihrer Verzerrung durch Anhänger wie Stalin, Ceausescu, Mao and Pol Pot lag. ‘Es war leibhaftiger Kommunismus, der Repression in großem Maßstab erzwang und in einer staatlich geförderten Herrschaft des Terrors resultierte,’ schreibt Stéphane Courtois, Co-Autor des unstrittenen Schwarzbuch des Kommunismus. ‘Ist die Ideologie selbst makellos?’ Natürlich ist sie das nicht. Daraus folgt nicht, daß alle Formen des Kommunismus inhärent genozidal sind, wie manche fröhlich behaupten, sondern es war sicherlich eine Interpretation der kommunistischen Theorie, die doktrinär, autoritär und voller Geringschätzung gegenüber dem Pluralismus war, welche zu Stalins Säuberungen und Maos Umerziehungslagern führte. Autoritärer Kommunismus ist für immer befleckt durch diese Laboratorien in der realen Welt und sollte es auch sein. Aber was soll man vom gegenwärtigen Kreuzzug für die Befreiung der Weltmärkte halten?“

Klein behauptet, dass nicht alle Formen von Marktsystemen inhärent gewalttätig sein müssen. Sie können auch Platz für freie Gesundheitsfürsorge lassen. Sie verurteilt

„*autoritäre Interpretationen*“ des Kommunismus, aber nicht notwendigerweise den Kommunismus als solchen. Wo genau wir Beispiele eines nichtautoritären Kommunismus finden können, sagt sie nicht. Nur so weit ist die Selbstkritik in der politischen Linken fortgeschritten, eine Generation nachdem wir den Sozialismus „besiegt“ haben.

Der Ökonom Milton Friedman ist zusammen mit F. Hayek einer der Schurken in Naomi Kleins Buch. Ihr zufolge hat Friedman erklärt, dass *„nur eine Krise – real oder gefühlt – reale Veränderung herbeiführt. Wenn diese Krise stattfindet, hängen die ergriffenen Maßnahmen von den vorhandenen Ideen ab. Das ist, wie ich glaube, unsere Grundfunktion: Alternativen zur existierenden Politik zu entwickeln, sie am Leben und verfügbar zu halten, bis das politisch Unmögliche politisch unausweichlich wird.“* Friedman glaubt, dass wir während einer Krise nur ein kurzes Zeitfenster haben, bevor die Gesellschaft zurückgleitet in die „Tyrannei des Status quo“, und dass wir daher diese Gelegenheit nutzen oder sie verlieren müssen.

Dies ist tatsächlich ein gesunder Rat und in meinen Augen die Strategie, der westliche Überlebenswillige folgen sollten. Als ich zuerst anfing, als „Fjordman“ zu schreiben, konzentrierte ich mich darauf, wie „das System zu reparieren“ wäre. Ich bin nach und nach zu dem Schluß gekommen, dass das System nicht repariert werden kann. Es hat nicht nur zu viele Feinde, sondern es enthält auch zu viele innere Widersprüche. Wenn wir das „System“ als Masseneinwanderung aus fremden Kulturen definieren, als Globalismus, Multikulturalismus und Unterdrückung der Redefreiheit im Namen der „Toleranz“, dann wird dies zusammenbrechen. Es ist unausweichlich.

Das Ziel europäischer und westlicher Überlebenskünstler – und das sind wir, unser ganzes Überleben steht auf dem Spiel – sollte nicht die „Reparatur des Systems“ sein, sondern mental und physisch auf seinen Zusammenbruch vorbereitet zu sein, zusammenhängende Antworten darauf zu entwickeln, was schiefgelaufen ist, und sich darauf vorzubereiten, die notwendige Abhilfe zu schaffen, wenn die Zeit kommt. Wir müssen das Zeitfenster nutzen, und dazu müssen wir klar definieren, was wir erreichen wollen. Was ist schiefgegangen mit unserer Zivilisation, und wie können wir überleben und uns hoffentlich regenerieren, obwohl wir eine zunehmend verwundbare Minderheit in einer oft feindseligen Welt sind?

Ich habe gesagt, dass wir den Kalten Krieg nie so entscheidend gewonnen haben, wie wir es hätten sollen. Der Feind hat sich neu aufgestellt und kontrolliert jetzt weitgehend unsere Medien und Bildungsanstalten, weniger als eine Generation nach dem Fall der Berliner Mauer. Wir hielten keine öffentlichen Gerichtsverfahren gegen die Unterstützer des Marxismus ab, wie wir es gegen den Nazismus taten. Dies war ein schwerer Fehler, den wir nicht noch einmal machen sollten. Falls oder wenn die Europäische Union zusammenbricht und der Multikulturalismus besiegt ist, müssen wir öffentliche Prozesse gegen die Erschaffer von Eurabia abhalten und die Lügen brandmarken, die uns ständig von unseren Medien und akademischen Kreisen erzählt werden. Ihre Ideologie muss als böse bloßgestellt werden.

Die politischen Eliten betreiben die Agenden unserer Feinde und ignorieren die Interessen ihres eigenen Volkes. Sie sind Kollaborateure und sollten dementsprechend

behandelt werden. Das Problem ist, dass sie sich gegenwärtig recht sorgenfrei und sicher fühlen. Sie fürchten nur die Reaktionen von Moslems, verachten aber ihr eigenes Volk. Sie sehen uns als Schafe, die nur dazu da sind, um sie mit Champagner und tollen Autos zu versorgen und um Meerschweinchen zu sein in ihren grandiosen Sozialexperimenten. Es wird sich nur dann etwas ändern, wenn sie uns und die Konsequenzen ihres Verrats mehr fürchten als Moslems.

Völker europäischer Abstammung können eine Zukunft gewinnen, indem sie unsere Vergangenheit zurückgewinnen und der Feindseligkeit gegenüber unserer Zivilisation und unserem Erbe ein Ende setzen, welche heute zu oft in unserem Bildungssystem gelehrt wird. Wir müssen jene zurückweisen, welche uns einfach nur deswegen dämonisieren, weil wir Selbstbestimmung wünschen. Um das zu erreichen, müssen wir die Kontrolle über unsere nationalen Grenzen und unsere Gesetzgebung zurückgewinnen und die Kontrolle über die Medien zurückfordern. Wer die Medien kontrolliert, kontrolliert die Gesellschaft.

Es ist leicht, anderen die Schuld zu geben, aber wir müssen die Verantwortung für unsere Situation akzeptieren. Ja, wir sind in der Tat von unseren Führern verraten worden, aber das ist immer noch nur ein Teil des Problems. Völker tendieren dazu, die Regierungen zu bekommen, die sie verdienen. Vielleicht kriegen wir schwache Führer, weil wir schwach sind, oder weil sie Schwächen in unserer Mentalität ausnutzen können, um uns dorthin zu kriegen, wo sie uns haben wollen; vor allem Antiamerikanismus, Antisemitismus, unser übertriebenes Verlangen nach Konsens und Unterdrückung von Widerspruch, das antiindividualistische Vermächtnis des Sozialismus und die durch die Bürokratie des Wohlfahrtsstaates gezüchtete Passivität. Moslems kleben an ihren Problemen und korrupten Führern fest und geben allen anderen die Schuld für ihr eigenes Versagen, weil sie niemals zugeben können, dass es von tiefen Mängeln in ihrer Kultur verursacht wird. Wir sollten nicht denselben Fehler machen. Europäer exportieren Wein, Araber exportieren Wineseln. So sollte es sein.

In seinem 1899 erschienenen Buch „*The River War*“ schrieb Winston Churchill über die verfluchten Auswirkungen des Mohammedanismus (welcher der Islam in Wirklichkeit ist):

„Die Auswirkungen sind in vielen Ländern offensichtlich. Leichtsinnige Gewohnheiten, schlampige Landwirtschaftssysteme, träge Handelsmethoden und Unsicherheit des Eigentums existieren überall, wo die Anhänger des Propheten herrschen oder leben. Eine verkommene Sinnlichkeit beraubt das Leben seiner Anmut und Raffinesse und als nächstes seiner Würde und Heiligkeit. Die Tatsache, dass nach mohammedanischem Recht jede Frau irgendeinem Mann als sein absolutes Eigentum gehören muß, sei es als Kind, Ehefrau oder Konkubine, muss die endgültige Ausrottung der Sklaverei so lange verzögern, bis der islamische Glaube aufgehört hat, eine große Macht unter den Menschen zu sein. Einzelne Moslems mögen großartige Qualitäten aufweisen – aber der Einfluss der Religion lähmt die gesellschaftliche Entwicklung derer, die ihr folgen. Keine stärkere rückschrittliche Kraft existiert auf der Welt. Weit davon entfernt todgeweiht zu sein, ist der Mohammedanismus ein militanter und bekehrerischer Glaube. Er hat sich bereits über ganz Zentralafrika ausgebreitet, bringt mit jedem Schritt furchtlose Krieger hervor; und wenn das Christentum nicht in den starken Armen der

Wissenschaft geborgen wäre, der Wissenschaft, die es vergeblich bekämpft hat, dann könnte die Zivilisation des modernen Europas fallen, so wie auch die Zivilisation des antiken Rom gefallen ist.“

Diese Beschreibung bleibt auch heute noch richtig. Nichtsdestoweniger, so schlimm er auch ist, ist der Islam nicht die Ursache unserer gegenwärtigen Schwäche, sondern eine Sekundärinfektion. Zusätzlich zu simpler Dekadenz gibt es ein weitverbreitetes Gefühl im Großteil Europas, dass nichts wert ist, dass man dafür kämpft, gewiss nicht durch bewaffneten Kampf. Es gibt keine Großen Wahrheiten, alles ist gleich. Vielleicht ist Europas Glaube an sich selbst in Auschwitz gestorben, aber er wurde in den Gräben des Ersten Weltkrieges schwer verwundet. Es war der Erste Weltkrieg, der Europa radikalisierte, die Russische Revolution und den Aufstieg des Sowjetkommunismus auslöste und Deutschland, einschließlich eines jungen Gefreiten namens Adolf Hitler, mit einem Verlangen nach Rache und viel von der Munition erfüllte, die sie in den 1930ern für ihren Aufstieg zur Macht brauchten.

Ich habe Behauptungen gehört, dass die europäische Zivilisation das einundzwanzigste Jahrhundert nicht überleben wird. Ein Jahrhundert ist eine sehr lange Zeit, dessen sollten wir uns erinnern. Hätte irgend jemand (außer einem Churchill) im frühen zwanzigsten Jahrhundert, als Europa stark und mächtig war, vorausgesagt, dass Europa jetzt dabei sein würde, von Algeriern und Pakistanis überwältigt zu werden? Dinge ändern sich. Sie können sich zum Schlimmeren wenden, aber auch zum Besseren. Unsere Vorfahren, bessere Männer und Frauen als wir, haben mehr als tausend Jahre lang die Front gegen den Islam gehalten und dabei ihr Blut für den Kontinent geopfert. Dabei haben sie nicht nur das europäische Kernland und damit die westliche Zivilisation selbst, sondern gut möglich auch die ganze Welt vor unangefochtener islamischer Dominanz bewahrt. Das, was heute auf dem Spiel steht, ist um nichts geringer als damals, sondern möglicherweise sogar noch größer.

Manche behaupten, dass Europa nicht wert ist, dass man dafür kämpft, und dass viele Leute hier das verdienen, was kommt. Ja, einige davon verdienen es. Das Problem ist, dass diejenigen, die es am meisten verdienen würden, für den gegenwärtigen Schlamassel bestraft zu werden, jene sind, die am unwahrscheinlichsten den Preis dafür zahlen werden. Die Erschaffer von Eurabia werden die ersten sein, die vom Kontinent fliehen, wenn es hart kommt, und dabei jenen den Kampf überlassen werden, die kaum etwas von Eurabia gehört und niemals seiner Erschaffung zugestimmt haben.

Edmund Burke glaubte, dass wir, wenn eine Gesellschaft als ein Vertrag gesehen werden kann, akzeptieren müssen, dass die meisten Vertragsparteien entweder tot oder noch nicht geboren sind. Mir gefällt diese Idee, die bedeutet, dass man beim Kampf für ein Land nicht nur für die kämpft, die da jetzt existieren, sondern auch für diejenigen, die zuvor hier gelebt haben und für jene, die in der Zukunft hier leben werden. Wenn wir nicht für das kämpfen wollen, was Europa heute ist, dann lasst uns für das kämpfen, was es einst war, und vielleicht, nur vielleicht, für das, was es wieder werden könnte. Einst gab es echte Größe auf diesem Kontinent. Es scheint jetzt lange her zu sein, aber wir können wieder dorthin kommen. Inzwischen laßt uns dafür kämpfen, das Überleben der europäischen Zivilisation sicherzustellen, welches jetzt sehr fraglich ist.